H. Roß.

R

Coalescit in unum.

Was PABST und LUTHER lehrt, das wird in EINS gebracht
Seht, wie das INTERIM unmüglich müglich macht.

Das Dreyfache
INTERIM
So in Regenspurg, Augspurg und Leipzig
Zur Vereinigung
Der Päbstlichen und Evangelisch-
Lutherischen Lehre nach der Reformation
zum Vorschein gekommen,
Darinnen ein jedes wegen seiner Rarität an
das Licht gestellet, hinlänglich widerleget, und
demselben nicht allein eine umständliche
INTERIMS-HISTORIE,
So den Ursprung, Fortgang und Ausgang des
Streits abhandelt, mithin die Geschichte der Adia-
phoristischen Controvers præmittiret, sondern auch die
Lebens-Beschreibungen derer fürnehmsten bey dem Interim
und Adiaphorismo interessirten Personen kürtzlich
beygefüget,
Und endlich die Articul des Welt-bekannten
Religions-Friedens, worinnen die Interimistischen
Streitigkeiten ihre Endschafft erreicht,
angehänget werden,
Zur Erläuterung der Reformations-Historie
mit Fleiß ausgearbeitet
von
M. Johann Erdmann Bieck, Diacono
bey der Haupt-Kirche zu S. Andr. in Eißleben

LEIPZIG, bey Joh. Christoph Coernern,
in der Grimmischen Strasse, 1721.

Dem
Hochwürdigen und Hoch-
Wohlgebohrnen Herrn,
HERRN
Christoph Dietrich
Bosen,
Auf Ober- und Unter-Franck-
leben, des Johanniter-Ordens
Rittern,
Sr. Käyserl. Majestät Hochbe-
stallten Reichs-Hof-Rath und Reichs-
Pfennig-Meister des Nieder-
Sächs. Creyses,
Wie auch
Sr. Königl. Majest. in Pohlen
und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen
Hochbestallten würcklichen Geheimden
Rathe und Ober-Auffsehern der Graf-
schafft Mansfeldt,
Seinem gnädigen Herrn.

Hochwürdiger und Hoch-
Wohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr!

ES ist dieses die erste Historisch-Theoligische Schrifft, die ich in Teutscher Sprache heraus gehen lasse. Und wie solte ich jemand an-

anders als Ew. Hochwürdigen und Hoch-Wohlgebohrnen Excellenz dieselbe unterthänig zueignen. Es haben sich Ew. Hochwürdige und Hoch-Wohlgebohrne Excellenz von Jugend auf Dero fürtrefflichen Herrn Vater zum Muster vorgestellet, und nebst der Erkäntniß des Göttlichen Wortes und einer fundamentellen Rechts-Gelahrheit das Studium Historicum sich dergestallt lassen angelegen seyn, daß Sie für andere eine gantz besondere Einsicht in dasselbe erlanget, und dahero am geschicktesten sind, von einer Historischen Feder weißlich zu raisonniren. Zwar ich weiß wohl, wie weitläfftig dieses Studium, mithin

wie schwach ich meines Ortes sey, nur ein Stück desselben gebührend abzuhandeln; Allein eben deswegen erkühne mich, Ew. Hochwürdigen und Hoch-Wohlgebohrnen Excellenz Hohen Nahmen diesem geringen Wercke in Unterthänigkeit und gehorsamster Devotion fürzusetzen, weil ich vor die grösseste Ehre halten würde, wenn ein so ausbündig Gelehrter von Adel Dero Schüler die in diesem Werckgen begangene Fehler anzuzeigen gnädig geruhen wolte. Ew. Hochwürdige und Hoch-Wohlgebohrne Excellenz geruhen also, sothane Schrifft so gnädig anzunehmen, und Dero Hochgiltigen Protection zu würdigen, als Sie

denen

denen Predigern anderer Orte die Proben Dero Gnade biß anhero zuverläßig genieſſen laſſen. Ich verpfände mich hiermit mit gehorſamſter Obſervanz, den allgütigen GOTT täglich anzuruffen, daß Er Ew. Hochwürden und Hoch-Wohlgebohrne Excellenz, der Frau Gemahlin Hoch-Wohlgebohrne Gnaden, nebſt dem gantzen Hochherrl. und Hochadlichen Hauſe unter dem Schatten ſeiner Flügel ruhen laſſen, mit Gnade und Seegen kräfftig anſehen, und zu der Grafſchafft Manßfeldt verſicherlichen Wohlſeyn, in Hohen Vergnügen lange Zeit erhalten wolle, welches

mit unterthänigem Respect hertzlich wünschet

Hochwürdiger und Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

Ew. Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Excellenz

Eißleben
den 12. April. 1721.

Zum Gebet und Diensten Unterthänig-Gehorsamer

M. Johann Erdmann Bieck,
Diac. zu S. Andr.

Vor-

Vorrede.

DEgenwärtiges Interimistisches Werck, welches der geneigte Leser siehet, bestehet aus 2. Stücken, also daß in dem ersten die Interims-Historie, in dem andern aber das Interim selbst dargelegt wird. In beyden hat sich bißher einiger Mangel gefunden. Der bekandte Epitomator und Continuator derer Magdeburgischen Centurien Lucas Osiander hat bereits vor mehr als 100. Jahren geschrieben; a) daß viel junge Theologi und Prediger das Interim mit keinem Auge gesehen, ob sie schon von ihren Jünglings-Jahren viel davon gehöret. Ich muß gleichfalls an meinem Orte bekennen, daß ich verschiedene mahl darnach gefragt, das so berüchtigte Buch einmahl zu lesen, und mir einen rechten Concept davon zu machen; Allein ich habe meines Wunsches nicht theilhafftig werden können. Unter denen Päbstlern findet man dißfalls noch grössere Ignoranz. Denn gleichwie Ludovicus Jacobus à S. Carolo die Smalcaldischen Articul vor einen Lutherischen Theo-

a) *Luc. Osiandr. Hist. Eccl. Cent. XVI. Cap. 68. p. 424.*

logum hält, der Asmalcaldus geheissen; b) der Französische Dolmetscher derer Lateinischen Episteln des Jacobi Bongarsii die Universität Altdorff einen Monsieur nennet; c) Cæsar Baronius aus denen beyden Martyrern Juventino und Maximo, welche Chrysostomus Ξυνωρίδον, ein Paar nennet, eine heilige Xynoridam macht: d) Also hält auch der Päbstische Theologus Ambrosius de Altamurâ die Augspurgische Confession und das Interim vor Synonyma, und vor ein solch Buch, das aus 6. Capiteln bestehe, da die Augspurgische Confession 28. und das Interim 26. Capitel bekandter massen in sich fasset. Seine Worte sind hiervon diese: Quem Hæretici Interim vocant, est liber, qui etiam nuncupatur Augustana Confessio, & iste liber complectitur sex capitula. e) Ein solcher Schnitzer ist es auch, wenn ermeldter Altamura ferner schreibt: (f) Franciscus Romæus scripsit in Hæreticos de Libertate & necessitate operum, adversus Pseudophilosophos & Pseudo-Christianum contra librum, cui titulus INTERIM, Lugdun. 1521. in 4. Ein ieglicher erkennet von selbst, daß

b) *Lilienth. Select. literar. Observ. X. p. 334. Joh. Molleri Homonymoscop. Cap. I. p. m. 12.*

c) Monatl. Unterred. *An. 1695. p. 169. Tom. IV. observat. Halens. Observ. XV. p. 337.*

d) *Marville Melanges d'Histoire & Literature Tom. II. p. 217. Dallæus de usu patrum p. 97. D. Thom. Ittig Conc. funebr. D. Joh. Pfeilich. p 18.*

e) *Conf. Ejus Biblioth. Dominic. Append. p. 540. M. Joh. Erhard Kappii Dissert. Histor. de nonnullis Indulgentiarum Quæstoribus p. 39.*

f) *Biblioth. Domin. p 302.*

daß, da der seel. Lutherus nicht einmal in die Interimistischen Streitigkeiten verwickelt gewesen, sondern dieselben nach seinem seel. Ableben erst entstanden, der Ramæus A. 1521. wider das Interim eben so wenig habe schreiben können, als der Herr von Seckendorff die Interimistische Historie in seinem Lutherthum berühret, als welches schöne Werck mit dem Tode Lutheri A. 1546. zu Ende gehet. Besser klingt es Tom. II. Scriptorum ordinis Prædicatorum, welcher dieses Jahr zu Paris ediret worden, p. 125: De Libertate operum & necessitate gratiæ adversus Pseudophilosophos Christianos F. Francisco Romæo à Castellione Tusco, Ord. Præd. Provinciæ reformatæ artium & S. Theologiæ Professore Auctore, Lugdun. Typis Gryph. 1538. in 4. Woraus man klärlich siehet, daß Ramæus wider das Interim nicht geschrieben, mithin, da er einige Jahre vor denen Interimistischen Streitigkeiten gestorben, wider dasselbe nicht habe schreiben können.

Was ferner die Historie des Interim betrifft, so wird derjenige, so dieselbe umständlich verlanget, in denen Kirchen-Geschichten Osiandri, Kromayeri, Kortholdi, Micrælii, Arnoldi, Junckeri, Uhsei und anderer solche ebenfalls vergebens suchen, welches auch ermeldten Autoribus um so viel weniger zu verargen, als sie die Kirchen-Historie nach ihrer Absicht kurtz vorgetragen. Und eben diß hat mich bewogen, die vornehmsten Umstände davon zusammen zu lesen, und in Ordnung zu bringen. Zwar da nach geschehener Collection Hr. D. Rechenbergs Disputation von dieser Sache mir zu Gesichte kam, so nahm mir vor, diese meine Historie unter meinen

Schedis

Schedis liegen zu lassen; Nachdem ich aber fand, daß ermeldter Herr Prof. Rechenberg (welchen GOtt in seinem Alter stärcke und segne) die Interims-Geschichte Lateinisch vorgetragen, mithin das bellum Adiaphoristicum nach seiner Absicht nicht mit abgehandelt hatte, so entschloß mich, dieselbe im Nahmen GOttes public zu machen. Solcher gestallt kömmt es hiermit, und zwar also zu Tage, daß in dem ersten Theile die Historie, in dem andern aber das Interim selbst zu erblicken ist. Wobey ich nur dieses erinnere, 1) daß ich bey dem so genannten Interim nichts gethan, als daß ich die Orthographie, die sich in der alten Zeit gar sehr leyden müssen, besorget, und die Numer derer Capitel hinzu gesetzt. 2) Daß ein iegliches in derjenigen Sprache erscheinet, in welcher es zuerst zum Vorschein kommen:

Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ.

Alldieweilen nun das Regenspurger alleine in Lateinisches, das Leipziger aber allein in Teutscher Sprache zuerst geschrieben worden, so habe vor nöthig erachtet, die authenticam in beyden zu behalten. Was aber das Augspurger (man möchte es gar wohl das Haupt-Interim nennen) anlanget, so ist die Original-Sprache sowohl die Teutsche als auch die Lateinische; denn in beyderley ist es zugleich ediret worden. Da ich nun also vor unnöthig gehalten, dasselbe in beyden Sprachen zugleich wieder unter die Presse zu legen, als wodurch das Werck ohne Noth würde weitläufftig geworden seyn, so habe bey demselben nur das Teutsche, und zwar deswegen erwehlet, weilen eines Theils solche Sachen in Teutschen sich besser lesen lassen, anderes Theils, weilen das

Werck

Werck vermuthlich auch einigen in die Hände kommen möchte, welche der Lateinischen Sprache nicht kundig sind. Zuletzt habe ich auch die Articul des Augspurgischen Religions-Friedens mit anhängen wollen, nicht allein, weil dieselben ebenmäßig nicht in aller Händen, und doch gleichwohl das fundament sind, daß die Päbstliche und Evangelisch-Lutherische Religion im Heiligen Römischen Reiche toleriret werden, sondern weilen auch die Interimistischen Händel durch so thanen Religions-Frieden aufgehoben, und gäntzlich beygeleget worden. Wer mehr davon zu wissen verlanget, der kan lesen Christoph Lehmans Acta publica de pace religiosa, welche A. 1631. zu Franckfurth in 4. heraus kommen, und A. 1707. in fol. wieder aufgelegt worden sind. Nunmehr wird nöthig seyn, daß annoch auf einige Einwürffe, so dieserwegen gemacht werden könten, in etwas antworte. **Erstlich** möchte jemand sagen, cui bono? Ob das Interim gelesen werde oder nicht, was hat es zu bedeuten? Nun gestehe zwar gerne, daß es nicht schlechter dings nöthig sey, und noch weniger die gantze Wohlfarth der Kirchen darauf beruhe; Es wird aber doch dasselbe billig beybehalten wegen der Historie, die man ohne die Interimistische Formul nicht wohl verstehen kan. **Zum andern** so haben wir zwar wohl in unserer Evangelischen Kirche die Augspurgische Confession, Apologie, und Smalcaldischen Articul; Allein wie man die weisse Farbe weit besser beurtheilet, wenn die schwartze dabey stehet, Oppositа enim juxta se posita magis elucescunt; Also wird ein Studiosus Theologiæ in die libros Symbolicos, und gesamten Haupt-Stücke der

Christ-

Christlichen Lehre eine weit grössere Einsicht haben, wenn er darneben das Interim conferiret, und darbey erweist, wie schwer es unsern Vorfahren gemacht worden die Göttliche Wahrheit zu conserviren, und der Posterität zu hinterlassen. Zu geschweigen, daß wir zugleich bey dem gantzen Wercke die unermeßliche Güte GOttes wahrnehmen, die zwar verhänget, daß die Articul der Augspurgischen Confession durch die Interimistischen Schläge gewaltig zerschüttert worden; welche aber doch gleichwohl nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen lassen, daß die Erkäntniß der Göttlichen Wahrheit nunmehro fest stehet, und die Klarheit des HErrn mit aufgedecktem Angesicht sich in uns spiegeln kan. Ja es scheinet die neue Auflage des Interim bey der ietzigen Zeit nicht allein profitable, sondern auch fast nöthig zu seyn. Denn gleichwie der Guilielmus Caveus in seiner Historia literaria, von welcher A. 1720. eine gantz neue schöne edition zu Genev heraus kommen, Da man gleich beysammen findet, was man sonst sparsim suchen müssen, einem ieden Seculo ein besonderes prædicat beyleget: g) Also möchte man wohl das ietzige achtzehende Seculum Irenicum nennen, in Be-

g) *Sec. I. Apostolicum. II. Gnosticum. III. Novatianum. IV. Arianum. V. Nestoreum. VI. Eutychianum. VII. Monotheleticum. VIII. Iconoclasticum. IX. Photianum. X. Obscurum. XI. Hildebrandinum. XII. Waldense. XIII. Scholasticum. XIV. Wiclefianum. XV. Synodale. XVI. Reformatum. Conf. etiam Carthophyl. Eccles. Cavei Lipsi. 1687. edit.*

Historie Vom INTERIM.

Das I. Capitel.

Von dem Interim insgemein / wie auch von dem besonders / so zu Regenspurg publiciret worden.

Innhalt.

Eintheilung. §. 1. Regenspurgisches Interim. §. 2. Die Gelegenheit dazu. §. 3. Autor. §. 4. Innhalt. §. 5. Erfolg darauf. §. 6. Ausgang. §. 7. Doppelte Disputation zu Regenspurg. §. 8.

§. 1.

Eintheilung.

WEr nur einen Blick in die Theologie und Kirchen-Historie gethan hat, dem wird das Wort Interim nicht unbekandt seyn. Indessen wenn man einen rechten Concept von der Sache sich machen will, so muß man sich ein dreyfaches Interim vorstellen, als

nehmlich das Regenspurgische, das Augspurgische, und das Leipziger. Zwar die Historici berühren insgemein nur das Augspurgische Interim, wenns hoch kommt, so nehmen sie das Leipziger mit; Bey dem Regenspurger aber gehen sie vorüber, wie dort der Priester bey dem Pilgrim, der nach Jericho gezogen und unter die Mörder gefallen war. Allein weilen die alten Streit-Schrifften, welche die Theologen dazumahl untereinander gewechselt, zuweilen auch des Regenspurgischen Interims gedencken (a), so wird um mehrerer Accurateſſe willen billig eine dreyfache Eintheilung gemacht; Mithin das Zellische Interim aus guten Bedacht vorbey gelassen, weil es mit dem Leipzischen über einkömmt, davon unten im III. Capitel der §. 1. kan nach gelesen werden.

§. 2.

Regenspurgisches Interim.

Was nun zuerst das Regenspurgische betrifft, so wird dasselbe von dem Orte benimet, allwo es publique gemacht worden. Nehmlich es ist bekandt, daß nach der Reformation Lutheri hin und wieder Colloquia angestellet worden, obs Sache wäre, daß die Einigkeit der Kirchen hinwieder hergestellet

(a) Dergleichen ist: die Vorrede *Philippi* über das Regenspurgische *Interim* mit einer Erklärung *Antonii* Otrens / Pfarr-Herrns zu Nordhausen sehr lustig und nützlich zu lesen / in 4. sine mentione anni 5. Bogen.

let würde. Absonderlich wurde Anno 1540. vom König Ferdinando ein Colloquium zu Hagenau allergnädigst verordnet, und in Worms fortgesetzet. Doch es hatten die Partheyen nicht mehr als 3. Tage in dem Artickul von der Erb-Sünde mit einander conferiret, da ein Befehl vom Kayser kam, das Colloquium sollte aufgehaben und nach Regenspurg transferiret werden, welches auch noch selbigen Jahres nehmlich 1541. geschahe. Und zu der Zeit nun kam das so genandte Regenspurgische Interim an den Tag.

§. 3.

Die Gelegenheit dazu war diese: Ihro Kayserl. Maj. liessen allergnädigst vorstellen, daß die Wohlfart der Republique und der Religions-Friede zusammen hiengen, wie die Gelencke an einer Kette. Nun zweifelten Ihro Maj. nicht, es würde ein jeder redlicher wünschen, daß die teutsche Nation von allen Kriegen befreyet in erwünschten Friede und Wohlstande beständig leben möchte. Alldieweilen aber unter den Theologen biß anhero viel Streitigkeiten gewesen wären, so hätten Ihro Maj. aus besondern Gnaden gegen Teutschland von beyden Seiten einige Theologos nach Regenspurg verschrieben, ob die partes hinwieder vereiniget werden könten. Nur sollte ein jeder die eigene Ehre verläugnen, und auf die Ehre GOttes sehen, so würde verhoffentlich alles wohl ablauffen.

Die Gelegenheit dazu.

lauffen. Gleichwie nun auf Päbstlicher Seite Julius Pflug, Johann Eck, und Johann Gropper, auf der Lutheraner Seite Melanchthon, Bucerus, und Pistorius stunden: Also kamen beyderseits Partheyen den 27. April zusammen, einen gesegneten Anfang zu der Conferentz zu machen. Und denenselben nun wurde von Granvella im Nahmen Ihro Maj. besagtes Interim, aus XXIII. Articuln bestehend, fürgebracht und übergeben, in der Absicht, daß es zu Vergleichung der Religionen am allerdienlichsten seyn könte.

§. 4.

Autor. Der Autor ist biß dato noch unbekandt. Denn einige halten den Johannem Cochlæum dafür (b). Andere vermeinen, Martinus Bucerus (c) habe es gemacht; Pallavici-

(b) Joh. Cochlæus von Nürnberg bürtig war erst Decanus zu Franckfurth am Mayn / nachhero Canonicus zu Mayntz und Meißen / ein ungemeiner Feind von Luthero, so daß er sagte / er wolle sich den Kopf lassen abschlagen / wenn es ihm in disputiren wieder die Lutheraner an probationen fehlen sollte; deßhalben nennte ihn Lutherus nur D. Rotzlöffel. Bellarm. *de Script. Eccles. Contin.* Saussay *p. m.* 14. Weismanni *Introduct. in H.E. sec.* 16. *p.* 29. Lutheri **Brieff von Dollmerschen** apud Franz. *Interpret. Script. p. m.* 962. Seckendorff *Lutheran. passim.*

(c) Martin Bucerus A. 1491. zu Slestadt in der Elsaß gebohren wird A. 1521. Prediger zu Straßburg

vicinus schreibet, der päbstliche Legat und Nuncius habe Johannem Gropperum (d) vor den Uhrheber desselben gehalten, welcher Meynung auch Herr Prof. Weismann ist. Joh. Eccius hatte Georg Wizeln (e) in Verdacht; Kayserl. Majestät aber meldeten, das Buch wäre von einigen gelehrten Leuten gemacht worden, und zwar in Lateinischer Sprache; Jedoch hat ein Jahr drauf

burg / bleibt aber wenig da / sondern wohnet den wichtigsten Angelegenheiten / so der Reformation wegen in Teutschland passirten/bey / wird A. 1549. nebst Paulo Fagio nach Cambridge in Engelland vocirt / stirbt 1551. wird als ein Kätzer ausgegraben / und verbrandt / A. 1560. aber von der Königin Elisabeth wieder geehret. Melch. Adami *Vit. Theol. p.* 102. Fecht *Suppl. H. E. in Epist.* Marbach. *p. m.* 60. Jac. Aug. Thuani *L.* 8. *Histor. sub finem reliqua.*

(d) Joh. Gropper war Aufseher der Kirchen zu Bonn, und Archi-Diaconus zu Cölln / zwar ein Päbstler / doch dabey moderater Theologus. Conf. Weism. *Introduct. in H. E. p.* 36. Allwo verschiedene Judicia von diesem Groppero colligiret stehn.

(e) Georg Wizel, ein hauptgelehrter Mann / ja ein Polyhistor und Polygraphus seiner Zeit. Erst Pfarr-Herr zu Niemeck / darauf nach harten doch selbst verschuldeten Verdrießlichkeiten Pastor zu S. Andr. in Eißleben/weiter Hoff-Prediger bey Hertzog Georg in Leipzig/ trat endlich zur päbstlichen Religion. Sein Leben habe ich in meinen schedis umständlich liegen / indeß kan man nachschlagen Arnolds Kirch. und Ketz. Hist. *L. II. p.* 92. Seckend. *Lutheran. ad A.* 1539. Colloqu. Mens. 5 Luther. C. 37. Freher *Theatr. Vir. Erud. p.* 194.

nehmlich A. 1542. Philippus Melanchthon dasselbe ins Teutsche transferiret, und unter die Presse gelegt.

§. 5.

Inhalt. Das vornehmste wird nunmehro seyn, daß der Innhalt dieses Regenspurgischen Interims hinlänglich vorgestellet werde. Indessen da Melanchthon in besagter Vorrede die contenta unpartheyisch erzehlet, so trage ich kein Bedencken, dessen eigentliche Worte anzuführen. Er schreibet aber also:

Ich will etliche Stück kürtzlich anzeigen, und dem Buche nichts auflegen, das nicht der Buchstab und sein natürlicher Verstand selbst mitbringet, auch viel andere weitläufftige Reden, die doch neu Gezänck hätten bringen können, fallen lassen. In den Artickeln von der Kirchen, Item von bischöfflicher Gewalt sagt das Buch im Grund und eigentlich so viel: Die Kirche sey die Versammlung der Guten und Bösen, doch gebunden an solche Bischoffe, welche den Titul Krafft der gewöhnlichen *Succession* haben. Item, gebunden an ihre Gesetze, und daß solche bischöffliche Kirche in nöthigen Stücken nicht irren möge. Daß auch allein in solchem bischöfflichen Gehorsam sey Vergebung der Sünden und Sacrament, und ausser diesem bischofflichen Gehorsam

sam sey keine Seeligkeit. Das ist im Grunde des Buchs Rede und Meynung und ist wohl zu mercken, daß das Buch nehmlich diese seine Kirche anbindet an die bischoffliche *Succession* und Menschen Gesetz, welche das Buch nennet das Band der Liebe. Hie ist zugreiffen, was bey uns gesucht ist, nehmlich daß wir uns selbst verdammen solten, daß wir nicht Gliedmaß Christi zu achten, keine Vergebung der Sünden, keine Tauffe, keine Seeligkeit haben könten.

Dagegen aber ist eine Christliche lautere Antwort von dem Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, dem *Evangelio* anhängig, übergeben, daß man von irrigen Prälaten zu weichen schuldig ist, wie S. Paul spricht: So ein Engel von Himmel anders lehret, soll man ihn für verbannet und verflucht halten. Daß aber die Bischöffe, so unsere *Confession* verfolgen, und fromme Christen derwegen ermorden, irren, das ist gantz offenlich und gewiß. Darum soll die Kirche an sie an keinem Ort gebunden seyn, vielweniger soll man die Kirchen an Menschen Satzungen binden, *Coll.* 2.

Weiter im Artickel von Auslegung der Schrifft macht das Buch eine Gewalt durch mehrer zu schliessen in der Kirchen, daraus viel andere Folgen kom-

kommen. So dieser Artickel gewilliget, haben sie bald ein mehrers gemacht, und wären vieler päbstlichen *Concilien* schädliche Irrthum damit bestätiget, und die Tyranney gestärcket, und machten wir uns selbst schuldig an allem Blut, das die Wiedersacher deswegen unchristlich vergossen. Weiter gebeut das Buch Erzehlung der Sünden in der Beicht. *Item*, es bestätiget den Irrthum von der Gnugthuung. *Item* den Irrthum von der *Transsubstantiation*, daraus viel Abgötterey gefolget. Denn *Sacrament* können nicht *Sacrament* seyn, ausserhalb ihrem eingesetzten Brauch, dieweil man GOtt nicht an etwas binden soll ohn sein Wort, wie man GOtt nicht an Bilder binden soll, als gewöhnlich im Götzendienst und Wallfarthen. Nu wird das *Sacrament* im Spectackel des Umtragens, und in der Opffer-Meß in einen frembden Brauch verkehret. Diese schwere Miß-Bräuche sind billig zu scheuen, zu fliehen und zu straffen. Darnach flickt das Buch an der Meesse, und sagt, der Priester opffere da den Sohn Gottes, und dazu für Lebendige und Todte, damit die Seel-Meessen nicht abgehen. Und wiewohl diesem Artickel viel Farbe angestrichen wird, so ists doch im Grund Lügen, und bestätiget der Päbstlichen Abgötte-

götterey. Es schmückt auch die gewöhnliche Anruffung der verstorbenen Heiligen, welche eitel öffentliche heydnische Abgötterey ist, und hat den rechten Verstand von Christo über die maßen sehr verdunckelt. So weit Melanchthon, woraus der Innhalt dieses Buchs sattsam zu erkennen.

§. 6.

Erfolg darauf.

Nun das Buch war gestellet; Allein beyderseits Colloquenten waren nicht damit zufrieden, und wolten weder Päbstler noch Protestanten dasselbe in allen billigen. Und weilen Ihro Käyserl. Majestät dero Weltgepriesenen Gnade nach beyden Partheyen allergnädigst befahlen, ihre Meynung in allen Puncten christlich und frey anzuzeigen, so thäten solches die Protestantischen Theologen zuerst, und übergaben eine Schrifft über diejenigen Articul, welche ihnen falsch und irrig vorkamen. Nun lobte der Käyser nicht allein der Theologen ihren Fleiß, sondern er vermahnete sie auch, sie möchten hinfort, wenn es nöthig, also fortfahren. Sie erhielten hiernechst den Articul von der Rechtfertigung, von der Erbsünde, und etliche andere mehr, also, daß ihre Antagonisten selbsten zulassen musten, daß ermeldete Articul mit der heiligen Schrifft übereinstimmeten, und darinne gegründet wären. Ja es würde sie der Käyser als wahrhaftige Articul bestäti-

stätiget haben, wo es nicht des Pabsts Legat der Contarenus verhindert hätte. Denn weilen die Protestanten von einigen Artickeln abgegangen waren, so hielte derselbe dafür, es wäre am rathsamsten, daß die gantze Sache für den Pabst gebracht würde, welcher so dann die Controversien auf einem allgemeinen Concilio ausmachen könte.

§. 7.

Ausgang. Solchergestalt lief es mit diesen Regenspurgischen Interim also ab, daß damit wenig ausgerichtet wurde. Denn da die streitenden Theile nicht einig werden kunten, so wurde der Churfürst zu Sachsen ersuchet, daß er auf dem Colloquio zu Regenspurg persöhnlich zu erscheinen geruhen möchte. Allein Lutherus wolte es Ihro Durchl. nicht rathen. Indessen schrieb der Churfürst an Melanchthonem, und mißbilligte erst, daß er sich über dem Regenspurgischen Buche mit den Adversariis eingelassen hätte, da er billiger bey der Augspurgischen Confession hätte verbleiben sollen; Weilen es aber einmahl geschehen wäre, so wolte er ihn hiemit gnädigst vermahnet haben, der göttlichen Wahrheit nichts zu vergeben, und absonderlich über dem Articul von der Rechtfertigung steif und feste zu halten. Endlich wurde auch durch eine Gesandschaft die Sache an Lutherum nach Wittenberg gebracht, der sich zwar eine grosse Freude machte, daß

der

der Käyser die Vergleichung der beyden Religionen sich so angelegen seyn ließ, an dem Haupt-Wercke aber gar vieles auszusetzen hatte, also daß sich endlich alles zerschlug. Man lese hiervon *Seckend. Lutheran. ad A. 1541.* Joach. Camerarii *vitam Ph. Melanchth. p. m. 196.* P. Sarpii *Hist. Concil. Trident. p. m. 153.* Micræl. *Hist. Eccles. Edit. Hartnacc. p. 848.* Weismanni *H. E. Sec. XVI. p. 171.* So sind auch in der alten Zeit folgende Schrifften zum Vorschein kommen: Actorum Colloquii Ratisbonensis ultimi verissima relatio. Ingolstadt 1546. 4. 11. Bogen. Martini Buceri Bericht vom Colloquio zu Regenspurg 1546. 4. von 2. Bogen. D. Georg Majoris Bericht vom Colloquio zu Regenspurg. Wittenb. 1546. 4. von 17. Bogen.

§. 8.

Doppelte Disputation zu Regenspurg.

Zweyerley ist noch bey dem Regenspurgischen Interim denckwürdig, nehmlich erstlich, daß Phil. Melanchthon mit Joh. Eccio über dem Articul von dem H. Abendmahl dasmahls disputiret. Da nun Philippus den canonem vorbrachte: Nihil habet rationem Sacramenti extra usum divinitus institutum, so wurde Johann Eck so confus, daß er weder aus noch ein wuste. Ja er alterirte sich dergestalt, daß, als er über der Mahlzeit auf seinen Eyfer einen scharffen Trunck thät, so verfiel er darüber in ein Fieber,

ber, welches ihn so sehr abmergelte, daß er hernachmahls keiner Conferentz mehr beywohnen konte. Eine solche merckwürdige Disputation war auch die, so zwischen dem Petro Malvenda, einem Spanischen Theologo, und Martin Bucero, dem Straßburgischen Prediger, auf eben diesen Regenspurgischen Colloquio über den Articul de Justificatione hominis peccatoris coram Deo vorgieng; Denn da Bucerus gleich in der ersten Conferentz merckte, daß sein contrapart sich eines methodi disputandi Hispanicæ bedienete, und allemahl erstlich eine halbe Stunde declamirete, ehe er sich dem statui controversiæ näherte: So ließ ihn der Bucerus hernachmahls immerhin parliren, setzete sich hin, und schrieb in der Weile an einen guten Freund einen Brief, und wenn denn jener mit seinem unnützen Senffe fertig war, so fragte er ihn, ob das nicht sein Argument gewesen? Und so denn konte er nicht anders, er muste sagen ja. Worauf denn der Bucerus dasselbe also fort beantwortete, und es mit einer zulänglichen Auflösung dem Herrn Autori zurück gabe. Und diese methode hatte einem gewissen gelehrten Manne so wohl gefallen, daß er von ihm geurtheilet und gesagt: **Er heist wohl Butzer: Ich meyne er hat ihn ausgebutzt.** Conf. Melch. Adami *Vit. Theol.*

p. m.

p. m. 164. Reimanni *Hiſt. Liter. L. II. Sect. 3. p. 104. 126.*

Das II. Capitel.

Von dem Interim κατ' ἐξοχήν, ſonſt das Augſpurgiſche genandt.

Innhalt.

GElegenheit dazu. §. 1. Erſter Autor, Joh. Agricola. §. 2. Der andere Verfertiger Pflug. §. 3. Der dritte Sidonius. §. 4. Beſchreibung der Autorum. §. 5. Mißfallen ſowohl derer Lutheraner als Papiſten an Interim. §. 6. Interim vom Kayſer denen Ständen vorgetragen und von Chur-Mäyntz angenommen. §. 7. Des Interims Beſchreibung. Scommata dagegen. §. 8. Innhalt des Interim. §. 9. Uneinigkeit über das Interim. §. 10. Ungleiche Vota einer gewiſſen Prieſterſchafft des Interim wegen. §. 11. Erfolg des Interims bey Chur-Cölln und Churfürſt Mauritio. §. 12. Interim wird von Chur-Sachſen nicht angenommen. §. 13. Churfürſt Johann Friedrich und ſeine Söhne nehmen das Interim nicht an. §. 14. Nieder-Sachſen widerſetzt ſich dem Interim. §. 15. Uneinigkeit wegen des Interim in Brandenburg. §. 16. Beſtändigkeit Fürſt Wolffgangs zu Zweybrücken. §. 17. Interim in Heſſen verworffen. §. 18. Wirckung des Interims in Augſpurg / Schwaben / Würtenberg / Nürnberg / Naſſau / Hall in Schwaben / §. 19. Manßfeldt / Hartz / Grafen. §. 20. Händel zu Hall in Sachſen. §. 21. Verlauf zu Magdeburg. §. 22. Paſſauiſcher Ver-

stätiget haben, wo es nicht des Pabsts Legat der Contarenus verhindert hätte. Denn weilen die Protestanten von einigen Artickeln abgegangen waren, so hielte derselbe dafür, es wäre am rathsamsten, daß die gantze Sache für den Pabst gebracht würde, welcher so dann die Controversien auf einem allgemeinen Concilio ausmachen könte.

§. 7.

Ausgang. Solchergestalt lief es mit diesen Regenspurgischen Interim also ab, daß damit wenig ausgerichtet wurde. Denn da die streitenden Theile nicht einig werden kunten, so wurde der Churfürst zu Sachsen ersuchet, daß er auf dem Colloquio zu Regenspurg persöhnlich zu erscheinen geruhen möchte. Allein Lutherus wolte es Ihro Durchl. nicht rathen. Indessen schrieb der Churfürst an Melanchthonem, und mißbilligte erst, daß er sich über dem Regenspurgischen Buche mit den Adversariis eingelassen hätte, da er billiger bey der Augspurgischen Confession hätte verbleiben sollen; Weilen es aber einmahl geschehen wäre, so wolte er ihn hiemit gnädigst vermahnet haben, der göttlichen Wahrheit nichts zu vergeben, und absonderlich über dem Articul von der Rechtfertigung steif und feste zu halten. Endlich wurde auch durch eine Gesandschaft die Sache an Lutherum nach Wittenberg gebracht, der sich zwar eine grosse Freude machte, daß

der

der Käyser die Vergleichung der beyden Religionen sich so angelegen seyn ließ, an dem Haupt-Wercke aber gar vieles auszusetzen hatte, also daß sich endlich alles zerschlug. Man lese hiervon *Seckend. Lutheran. ad A. 1541.* Joach. Camerarii *vitam Ph. Melanchth. p. m. 196.* P. Sarpii *Hist. Concil. Trident. p. m. 153.* Micræl. *Hist. Eccles. Edit. Hartnacc. p. 848.* Weismanni *H. E. Sec. XVI. p. 171.* So sind auch in der alten Zeit folgende Schrifften zum Vorschein kommen: Actorum Colloquii Ratisbonensis ultimi verissima relatio. Ingolstadt 1546. 4. 11. Bogen. Martini Buceri Bericht vom Colloquio zu Regenspurg 1546. 4. von 2. Bogen. D. Georg Majoris Bericht vom Colloquio zu Regenspurg. Wittenb. 1546. 4. von 17. Bogen.

§. 8.

Doppelte Disputation zu Regenspurg.

Zweyerley ist noch bey dem Regenspurgischen Interim denckwürdig, nehmlich erstlich, daß Phil. Melanchthon mit Joh. Eccio über dem Articul von dem H. Abendmahl damahls disputiret. Da nun Philippus den canonem vorbrachte: Nihil habet rationem Sacramenti extra usum divinitus institutum, so wurde Johann Eck so confus, daß er weder aus noch ein wuste. Ja er alterirte sich dergestalt, daß, als er über der Mahlzeit auf seinen Eyfer einen scharffen Trunck thät, so verfiel er darüber in ein Fie-

ber,

ber, welches ihn so sehr abmergelte, daß er hernachmahls keiner Conferentz mehr beywohnen konte. Eine solche merckwürdige Disputation war auch die, so zwischen dem Petro Malvenda, einem Spanischen Theologo, und Martin Bucero, dem Straßburgischen Prediger, auf eben diesen Regenspurgischen Colloquio über den Articul de Justificatione hominis peccatoris coram Deo vorgieng; Denn da Bucerus gleich in der ersten Conferentz merckte, daß sein contrapart sich eines methodi disputandi Hispanicæ bedienete, und allemahl erstlich eine halbe Stunde declamirete, ehe er sich dem statui controversiæ näherte: So ließ ihn der Bucerus hernachmahls immerhin parliren, setzete sich hin, und schrieb in der Weile an einen guten Freund einen Brief, und wenn denn jener mit seinem unnützen Senffe fertig war, so fragte er ihn, ob das nicht sein Argument gewesen? Und so denn konte er nicht anders, er muste sagen ja. Worauf denn der Bucerus dasselbe also fort beantwortete, und es mit einer zulänglichen Auflösung dem Herrn Autori zurück gabe. Und diese methode hatte einem gewissen gelehrten Manne so wohl gefallen, daß er von ihm geurtheilet und gesagt: **Er heist wohl Butzer: Ich meyne er hat ihn ausgebutzt.** Conf. Melch. Adami *Vit. Theol.*

p. m.

p. m. 164. Reimanni *Hiſt. Liter. L. II. Sect. 3. p. 104. 126.*

Das II. Capitel.

Von dem Interim κατ' ἐξοχήν, ſonſt das Augſpurgiſche genandt.

Innhalt.

GElegenheit dazu. §. 1. Erſter Autor, Joh. Agricola. §. 2. Der andere Verfertiger Pflug. §. 3. Der dritte Sidonius. §. 4. Beſchreibung der Autorum. §. 5. Mißfallen ſowohl derer Lutheraner als Papiſten an Interim. §. 6. Interim vom Kayſer denen Ständen vorgetragen und von Chur-Mäyntz angenommen. §. 7. Des Interims Beſchreibung. Scommata dagegen. §. 8. Innhalt des Interim. §. 9. Uneinigkeit über das Interim. §. 10. Ungleiche Vota einer gewiſſen Prieſterſchafft des Interim wegen. §. 11. Erfolg des Interims bey Chur-Cölln und Churfürſt Mauritio. §. 12. Interim wird von Chur-Sachſen nicht angenommen. §. 13. Churfürſt Johann Friedrich und ſeine Söhne nehmen das Interim nicht an. §. 14. Nieder-Sachſen wiederſetzt ſich dem Interim. §. 15. Uneinigkeit wegen des Interim in Brandenburg. §. 16. Beſtändigkeit Fürſt Wolffgangs zu Zweybrücken. §. 17. Interim in Heſſen verworffen. §. 18. Wirckung des Interims in Augſpurg / Schwaben / Würtenberg / Nürnberg / Naſſau / Hall in Schwaben / §. 19. Mantzfeldt / Hartz / Grafen. §. 20. Händel zu Hall in Sachſen. §. 21. Verlauf zu Magdeburg. §. 22. Paſſauiſcher Ver-

tra-

trag und Religions-Friede. §. 23. Gute Lehren des Interims. §. 24. Irrige Artickel desselben. §. 25. Streitschrifften wegen des Interim. §. 26. Scommata dagegen. §. 27. Interims-Thaler. §. 28.

§. 1.

Gelegenheit dazu.

Ehtgedachtes Regenspurgisches Interim gab hernach Gelegenheit zu dem Augspurgischen, welches das Interim κατ' ἐξοχήν und hauptsächlich pflegt genennet zu werden. Philippus schreibet (a): Eben das Buch, davon zu Regenspurg viel disputiret worden wäre, das kähme nun aufs neue zum Vorschein, ausser daß es in etlichen Articuln geschärft, in etlichen aber gelindert worden wäre. Wiewohl die Muthmassung des Hrn. Prof. Weismanns in Stutgard gar probable ist, wenn Er dafür hält, daß Käyser Carl V. und seine Theologen die Expositionem fidei, welche die Bischöffe in Engelland kurtz zuvor aufgesetzet hatten, zu Verfertigung des Interim zugleich mit möchten gebraucht haben (b). Denn gleichwie Ihro Käyserl. Majestät ein Herr

(a) **Wittenbergischer Bericht** *p.* 89. Melanchthon. *Epist. ad Camerar. edit. vet. Lipsi.* p. 590. Melanchth. **Brief in den Unschuld. Nachr.** 1712. *p.* 631.

(b) Weismanni *Introduct. in Hist. Eccl. Sec. XVI. p. m.* 173.

Herr von grosser Einsicht und noch grösserer Gnade waren: Also liessen sich Dieselben allergnädigst angelegen seyn, das durch die Religions-Streitigkeiten sehr zerrüttete Teutschland hinwieder zu verbinden. Zu dem Ende wurde von Ihro Majest. A. 1547. ein Reichs-Tag zu Augspurg allergnädigst veranlasset, wobey die Stände des heil. Römischen Reichs durchgehends erschienen, theils einen beständigen Frieden aufzurichten, theils Krieg, Unruh und Empörung vorzukommen. Nun wurde zwar anfangs vorgestellet, das beste Mittel, die Streitigkeiten beyzulegen, und einen beständigen Frieden zuwege zu bringen, sey ein allgemeines Concilium; Alldieweilen aber die Sache zu weitläuftig, mithin wegen der Umstände des Ortes und der Partheyen sich grosse Schwierigkeiten ereigneten, so gieng die Handlung dahin, was mittlerweile zu thun wäre. Der Käyser vermeynte, man solte die Sache etlichen verständigen und gelehrten Männern übergeben, wie er solches nach Sleidani Berichte (c) in einer artigen und pathetischen Rede den Ständen des Römischen Reichs vortrug. Ihro Majest. selbst wolten etliche hergeben, die der gemeinen Sache mit guten Rath zu Hülffe kommen solten, sie suchten damit nichts anders, als

der

(c) *De Statu Relig. p. m. 329. b.*

der Teutschen Nation Wohlfarth; Gestalt sie auch aus hertzlicher Liebe gegen Dieselbe alle Mühe angewendet hätten, daß das Tridentinische Concilium biß dato annoch fortgesetzet würde. Man übergab also einigen Gelehrten die Sache. Alldieweilen sich aber dieselben nicht vereinigen konten, so fiel die Last hinwieder auf den Käyser. Worauf Ihro Majest. drey Männer erwehlten, nehmlichen Julium **Pflug**, **Bischof zu Naumburg**, Michael Sidonium, **Bischof zu Merseburg**, und Johannem Agricolam **von Eißleben** (d), mit dem nachdrücklichen Befehl, daß sie die Lehre so wohl als Ceremonien untersuchten und dasselbe zu Pappier brächten. Und eben diese drey sind die Verfertiger des so genandten Interim, dahero billig, ehe ich weiter gehe, von deroselben Leben und Wandel zu Ergäntzung dieser Interims-Historie etwas beybringen muß.

§. 2.

Erster Autor Joh. Agricola.

Was erstlich Joh. Agricolam betrifft, so ist derselbe An. 1492. den 20. April zu Eißleben an das Licht der Welt gebracht. Und weilen es dazumahl Mode war, daß sich die Gelehrten von ihren Vaterlande schrieben, so wurde auch Agricola insgemein M. Eißleben

(d) Baile *Dictionaire Historique & Critique sub voce Agricola p.* 106. **Haupt-Vertheidigung des Ev. Aug.-Apfels** C. 18. allwo Agricola ein Heuchler genennet wird.

leben genant (e). Von seinen Eltern lässet sich nichts zuverläßiges berichten, weilen damahls wenig oder nichts aufgeschrieben worden. Indeß nennet Spalatinus in s. hist. MS. unsern Agricolam einen Schneider, entweder weil Er in seiner Jugend auf das Schneider-Handwerck gebracht worden, oder aber weil er einen Schneider zum Vater gehabt (f). Und ist dis letzte um so viel glaubwürdiger, als Er in seinen Studenten-Jahren sich selbst Johann Schneider nennte und schrieb (g). In seiner Jugend studirte er fleißig und war bey Luthero sehr wohl angeschrieben, gestalt Ihn auch derselbe An. 1519. mit nacher Leipzig nahm, daß Er dem zwischen Luthero und Eccio angestellten Colloquio beywohnen, und das Protocoll führen möchte (h). Ja er recommendirete sich dergestalt, daß er besagten Jahres mit Melanchthone Baccalaureus Theologiæ wurde (i). Nicht lange darnach beruften Ihn die

(e) Also wurde Johannes Thurmayer von dem Bayrischen Städtgen Aventinus, Andreas Bodenstein wurde Carolstadius, der berühmte Poët Helius Eobanus wurde Hessus, Joh. Heidenberg, Trithemius, Beatus Bildius Rhenanus genennet/ vid. plures apud Dn. Mœller *in Homonymosc. p. m.* 79.

(f) Seckend. *Lutheran. p. m.* 1923. Sagittar. *Introduct. in Histor. Eccles. Tom. I. p.* 838.

(g) *Dialogus* von *Interim* §. 1.

(h) Seckend. *Lutheran. p. m.* 230.

(i) Arnoldi Kirchen- und Ketz. Hist. *P. II. p. m.* 347. C. 25. §. 1.

Herren Grafen zu Mannßfeld zum Rector an der Schule, wie auch zum Prediger zu S. Nicol. in Eißleben, und verhielt er sich in beyden Functionen so wohl, daß auch der vortrefliche Michael Cœlius, Hof-Prediger zu Mannßfeld, alle Sonnabende nach Eißleben reisete, Agricolam zu hören, und aus dessen prælectionibus sich zu erbauen (k). An. 1525. zog er mit Genehmhaltung derer Herren Grafen nach Franckfurth am Mayn, woselbst er auch mit Predigen und Lesen einen guten Nahmen erlangete (l). Das folgende Jahr so wohl als auch An. 1529. (m) reisete er mit Graf Albrechten nach Speyer auf den Reichs-Tag, und predigte nicht allein fleißig, sondern wohnete auch den Religions-Geschäften geschicklich bey. Als An. 1530. die Augspurgische Confession dem Käyser übergeben wurde, so war Agricola ebenmäßig zugegen / und bekandte sich zu derselben mit Mund und Feder. Gleichen Eiffer in der wahren Religion ließ Er auch An. 1537.

zu

(k) Conf. Michael Cœlii Schrifften und in denselben seinen Lebens-Lauff.

(l) Arnoldi Kirchen- und Ketz. Historie *P. II. p.* 347. *C.* 25. §. 1.

(m) Daß Joh. Agricola auf dem Reichs-Tage zu Speyer mit gewesen / haben die Biographi nicht angemercket. Indeß bezeiget es Agricola selbst *P. II.* seiner Syrich-Wörter / welche er dem Rathe zu Halberstadt dediciret / und dabey setzt: Datum Speyer Sontag Quasimodogeniti im Jahr 1529.

zu Smalcalden, wohin er mit Michael Cœlio und dem Seeburgischen Hof-Prediger Wendelino Fabro gereiset war, sehen, indem Er in Nahmen derer Herren Grafen zu Mansfeld die Smalcaldischen Articul unterschrieb (n). Besagten Jahres forderte er seine Dimission von Graf Albrechten, welche er auch bekam, darauf nach Wittenberg gieng, und wegen der Antinomistischen Controvers mit Luthero in Streit verfiel (o). Anno 1540. vocirte Ihn der Marggraf zu Brandenburg Joachim nach Berlin zu seinen Hof-Prediger, mithin, wie Petrus Bailius schreibet (p), zum Superintendenten, oder wie ein Anonymus bemercket (q), zum Ertz-Bischof in der gantzen Marck. Endlich starb Agricola An. 1566. nachdem Er sein Leben auf 74. Jahr gebracht hatte (r). Micrælius

(n) *Libb. Symbol. edit.* Rechenb. *p.* 338. Emmerling. *de Statu Eccles. Mansf. Sect. I.* §. 10.

(o) Besiehe hiervon Luth. *Tom. Jen. VII. p.* 369. Seckend. *Lutheran. edit. Germ. p.* 1932. Sagittar. *Introduct. in H. E. Tom. I. p. m.* 839. Luth. *Colloqu. Mens. passim Confess. Geran.* G. 2. Hornbeck *Summa Controv. p. m.* 802.

(p) *Dictionaire Historique & Critique sub voce Agricola p.* 106. *lit. C. it. Micræl. H. E. p. m.* 733.

(q) Anonymi *Dialog.* oder Gespräch von *Interim* A. *III. b.*

(r) Melch. Adam. *Vit. Theol. p. m.* 196. Freher. *Theatr. Virorum erudit. p. m.* 210. 211. allwo er auch in Kupfer zu sehen / Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hist. *P. II. L.* 16. *Cap.* 25.

crælius nennet ihn in seiner Kirchen-Historie l. c. einen Mann, der einem Epicurer ähnlicher gewesen als einem Theologo. Wenn nun Mons. Baile l. c. lit. D. diesen Ort anführet, so schreibt er, er wisse nicht, ob Micrælius einen voluptueulen Mann oder einen Indifferentisten dadurch verstehe. Ich meines Orts glaube, daß Micrælius auf das erste sein Absehen habe; Denn daß Agricola ein guter Eißlebischer Bier-Bruder gewesen, bezeuget unter andern Lutherus, der Ihm die Bier-Kanne selbst vorwirfft (s). Dahero Ihn die Mansfeldische Confession, die An. 1565. heraus kommen, Epicuri de grege porcum nennet, welches denn auch M. Michael Emmerling. Sup. Gen. Isleb. wie auch D. Quenstedt wiederhohlet (t). Das beste Buch, so Agricola geschrieben, ist unstreitig das, worinnen er die teutschen Sprichwörter zusammen getragen und erkläret hat. Nun hält der in der Historia literaria wohl versirte mithin berühmte Superintendens in Hildesheim Herr J. F. Reimmann L. 2. Sect. 3. p. 336. seiner Historiæ literariæ Sebast. Francken vor den ersten, der teutsche proverbia zusammen gelesen und

(s) Luth. *Tom. Jenens. VII. Germ. f.* 380.

(t) *Confess. Mansf. p.* 138. *b.* Emmerling. *Disput. de Statu Eccles. Mansf. C.* 2. D. Quenstedt *Disput. de Statu Eccles. Evang. post mortem Lutheri A.* 3.

und zu Pappier gebracht. Allein Ich habe jetzo, da Ich dieses schreibe, vor mir liegen Eberhardi Tappii Lunensis Teutsche, Lateinische und Griechische Proverbia an der Zahl 700, die er Anno 1539. in Octav. zu Straßburg heraus gegeben, und sie aus allen Sprachen mit einander verglichen, und diesen halte Ich allerdings vor älter, weil er 2. Jahr eher nehmlich An. 1539. ans Licht getreten, da Sebast. Franckens Sprich-Wörter erst Anno 1541. in groß Octav. gedruckt zu Franckfurth am Mäyn bey Christian Egenolsten zum Vorschein kamen. Hingegen schreibt Monsr. Baile in seinem Dictionaire p. 106. lit. C., daß Joh. Agricola der erste gewesen, der teutsche proverbia gesammlet und erkläret. Es kamen aber dieselben an der Zahl 300. und zwar An. 1528. so wohl in Hochteutsch- als Nieder-Sächsischer Sprache heraus; An. 1592. wurden sie in Wittenberg wieder aufgelegt, und setzt Agricola in der Vorrede, daß er von teutschen Sprich-Wörtern über fünftausend colligiret habe, wolle aber hiemit 700. liefern. Indessen hat er mehr gethan, als er versprochen. Immassen die Zahl in dieser letzten edition sich auf 749. beläuft. Ob nun zwar unser Agricola so wohl vor Eberhard Tappen als Seb. Francken einen ziemlichen Vorsprung hat, so ist er doch ebenfals nicht der erste, wie Baile schreibet, sondern

ich muß den Heinricum Bebelium (u), so lange sich kein älterer findet, vor den ersten Scriptorem der teutschen Sprich-Wörter erkennen; Denn der gab An. 1512. Bebeliana in groß Octav. heraus, welche aus Facetiis, Adagiis germanicis und Carminibus bestehen. Wie nun besagte Adagia lit. I. sich finden und biß auf N. fortgehen: Also hat er folgendes Hexastichon voran gesetzt:

Ger-

(u) Von diesem Heinrico Bebelio findet sich einige Nachricht in Joh. Hallervords Bibliotheca Curios. p. m. 122. Noch etwas mehr bey dem Melch. Adami in Vitis Philosoph. p. 12. Umbständlich aber wird dessen Leben beschreiben Hr. Johann Jacobus Moser, wie er solches in der ersten Decade der Lebens-Beschreibung derer Tübingischen Theologen und nahmentlich in der Vorrede verspricht. In denen oben angezogenen Bebelianis finden sich gleichfals einige Umstände von seinen Lebens-Wandel/ als/ daß er von Justingen/ in Schwaben gelegen/ und den Frey-Herrn von Friedberg gehörig/ bürtig gewesen; Seine Eltern und Vor-Eltern waren allesamt Bauren/ doch gedencket er eines Bruders/ der ein Medicus gewesen. A. 1494. frequentirte Bebelius zu Basel/ laborirte daselbst an der dysenterie, gieng also A. 1495. auf die Academie nach Cracau/ legte sich vornehmlich auf die humaniora und brachte es darinnen sehr hoch. Immassen er nicht allein Poëta Laureatus, sondern auch Professor humaniorum zu Tübingen wurde/ und schreibt er selbst lit. O. 11. daß er der erste gewesen/ welcher terfas Musas und nitorem latium in Tübingen eingeführet/ deswegen ihn die posterität erheben würde ꝛc.

Germanæ gentis ſiquis proverbia noſſe
Expetit in latium vertimus eſſe λόγον,
In quibus elucet vis quædam abſcondi-
ta veri
Et ſua vel plebi philoſophia rudi
(Senſibus hanc imis ſi vis cognoſcere
Lector)
Non ceſſura libris quam docuere So-
phi.

(w) Sonſt gedencket auch Agricola in ſeinen proverbiis Hertzog Ulrichs von Würtenberg nicht zum beſten, wenn er alſo ſchreibet: Guth macht Muth. So gemein dieſes iſt, ſo wahr iſt es auch = = die Pfaltz-Graffen bey dem Rhein legten ſich wieder *Maximilianum* den Kayſer und wurden übel geſtrafft. Hertzog Ulrich von Würtenberg trotzte auf ſeinen Anhang und Schweitzer, und ward darob des Landes verjagt. Wegen dieſer piece kriegte er Ungelegenheit von hochermelten Hertzog. Und ohnerachtet es Agricola nachhero in einem demüthigen Schreiben erkandte

(w) Nebſt den angeführten teutſchen proverbiis habe ich auch einen Anonymum, der A. 1560. zu Frf. in 8. teutſche Sprichwörter ediret / aber ſeine Anteceſſores hauptſächlich geritten hat; der Titel und Vorrede / wie auch *p.* 207. *ſeqq.* ſind aus Seb. Franckens *Prov. P. II. p.* 149. ausgeſchrieben. Das übrige hat er guten Theils von Wort zu Wort aus dem Agricola genommen / ohne daß er derer Autorum einmahl gedacht hätte.

und um Vergebung bat, so wolte sich doch der Hertzog nicht versöhnen lassen, sondern beschwerte sich noch darzu, daß die Herren Grafen zu Mansfeldt einen solchen Menschen, der Fürsten und Potentaten antastete, der protection würdigten, und habe ich diese passage um so viel weniger übergehen können, als der wohl belesene Herr Reimmann gestehet (x), daß er in des Agricolæ Sprichwörtern sothanen locum nicht finden können. Es stehet aber derselbe in der ersten Centurie im 51sten Sprichworte, sowohl der Hoch-Teutschen als Nieder-Sächsischen edition p. m. 26. edit. vet. Und das ist also der erste, der das Interim verfertigen helffen, nehmlich Joh. Agricola. Zu verwundern ist es, wie der berühmte Vincentius Placcius zu Hamburg auf die Gedancken gerathen, daß er geschrieben (y): Agricola hätte nebst Æpino, Flacio, Calvino und andern das Interim impugniren helffen, welcher Fehler auch in der neuen Edition des Theatri, so A. 1708. in fol. heraus kommen, p. 16. stehen blieben. Vermuthlich hat der gelehrte Placcius vor Joh. Agricola, M. Caspar Aquila setzen wollen, als welcher einer mit von denen ersten gewesen, welche das Interim

(x) In der *Histor. Liter.* des dritten Theils andern Hauptstück *p. m.* 707.

(y) Conf. Ej. *Syntagma de Anonymis deteclis edit. vet. p.* 20.

rim impugniret. Hingegen war Joh. Agricola ohne Streit einer von den fürnehmsten Autoribus, so das Interim verfertiget und unterstützet. Denn so bald er von Berlin auf den Reichs-Tag nach Augspurg reisen und auf den Wagen steigen wollen, soll er sich haben hören lassen, er ziehe nun dahin als ein Reformator des gantzen teutschen Landes. Ferner hat er auch von Augspurg an seine Bekandte geschrieben; Er habe dem Evangelio ein groß breit Fenster aufgethan, (*) er habe den Pabst reformiret, den Kayser bekehret und Lutherisch gemacht, nun werde güldene Zeit seyn, das Evangelium solle in aller Bischöffen Länder, und in gantz Europa geprediget werden. Letzlich als er von Augspurg wegreisete, schrieb er an D. Glatium, Prediger zu Orlamünda: Non solum adfui compositioni, sed etiam præfui (z). Jedoch die Sache ist so klar, daß sie niemand leugnen wird. Dahero laß ich den ersten Verfertiger des Interim fahren, und wende mich zu dem andern.

(*) Auf diese Prahlerey hat Matth. Flacius Illyricus folgende Satyrische Verse gemacht:

Jactitat Islebius, per me patet ampla fenestra
Pasim Evangelio, voce manuque strepens.
Vera crepat, quidni? coram res ipsa fatetur,
Pellitur heu! templis Christus ubique suis.

Conf. *Epistol. pii cuiusdam concionat. ex Turcia ad Flacium Illyr. sub finem.*

(z) Lauterwahr wieder das *Interim*. C. II. b.

§. 3.

Der andere Verfertiger Pflug.

Dieser war nun der haupt-gelehrte Theologus, scharffsinnige Politicus und Bischoff zu Naumburg *Julius* von Pflug zu Eytern auf den Güthern seines Herrn Vaters Cæsar Pflug, der bey Hertzog Georgen zu Sachsen in Diensten war, gebohren (aa) und mit denen vornehmsten von Adel in Meissen verwandt. In seiner Jugend wurde er von dem haupt-gelehrten Petro Mosellano getreulichst informiret. Wie nun dieser Professor Græcæ Linguæ in Leipzig war, mithin einen reinen lateinischen stylum schrieb: Also profitirte auch unser Pflug in beyden Stücken von diesem Mosellano. Nach diesen reisete er gen Bononien und Padua und perfectionirte sich unter Romulo und Lazaro Bonamico dergestalt, daß ihn jederman bereits in der Jugend admirirte, ja er brachte es in Studiis so hoch, daß Er nicht allein vor den gelehrtesten Edelmann in Meissen gehalten wurde, sondern es konte ihm auch keiner von allen Bischöffen in gantz Teutschland es gleich thun (bb). Erst wurde er Canonicus zu

(aa) In dem Register des Seckendorfischen Lutherthums teutscher edition werden Cæsar Pflug und Julius Pflug gar sehr mit einander confundiret. Doch so gehets/ wenn die Gelehrten die Register nicht selbsten machen/ sondern einem andern zu verfertigen übergeben/ und nachhero nicht revidiren.

(bb) Albini Meißnische Land-*Chronic. p. m.* 357.

zu Maynz und Probſt zu Zeitz, und A. 1541. nach Abſterben Philippi Epiſcopi zum 39. Biſchoff in Naumburg unanimi conſenſu des Capituls erwehlet (cc). Alldieweilen aber *Julius* Pflug der päbſtlichen Religion zugethan war, und dieſelbe ſcharff vertheydigte, ſo war er dem Churfürſten zu Sachſen Joh. Friedrich verhaſt, welcher auch deßhalben denſelben zum Biſchoff nicht beſtätigen wolte. Das Capitul ſchrieb an den Chur-Fürſten zurücke, ſie möchten gnädigſt geruhen, das Bißthum zu ſchützen, weiln ſie Städte und Schlöſſer von den Biſchöffen zu Lehn hätten; Jedoch der Chur-Fürſt blieb bey ſeiner Meynung und erwehlte dagegen L. Amsdorffen, Superintendenten zu Magdeburg (dd). Ob nun zwar Amsdorffius eben keine Luſt dazu hatte, mithin die Bürger zu Magdeburg bey dem Chur-Fürſten intercedirten, daß er Amsdorffium ihnen laſſen möchte, ſo muſte doch des Chur-Fürſten Wil-

le

Weil Albinus zweiffelhafftig / welchen Colloquiis Julius von Pflug beygewohnet habe / ſo mercke obiter hierbey an / daß er nicht allein A. 1541. auf dem Colloquio zu Regenſpurg / ſondern auch auf dem A. 1557. zu Worms præſidiret habe. Melch. Adami *Vit. Theol. p.* 163. Arnolds **Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie** *P. II. L.* 16. *C.* 17. §. 199.

(cc) **Unſch. Nachr.** *A.* 1707. *p.* 421. Camerar. *vit. Melanchth. p. m.* 200.

(dd) Seckendorff. *Lutheraniſm. p. m.* 2068. Hübn. *Hiſt. P. VIII. p.* 773. *ſeqq.*

le ergehen, und wurde also A. 1542. Amsdorffius von Luthero zu Naumburg als Bischoff investiret, ja diese Investitur von besagten Luthero defendiret (ee). Julio von Pflug gieng solches nahe, daß er also postponiret wurde, machte sich derohalben an Kayser Carl V. und klagte ihm solches mit betrübten Hertzen. Der Kayser tröstete Ihn und sprach: **Er solte gutes Muths seyn, er wolte sich seiner Sache also annehmen, als wenn sie sein eigen wäre** (ff). Was geschiehet? der Kayser machte Ihn nicht allein zu seinen geheimden Rath, sondern sechs Jahr darnach gieng er auch auf den Chur-Fürsten von Sachsen loß, und war so glücklich, daß er die meisten Plätze, ja den Chur-Fürsten selbst gefangen bekam. Solchergestalt muste auch der erwehlte Bischoff zu Naumburg L. Nicolaus Amsdorffius wieder springen, und Julius Pflug kam an seine Stelle. Jedoch durfften sich die Lutheraner gar nicht über ihn beschweren, weiln er von dem Gewissens-Zwang ein Feind, mithin durchgehends gerecht und billig war. Ja ob er auch der Catholischen Religion zugethan war, so will man doch versichern, daß er im Hertzen ein guter Lutheraner gewesen. Sein Judicium von den damahli-

gen

(ee) Luther. *Tom. Jenenſ. VIII. p. I.*

(ff) Tua cauſa erit mea. Adami *Vit. Theol. p. m.* 33.

gen Händeln war: Ecclesiæ opus esse reformatione, non extirpatione. A. 1563. den 7. Mart. machte er sein Testament, und legirte fast alles ad pias causas als:

1000. fl. wiederkäuflich aus zuleihen, und jährlich unter arme Leute auszutheilen, als 25. fl. zu Naumburg und 25. fl. zu Zeitz.

2000. fl. Barthel Siebern seinen geheimden Secretario ad vitam, nach seinen Todte aber zu andern milden Sachen anzuwenden.

400. fl. der Schulen zu Naumburg.

100. fl. der Schule zu Zeitz.

300. fl. Bruno Pflugen und einen einfächtigten Sammet-Rock.

700. fl. armen Jungfrauen, thut Zinß davon 35. fl. daher kommt das Jungfer-Geld.

200. fl. zu einen Stipendio vor die Pflüge.

Summa omnium legatorum 8314. fl.

Er behielt sein Bißthum biß ans Ende, welches A. 1564. Mens. Sept. erfolgte. Man begrub Ihn in die Stiffts-Kirche zu Zeitz mit einem Epitaphio, welches nebst dem Verzeichnisse seiner edirten Schrifften, bey den Herrn Auctoribus der unschuldigen Nachrichten zu finden, und zwar A. 1707. p. 423. Besiehe auch Albini Meißnische Land-Chronic. l. c.

§. 4.

Obgedachte 2. hatten in Verfertigung des Inte- Der dritte Sidonius.

Interim zum Beystande Michaelem Heldingium Sidonium, zu Eßlingen in Schwaben A. 1506. gebohren. Backius in der Erklärung des 87. Psalms nennet seinen Vater einen Müller, andere einen Wein-Gärtner: beydes ist ungewiß. Anfangs studirte er zu Tübingen und wurde daselbst Philosophiæ Magister. Seine Gabe in Predigen war nach Art seiner Zeiten nicht de communi; daher er auch in der Stadt Mäyntz erst einen Schul-Dienst und bald darnach eine Parochie bekam, weiter Doctor Theologiæ und endlich Suffraganeus des Chur-Fürstens Sebastiani zu Mayntz wurde. Er erbot sich gegen dem Pabst, daß er nach Sidon ziehen, und das Evangelium daselbst predigen wolte. Zu dessen Behuff Ihn der Pabst so fort zum Titular-Bischoff in gedachten Sidon machte. Ohngeacht er nun Zeit seines Lebens Sidon nicht gesehen, ich geschweige bekehret, mithin nach der Zeit den Titul selbst abandonniret hat; So hat er doch bey andern seinen Geburths-Nahmen fast gäntzlich verlohren, also daß er beständig Sidonius genennet worden (gg). Er war sonst einer

(gg) Von diesem Sidonio ist zu unterscheiden ein anderer/ der Sec. V. gelebet/ und Bischoff zu Auvergne gewesen/ mithin einige Brieffe und Carmina hinterlassen. Conf. Bellarm. *de Script. Eccles. p. m.* 117. Cave *Hist. Lit. Edit. Londin. p.* 365. Olearii *Bibliothec. Scriptorum Eccles. p. m.* 161. G. Arnolds

einer von den Erasmischen und Politischen Papisten, welche das Unrecht des Pabsts grossen Theils erkanten, aber doch mit menschlichen guten Schein zu stützen sich bemüheten. Kayser Carl V. hielt deswegen viel auf ihn, machte ihn zu seinem Rath, und brauchte ihn mit zur Verfertigung des Interim. Er erlangte hernach die bischöffliche Würde zu Merseburg, worzu er vom Pabst Julio III. mit Freuden confirmiret wurde. Kayser Ferdinandus wendete Ihm seine Gnade auch völlig zu, und weil er eine Zeitlang Assessor des Cammer-Gerichts zu Speyer gewesen, so machte Er Ihn zum Cammer-Richter. Nechst dem hat der gelehrte und belesene Herr Hübner in seiner Historie (hh) einige particularia von Ihm, aus welchen das eintzige anher setzen will. Er war ein grosser Wohlthäter der armen Chor-Schüler, und war das seine gröste Vergnügung, wenn Er sie auf der Gassen singen hörete. Einst ließ Er einen solchen singenden Knaben gar in sein Gemach hinein kommen, und sagte zu den vornehmen Gästen, die damahls an seiner bischöfflichen Taffel sassen. Sehet meine Herren, wer solchen jungen Leuten hilfft, der thut ein gut Werck: In solchen armen Schülern stecken die besten Gaben, ich

---

Abbildung des ersten Christenthums. Vorbericht *p. m.* 37. *Hist. Eccles. Magdeb. Cent. V. p.* 1372.

(hh) *Part. VIII. p.* 719.

ich bin weyland auch nicht besser *conditioniret* gewesen. Jedoch so lobwürdig diese modestie und Gutthat gegen die Armen ist, so sehr mögen andere raisoniren, ob er so gar wohl gethan, daß Er das Begräbnis Hertzog Rudolphi von Schwaben, der sich Kayser Heinrich IV. opponirte, und deßhalben in einer Schlacht getödtet, und in Merseburg begraben wurde, unnöthig (ii) weggerissen und einen Wein-Keller daraus machen lassen, und damit in die Fußstapfen anderer Bischöffe getreten, von welchen ermeldter Hertzog Rudolphus in seinem Leben nicht wenig leyden müssen (kk). Er starb A. 1561. zu Wien, woselbst er in der Stephans-Kirche begraben liegt, und sind dessen Schrifften:

Decret. Concil. Prov. Mogunt.
Institutio ad Christianam pietatem.
Explicatio paraphrastica Missæ.
Postilla oder Erklärung der Evang. Predigten über den Jonam und Proverb. Sal.

Besiehe hiervon die Unsch. Nachr. 1716. p. 8. ingl. Ernst Brotufs Merseburgl. Chronic. L. II. f. m. 106.

§. 5.

(ii) Spangenbergs Sächßl. *Chronic*, sonst die Manßfl. genandt *p.* 321. *Hist. Hübn. P. I. p.* 847.
(kk) Ernst *Confess.*-Taffel *P. IV. p.* 316.

§. 5.

Das sind also die drey Auctores, welche das sonst berüchtigte Interim aufgesetzet. Man will schreiben, daß sie insgesammt, und vornehmlich Agricola, dieser wegen von dem Kayser reichlich beschenckt worden. Ja er bekandte selbst ungescheut, Ferdinandus der Römische König habe Ihm 500. Rthl. der Kayser aber 500. Cronen geschenckt, und hiernechst durch einen Bischoff versprechen lassen, daß er seine Töchter, wenn sie sich verehligen würden, mit einer stattlichen Morgen-Gabe aussteuren wolte (ll); zum wenigsten erlangte daher Sidonius das Bißthum Merseburg, daher hat man geschertzet: Es hätten obbeniemte drey die Päbstliche Salbung so scharf defendiret, damit sie sothaner Salbung gleichfals genieſſen möchten. Ja es mag Agricola gar nicht geleugnet, sondern gesagt haben: Wenn die Salbung nach dem Fuß des ersten Christenthums wieder in Schwang gebracht würde, so würde auch die Gabe die Krancken zu heilen, wieder darzu kommen, wie er denn, seit dem Er von Augspurg zurück gekommen wäre, bereits vier Tode wieder lebendig gemacht hätte (mm). Auf solche Beschenckung zielet auch M. Flacius Illyricus mit folgenden Satyrischen Versen: Beschenckung der Autorum.

C Quæ-

(ll) Lauterwahr **wider das** *Interim*.
(mm) Sleidan. *p.* 339. Adami *Vit. Theol. p.* 196.

Quæsierat quidam, cur Eisleben expulit orbe
Et templis Mosen jussaque sancta Dei?
Reddidit ast alius, sua quo meliora juberet,
Interim enim ditat paupere Mose ma-
gis (†)

§. 6.

Mißfallen so wohl derer Lutheraner als Papisten an Interim.

Jedoch ich komme wieder zu der Historie des Interim, von welcher ich in etwas abgegangen bin. Obbeniemten Autoribus hatte es der Käyser kaum committiret, da es überall im Römischen Reiche ausbrach. Absonderlich ließ es Churfürst Moritz zu Sachsen an D. Caspar Creutzigern, D. Georg Majorem und Philippum Melanchthonem gelangen, es hätten nehmlich Ihro Durchl. für Ihre Person dahin gerathen, daß die Gelehrten von solchen Sachen sich unterreden solten, dahero wolten Sie hiermit gnädigst befehlen, die Theologen solten sich zur Reise fertig halten; Massen Sie, wo es nöthig, nach Augspurg erfordert werden dürften. Indessen gab der Käyser das Interim Hertzog Moritzen und zwey Reichs-Fürsten, daß Sie insgeheim dasselbe lesen, und darüber conferiren möchten, welches auch A. 1548. den 17. 19. und 20. Martii bewerckstelliget wurde. Den 24. Martii war der

(†) Conf. *Epist. cujusdam pii concionatoris ex Turcia ad Illyric. sub finem.*

der Sonnabend vor Palmarum, fing der Käyser selbsten an mit Churfürst Moritz von dem Interim zu handeln, welcher aber seine Meynung so münd- als schriftlich eröffnete. Er könte dem Lande zum Nachtheil vor sich nichts thun, sondern wolte die Theologos, so sich der Sachen am besten verstünden, darbey zu Rathe nehmen. Er schrieb auch so fort an die Theologen in Wittenberg und an D. Pfeffingern in Leipzig, und erforderte sie an die Gräntzen derselben Lande nacher Zwickau, in Betrachtung, daß es schiene, es würden die Sachen in Augspurg zu einem Colloquio ausschlagen. Nun reiseten dieselben zwar insgesamt fort; Da sie aber zu Altenburg waren, so erfuhr Melanchthon, daß er bey dem Käyser in grosse Ungnade gefallen wäre, daherv er dann wieder zurück-gleich wie die andern nach Zwickau fort reiseten. Indes bemühete sich der Churfürst gar sehr, das Interim in Abschrift zu bekommen; Gestalt er auch so glücklich war, daß er solches erlangete, und Philippo nach Wittenberg so fort überschickte. So bald als Philippus dasselbe bekam, so überlaß ers, und eröfnete seine Gedancken schriftlich darüber. Ob er nun zwar in vielen Stücken, und absonderlich in dem Primat des Pabsts, sehr seichte war; So verwarf er doch die meisten Articul, und schickte es nach Zwickau an die daselbst expectirenden Theologen,

welche es nach geschehener perlustration A. 1548. den 14. April an Churfürst Moritz nach Augspurg addressirten. Immittelst drang man zu Augspurg heftig auf den Churfürsten, daß er sich des Interims halber einmahl völlig und gnüglich erklähren möchte. Wie er nun vermerckte, daß das Buch publiciret werden solte: Also begehrte er an seine Theologen schriftlich, daß sie von Zwickau aufbrechen, nach Zelle sich begeben, und daselbst auf alle Articul einen vollkommenen Bericht zustellen, den 20. April einen Convent und Unterredung halten solten. Als nun die beschriebenen Theologen obgemeltes Orts zu Zelle einkamen, so wurde ihnen nicht allein das Interim in der Copie vor, sondern auch ernstlich auferlegt, dasselbe in der Furcht GOttes wohl zu überlegen, bey schriftlicher Eröfnung ihrer Gedancken alle Bescheidenheit zu gebrauchen, der reinen Lehre zwar nichts zu vergeben, aber doch dabey durch unnöthige Zänckereyen die Churfürstl. Lande nicht in Unglück zu setzen. Zumahl es an dem, daß der Churfürst entweder das Buch annehmen, oder aber genugsame Ursache fürbringen müsse, warum er dasselbe verwerffe. Diesem allen kamen die Theologi treulich nach, übersandten ihren Aufsatz nach Hoff, und weil dem Philippo nach der Zeit noch verschiedenes beyfiel, so schrieb ers ad marginem, und überschickte es nebst der Abschrift

des

des Interims an den Churfürſten nacher Augſpurg. Es hatte aber Philippus mit den andern Theologen das Interim faſt in allen Stücken verworffen (nn), dahero es kein Wunder, wenn er ſolcher wegen in die gröſte Ungnade des Käyſers gefallen, als wir bald hören werden. Ja die Papiſtiſchen Ständе zu Augſpurg waren ſelbſt damit nicht zu frieden (oo), in betracht, daß beyde Theile, Papiſten und Lutheraner darinnen nach geben muſten, dahero ſie daſſelbe wo nicht gäntzlich improbirten, doch auch nicht approbirten, mithin denen Evangeliſchen ſolches alleine für zu legen und auf zu dringen unterthänigſt baten. Demnach ſo wurde vor rathſam angeſehen, das Buch nach Rom zu ſchicken, um Ihro Päbſtl. Heil. Urtheil darüber zu vernehmen. So bald als das Exemplar nach Rom kam, ſo wunderten ſich die meiſten daſelbſt, daß Käyſer Carl als ein weltlicher Fürſt in der Religion von allen Glaubens Articuln etwas gewiſſes zu ſtatuiren ſich unterſtünde. Die gelehrten Päbſtler erinnerten

(nn) *Liber Auguſtanus continet manifeſtas corruptelas. Ideo nequaquam eum approbabimus, etiamſi exilia & ſupplicia nobis proponentur;* So ſchreibt Melanchthon an das Straßburgiſche Miniſterium durch D. Marbachium. Conf. *Epiſt.* Marbach. *in Appar. C. 7. p. m.* 254.

(oo) Baile *Dictionaire Hiſt. & Critique p.* 106. *lit. C.*

sich alsobald, wie übel es um die Kirche gestanden habe, da der Käyser Zeno das Henoticum, der Käyser Heraclius die ἔκθεσιν oder Erklärung, und dessen Successor der Constans den sogenandten Typum herausgegeben und der Kirchen vorgeschrieben habe. Es war ihnen noch in frischen Gedächtniß die Tragœdie, welche König Henrich VIII. in Engeland spielen ließ, denn der warf sich zum Haupte der Engeländischen Kirchen auf, verbot die Anruffung der Heiligen und die Anbetung der Bilder, verwarf das Fege-Feuer, statuirte drey Sacramenta, hob das Closter Leben auf, ließ die Priester Weiber nehmen, befahl die Bibel in Engeländischer Sprache zu lesen, verbot die Appellationes nach Rom, und behielt von der Päbstlichen Religion so viel als er nur wolte. Dahero waren sie gar sehr besorgt, es würde mit dem Interim des Käysers eben so gehen, zumahl da er nicht allein Teutschland sondern auch Spanien und Italien dazu persuadirte. Man fiel also an dem Hofe des Pabstes auf das Principium: Weil die Kirche in grosser Gefahr stünde, und ihr leichtlich ein Schandfleck angehänget werden könte, so solte man alle Fürsten instigiren, und an alle Bischöffe schreiben, dem Ubel bey zeiten vor zu kommen. Jedoch der Pabst sahe als ein alter gescheider Gast tieffer hinnein, und hielte dafür, es würde das Interim dem Käyser so

schäd-

schädlich seyn, als es dem Päbstlichen Stuhle avantageux wäre. Man hätte nicht Ursache sich darein zu meliren, denn es würde weder der Catholischen noch der protestantischen Kirche anstehen, sondern diese am allermeisten sich darwider legen. Dahero wäre es besser, daß es nicht geändert würde, sondern in Druck käme, wie es der Käyser anhero geschickt, der Fall würde von selbst erfolgen. Nur solte man dis dreyes beobachten, daß erstlich der Käyser von der Affaire nichts erführe, zum andern, daß das Werck aufs schleunigste zum Stande käme, dahero die Teutschen Fürsten zu excitiren wären, ihre Jura zu oblerviren, und endlich müsten die protestanten selbst, durch sothanes Interim den ersten Streich empfinden. Solcher gestalt wurde dem Cardinal Sfondrato anbefohlen, nur eins und das andere dagegen zu objiciren; Wäre es aber an dem, daß das Buch balde zum Vorschein kommen möchte, so solte er sich mit Genehmhaltung des Käysers von Augspurg weg machen. Der Cardinal nahm den Päbstlichen Befehl genau in acht, und erinnerte bey dem Käyser, es wäre was unerhörtes, daß ein Priester in dem Ehestande leben solte, die Communion unter zweyerley Gestalt wäre vorlängst abgeschafft, und also nicht wieder einzu führen, die Kirchen Güter müsten restituiret, und das Gedächtniß der Kirchen-Patronen an be-

sondern Festen celebriret, überhaupt aber denen Protestanten nicht so viel Freyheit gelassen werden, die kirchlichen Ceremonien nach eignen Gefallen zu ändern. Gleichwie nun diese Censur denen drey Churfürsten Mäyntz, Trier und Cölln zu gestellet wurde: Also wurde sie nicht allein von denenselben approbiret, sondern sie baten auch selbst, es möchte der Käyser darauf zu dringen geruhen, daß die geistlichen Güther restituiret und in den vorigen Stand gesetzet würden, wiedrigenfalls würde es mit der Christlichen Religion keinen Bestand haben. Was die weltlichen Churfürsten anlanget, so schreibet Paulus Sarpius (pp). Sie hätten stille geschwiegen, Sleidanus aber meldet (qq). Sie wären gantz anderer Meinung gewesen, hätten sich aber dem Käyser nicht heftig widersetzet, worzu auch ein jeglicher seine Ursachen gehabt, die übrigen Fürsten, welche mehrentheils Bischöffe gewesen, hätten gleich wie der von Mäyntz und seine Mitverwandte gethan; Nach den Städten hätte man nicht viel gefragt.

§. 7.

Interim vom Käyser denen Ständen

Jedoch der Käyser hatte dasselbe einmahl auffsetzen lassen, deßhalben blieb er auch dabey, und convocirte den 15. May die Stände insge-

(pp) *Hist. Conc. Trid. L. 3. p. 497.*
(qq) *L. 20. de Statu Relig.*

insgesamt, mit dem allergnädigsten Begeh-
ren, es solten dieselben nicht allein das Inte-
rim verlesen hören, sondern sich auch darauf
gnüglich erklähren. Als nun der Tag kam,
so fieng er also an zu reden: **Wir haben aus**
klaren Beweisungen und mit der That
selbst öffentlich befunden, das weder
fried angerichtet noch Recht in würckli-
cher Ubung könne gehalten werden, es
sey denn vorhin die Irrung in Religions-
Sachen, welche nun viel Jahr her im
Reiche viel heimliches Neides, Wider-
willen, Haß, Zwietracht und Krieg er-
weckt, verglichen. Und ist nehmlich
dieses die Ursach gewesen, daß wir durch
manche Reichs-Täge und Gespräche den
Handel zum offtermahlen haben wollen
schlichten. Mittlerweile aber ist diese
Seuche und Vergiftung nicht allein
durch Teutschland, sondern auch unter
andern Völckern der Christenheit also
eingerissen, daß kein besser Mittel zu er-
sehen, denn ein allgemein *Concilium*.
Solches haben wir zu lezt auf euer An-
halten, auf daß es zu *Trient* versammlet
würde, zu wegen gebracht. Darneben
auch am Anfange des Reichs-Tages
euch gerathen, daß ihr euch der Gewalt
des *Concilii* unterwerffen, und uns die
Sorge, Christliche Wege, durch welche
inzwischen Teutschland in guten Frieden

vorgetra-
gen und
von Chur-
Mäyn
angenom-
men.

bestehen möchte, zu erdencken, woltet heimstellen. Solche eure Willfahrung und gute Zuversicht ist uns zwar dazumahl und noch jetzund gantz angenehm gewesen, derhalben und als wir alle unsere Sorge dahin richteten, und eure Meynung darüber erforscheten, haben wir nicht ohne grosse Schmertzen unseres Gemüths verstanden, daß die Zwietracht des Glaubens zu allen vorigen Unglück und Jammer, so sich bishero erzeiget, Ursach gegeben, und wo man nicht zuvor käme, daß sie noch forthin viel Unfugs würde anrichten. Und sahen also für gut an, daß in solchen Wesen und Unruhe die Sach bis auf Erkäntnis des *Concilii* nicht zu lassen, sondern daß man sie auf eine Milderung müste richten, zu voraus dieweil je zu Zeiten neue *Secten* entstünden; Als wir nun darauf umgingen, übergaben uns etliche hohes Standes und Namens als die Friedes begierig und gemeinen Nutz lieben, ihre Meynung von der Religion in Schrifften verfast, und verhiessen allen ihren unterthänigen Gehorsam. Nachdem wir aber solche Schrifft empfangen, haben wir etlichen Schrifftgelehrten, frommen und gelehrten Männern alles fleißig bey sich zu erwegen befohlen. Darauf zeigten dieselben hernach an, wo man sie nur recht ver-

verstünde, wären sie der Catholischen Religion und Lehre auch den Gesetzen und Bräuchen der Kirchen nicht zuwider, ausser zweyen Artickel, deren einer ist von der Priester-Ehe, der andere von des Herren Abendmahl, dazu sagten sie, daß es eben Einigkeit in Teutscher *Nation* zu bestätigen gerichtet, welches uns denn fürwahr über alles würde angenehm seyn, denn was möchte sich lieblicher begeben, denn daß alle Stände einmüthig und sich einer Gleichförmigkeit der Religion gebraucheten? Dieweil nun dem also, begehren wir von denen, so bißher der Catholischen Kirche, Satzung und Gebräuche mit grossen Lob behalten, daß sie darbey bleiben, und sich nicht wollen lassen abführen, noch etwas ändern, welches sie gleich wohl vorhin uns haben zu gesagt. Von denen aber so die Religion erneuret, wollen wir haben, daß sie entweder zu den andern Ständen treten, und einen Glauben mit ihnen bekennen, oder aber ihre Lehre nach Inhalt dieses Buches richten, demselbigen gantz und gar nachfolgen, und nichts weiter fürnehmen, sondern innerhalb dieser Gräntzen bleiben, weder schrifftlich noch mit Predigen dawider handeln, und also des *Concilii* Erkäntniß gehorsamlich sollen erwarten, wie wir denn, damit es

zum

zum fürderlichsten versammlet werde, allen Fleiß wollen ankehren. So gehen wir jetzund neben dem gar darauf um, daß eine Forme, wie aller Kirchen Gelegenheit in beßren Stand zu bringen, begriffen werde (rr). Nachdem er also durch seinen Vice-Cantzler, wie denn der Brauch, geredt, befahl er das Buch zu verlesen. Nach geschehener Proposition und Verlesung traten die Churfürsten in das Fenster, die Fürsten und Städte gingen gleichfals zusammen und deliberirten, was Ihro Käyserliche Majestät darauf zu antworten wäre. Ob nun zwar die Vota noch nicht colligiret waren, so trat doch der Churfürst von Mäyntz auf, und bedanckte sich gegen Ihro Käyserl. Majestät in Namen aller Stände vor die grosse Mühe, Arbeit, Fleiß und Gnade gegen dero geliebtes Vaterland. Und weiln der Käyser vor die Teutsche Nation so gnädig sich portirten, so wäre es billich, daß alle Stände dem Käyserlichen Decret allerunterthänigst, Gehorsam leisteten. Der Käyser nahm es allergnädigst an, als ob es aller und jeder Wille und Meynung wäre, und befahl das Buch unter die Presse zulegen.

§. 8.

Des Interims Beschreibung.

Es war aber dieses Interim nichts anders als ein Bekäntniß von der Lehre, Ceremonien und Kirchen Reformation, welches Julius von

(rr) Seidan. L. XX.

von Pflug, Bischoff zu Naumburg, Michael Sidonius, Bischoff zu Merseburg, und der bekante Agricola, sonst Eißleben genandt, auf Befehl des Käysers Caroli V. in Teutsch- und Lateinischer Sprache auf gesetzt, und nach Art der Augspurgischen Confession in 26. Artickel (und also nicht 35. wie Petrus Suavis (ss) zehlet,) verfasset hatten, wie es der Religion halber im Heil. Römischen Reiche bis zu Austrag des gemeinen Concilii, beschaffen seyn solte. Der Käyser nennte es **Erklährung**, wie es der Religion halber biß auf ein allgemeines Concilium gehalten werden solte. Andere nennten es das *Religions-Decret*, *Religions-***Ordnung**, *Inter-Religion* (tt), insgemein aber nennte man es das Interim, gleichwie auch Brentius das Griechische μεταξύ und nach ihm andere das Wort: Liber metaxycus gebraucht haben. Bey dem Dresserο und Micrælio heisset es Sphinx Augustana (uu), und lobet der haupt-

Scommata dagegen.

gelehrte

(ss) *Hist. Concil. Trident. edit. noviss. p. m.* 492.

(tt) Hoffmanni *Lex. Univers. fol.* 833. *Contin. fol.* 927. Kromayer *H. E. p.* 583. Büttner *Lect. Memor. f.* 495. Rang. *Hist. Syncr. p.* 625. Quenstedts *Diss. de Statu Eccles. Evang.* §. 2. Titii **Exempel-Buch** *p.* 695. Stieflers *Loc. Hist. p.* 1032. Caspar Neumanni *Trutina Relig. p. m.* 199. Joh. Andr. Schmidii *Compend. H. E. p.* 417. Erdm. Uhlens **Kirchen-Histor.** *p.* 194. *cet.*

(uu) Dresser. *Millenar. VI. p.* 84. Micræl. *H. E. m.* 691. Conf. etiam Fechtii *Suppl. H. E. p. m.* 234.

gelehrte Joh. Jacob Hoffmann (ww) das prædicat, daß es sehr convenable und a propos sey. Es war aber Sphinx ein monstrum zu Theben, das im Gesichte aussahe wie eine Jungfer, Federn hatte wie ein Vogel, und Füsse wie ein Löwe. Dieses gab denen passagirern ein Rätzel auf: Es wäre ein gar bekandtes Thier, daß früh auf vier, Mittages auf zwey, und Abends auf drey Füssen gienge, wer nun dieses Rätzel nicht auflösen kunte, der wurde von dem Sphinge aufgefressen, bis endlich Oedipus kam und sagte: Dieses Thier wäre niemand anders als der Mensch, der in der Jugend mit Händen und Füssen kröche, in seinen männlichen Jahren aber brauchte er nicht mehr als zwey Füsse, im Alter aber müste er einen Stock und Stab zu Hülffe nehmen, und gehe also auf drey Füssen (xx). Und eine solche Gestalt hatte auch das Interim; In dem einen Artickel sahe man etwa den Pabst, in dem andern aber Lutherum, und beyderseits vermochten nicht die vorgelegten Rätzel aufzulösen. Zwar anfangs mochte es so gar schlimm nicht gewesen seyn; Gestalt Martinus Bucerus dasselbe einsten etwas reiner gesehen hatte; Nach der Zeit aber wurde es immer

(ww) *Lex. Universal. Contin. f.* 927. *Nomen appositissimum.*

(xx) Conf. Natal. Com. *Mythol. p.* 1006. Hoffm. *Lex. Univ. Tom. II. fol.* 379. *reliqu.*

mer verändert, und bald aus der Päbstlichen, bald aus der Evangelischen Religion ein Lehr-Satz gezogen und hinnein gebracht(yy). Epiphanius schreibet (zz) von gewissen Ketzern, Samplæi genandt, wie dieselben von den Nazarenern herkommen, und daß sie weder Christen, Jüden noch Griechen seyn wollen. Man könte dieses gar füglich von dem Interim sagen, weilen es weder ein recht Evangelisch noch Päbstisches Buch war, sondern beyde Religionen auf gut Syncretistisch zu vereinigen suchte. Man könte es auch gar wohl mit dem Alcoran vergleichen, der gleichfals ein Mischmasch von der Jüdischen, Christlichen und Heydnischen Religion ist. Deßhalben war es auch den Protestanten so verhaßt, daß sie zu sagen pflegten: *Interim* hat den Schalck hinter ihm, ingleichen: Seelig ist der Mann, der GOtt vertrauen kan, und williget nicht ins Interim, denn es hat den Schalck hinter ihm; Andere brachten durch Versetzung der Buchstaben MENTIRI heraus, wiederum andere nenneten es INTERITUM (a). Noch andere machten aus den sieben Buchstaben desselben: Impia Nunc Tento Et Romanos Inveho Mores. Und was dergleichen

(yy) P. Suav. *Hist. Conc. Trid. L. 3. p. m.* 323.

(zz) Epiphan. *adversus hæreses L. II. T. I. p. m.* 461. *Edit. Colon. p.* 151. *Edit. Basil.*

(a) Unsch. Nachr. 1717. *p.* 207.

gleichen Scommata mehr waren, die unten vorkommen werden.

§. 9.

Inhalt des Interim.

Der unpartheyische Sleidanus hat den gantzen Inhalt des Interim in geliebter Kürtze vorgestellet, und wird es nicht undienlich seyn, dessen eigene Worte anhero zu setzen: Das von der Religion gestellte Buch handelt erstlich von Stand des Menschen vor und nach dem Fall; Von der Erlösung durch Christum; Von der Lieb und guten Wercken, von Vertrauen auf Vergebung der Sünden: Von der Kirchen: Von Gelübden: Vom Kirchen Gewalt: Von Kirchen-Dienern: Vom Pabst: Von den Saeramenten: Vom Opfer der Messe: Von der Gedächtniß Anruffung und Fürbitte der Heiligen: Von der Gedächtniß der Christlich Verstorbenen: Von Empfahung des Sacraments in der Messe: Von Ceremonien und Gebrauch der Sacramenten: Unter andern Stücken aber werden diese Dinge gelehret: Daß die Werck, so ausserhalb des Befehls GOttes Christlicher Weise, oder aus gurer Meynung geschehen, und gemeiniglich *opera supererogationis* genandt werden, zu rühmen, und zu lehren, es könte der Mensch nicht ohne einen Zweiffel seiner Schwachheit halben glauben, daß ihm seine Sünden ver-

verziehen: Die Kirche hätte Gewalt, die Schrift aus zulegen, *Articul* des Glaubens daraus zu fassen, zu erklären, Recht zu sprechen, von zweiffelhafftigen Sachen in den *Concilien* zu ertheilen, und Gesetz zu machen: Es wäre allein der Pabst den andern allen vorgesetzt, von wegen des Vorzugs, welcher Sanct Petro übergeben worden: Diesem hätte Christus der allgemeinen Kirchen Regierung befohlen, jedoch dergestalit, daß auch die andern Bischöffe solten die Sorge zum theil tragen, ein jeder in seiner Kirchen: Durch die Firmung und Crisam empfienge man den Heil. Geist, damit man des Teuffels Listen, dem Fleisch und der Welt möchte Widerstand thun: und wäre der Bischoff mur allein ein Diener zu solchen Sacrament: Man solte dem Priester alle Sünde, deren man sich erinnern könte, erzehlen: durch die Genungthuung, welche in Früchten der Busse, und fürnehmlich im Fasten, Allmosen, und im Gebet stünde, würden die Ursachen der Sünden hinweg genommen, und zeitliche Straffe aufgehoben oder gemildert: Die heilige Oelung wäre uns von der Apostel Zeit her verlassen worden, damit sie entweder dem Leibe zu Nutz käme, oder die Seel wider die feurigen Pfeile des Satans verwahret: Der-

halben solte man sich derselbigen alsdann gebrauchen, wenn man vermeinete, daß der Mensch von hinnen wolte abscheiden: Die Ehe, so ohn der Eltern Verwilligung versprochen worden, solte kräfftig seyn, jedoch die Kinder in den Predigten ermahnet werden, daß sie die Eltern um Rath frageten: Christus hätte in seinen letzten Nachtmahl das Sacrament seines Leibes und Blutes eingesetzt: Zum ersten daß solches von den Gläubigen als eine heilsame Speise der Seelen genossen: Darnach, daß es zu seiner Gedächtniß solte geopfert werden: Dann es wären nur zwey Opfer, das eine blutig am Creutz, das andere, mit welchen er unter der Gestalt des Brodts und Weins seinen Leib und Blut seinem Vater selbst aufgeopfert, und hernach den Aposteln und ihren Nachkommenden dasselbige zu seiner Gedächtniß bis zum Ende der Welt zu halten befohlen hätte, mit dem ersten Opfer wäre wohl das menschliche Geschlecht dem Vater versöhnet worden, aber in dem andern unblutigen Opfer, würde Christus dem Vater ähnlicher Weise fürgestellet, nicht daß wir auf das neue Verzeihung der Sünden verdieneten, sondern daß wir die Versöhnung, welche uns durch Christum erlangt, mit dem Glauben uns zu eigen mach-

machten: In solchem Opfer, darüber wir den Todt Christi bedencken, solte man der heiligen Gedächtniß halten, auf daß sie GOtt dem Vater für uns bäten, und mit ihren Verdienst behülfflich wären: So solte man auch der Verstorbenen dabey eingedenck seyn, und sie GOtt befehlen. Ferner wurde befohlen, daß alle alte *Ceremonien*, welche bey der Tauffe gebräuchlich, als die Beschwerung, Absagung, Bekäntniß des Glaubens und Crisam gehalten, deßgleichen an denen so bey der Messe in Ubung, nichts verändert, in allen Städten und Kirchen täglich auf das wenigste zwo Messen, in den Dörffern und Flecken aber eine, und fürnehmlich an den Feyertagen verrichtet, im *Canon* der Messe gar nichts geändert, und das übrige alles nach alter Ordnung (jedoch wo etwas, das zu Aberglauben Ursach geben möchte, eingeschlichen, möchte abgestellet werden) und sonst die Kleidung, Zierden, Geschirr, Creutz, Altar, Lichter und Bilder gleich als Gedächtniß solten behalten werden. Die ordentliche Gebet, und Christliche Kirchen Gesänge solten keines weges abgethan, und wo solches geschehen, wiederum angerichtet, die Begängnisse der Verstorbenen nach Gebrauch der alten Kirchen verrichtet, darzu die Feyertag:

der Heiligen und die andere, an welchen man mit Creutzen gehet, von jedermann gehalten werden. Am Oster- und Pfingst-Abend solte man das Wasser zur Tauffe mit gebräuchlichen Seegen bereiten, und dann allerley Uberfluß einzuziehen, und die Leute zur Gottesfurcht anjureitzen, an bestimten Tagen sich Fleisch-Essens enthalten und fasten. Zum letzten ob wohl zu wüntschen, daß man viel Priester, die keusch lebeten, finden möchte, dannoch und demnach allenthalben ihrer viel wären, die Eheweiber hätten, und sie nicht wolten von sich thun, solches auch ohne grosse Empörung zu dieser Zeit nicht könte geändert werden, solte man darüber des *Concilii* Beschluß erwarten. Gleicher Weise möchte es mit denjenigen, so das Sacrament unter beyder Gestalt empfingen, gehalten werden, jedoch dermassen, daß sie die andere, so es nicht also nehmen, solten unverachtet lassen: Dann es würde der Leib und das Blut Christi unter einer jeden Gestalt begriffen. Diß ist also der Inhalt des Buchs, von welchem der vortrefliche Thuanus urtheilet, es begreiffe durchgehends die Lehre der Päbstler in sich, ausser daß es die Priester-Ehen nicht gäntzlich verdamme, und die Communion unter beyderley Gestalt nicht schlechter Dinges verwerffe, sondern beydes

des so lange zu behalten vorstelle, bis man auf einem Concilio darüber einig werde (b).

§. 10.

Uneinigkeit über das Interim.

Nun das Buch war gedruckt und zwar Teutsch und Lateinisch (wurde aber auch bald drauf in das Frantzösische und Italiänische übersetzt) (c) und den Reichs-Ständen nachdrücklich befohlen, dasselbe in allen Puncten und Clausuln anzunehmen. Doch da entstunden gewaltige motus, welche viel betrübte Suiten nach sich zogen. Etliche meyneten, man solte ohne alle Weigerungen annehmen und willigen alles das, so in Interim fürgeschlagen, und in Tridentinischen Concilio beschlossen ward, es möchte nun der Heil. Schrift gemäß oder zuwider seyn, damit man nur Friede hätte, und Krieg und Blut vergiessen, samt dem gäntzlichen Untergange und Verderben Teutscher Nation abgewendet würde. Denn da der Käyser die Lutherische Religion biß anhero geduldet hätte, so wäre billig, daß man demselben wieder zu gefallen lebte, zumahl da die Sachen ohnedem in einem öffentlichen und allgemeinen Concilio untersucht werden solten. Wie denn auch der Päbstl. Cardinal Moronus dem Pabste aus eben der Absicht riethe, daß er dem Käyser in dem Stücke nicht allzu con-

(b) Thuan. *L. 5. Hist. p.* 131.
(c) *Hist. Conc. Trid.* Sarpii *L. III. p. m.* 498.

trair seyn möchte. Andere hingegen riethen, man solte alles, was in Interim fürgeschrieben, gäntzlich recusiren, und allein bey der Augspurgischen Confession verbleiben, und darüber gewärtig seyn, was GOtt verhängen möchte, die dritten meyneten, man solte auf ein Colloquium dringen, ob man vielleicht die Haupt-Stücke Christlicher Religion, als nehmlich die Lehre des heil. Evangelii und den Gebrauch der Sacramenten rein und frey erhalten könte, daß man also dann in etliche äusserliche menschliche Ordnungen, die der heil. Schrift nicht entgegen, und das Gewissen nicht verletzen, willigte. Alle drey Meynungen haben ihre Liebhaber und Anhänger gefunden, also, daß einige das Interim gäntzlich recusiret, einige dasselbige angenommen, einige aber die äusserlichen Ceremonien verwilliget.

§. II.

Ungleiche Vota einer gewissen Priesterschaft des Interim wegen.

Zu Bekräftigung dessen will ich die Vota, welche dieserwegen in einer gewissen Priesterschaft am Rhein-Strom colligiret worden, anhero setzen. Denn ob zwar einige derselben etwas lächerlich sind; So wird doch unser Satz dadurch gar gut erläutert und befestiget werden. Denn da wurden A. 1549. den 28. Januar. in einem Synodo von denen daselbst erschienenen Commissarien erstlich gewisse Sehn-Schöpfen erwehlet, welche nebst dem Pastore auf die Laster der Menschen

schen genau acht haben und dieselben nicht verschweigen solten. Nechstdem wurden die versammlete Pastores der Käyserlichen Majestät Reformation und Mandats erinnert, und endlich befragt, ob sie gesinnet wären, Käyserlicher Majestät zu gehorsamen, und nach derselben Declaration das Volck zu lehren, worauf von einem jeglichen insonderheit geantwortet wurde:

Ich *Bernhardus N.* Pfarr-Herr an dem Ort *N.* kan und mag Käyserlicher Majestät *Declaration* nicht annehmen, ausgenommen zwey oder drey Artickel, die darinnen mögen recht seyn, glaube drey Sacrament, und will mich sonst halten nach GOttes Wort, wie es sich eignet.

Ich *Eberhardus N.* Pfarr-Herr an dem Orte *N.* kan und mag das *Interim* nicht annehmen in vielen Artickeln, in welchen sich mein Gewissen beschweret. Ich möchte aber wohl leyden, daß man das *Interim* milderte, und was denn recht wäre, thun und halten.

Ich Alexander *N.* Pfarr-Herr an diesem Orte *N.* unterwerffe mich der Kirchen und dem *Concilio*, und will nach dem *Interim* leben, denn es gelte ihm gleich, wenn er allein weiß, was er thun soll.

Ich *Joachimus N.* Pfarr-Herr zu *N.* weiß in keine Wege in das *Interim* zu willigen. So aber ein frey öffentlich

und Christlich *Concilium* würde schliessen, was recht und billig, woll er sich als ein Gehorsamer verhalten.

Ich Andreas *N. Capellan* zu *N. ordi-nirt* zu Bremen, weiß das *Interim* auch nicht auzunehmen, mag man aber leyden, daß ich die Wahrheit predige, bin ich zu frieden, wo nicht, so geschehe GOttes Wille in allen demjenigen, was recht ist.

Ich *Ulricus N.* Pfarr-Herr zu *N.* entbeut mich alles zu thun, was mir müglich ist.

Ich *Eobanus N.* Pfarr-Herr zu *N.* bekenne, daß ich nicht so gründlich erfahren, weiß auch nicht also in der Eyl von *Interim* zu antworten, jedoch find ich das anzunehmen mich zum höchsten beschwert, nachdem viel fürtreflicher gelehrter Männer darwider geschrieben. Darum bitte ich, man wolle mich mit dem *Interim* unbeschwert lassen, biß zu einem freyen *Concilio*, indeß alles was müglich und GOttes Wort gemäß, bin ich zu halten erböthig.

Ich *Wigandus N.* Pfarr-Herr zu *N.* laß mir das *Interim* gar wohl gefallen und will dem gehorsamen.

Ich Simon *N. Capellan* zu *N.* erbiete mich zu einem freyen *Concilio*, was das Christ-

Christlich schleust, soll mir auch wohl gefallen.

Ich *Martinus N.* Pfarr-Herr zu *N.* mag das *Interim* nicht annehmen, will es auch wills GOtt nimmer thun, und mein Gewissen nicht beleidigen, denn die Höll doch wohl kömmt, man darf sie nicht kauffen.

Ich *Constantinus N.* Pfarr-Herr zu *N.* kan mich nicht genung wundern, daß man in so hellen Lichte der Wahrheit solche greuliche und schreckliche Irrthum wiederum aufzurichten gedenckt, ich halt, lieben Herren, ihr meynet, wir sind noch alle blind, wie vor dreyßig oder viertzig Jahren.

Ich *Wolffgangus N. Capellan* zu *N.* beschwer mich billig das *Interim* anzunehmen, dieweil mein Hertz und Gewissen mit GOttes Wort und dem heil. Geist von der Wahrheit überzeuget ist.

Ich *Nicolaus N.* Pfarr-Herr zu *N.* hab weder Lust noch Liebe zum *Interim*, wolt auch das mit der Schrift wohl widerlegen, wenn ihr Herren mir wolt Gehör geben. Aber ich kan gedencken, ihr seyd nicht hier von *disputir*ens wegen, sondern von wegen *mandir*en und gebiethen.

Ich *Caspar N. Capellan* zu *N.* bin nicht auf eure Weise geweyhet, und ob ich auch gleich euer Ordnung nicht halt, müst ihr mir es verzeihen.

Ich *Conradus N.* Pfarr-Herr zu *N.* wäre nicht allein mit dem *Interim* zu frieden, wo es Christlich und recht wäre, sondern auch mit allen Büchern der Wahrheit gemäß.

Diß albes also geschehen zeuget *Wolrabus N. Notarius* und verordneter Schreiber der *Visitation* (d).

§. 12.

Erfolg des Interims Bey Chur Cölln/ und Churfürst Mauritio.

Jedoch es wird nun Zeit seyn, daß wir umständlich erwegen, was in diesen und jenem Landen insonderheit des Interims wegen passiret. In den Catholischen Landen findet man eben nicht viel motus, ausser daß der Ertz-Bischoff zu Cölln gerade das Gegenspiel thät. Denn ohngeacht in Interim die Priester-Ehe und Communion sub utraque vergönnet war, so ließ er doch, da das Interim in seinen Landen schon publiciret ward, die Ehen der Priester rescindiren, und die in solcher Ehe gezeigete Kinder vor Huren-Kinder erklären (e). Wir nehmen also die Evangelische Kirche und in derselben erstlich **Chur Sachsen** vor die Hand. Es ist bekandt, daß der Churfürst Johann Friederich dazumahl gefangen gesessen; Wie er sich

(d) Form und Weise einer Bischofflich. ja Ertz-Bischofflichen *Visitation* am Rhein/ C. 1. welche meines Erachtens Erasmus Sarcerius gestellet.

(e) Thuan. *L. IV. Hist.*

sich nun des Interims wegen erkläret, wird in den folgenden paragraphis vorkommen. Was den regierenden Churfürsten Mauritium anlanget, so war derselbe Persöhnlich in Augspurg, da das Interim publiciret ward. Nun schreibt zwar Herr Ægidius Hochmuth, wohl-verdienter Prediger in Torgau (f), der Churfürst habe das Interim angenommen, und seinen Unterthanen mit grosser Bedrohung obtrudiret, und mit Ernst befohlen, dem Käyser zu Liebe und Frieden zu erhalten, es anzunehmen. Herr Schlegel hingegen berichtet, der Churfürst habe das Interim abgeschlagen (g). Wiederum meldet der vortrefliche Thuanus, Mauritius habe mit dem Churfürsten zu Pfaltz entweder aus Furcht oder aus Hoffnung sich nicht getrauet, dem Käyser zu contradiciren, sondern vor rathsamer gehalten von Augspurg gar weg zu gehen (h). Die Wittenbergischen Acta Synodica geben klare Masse, wie sich der Churfürst bey dem Interim verhalten. Denn da der Churfürst zu Mäyntz öffentlich auftrat, und sich gegen dem Käyser bedanckte, mithin erinnerte, daß alle Reichs Stände mit dem Interim zu frieden wären, so

(f) vid. ejus *Manuale* der fürnehmsten Ketzer *p.* 454.

(g) In der Lebens-Beschr. der *Dresd. Superint.* im Leben *Greseri p. m.* 79.

(h) Thuan. *Hist. L.* 5. *p. m.* 132.

so übergab Mauritius den 18. May A. 1548. eine schriftliche protestation dawider, worinnen er anzeigte, daß er das Interim nicht annehmen, sondern erst mit seinen Theologen darüber conferiren wolte. Ja als der Käyser etliche mahl auf ihn hinnein drang, sich eines andern und bessern zu erklären, so blieb er bey seiner Resolution. Und will ich zu mehrer Bekräftigung die Schrift selbst anher setzen (i): Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Unüberwindlicher Käyser. Ew. Käyserl. Majestät sind meine allerunterthänigste Dienste samt schuldigen Gehorsam allezeit zuvorn bereit. Allergnädigster Herr, Ew. Käyserl. Majestät wissen sich allergnädigst zu erinnern, waßer Gestalt derselben ich die Sache des *Concilii* und biß auf Erörterung desselben die Stände des Reichs Christlich gerüglich und friedlich bey einander wohnen möchten, auf die gnädigste Vertröstung, so von Ew. Käyserl. Majestät mir auch zum theil meinen Unterthanen der Religion halber hiebevor zu Regenspurg und sonst zu mehrmahlen allergnädigst beschehen, unterthänigst heimgestellet habe. Und als mir hernach der Rathschlag, wie es mitler Zeit des *Concilii* gehalten zu verlesen

(i) Wittenbergs. *Acta Synodica* Teutsch *edit. p. m.* 116.

lesen zugestellt, und darneben durch zween des Reichs-Fürsten angezeiget worden, daß durch solch Mittel die Stände wieder zu Eintracht und Vergleichniß bis zu Erörterung des obgemelten *Concilii* gebracht, auch dasselbige von beyden Theilen einträchtiglich also angenommen werden solte, wissen sich Ew. Käyserl. Majest. weiter allergnädigst zu erinnern, mit was Antwort ich mich damahls in Beyseyn der Röm. Käyserl. Majestät und der obgedachten beyden Fürsten meiner selbst Person, dergleichen auch meiner Unterhanen halber unterthänigst habe vernehmen lassen, und hätte mich wohl zu berichten wissen, wenn dasselbe von allen Ständen einträchtiglich angenommen würde, wie ich denn damahls es nicht anders verstanden. Ob ich denn gleich meines theils dawider hätte seyn wollen, daß solches doch wenig statt würde funden haben. Nachdem ich aber verschienenes Dienstages aus dem beschehenen Vortrage vermerckt, als solte solches Mittel nicht beyden Theilen zugleich, sondern allein dem einen Theil zu halten auferlegt seyn, und gleich wohl dasselbige, wie es jetzo gestellt, (und als ich glaublich berichtet) in etlichen *Punct*en geändert seyn solle, noch nicht habe hören lesen,

sen, so hab ich die Antwort, wie die durch meinen Herren und Freund den Ertz-Bischoff und Churfürsten zu Mäyntz geredt, so stracks nicht gehelen können, sondern mein Bedencken S. L. und andern meinen Mit-Churfürsten als bald dawider angezeigt, und als solches nicht hülfflich gewest, mich letzlich gegen J. L. vernehmen lassen, daß Ew. Käyserl. Majestät ich mein Gemüth und Nothdurfft dißfals insonderheit anzuzeigen, verursachet würde, wie ich denn alsbald gerne gethan, wo ich nicht Ew Käyserl. Majestät zu unterthänigen Gefallen, (damit vor den Leuten keine Weiterung erregt) solche bis auf heute zu sparen, bequemer geachtet hätte. Und kan derowegen Ew. Käyserl. Majestät meiner unvermeidlichen Nothdurfft nach, in Unterthänigkeit nicht unangezeiget lassen, daß mir nicht allein für meine Person gantz beschwerlich, sondern auch bey meinen Unterthanen (denn ich hievor auf die obgemelte Ew. Käyserl. Majestät allergnädigste beschehene Vertröstung der Religion halben allerley Zusage gethan, und thun müssen, wie denn von Ew. Käyserl. Majestät etlicher massen selbst auch beschehen ist,) gantz unverantwortlich seyn will, mich zu Haltung des obberührten *proponir*ten Mittels zuworn,

und

und ehe dann ich solches gelesen und wissen mögen, worauf es jetzo gestellt, und was darinnen geändert sey, oder nicht, ohne Unterschiede zu verpflichten, bevoraus dergestalt, daß ein Theil gäntzlich damit verschonet, und allein das andere damit beladen werden solle. Besorge auch, da es die Meynung haben solte, so würde es zu dem, darumb es vorgenommen, nehmlich daß man Christlich, gerüglich, und friedlich bey einander wohnen möge, nicht allenthalben dienstlich seyn. Ich will aber gleichwohl nach erlangter Abschrift dasselbe mit meinen getreuen Unterthanen erwegen, und was ich und sie mit GOtt und guten Gewissen immer thun mögen vor meine Person mich dermassen erzeigen, desgleichen auch bey gemelten meinen Unterthanen den Fleiß ankehren, damit Ew. Käyserl. Majestät im Werck zu befinden, daß ich in alle deme, was zu Christlicher Einigkeit, Friede und Ruhe dienstlich, auch Ew. Käyserl. Majestät zu unterthänigsten Gehorsam gereichen möge, an mir nicht gerne einigen Mangel erscheinen wolte lassen, dann Ew. Käyserl. Majestät alle schuldige Dienste und Gehorsam zu leisten will ich, wie ich bishero gethan, auch hinfort allezeit in aller Unterthänigkeit

be=

beflissen seyn. *Datum* Augspurg den 16. May *A.* 48.

Ew. Käyserl. Majestät
Unterthäniger
Moritz Hertzog zu Sachsen, Churfürst.

§. 13.

Interim wird von Chur Sachsen nicht angenommen.

Aus dieser Schrift erhellet, daß der Churfürst sich nicht zu dem Interim bekennet habe, gestalt er solche seine Meynung den 24. May aufs neue bekräftigte, und darauf von Augspurg weg reisete. So bald er wieder in sein Land kam, so obtrudirte er das Interim seinen Unterthanen auch nicht, sondern überschickte es nochmahls in Abschrift an die Theologen zu Wittenberg, welche dann ihre Antwort in Schreiben brachten und A. 1548. den 16. Junii vollendeten. Nun hatte D. Creutziger einen Tochter-Mann mit Namen Andreas Kegel, Rectorem in der Alt-Stadt Eißleben (k), an welchen er so wohl das

(k) In denen *Actis Synodicis* Teutscher *edition p. m.* 119. wird er genennt M. Johann Kegel/ ist aber falsch/ sondern es muß heissen Andreas Kegel/ wie es auch die Lateinische edition ermeldter Actorum Synodicorum hat/ welches deßwegen melde/ damit dieser Andreas mit Johann Kegeln/ der in der Neu-Stadt Eißleben Rector gewesen/ nicht confundiret werde. Es war aber Andreas Kegel ein hauptgelehrter Mann/ der das Eißlebische Gymnasium in grosses Aufnehmen brachte/ starb A. 1550.

das Interim als auch deren Wittenbergischen Theologen Antwort darauf addressirte. Allein Kegelius behielt es nicht vor sich, sondern schickte es nach Magdeburg, und ließ es unter Melanchthonis Namen in den Druck gehen: Der Titul ist: **Bedencken aufs *Interim* des Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn *Philippi Melanchthonis* 1548. den 16. *Junii*.** Und muß es Zweifels ohne wohl abgegangen seyn, weiln ich selbst verschiedene editiones darvon besitze, worinnen der Druck ziemlicher Massen von einander differiret. Und eben besagtes Bedencken war das erste, welches wider das Interim in öffentlichen Druck gegeben ward. Es schreibet zwar M. Razenberger, oder wer sonst der Autor des Historischen Manuscripts ist, welches Gottfried Arnold seiner Kirchen- und Ketzer-Historie einverleibet hat (l), daß Caspar Aquila (m), Superintendens zu

E Saal-

1550. mens. Jun. an der Pest. Conf. Cyriac. Spangenbergs **Historie von der Pestilentz** *m.* 11. Joh. Spangenb. *Tabh. Catech. sub finem.*

(l) *P. IV. p.* 93.

(m) Caspar Aquila ist gebohren A. 1488. zu Augspurg/ sein Vater Leonhard Aquila war Syndicus daselbst/ und hielt ihn zu allen Guten. Erst wurde er Feld-Prediger/ nachhero Past. zu Ebernburg bey Augspurg/ allwo er von den Catholiquen sehr verfolget wurde. A. 1521. gieng er wieder nach Wittenberg/ promovirte und hielt andern Collegia, und

wurde

Saalfeld, der erste gewesen, welcher das Interim mit einer gedruckten Schrift impugniret habe; Allein so viel als ich erkenne, so ist es ein Versehen. Immassen ermeldter Aquila A. 1548. Freytags nach Jacobi vor sich, wider den spöttischen Lügner *M.* Eißleben eine Verantwortung und nebst andern A. 1548. Sonnabends nach Jacobi unter dem Namen der Prediger der jungen Herrn ein Bedencken auf das *Interim* schrieb, da des Melanchthonis seines A. 1548. den 16. Junii bereits ediret war. Es bekennen solches auch die Wittenbergischen Theologen mit folgenden Worten (n): Es sey die Schrift *Philippi* wie sie wolle, man halte auch davon was man wolle, so ist es die allererste Schrift, die in Teutschland von *Interim* durch den Druck unter die

---

wurde A. 1527. Past. zu Saalfeld. A. 1548. muste er wegen des Interims, dawider er schrieb / viel ausstehen / und sich eine Zeitlang zu Rudelstadt aufhalten. A. 1549. wurde er Decanus zu Smalcalden / kam wieder nach Saalfeld / und wurde Superintendens daselbst / starb A. 1560. den 12. Nov. ann. 72. wenn er predigte und unter der Predigt den Pabst nennete / so stampfete er allezeit mit dem Fusse auf die Cantzel / daß man es in der gantzen Kirche hören konte. Besiehe Herrn M. J. Avenarii hochverdienten Predigers in Smalcalden / meines Hochwerthen Gönners Lebens-Beschreibung von diesen *C. Aquila.*

(n) Gründl. und wahrhaft. Bericht *p.* 139. *b.*

die Leute kommen, welche auch dermaſſen abgegangen, daß ſie bald hernach zum andernmahle gedruckt worden, und unter dem Namen der *Theologen* zu Wittenberg ausgegangen. So hat man ſich auch über dieſe wiederhohlte Auflage nicht zu verwundern, in Betracht, daß *Philippus*, der allgemeine Præceptor gantz Teutſchlandes, und nach dem Tode Lutheri in ſolchen Anſehen war, daß man alles, mas er ſchrieb, vor ein Oraculum annahm. Gleichwie aber ermeldte Schrift Philippi dem Käyſer gar bald zu Geſichte kam: Alſo wurde die vormahlige Ungnade um ſo viel gröſſer, als Philippus der erſte war, welcher ſich dem Käyſer opponirte. Deßhalben ſchrieben Ihro Majeſtät an den Churfürſten Mauritium ſub dato den letzten Aug. 1548. in der Reichs-Stadt Speyer, mit dem Anſinnen, daß ſie den Lermen-Bläſer in dem Fürſtenthume nicht länger duldeten, ſondern ſeines Amtes entſetzeten, und aus dem Churfürſtenthume relegireten. Allein der Churfürſt nahm ſich nicht allein des Philippi gnädigſt an, ſondern verbat ihn noch darzu bey dem Käyſer, ob er zwar damit nicht viel ausrichtete, ſondern vielmehr den Käyſer wieder ſich ſelbſt und dero Lande erregte. Geſtalt der Käyſer nunmehr deſto heftiger darauf drang, es ſolte ſich der Churfürſt wegen des Interims erklähren. Deßhalben nun wurden die Stände

nebst den Theologen verschrieben, um sich zu bereden, was man dem Käyser auf das vorgelegte Interim antworten möchte. Und finde ich sonderlich neun Handlungen, welche unter Churfürstl. gnädigster Anordnung dißfals vorgenommen worden, als A. 1548. den 1. Jul. zu Meissen, den 23. Aug. zu Pegau, den 18. Octobr. zu Torgau, den 16. Nov. zu Zelle, den 16. Dec. zu Jüterbock, den 22. Dec. zu Leipzig. A. 1549. Mens. Mart. zu Merseburg, den 13. April zu Torgau, und den 1. May zu Grimme, wobey ich noch anmercke, daß die Handlungen An. 1548. zu Meissen, Torgau und Leipzig drey solenne und öffentliche Land-Tage genennet werden, welchen auch die Ritterschaft und Städte bey gewohnet, der allgemeine Schluß aber, was auf das Interim zu antworten, und dem Käyser zu übergeben, wurde A. 1548. den 22. Decemb. zu Leipzig gemacht, worauf auch der Churfürst sein Bekäntniß vor dem Käyser unerschrocken ablegte, daß er mit guten Gewissen und ohne Verletzung des göttlichen Worts der in dem Interim enthaltenen Lehre keinen Beyfall geben könte.

§. 14.

Churfürst Johann Friderich und seine Söhne nehmen

Wir kommen nunmehro in der Ordnung an den gefangenen Churfürst Johann Friderich und dessen Lande. Das Jahr vorher als höchstermelter Churfürst das Unglück hatte, daß er des Käysers Gefangener wurde,

so

so ließ ihm der Käyser fünf Puncte vorlegen: 1. Solte er annehmen, was das Concilium zu Trident und der Käyser in Religions-Sachen schliessen würden. 2. Solte er vor sich und seine Nachkommen auf die Chur-Würde renunciren. 3. Solte er den gefangenen Hertzog zu Braunschweig Heinricum Juniorem vor seine Person loß und ledig sprechen. 4. Dem Kayser die Stadt Wittenberg einräumen. 5. In gefänglicher Haft verbleiben. Gleichwie nun der Churfürst die letzten vier Puncte sich gefallen ließ; Also schlug er den ersten von der Religion rotunde ab. Und eben diese Resolution hatte er auch das Jahr drauf bey dem Interim. Denn da ihm der Käyser durch den Granvellan dasselbe vorlegen ließ, mit allergnädigster Versicherung, daß er auf freyen Fuß gestellet werden solte; So blieb er beständig und sprach: **Unter den** *Conditionen*, **welche mir der** Käyser vor dem Jahre einzugehen vorlegen ließ, war auch diese, daß ich mir seinen Religions-Schluß gefallen lassen solte. Als er aber durch nichts mich bewegen konte, so strich er solchen Artickel selbsten aus, und ließ mich der Religion wegen zu frieden. Und eben das achte ich vor die gröste Wohlthat, wodurch meinem Hertzen eine grosse Last abgenommen worden, daß ich die übrigen *conditiones* desto leichter eingehen konte.

das Interim nicht an.

Jetzt lässet er mir das Religions-*Decret* aufs neue zur Unterschrift vorlegen; Doch ich bin von Jugend auf in der Christlichen Religion also unterrichtet, und durch fleißiges Lesen der heil. Schrift dermassen feste gegründet, daß ich davor halte, es sey die Evangelische Religion dem Worte GOttes gemäß, und könne keines Jrrthums überführet werden. Weilen mich nun GOtt mit solcher Erkäntniß erleuchtet hat, so stehets nicht bey mir, die erkante Wahrheit fahren zu lassen, es müste denn seyn, daß ich ewig darüber verlohren gehen wolte, ja wenn ich in das *Interim* willigte, so würde ich die Lehre JEsu Christi selbst verdammen, die ich bis anhero öffentlich bekant habe, und was würde das anders seyn, als das ich die göttliche Majestät und dem Käyser spottete, welches gewiß die gröste Sünde von der Welt, ja die Sünde wider den heil. Geist wäre, welche in Ewigkeit nicht vergeben wird; In Betrachtung dessen, bitte ich durch die Barmhertzigkeit GOttes, die er mir durch Aufopferung seines Sohnes erwiesen hat, der Käyser wolle dieses alles gnädigst aufnehmen, weil mein ewiges Heyl darunter *versiret*. Mit diesen und vielen andern Worten, welche Sleidanus aufgezeichnet hat, bezeugte der gottseelige Churfürst

fürst sein höchliches Mißfallen an dem Interim. Alldieweilen nun der Käyser seine Beständigkeit wahrnahm, so schickte er sothanes Religions-Decret an die Herren Söhne, welche dann sofort den 26. Jul. 1548. ihres FürstenthumsSuperintendenten nach Weymar erforderten und ihnen befahlen, daß sie es vor die Hand nehmen, von Artickel zu Artickel verlesen, und mit Fleiß erwegen solten, was darinnen der heil. Schrift gemäß, und anzunehmen seyn möchte. Worauf Justus Menius, Superintendens zu Gotha, Caspar Glacius zu Orlamünda, Joh. Weber zur Neustadt, Caspar Aquila zu Saalfeld, Martinus Gorolitius zu Jena, Wolffgangus Mostelius zu Weyda, Joh. Grau zu Weymar, und andere mehr eine Censuram und Bedencken über das Interim auffsatzten, und unterthänigst baten, weil die Bekäntniß und Gebräuche der Thüringischen Kirchen GOttes Wort nicht zuwieder, daß Ihr. Käyserl. Majestät nicht weiter in sie zu dringen allergnädigst geruheten, sie könten in GOttes Sachen nichts vergeben. Hierauf drang das folgende Jahr 1549. Der Röm. Käyser durch den Ertz-Bischoff zu Mäntz abermahl scharf darauf, daß sie kurtz um, entweder das Pabstthum, oder das Interim in ihrer Landen Kirchen einrichten, oder aber Käyserl. Ungnade und ernster Straffe gewärtig seyn solten. Wie nun die Fürsten

ihre Land-Stände von Graffen, Ritterschaften und Städten den 13. Mart. A. 1549, nacher Weymar erforderten, und unter andern fürlegten, ob man in Mittel-Dingen nicht ein wenig zurücken und dem erzürnten Käyser in etwas zu Gefallen thun könte, zumahl dergleichen in Meissen schon an etlichen Orten geschehen wäre: Also wurde abermahl ein Aufsatz gemacht, worinnen Justus Menius die Feder führte, Kraft dessen das Interim gäntzlich verworffen wurde. Was aber die Mittel-Dinge anlangete, so liessen sie sich gar wohl gefallen, wenn eine Gleichheit der Ceremonien nicht nach dem Fuß der Päbstlichen, sondern der alten Apostolischen Kirche gemachet würde. Dieser Bericht wurde dem Käyser übergeben. Nun ließ zwar der Käyser solches dem gefangenen Churfürsten fürhalten, mit dem Ansinnen, daß er seine Herren Söhne anhielte, das Interim anzunehmen: Allein der Churfürst entschuldigte sich und sagte: Er könte das nicht thun, denn er selber es nicht billigen noch gut heissen könte, wie es sich den schickte, wenn er seine Kinder noch dazu anleiten wolte, er bäte vielmehr Ihro Käyserl. Majestät wolte ihn und seine Söhne ihr zu Gnaden lassen befohlen seyn: Ob er nun gleich damit nichts erlangete, sondern nur desto härter gehalten wurde, also daß er weder seine geistliche Bücher, noch seinen

Hof-

Hof-Prediger bey sich behalten durfte; So blieb er doch beständig, und hielt das göttliche Wort vor seinen grössesten Schatz. Daher als einst der Käyser heftig auf ihn hinnein drang, daß er in das Interim willigen solte, und gleich bey hellen Tage und heitern Himmel ein durchdringender Donnerschlag geschahe, da sagte er: **Ach ja du alter starcker GOtt, du lässest dich hören, daß du noch lebest, du wirst es wohl machen.** Solchergestalt ist diesem gottseeligen Fürsten, der 1554. eilf Tage nach dem Tode seiner Gemahlin im 51. Jahre seines Alters starb, mit Bestand der Wahrheit folgendes Epitaphium zu Weymar gesetzet worden:

Johann Friederich von GOttes Gnaden, erwehlter Zeuge und Martyrer JEsu Christi, ein Fürst der betrübten, ein Hertzog der rechtschaffenen Bekenner des Glaubens, Graf der Wahrheit, Johndrich des heiligen Creutzes, ein Exempel und Vorbild der Beständigkeit und Erbsasse des ewigen Lebens, ist in Christo seelig entschlaffen den 3. Mertz A. 1554. (o)

(o) Wolff. *Memorab. Tom. II. fol.* 760. M. Jacob Daniel Ernst *Bilderhaus II. P. p.* 20. M. Caspar Titius *LL. Hist. p. m.* 1708.] So schreiben diese und andere Auctores; Jedoch hat mir ein Vinariensis erzehlet / daß das Epitaphium in Weymar nicht da sey.

§. 15.

Nieder-Sachsen widersetzt sich dem Interim.

Und so gieng es auch in Nieder-Sachsen. Erstlich befragte sich Braunschweig bey Philippo, was dabey zu thun. Da aber Philippus antwortete, es könte niemand der notorischen Corruptelen halber darein consentiren, so verfertigte das Braunschweigische Ministerium sein Bedencken, und übergab es den 28. Jul. dem Senat. Nun wolte der Rath, weil es ihnen zu scharf gemacht schiene, etwas corrigiren, allein das Ministerium wolte solches nicht eingehen, sondern schrieb an denselben: **Wer dafür hielte, daß man wider den Pabst, seinen Anhang, und alle diejenigen, so diß Buch des *Interim* gestellet, oder dazu geholffen und gerathen haben, zu scharf schriebe und predige, der verstünde diesen Handel, so die Ehre Christi angehe, nicht, oder liesse ihm dieselbe wenig zu Hertzen gehen.** Hierauf wurde der Rath bewogen an die übrigen Städte, als: **Lübeck, Bremen, Hamburg, Lüneburg, Goßlar, Göttingen, Hildesheim, Hannover, Limbeck** zu schreiben, und sich zu befragen, was sie etwa Ihro Käyserl. Majestät zu antworten gewillet, damit sie in Braunschweig, so viel ohne Verletzung des Gewissens und der Seeligkeit geschehen könte, sich darnach reguliren möchten, daß sie nicht von einander discrepirten. Worauf alle diese Städte ant-

antworteten, und zwar, daß Goßlar nichts ohne aller ihrer Bewilligung thun wolte: Göttingen und Eimbeck wolten das Interim nicht bekennen: Lübeck, Bremen, Hamburg und Lüneburg, wolten sich zu Mölln berathschlagen, deßhalben auch Braunschweig, Hannover und Hildesheim einen Gesandten dahin verordneten, um zu vernehmen, was da gehandelt würde. Gestalt sie es nach der Zeit durchgehends verwarffen, und allerunterthänigst um GOttes Willen baten, Ihr. Maj. wolten sie bey ihrer angenommenen und erkandten Religion allergnädigst bleiben lassen und dabey handhaben. Sonderlich gaben die Städte Hamburg, Lübeck und Lüneburg ihr Bekäntniß und Erklärung A. 1549. heraus, welche man vor die gelehrteste und ausführlichste Schrift hält, welche in dieser Controvers ans Licht kommen (p).

§. 16.

Uneinigkeit wegen des Interim in Brandenburg.

Was Brandenburg betrifft, so regierte dazumahl als Churfürst, Joachim II. Gleichwie er nun von seinem Hof-Prediger Agricola eingenommen war, daß er auf die Vereinigung der beyden Religionen eyfrig bedacht war: Also ließ er sich das Interim gar wohl gefallen. Zu dem Ende schrieb er nach Straßburg an den Rath, daß sie den berühmten Theologum Martinum Bucerum nach

(p) Rethmeyers *Antiquitat. Eccles. P. III.*

nach Augspurg schicken möchten. Als Bucerus dahin kam, so persuadirte ihn der Churfürst, daß er sich unterschreiben, mithin andere gleiches zu thun bereden möchte. Doch Bucerus sahe bald, daß das meiste in dem Buche denen Päbstlern favorisirte, dahero wolte ers keinesweges billigen, ohngeachtet Churfürst Joachim solches höchst ungnädig nahm, als welcher durch Agricolam verleitet, von dem Interim gar einen guten Concept hatte. Solchergestalt gieng Bucerus hinwieder nach Straßburg, blieb aber nicht eben allzulange da, sondern da das Interim der Stadt aufgedrungen, mithin viele darüber ins Gefängniß geworffen, etliche gar des Landes verwiesen wurden, so machte er sich mit Paul Fagio in Engeland, allwo König Eduardus VI. eine Veränderung der Religion vor hatte (q). Wiewohl er daselbst gar traurige fatalitæten hatte, indem er auch so gar nach dem Tode aus dem Grabe wieder herfür gezogen, und nebst ermeldten Fagio, sonst Büchlein genant, verbrand wurde. Was Churfürst Joachimi Herrn Bruder Marggraf Johann anlanget, so hielt er sich selbsten mit zu Augspurg auf, als das Interim den Städten vorgeleget wurde. Allein er protestirte nicht allein schriftlich darwider, sondern ging selbst zum Käyser und bat ihn, daß

(q) Adami *Vit. Theol. p. m.* 105. 106.

daß er ihn damit verschonen möchte; zu dem so hätte er dem Käyser so treue Dienste im Kriege geleistet, daß er der Religion wegen Sicherung haben wolte. Als der Käyser zur Antwort gab, er müste sich das Buch nunmehr gefallen lassen, da die gesamten Stände des heil. Römischen Reichs solches angenommen hätten, so replicirte er: **Mit nichten hätten die Stände alle** *consentiret*, und zog also von Augspurg nach Hause. Immittelst befragte er sich bey Philippo, was dißfals zuthun wäre? Philippus antwortete ihm: Er vernehme mit betrübten Hertzen, daß sie in Augspurg einen so harten Stand gehabt, und trage dißfals ein unterthänig Christliches Mitleiden mit sie. Indessen wolte er nicht rathen, weil das Buch notorische Corruptelen hätte, in dasselbe zu willigen. Ob auch Landes-Herren schuldig wären, ihre unschuldige Unterthanen der Religion wegen zu schützen, so hielte er es doch in Ansehung der Käyserl. Macht, vor dißmahl vor unmöglich, und spreche sie die heil. Schrift selbst davon loß, wenn sie sage: Date Eleemosynam ex facultatibus, das ist: So ihr anders des Vermögens seyd (r). Der Marggraff ließ sich diß Consilium gnädigst gefallen, conferirte jedoch mit dem Churfürstl. Hof-Prediger Agricola. Als ihn nun derselbe zum Interim per-

(r) *Wittenberg.* Bericht *p.* 132.

persuadiren wolte, gab er die Christlöbl. Antwort: Sehet zu, daß euch der Spruch nicht treffe: Wer mich verleugnet vor den Leuten, den will ich auch verleugnen, vor meinen himmlischen Vater. Indessen fuhr Agricola immerfort das angefangene Werck zu poussiren, denn er laß A. 1549. am Tage St. Thomä zu Berlin folgende Notull von der Cantzel: Lieben Leute, auf den nähesten Sontag wolle sich ein jeglicher in die Kirche finden, denn da wird man ablesen, was beyde Churfürsten, Sachsen und Brandenburg zu Jüterbock sich verglichen haben, und auch in das Werck bringen wollen, kan denn ja nicht der Wirth oder Wirthinne, selber herein kommen, so laß er doch einen Knecht, oder eine Magd anher gehen, und Nachbar bey Nachbar, damit es kund und offenbahr werde. Als nun der Sonntag anbrach, so geschahe ein grosser Zulauf des Volcks, worauf M. Eißleben eine halbe Stunde das Evangelium erlährte, und darnach also redete: Lieben Leute, ihr wisset, daß viel Schreibens vom Käyserl. Buch, hin und wieder geschehen, und sind viel Leute geschändet worden, dergleichen ich sonderlich, als wolte man die reine Lehre verfälschen und unterdrucken. Damit ihr aber sehet und höret, das man Unrecht gethan hat, so haben

Die

die *Theologen* zu Wittenberg auf das *Interim* eine Erklährung und *Ordination* geſtellet, die den beyden Churfürſten als Sachſen und Brandenburg überantwortet, die auch bewilliget worden in beyden Churfürſtenthümen u. Landen zu halten, wie ſolches beyde Ihre Churf. Gnaden mit eigenen Händen unterſchrieben, verſiegelt und lautet alſo: Solcher Geſtalt laß er das Wittenbergiſche Bedencken gantz nacheinander und redete weiter: Da habt ihrs nun lieben Leute, was GOtt für groſſe Gnade zu Jüterbock gewürcket hat, derhalben halte ein jeglicher ſein Maul hinfürder, belüge und beläſtere unſchuldige Leute nicht mehr. Und wenn du nun wilt wiſſen, was das Käyſerl. Buch oder *Interim* iſt, ſo ſage ich, es ſey meines G. H. von Brandenburg des Churfürſten ausgegangene Ordnung. Und glaube den Lügen-Mäulern nicht mehr, die jetzt mit Schanden müſſen beſtehen, die vor in aller Welt ausgeſchrieben, geſaget und geplaudert, der Käyſer wolle das Evangelien austilgen, welches du nun weiſt, daß es erlogen ſey. Denn das ich jetzund fürgeleſen habe, das haben die *Theologen* zu Wittenberg geſtellet. Derhalben ſtehet nun die Thür offen, dem *Evangelio* durch gantz Europa. Allein bittet GOtt, daß er nur getreue Diener

des

des Worts wolle geben, die sich darein recht schicken können. Das gebe GOTT durch seine Gnade Amen (s). Jedoch es war alle Mühe vergebens weiln der Marggraff von dem Interim ein Feind war und blieb.

§. 17.

Beständigkeit Fürst Wolffgangs zu Zweybrücken.

In dero Fustapfen trat auch Fürst Wolffgang zu Zweybrücken, welchen der Thuanus Bojoarum nennet. Nun hatte der Käyser denselben nach Augspurg kommen lassen, daß er offtgedachtes Decret annehme, und demselben subscribirte; Allein es fehlete so viel, daß er darein willigte, daß er vielmehr öffentlich bekante, er wisse von keiner andern Religion, als in welcher er gebohren und erzogen wäre, könte auch mit guten Gewissen keine andere weiter annehmen. Nun wurde er zwar von dem Käyser dimittiret; Jedoch schrieben Ihro Majestät aufs neue an ihn, und drangen starck auf das Interim. Er aber blieb beständig, und weich weder zur rechten noch zur lincken (t).

§. 18.

Interim in Hessen verworffen.

Hessen machte es ebenfals also. Der Land-Graf Philippus Magnanimus, war damahls gleich wegen des Smalcaldischen Krieges, als ein Gefangener in der Hand des Käy-

(s) Der *Theologen* Bedencken mit den *Scholiis* Nicolai Galli und Matthiæ Flacii 22.

(t) Sleid. *L. XXI. p. m.* 657.

Käysers, dahero als ihm das Interim vorgeleget wurde, so gab er zur Antwort: Er hätte zwar verschiedenes darinnen gefunden, daß er weder verstehe, noch aus der heil. Schrift befestigen könte; Indessen da das Buch auf die Schriften der Väter und deren *Autoritæi* sich bezöge, so wolte er nicht klüger seyn, als sie, sondern das *Interim* gern annehmen, mithin bedacht seyn, daß es in seinen Landen eingeführet würde, nur bäte er, daß man ihn von der Gefangenschaft, die er nun ein gantzes Jahr erdultet hätte, entledigte. Allein dem ohngeachtet schlug ihm der Käyser solches gäntzlich ab. Hierauf machte sich der Bischoff von Mäyntz an die Hessischen Prediger, und befahl ihnen, daß sie die Communion unter beyderley Gestalt, wie auch die Priester-Ehe mit all abschaffen solten; zumahl da ihre Obrigkeit der Land-Graf in das Käyserliche Interim bereits gewilliget hätte. Wie nun denenselben solches A. 1549. den 5. Aug. von den Fürstl. Räthen in Cassel vorgelesen wurde; Also schlugen sie nicht allein beyde Puncte, jedoch mit grosser Modestie, abe, sondern gaben auch noch eine Antwort auf die Schrift des Bischoffs in den Druck, warum sie in die ihnen vorgelegten Puncte nicht consentiren könten. Und so gieng es in den meisten Orten, daß das Interim verworffen, obwohl ein Ort

härter angegriffen wurde, und mehr leiden muste, denn der andere, als wir nunmehro hören werden.

§. 19.

Würckung des Interims in Augspurg/

In Augspurg war Wolffgangus Muscu-lus, welcher vor andern sehr hart wider das Interim predigte, und deßwegen von dem Käyser seines Dienstes entsetzet wurde. Worauf er nach Bern in die Schweitz gieng. Ihme folgten die andern Augspurgischen Prediger durchgehends. Als nun dieselben bey dem gefangenen Churfürsten Johann Friedrichen Abschied nahmen, und gefragt wurden, wie es ihnen gienge, so antwortete einer von ihnen: **Gnädiger Herr, der Käyser hat uns verjagt, und darzu das gantze Röm. Reich verboten.** Dem Churfürsten flossen über solchen Worten die Thränen die Backen herab, doch recolligirte er sich bald wieder, und sprach: **Hat euch der Kayser das Reich, so hat er euch doch nicht den Himmel verboten; So wird auch GOtt wohl ein Land finden, daß ihr sein Wort predigen könt:** Ließ darauf sein Chatoul hohlen und sagte: **Darinnen ist alles was ich auf Erden habe, daraus will ich euch einen Zehr-Pfennig verehren, den theilet unter eure Mit-Brüder und Creutz-Gesellen; Und wiewohl ich selbst anitzo ein armer gefangener Herr und Fürst bin, so wird mir doch der HErr unser**

unser GOtt schon wieder etwas besche-
ren (u). In Schwaben und am Rhein Schwa-
wurden die Kirchen geschlossen, über 400. ben/
Prediger verjagt, etlichen Weib und Kind
genommen, viele gar todt geschlagen (w).
Was in Ulm dißfals passiret, hat so wohl
Melchior Adami (x), als auch Herr Pro-
fessor J. C. Funcke in seiner Reformations-
Historie umständlich erzehlet, wohin ich den
Leser der Kürtze wegen remittire. Der Her-
tzog von Würtenberg ließ das Interim von Würten-
der Cantzel verlesen und gebieten, daß kein berg/
Mensch dawider muchsen solte; Dimittirte
auch alle Prediger, welche dawider redeten,
unter welchen Erhardus Snepfius war. Zu
Tübingen wurden sie alle fortgetrieben, ausser
einem, der die Messe wieder aufrichtete, da-
mit dem Interim gnüge geschehe. So gieng
Andreas Osiander von Nürnberg nach Nürnberg/
Breßlau, und von dar in Preussen, Eras-
mus Sarcerius muste das Nassauische quit- Nassau/
tiren, und fand in Leipzig hinwieder Beför-
derung. Absonderlich aber traf die Interims-
Noth Johann Brentium Prediger zu Hall Hall in
in Schwaben, als welcher zuvor schon dem Schwa-
Käyser gar sehr verhaßt. Denn A. 1546. ben.
schrieb Paulus III. Römischer Pabst das

(u) Hübn. *Hist. P. V. p.* 878. Rivaud. *Promt. Exempl. P. II. p.* 73.

(w) Wittenbergs. Bericht *p.* 286. *b. sequ.*

(x) In dem Leben *Martin Frechts p.* 145.

Concilium zu Trient aus, und beschloß mit Käyser Carl V. daß, wer auf demselben nicht erscheinen würde, durch die Käyserl. Armee, welcher auch zu dem Ende ein grosser Ablaß versprochen wurde, zum Päbstl. Gehorsam solte gebracht werden. Als sich nun Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen und Land-Graf Philipp zu Hessen mit einander verbanden, die Evangelische Religion wider des Pabstes Decret mit dem Schwerdte zu vertheidigen, so wurden sie beyderseits vom Käyser Carl V. in die Acht erkläret (y). Wie nun Justus Menius in Eisenach ein eigen Buch von der Nothwehre schrieb: Also gab D. Georg Major Prof. Theol. in Wittenberg, eine Acht und Aber-Acht GOttes wider den Käyser Carolum und dero Herrn Bruder Ferdinandum in Druck. Ehe sie aber unter die Presse kam, so schickte er seinem Hertzens Freunde dem Brentio nach Halle das MS. hin, muste sich aber wunderlich schicken, daß es nicht dem Brentio, sondern Käyser Carln in die Hände kam, und wäre die gute Stadt Hall in Schwaben bald darüber zerstöhret und verwüstet worden; Massen Brentius selbst in veränderten Kleidern davon gehen muste (z). Zumahl da die Soldaten

(y) Micræl. *Hist. Eccl. edit. Hart. p.* 690. Arnolds Kirchen- und Ketz. Hist. *P. II. L.* 16. *C.* 3. Sleid. *L. XVII. p. m.* 525.

(z) Melch. Adami *in vit. Theol. p. m.* 212. Unsch. Nachrichten 1713. *III.* Ordnung *p.* 346.

daten viel Scripturen in seinem Hause gefunden hatten, worinnen Brentius wider den Käyser geschrieben hatte. Nun war zwar Brentius fort, und gieng in der Irre herum; Allein bey dem Käyser blieb die Affaire unvergessen. Denn als A. 1548. das Interim heraus kam, und Brentius nebst seinem Collegen Isenmanno ungescheut dawider schrieb, ja auch sein Leben vor die Evangelische Wahrheit zu lassen erböthig war, so erinnerte sich der Käyser der alten Begebenheit und schickte einen Commissarium nach Hall, mit dem ausdrücklichen Befehl, den Brentium entweder lebendig oder todt zu lieffern; Der Commissarius kam in Halle an, und ließ sich nichts mercken. Zwar ließ er Brentium zu sich kommen, tractirte ihn aber sehr höflich, der Meynung, denselben durch einige Reuter, die er zu solchen Behuf schon bestellt hatte, dem Käyser zu überantworten. Jedoch die göttliche Providentz hintertrieb alle Consilia, daß sie den Zweck nicht erreicheten. Hierauf ließ der Käyserl. Commissarius das gesamte Raths-Collegium vor sich fordern, und eröffnete demselben nach vorher abgelegten Juramente des Käysers Meynung, würden sie nun gehorsam seyn, so solten sie sich aller Käyserl. Gnade zu versichern haben, wo nicht, so solte die Stadt Hall bombardiret und der Erde gleich gemachet werden. Zu grossen Glück aber des Brentii, kam ein

Raths-Herr etwas spåte, da die andern bereits ihren Eydschwur gethan hatten, ja es wurde auch derselbe, ohne Zweiffel durch göttliche Schickung, von dem Commissario so genau nicht attendiret, daher schrieb ermeldter Raths-Herr ein Zedelgen: Fuge, fuge, Brenti, cito, citius, citissime, Brentius saß gleich zu Tische, da er dieses Zedelgen bekam, stund aber so fort auf, und gieng mit seinem Collegen Isenmanno, ohne daß sie sich etwas mercken liessen, zur Stadt hinaus. Doch es entstund darauf gleich eine neue Angst, indem der Käyserl. Commissarius dem Brentio selbst begegnete, und ihn fragte, wo er hin wolte? Als nun Brentius zur Antwort gab, es sey in der Vorstadt ein Patient, der hertzlich nach ihn verlange, den wolle er anjetzo besuchen, so replicirte der Commissarius: Er solte in GOttes Namen hingehen, morgen aber zu Mittage mit ihm speisen, da sie denn einander weiter sprechen wolten. Solchergestalt echappirte Brentius glücklich, wiewohl nicht ohne grosse Gefahr, immassen er des Nachts nach Brodte gehen, am Tage aber in einem dicken Walde sich verborgen halten muste. Als er aber nirgend sicher war, und beständig aufgesucht wurde, so gieng er nach Basel, und von dar in den Hartz, bis er endlich wieder accommodiret wurde (a).

§. 20.

(a) Adami *vit. Theol.* l. c.

§. 20.

Was die hiesige Gegend betrifft, so hat es in derselben nicht weniger starcke motus gegeben. Die Grafschaft Mansfeld, Stolberg, Schwartzburg) Hohenstein, Regenstein, waren in solcher Angst, daß sie nicht wusten, was bey der Sache zu thun wäre. Hierzu kam noch dieses, daß die Graffen zu Mansfeld D. Melchior Klingen (b) zu ihren Mansfeld/ Hartz-Grafen.

(b) D. Melchior Kling war von Steinau bürtig/ ein Mann von feiner erudition, der das Sächßl. Land-Recht in geziemende Ordnung zu bringen viel Mühe anwendete. Reimmann *Hist. liter. Tom. ult. p.* 356. Darneben ein grober Interimist; Massen er auf eine Zeit auf dem Hause Mansfeld in Gegenwart Mich. Cœlii und D. Joh. Wigandi, beyderseits Prediger in Mansfeld öffentlich sagte: Er wäre gar wohl zu frieden/ und begehrte/ daß GOtt der HErr am jüngsten Tage secundum acta & probata, das ist/ nach seinem Verdienst und guten Wercken mit ihm procedirte. Besiehe Conrad Schlusselb. *P. II.* Postill *fol.* 595. Sein Bildniß wird noch bis dato auf der Marien Bibliothec zu Halle aufgehaben und gezeiget; Wie auch auf dem dasigen GOttes-Acker der XXXV. Schwib-Bogen/ unter welchen er begraben liegt/ nebst folgender Schrift: Anno 1565. hat der Achtbahre und Hochgelahrte D. Melcher Klinge zu Ehren und Gedächtniß seines Geschlechts und zum Bekentniß der frölichen Auferstehung der Todten diesen 35. Bogen erbauen lassen. Joh. XI. Da sprach Martha zu JEsu: HErr wärest du hie gewesen = = = ob er gleich stürbe. Conf. D. Joh. Gottfried Olear. *Coemiterium Saxo-Hallense p.* 39.

Rathe hatten, der ihnen immer in Ohren lag, sie möchten doch das Interim annehmen, es wäre ein gut Buch, und wenn auch etwas bedenckliches darinnen wäre, so würden sie sich gar leicht um Land und Leute bringen, daferne sie nur in etwas dawider muchseten. Hierauf wurde A. 1549. Mens. Januar. ein Synodus in Eißleben gehalten, welchem höchstbesagter Hartz-Grafen insgesamt theils Räthe und Bediente, theils Theologi beywohneten. Joh. Spangenberg, G. Superintendens in Eißleben, war damahls gleich kranck, dahero vertrat der berühmte Michael Cœlius, Diaconus Generalis in Manßfeld dessen Stelle, und gieng nebst andern Theologen in sothaner Assamblée das Interim von Wort zu Wort durch, worauf ein allgemeiner Schluß gemacht wurde, keinesweges in dasselbe zu willigen. Und ob zwar vorgemeldter D. Kling, der bald in Halle bald in Eißleben sich aufhielte, einen guten Interims-Advocaten abgab, so fuhr ihn doch der Grafen von Regenstein Rath und Hauptmann, der von Lunderstedt, durch den Sinn, daß es nicht allein bey dem gemachten Schlusse verbleiben; sondern auch derselbe in Druck gegeben werden solte, deßhalben D. Kling voll Zorns zur Stuben hinaus lief. Das wurde nicht allein bewerckstelliget, sondern auch gemeldter Schluß oder Bedencken nebst einem allerunterthänigsten

sten Schreiben an Ihro Käyserl. Majestät geschickt; mithin demüthigst gebeten die Grafschaft mit dem Interim allergnädigst zu verschonen. Das Bedencken selbst war so moderat als gründlich gestellt, und findet sich bis dato noch in den Schriften Mich. Cœlii (c). Wesfals auch Phil. Melanchthon an den Mansfeldischen Clerum schrieb (d), und

(c) *fol.* 315. *b.*

(d) Es findet sich dieser Brief in Conrad Schlüsselb. Epist. postumis, so A. 1624. ediret wurden / und weilen sich verschiedene Merckwürdigkeiten darinnen finden / will ich denselben anher setzen: Rev. Viris, eruditione & virtute præstantibus M. Joh. Spanbergio, gubernanti ecclesias Dei in comitatu Mansfeldensi, & pastoribus ac cœteris eorum collegis, Amicis suis, Phil. Mel. Salutem. Legi vestram deliberationem, quam judico & piam esse, & cum nostris sententiis congruere. Etsi autem multa Ecclesiis nostris minitantur, & profecto horribilis crudelitas in Suevia exercetur; Tamen nec veræ doctrinæ corruptelas unquam recipiemus, nec vitiosos cultus approbabimus. In aliis rebus adiaphoris servitutem quamlibet duram tolerabimus. Nec propter leves causas occasionem præbendam censemus iis, qui pellere pastores conantur. Qua de re cum a multis interrogati sumus, scripsi quid mihi videatur. Quanquam autem scio, horridiores sententias quibusdam magis placere, tamen hæc magna causa est, cur servitutem toleremus, ne fiat in ecclesiis solitudo, qualis iam in multis locis est ad Rhenum & in Suevia. Nulli sunt congressus, templa muta sunt. Ne

bapti-

dasselbe sehr lobte. Allein wie es in Streitigkeiten zu gehen pfleget, daß einige durch die Hitze gar leicht mitgenommen werden: Also gieng es auch in der Grafschaft Mansfeld, daß das Interim in öffentlichen Schreiben und Gemählden heßlich durchgezogen und verspottet wurde. Jedoch die Herren Grafen bezeugten öffentlich ihr höchstes Mißfallen darüber, und schrieben an die gesamten Städte ihrer Grafschaft, am 23. Febr. A. 1549. daß alle und jede sothaner ehrenrührigen Schriften und Gemählden, worinnen Ihro Käyserl. Majestät zur höchsten Ungebühr angegriffen wären, bey Leib- und Lebensstraffe sich gäntzlich enthalten solten. Und dabey ist es auch geblieben, bis endlich die Streitigkeiten, als wir unten hören werden, beygelegetworden.

§. 21.

Händel zu Hall in Sachsen.

Zu Hall in Sachsen gieng es ebenfals wunderlich her. Denn ob zwar Johann Albertus der Ertz-Bischof wegen der glückli-

chen

---

baptismus quidem in templis administratur. Pelluntur Pastores, quidam etiam trucidantur. Rapiuntur aliquorum coniuges & filiæ, nec magistratus ulli opem ferunt suis pastoribus. Quidam etiam gaudent eos excuti. Cum igitur videamus, quo in periculo sint non tantum docentes, sed etiam ipsæ ecclesiæ, h. e. pii cœtus, tantisper donec pie possumus, manere apud ecclesias studeamus, etiamsi toleranda est aliqua servitus, quæ tamen sit sine impietate. Oremus, &c.

chen Progressen des Churfürstens von Sachsen Joh. Friedrichs nach Würtzburg sich retiriren muste, so wurde er doch, da jener von dem Käyser gefangen ward, gar bald restituiret, daher drang er dem Käyser zu gefallen, gewaltig auf das Interim, und wurden den 22. Junii A. 1548. die Prediger in Halle auf Käyserl. Befehl von dem Rathe in ihren Häusern arretiret, mit der Vertröstung, sie solten sich zu frieden geben, die Zeit wolte es itzo nicht anders leiden, es würde alles gut werden. Ja der Ertz-Bischoff setzte sich des Sonntags unter das Schloß-Thor, und schlug die, so aus den Lutherischen Kirchen kamen, mit einem Stecken (e).

§. 22.

Verlauf zu Magdeburg.

Am allermeisten aber hat die gute Stadt **Magdeburg** die Interims-Noth empfunden; Denn dieselbe wolte von offtgemelten Buche in geringsten nichts wissen, ohngeacht viele Fürsten und Städte den Mantel nach dem Winde hingen, sondern die Magdeburger sprachen öffentlich: **Sie würden weder durch das *Interim* noch durch das *Exterim* sondern allein durch GOttes Wort seelig.** Gaben auch zum theil ihren Hunden und Katzen den Namen Interim. Man spielte das Interim auf dem Bret-Spiele und sange darbey: **Seelig ist der Mann, der GOtt**

(e) Olear. *Halygraph. p.* 262. *sequ.*

GOtt vertrauen kan, und williget nicht ins *Interim*, denn es hat den Schalck hinter ihm (f). Nun war Magdeburg schon zweymahl von dem Käyser in die Acht erkläret. Da sie sich nun wider das Interim so widerspenstig erzeigeten, so geschahe die proscription zum drittenmahle. Zwar kamen bey dem Käyser viele Vorbitten ein; Absonderlich intercedirten die gesamten Hansee-Städte A. 1549. als der Käyser zu Brüssel war, um GOttes und seiner Barmhertzigkeit willen, daß man die Städte mit dem Interim verschonen möchte; Es ward ihnen aber zur Antwort gegeben, der Käyser würde in Religions-Sachen den Städten nichts neues machen, es stünde auch nicht in ihrer Gewalt, ja sie könten ihren eigenen Herrn Bruder in der Religion nichts nachlassen, sondern wolten lieber alle ihre Königreiche verliehren, und was dergleichen mehr war. Costnitz machte es eben wie Magdeburg, wurde aber von denen Käyserl. belagert und erobert. Magdeburg aber ward dem neuen Churfürsten zu Sachsen Mauritio übergeben, daß er die Acht exequiren solte, welches er auch thät, und endlich die Stadt, nachdem er sie ein Jahr und sieben Wochen belagert hatte, mit Accord einnahm. Was bey solcher Belagerung passiret, hat Herr Hübner in seiner

(f) Merckels Belagerung Magdeburg h. II. b.

seiner Historie P. VIII. gar fein beschrieben, gleichwie Sebastian Besselmeyer, Bürger zu Magdeburg, als testis αὐτόπτης einen gründlichen Bericht von 8. Bogen hiervon ediret hat, der zu Basel sine mentione anni gedruckt worden ist. Besiehe auch Heinrich Merckels, Secretar. Magdeb. wahrhaftigen ausführlichen und gründlichen Bericht von der Belagerung Magdeburg, gedruckt zu Magdeburg 1587.

§. 23.

Passauischer Vertrag und Religions Friede.

Aus diesen allen, was biß anhero angeführet, erhellet zur Gnüge, daß die motus, welche sich des Interims halber erhoben, nicht geringe gewesen; Ja es giengen dieselben ganzer 4. Jahr fort, biß sie A. 1552. durch den Passauischen Vertrag und endlich A. 1555. zu Augspurg durch den weltbekandten Religions Frieden, in welchen allen Augspurgischen Confessions-Verwandten die Religions-Freyheit eingeräumet ward, völlig gehoben und gestillet wurden. Wiewohl zu schlechten Vergnügen des Pabstthums, als welches denen Protestanten biß diese Stunde aufsätzig geblieben. Allermassen auch der Pabst selbst damahls mit dem Propheten Jesaia gesaget haben soll: **Wir dachten, der Weinberg solte uns Trauben tragen, und siehe er hat uns kaum Heerlinge gebracht.** Man siehet indessen auch hierbey die Fußtapffen der göttlichen Vorsorge vor die seinen. Waren

die

die Päbste zu der Zeit insgemein hitzig, so hatte hingegen die Güte des Allerhöchsten dem Lande einen allergnädigsten und gelinden Käyser geschencket, wie Lutherus solches selbst zu seiner Zeit rühmete (g): **Und daß ich des alles etliche Exempel anzeige, so ist ja das eine wunderliche seltsame Sanfmuth, daß seine Käyserliche Majestät unsere Lehre nicht hat wollen verdammen, ob sie wohl von Christlichen und weltlichen Fürsten hefftiglich darauf gehetzt und gereitzet ist, und unablößig anhalten.** Ja da auch der Käyser den Papistischen Ohren-Bläsern Gehör gab, und die Interims Sache scharf poußirte, so fügte es GOtt so wunderlich, daß der Churfürst Mauritius von Käyser Carolo V. absetzte, wider ihn die Waffen ergrif, und ihn dergestalt in die Enge trieb, daß er auch zu Inspruck das Essen auf der Taffel stehen ließ, und sich in der Nacht bey grossen Regen-Wetter in die Oestereichischen Erb-Länder retiriren muste. Bey solchen unglücklichen Fatalitæten nun geschahe es, daß zum Friede geschritten, und der Vertrag angezeigter massen gemacht wurde, Krafft dessen die beyde Religionen (h) in dem Römischen Reiche von jeden

(g) *Tom. Jenens. V. Germ. fol.* 280.

(h) Zu diesen zweyen ist A. 1648. die dritte oder Reformirte annoch gesetzt / gestalt in dem Westphälischen

jeden Religions-Verwandten ungehindert hinfort getrieben werden solten, woraus die Providentz des Allerhöchsten mercklich hervor leuchtet.

§. 24.

Und so viel von der Historie des Interims. Zwey Stück sind noch übrig, welcher billig bey dieser Sache annoch gedencken muß. Gute Lesarten des Interims.

Erstlich will ich denen zu gefallen, welche das Interim mit gehöriger Accurateſſe nicht gantz durchgehen wollen, das meiste extrahiren, was so wohl recht als unrecht in demselben sey. Zwar die Papisten vermeynen, es sey das Interim nur in zwey Puncten ihnen zuwider; Ja die vornehmen Rechts-Gelehrten zu Tillingen schreiben, das Interim habe, absolute zu reden, die Catholische Lehre in sich (i); aber wenn man es recht besiehet, so befindet sichs gar anders. Denn da wird in dem andern Artickel die böse Lust, die dem Menschen nach dem Sünden-Fall angebohren, und die Begierde und Neigung des Fleisches, die in ihm regieret, auf gut Evangelisch beschrieben, daß sie eine Sünde und

eine

lischen Frieden verglichen wurde/ daß hinführo die drey Religionen/ nehmlich die Römisch-Catholische/ Lutherische und Reformirte/ und sonst keine mehr im Römischen Reiche solten geduldet werden. Vid. *Historicos passim.*

(i) Vid. Haupt-Vertheidigung des Evangelischen Aug-Apfels *Cap.* 18. *p. m.* 162.

eine Feindschafft wider GOtt sey. Das Wider-Spiel wird gelehret in Concilio Tridentino, da es heisset (k); Die böse Lust welche der Apostel Paulus eine Sünde nennet, hat die Catholische Kirche niemahls deßwegen eine Sünde genennet, daß sie bey den Wiedergebohrnen eigentlich und wahrhafftig eine Sünde sey, sondern deßwegen, weil sie aus der Sünde herstammet, und zur Sünde *inclini*ret. Wer das Gegentheil behauptet, der sey verflucht.

Im dritten und vierdten Artickel wird auf gut Evangelisch gelehret, daß die Wunden JEsu Christi und sein Verdienst, wenn wir uns dasselbige zu eignen, gnungsam sey zur Vergebung unserer Sünden, und daß wir von der ewigen Verdamniß loß gesprochen werden. Das ist zuwider der Päbstlichen Lehre, welche sich am Verdienste Christi nicht genügen lassen, sondern auch das Verdienst der Jungfrauen Marien und der Heiligen erfordern. Es ist dieses so klar, daß es verhoffentlich keines Beweises bedarf. Daher als der berühmte Adrianus Baillet in Franckreich, der A. 1706. den 21. Jan. im 57. Jahr seines Alters gestorben (l), einen Tractat von der Devotion heraus gab, und

(k) *Concil. Trident. Sess. V.*

(l) Von seinem Leben und Schriften besiehe den Bücher-Saal die *XLIX.* Oeffnung *p.* 56.

und darinnen behauptete, daß Maria weder Redemtrix noch Mediatrix zu nennen, wohl aber doch anzubeten sey, so bekam er bey seinen Glaubens-Genossen gar schlechten Danck, also, daß viele wider ihn schrieben und ihn fast zum Ketzer machen wolten; So gar feste hanget das Pabstthum an der Mariolatrie, welche unter andern auch des Bonaventuræ Marien-Psalter deutlich an Tag leget.

Im vierdten Artickel des Interims wird zugegeben, daß man der Seeligkeit gewiß versichert seyn könne: hingegen lautet es in dem Tridentinischen Concilio. Ohngeachtet der Mensch gerechtfertiget worden ist, so kan und soll er doch ohne einigen Zweifel dasselbe nicht glauben (m).

Man lese den sechsten Artickel durch, so wird man sich wundern, daß von der Rechtfertigung so herrlich geschrieben worden. Erstlich heisset es: GOtt machet den Menschen gerecht, nicht aus den Wercken der Gerechtigkeit, die der Mensch thut, sondern nach seiner Barmhertzigkeit, und das lauter umsonst, das ist ohne sein Verdienst. Ferner wird also geredet: Wer sich durch den Glauben auf die Barmhertzigkeit GOttes und das Verdienst Christi steuret, und befiehlet sich darinn, der empfähet die Verheissung des Heil.

(m) *Concil. Trident. Sess. VI. C. 9.*

Geistes, und wird also gerecht durch den Glauben an GOtt. Hingegen schlägt man den Bellarminum auf, so nennet er diese Meynung, da man durch den Glauben an Christum gerecht wird, irrig (n). Ja er schreibt. **Die Catholischen lehren einmüthiglich, daß die Menschen wahrhaftig gerecht werden, durch die gerechten Wercke** (o).

Ferner wird in dem sechsten Artickel des Interims der Glaube ein Vertrauen genennet, das will Bellarminus abermahl nicht zu geben (p).

Im neundten Artickel wird der sichtbaren und unsichtbaren Kirche gedacht; Schlägt man aber den Bellarminum auf (q), so will er von keiner unsichtbaren Kirche etwas wissen, sondern er statuiret nur eine sichtbare Kirche, welches die Papistische sey.

Die reine Lehre und der rechte Gebrauch der heil. Sacramenten werden im zehenden Artickel für rechte Kenn-Zeichen der Kirche ausgegeben, das leugnet der Päbstische Verfechter abermahl (r).

Also wird im zwey und zwantzigsten Artickel die Messe beschrieben, als ein Dencк-

und

(n) *L. 2. de Justific. c. 7.*
(o) *L. 4. de Justific. c. 10.*
(p) *L. 1. de Justif. c. 10. L. 5. c. 7.*
(q) *L. 3. de Eccles. milit. Cap. 11. & 12.*
(r) *L. de not. Eccles. C. 1.*

und Danck-Opfer: Hingegen schiest die Tridentinische Canone Blitz und Donner auf die, so solches statuiren (s). Andere dergleichen Dinge zu geschweigen.

§. 25.

Irrige Artickel desselben.

Nun möchte zwar jemand dencken, wenn so gute Sachen in dem Interim enthalten, so sey es unnöthig gewesen, deßwegen einen Streit anzufangen; Allein wenn man dasselbige genau prüfet, so findet man hinwieder vieles, welches der Evangelischen Wahrheit entgegen stehet.

Der vierdte und fünfte Artickel von der Rechtfertigung und derselben Früchten und Nutzen ist sehr dunckel und verworren.

In dem sechsten aber geben sich die Autores vollend bloß, wenn sie schreiben, daß die eingegebene Gerechtigkeit den Menschen wahrhaftig solle rechtfertigen für GOtt.

In dem siebenden Artickel werden die guten Wercke als nöthig zur Seeligkeit ausgegeben. Und eben daher ist der grosse Streit zwischen Majore und seinen Antagonisten entstanden, welcher etliche 20. Jahr mit grosser Heftigkeit gedauret.

Der zehende Artickel führet die Kenn-Zeichen der Christlichen Kirche an, und zwar reine Lehre und den Gebrauch der Sacramenten, daß man aber die wahre Kirche an der Succession der Bischöffe von Petro an

(s) *Sess. XXII.*

bis hieher erkennen solle, schmeckt gar sehr nach dem Pabstthum, und hat in der Schrift kein Fundament.

In dem **eilften** Artickel wird die Kirche allzusehr erhoben, daß sie die Macht habe, die wahren Schriften von den falschen zu unterscheiden: Die Traditiones wären von den Aposteln durch die Hand der Bischöffe bis hieher gebracht und also zu behalten.

Der **dreyzehende** erhebet die Macht und Gewalt des Pabstes über die massen sehr.

Der **vierzehende** statuiret sieben Sacramenta.

Der **sechzehende** inculciret das Sacrament der Firmung.

Von dem Sacrament der Busse lehret das Interim im **siebenzehenden** Artickel daß man die Sünden, so viel einem derselben einfallen, nothwendig erzehlen, und die Satisfaction in der Kirchen beybehalten werden müsse.

Der **achtzehende** befestiget die Transsubstantiation oder Verwandelung im heil. Abendmahl.

Im **neunzehenden** wird die heil. Salbung als ein Sacrament angepriesen.

Der Inhalt des **zwanzigsten** Artickels ist die Priester-Weyhe, unter andern werden die sieben Ordnungen, als der Priester, Evangelier, Epistler, Acoluthen, Leser, Beschwerer, und Thür-Hüter vor nöthig ausgegeben.

Von

Von der Ehe lehret der ein und zwantzigste Artickel, daß sie ein Sacrament N. T. mithin der Consens der Eltern nicht schlechterdinges nöthig sey.

In dem zwey und zwantzigsten Artickel wird aus dem heil. Abendmahl ein Opfer gemacht, und solches aus vielen Patribus, wiewohl unzulänglich, bestärckt.

Der drey und zwantzigste Artickel befestiget die Anruffung der Heiligen in Betrachtung ihrer Für-Bitte und Verdienstes.

Im vier und zwantzigsten findet man gar merckliche Brocken vom Fege-Feuer.

Im sechs und zwantzigsten werden die Päbstlichen Ceremonien gelehret, nachdrücklich inculciret, und also das gantze Pabstthum damit unterstützet.

Und diß sey also von den Mängeln und Fehlern des Interim. Wer eine genauere Prüfung verlanget, der kan nicht allein den Lucam Osiander, als welcher das Interim seiner Kirchen-Historie (t) lateinisch einverleibet und mit Noten begleitet hat, ingleichen die in der alten Zeit häuffig ausgeflogene Streit-Schriften, sondern auch nachfolgende umständliche Refutation perlustriren. Zwar ich weiß wohl, daß die Widerlegung des Interim, welche die Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg A. 1549. in 4. her-

(t) *Epitom. Hist. Eccles. Cent.* 16. *p.* 425.

aus gegeben, vor die allergelehrteste in dieser materie gehalten werde (u); Ich muß aber auch bekennen, daß es die allerweltläuftigste sey, und sich niemand leicht die Mühe geben werde, dieselbe zu lesen; Massen sie über 30. Bogen compressen Drucks starck ist. Ich erwehle also die folgende deßwegen, weil sie erstlich nach dem damahligen Druck nur $2\frac{1}{2}$. Bogen starck, zum andern sehr modest geschrieben, und endlich nicht als ein privat Scriptum, sondern als ein solches, welches auctoritate publica heraus gekommen, zu consideriren ist.

Der Prediger
Der Jungen Herrn, Johanns Friederichen
Hertzogen zu Sachsen ꝛc. Söhnen
Christlich Bedencken
Auf das
INTERIM.

Esaias 54.

Aller Zeuge der wider dich zu gerichtet wird / dem soll nicht gelingen / und alle Zunge so sich wider dich setzt / solt du im Gericht verdammen / das ist das Erbe der Knechte des HErrn / über das / daß ich sie gerecht mache / spricht der HErr.

1548.

GOttes

(u) Unschuld. Nachr. 1708. p. 86.

GOttes Gnade und Friede in Christo
Durchlauchtige Hochgebohrne Fürsten,
gnädige Herrn,

Auf gnädigs Begehrn Ew. Fürstlichen Gnaden haben wir das Interim verlesen, einen Artickel nach dem andern, nach der gewissen Regel der Wahrheit, nemlich der heiligen Schrift und göttlichen Worts mit Fleiß erwogen. Und was in jedem Artickel annehmlich oder verwerfflich befunden, aufs kürtzest unterschiedlich und ordentlich verzeichnet, wie hernach folget.

I.

Von dem Menschen vor dem Fall.

Diesen Artickel wissen wir an ihm selbst nicht zu tadeln, darinnen recht gelehret wird, wie die menschliche Natur von GOtt gantz recht rein und wohl erschaffen, und GOtt der Sünden, so in der Natur ist, keine Ursach sey.

II.

Von dem Menschen nach dem Fall.

Diesen Artickel tadeln wir auch nicht, denn er lehret auch recht von der Erb-Sünde, damit die gantze menschliche Natur verderbt, und um ihrent Willen in allerley Leyd, Jammer und Noth, auch in die Strafe des Todes gefallen ist.

III.

Von der Erlösung durch Christum.

Dieser Artickel lehret auch recht, daß wir durch den Sohn GOttes, JEsum Christum, allein von den Sünden, GOttes Zorn, ewigen Tod, und Verdamniß erlöset, und mit GOtt dem Vater versöhnet seyn.

IIII.

Von der Rechtfertigung.

Dieser Artickel ist unrein, und nimmt den schönen herrlichen Trost, der in den vorigen Artickeln gelehret wird, aller Ding hinweg, damit daß er lehret, man müsse vor GOtt gerecht, das ist, der Sünden loß, und zu Gnaden angenommen werden, nicht allein durch den Glauben an den Heyland JEsum Christum, sondern durch die eingegebene Gerechtigkeit der Liebe, welche neben dem Glauben gleich nöthig und kräfftig geacht wird, den Menschen zu rechtfertigen, das ist, bey GOtt zu bringen, und angenehm zu machen.

V.

Von den Früchten und dem Nutz der Rechtfertigung.

Davon wird auch unrecht gelehret, denn daß ein armer Sünder mit GOtt versöhnet, und in seinem Hertzen zu frieden wird, die Hoffnung empfähet, daß er ein Kind GOttes, und Erbe des ewigen

Lebens

Lebens sey, solchs muß durch den Glauben allein geschehen, der da gläubt, daß ihme solches alles, aus lauter Gnaden und Barmhertzigkeit, allein durch das Verdienst JEsu Christi, erworben sey und geschenckt werde. Es sagt das *Interim* aber in diesem Artickel, daß unsere Gewissen mit GOtt versöhnet und zu frieden kommen, die Hoffnung des ewigen Lebens erlangen, und wir zu Kinder GOttes werden müssen, nicht durch den Glauben allein, sondern auch durch die Liebe, damit denn, dieweil dieselbe in uns nimmermehr völlig seyn kan, die Gewissen zweiffelhafftig gemacht werden, und zu rechtem Fried mit GOtt nimmermehr kommen mögen.

VI.

Von der Weise, dadurch der Mensch die Rechtfertigung bekömt.

Hievon wird erstlich gelehret, daß man durch Buß und Glauben darzu kommen muß, nemlich, so wir an unsern eigenen Verdiensten verzagen, und unser Vertrauen auf den Mittler JEsum Christum allein setzen. Es wird aber diese Meynung bald hernach gar umgekehrt und gefälscht, da gesagt wird, wenn die Liebe und eingegossene Gerechtigkeit zum Glauben kommen, denn allererst werde die Rechtfertigung vollkommen, und

weiter, wo die Liebe den Glauben nicht vollkommen mache, so sey es eine verstümmelte Gerechtigkeit, damit denn der Glaube an die verheissene Gnad in Christo, gantz ungewiß und zweiffelhafftig gemacht wird.

VII.

Von der Liebe und guten Wercken.

Von der Liebe und guten Wercken ist wahr und recht gesagt, daß sie als Früchte dem rechtschaffenen Glauben folgen sollen, daß aber im *Interim* fürgegeben wird, die Liebe mache den Glauben, daß er rechtschaffen werde, und gebe ihm Krafft, den Menschen zu rechtfertigen, und das ewige Leben zu erlangen, dieses ist unrecht, und eine Lästerung des HErrn Christi. Die ungebotenen selbst erwehlten Wercke, die sie *Opera superexogationis* pflegen zu nennen, wissen wir anders oder höher nicht zu loben, denn sie vom HErrn Christo gelobt worden. Matthäi. *XV*. Sie dienen mir vergeblich, mit Menschen Lehren, und weil die Werck, so GOtt geboten hat, uns nicht gerecht machen können, ist gewiß, daß es selbst erwehlte ungebotene Wercke noch viel weniger thun können.

VIII.

Vom Vertrauen der Vergebung der Sünden.

Wer

Wer da gläubet, daß er Vergebung der Sünde habe, allein durch Christum, der mag in solchem Glauben nimmermehr zu viel, fest und sicher werden, denn auf die göttliche Verheissung kan niemand zu viel vertrauen, sintemahl sie aufs aller gewisseste ist, darum ists eine GOttes Lästerung, daß man die Leute zweiffeln lehret. Wer aber Vergebung der Sünden nicht allein durch den Glauben an Christum, sondern durch Verdienst und Würdigkeit der Liebe, beneben dem Glauben erlangen will, wie im *Interim* unrecht gelehret wird, derselbe kan freylich in seinem Hertzen nimmermehr zu frieden und sicher werden, sondern muß für und für im Zweiffel stecken bleiben.

IX.

Von der Kirchen.

Davon wird recht gelehret, daß sie sey die Gemeinschaft und Samlung deren, so da gläuben dem Evangelio JEsu Christi, welcher Haupt Christus ist, von dem sie durch den Heiligen Geist geheiliget wird.

Es wird auch recht gesagt, daß ausser dieser Gemeine oder Samlung niemand seelig werde, er thue so viel guts er wolle. *Item* daß in dieser Gemeine oder Samlung vermenget seyn Fromme und

Böse,

Böse, so lange sie GOttes-Wort nicht verleugnen noch verdammen, denn die solches thun, sind keine Glieder der Kirchen, sie führen Tittel und Schein wie sie wollen.

Das ist aber Unrecht, daß fürgegeben wird, die sichtbare Kirche sey an die *Succession* der Papistischen Bischoffe gebunden, und müsse von denselben regiert werden, so doch öffentlich am Tage ist, daß dieselben Bischoffe von wegen des, daß sie das heilige Evangelium JEsu Christi lästern, verdammen und verfolgen, keine Glieder der Kirchen, sondern vielmehr Feinde, und Zustöhrer derselben sind.

Auch ist das unrecht, daß gesagt wird, die Kirche habe Macht und Gewalt *Canones* zu machen, damit sie ohne Zweiffel des Pabsts *Jus Canonicum*, *Decreta* und *Decretales* bestätigen wollen. Zu Verletzung und grosser unleidlichen Beschwerung der gläubigen Gewissen, denn es stehet geschrieben: *Empti estis pretio magno, nolite fieri servi hominum.* Was aber ohne Verletzung des Glaubens, und Beschwerung der Gewissen, die Kirche äusserlicher Ordnung bedürfftig, solche hat sie wohl zu machen.

X.

Von den Zeichen und Gemercken der wahren Kirchen.

Hievon wird recht gesagt, daß man die Kirche erkennen soll bey der reinen heilsamen Lehre, und dem rechten Gebrauch der heiligen Sacrament, wie dieselben von GOtt dem HErrn eingesetzt und gegeben, und zu allen Zeiten, in aller Welt einträchtig gehalten worden seyn. Das aber ist Unrecht und Tyranney, daß vorgegeben wird, die Kirche stehe auf der *Succession* der Bischoffe, welche doch öffentlich beweisen, daß sie keine Glieder der rechten wahrhafftigen Kirchen JEsu Christi seyn, damit daß sie die Lehre in der heiligen Propheten und Aposteln Schriften gegründet, und in der Kirchen je und allewegen, von allen Christen einträchtig gehalten, geglaubt und bekant, verdammen und verfolgen, den rechten Gebrauch der heiligen Sacrament, wider des HErrn Christi Einsetzen und Ordnung, und sich also von dem HErrn Christo, welcher das Haupt der Kirchen ist, *item* von den lieben Propheten und Aposteln, welche die fürnemsten Glieder sind, mit der That selbst absondern, derwegen mit ihnen als abtrünnigen und rechten *Schismaticis*, kein rechter wahrhafftiger Christ in Einigkeit des Glaubens

bens stehen kan. *Quæ enim conuentio Christi & Belial?*

XI.

Von der Gewalt und Autorität der Kirchen.

Die Kirche hat keine Gewalt über die heilige Schrift, sondern sie ist der heiligen Schrift unterworffen, und ist ihr die heilige Schrift darzu gegeben, daß sie GOttes Willen daraus erkennen, und nach demselben alles richten und urtheilen soll. Was nun der heiligen Schrift gemäß ist, solches wird von der Kirchen als rechtschaffen *approbiret*, angenommen und gehalten, was aber der heiligen Schrift ungemäß und zuwider ist, solches wird von der Kirchen auch verworffen und verdammet, daß aber Pabst und Bischoffe sich solche Gewalt anmassen, daß sie die heilige Schrift als Ketzerey verdammen und verfolgen, und dagegen öffentliche Jrrthum, Abgötterey und Mißbräuche wider die Schrift mit Gewalt in der Kirchen aufrichten, gebieten und vertheidigen, geschicht aus teuffelischer Hoffart des Antichrists.

Auslegung der Schrift, wo dieselbige von Dingen, so menschlichem Verstande zu hoch sind, ist nicht ein Amt oder Macht gewisser Personen, als der Pabst und Bischoffen, daß dieselben der Schrift ei-

nen Verstand, oder Auslegung zu dichten haben, nach ihrem Wohlgefallen oder Gutdüncken, sondern solches ist eine sonderliche Gabe des heiligen Geistes, welche Gabe die Bischoffe nicht einer auf den andern erben, sondern von GOtt dem heiligen Geist sonderlichen Leuten, wen und welchen er will, seines Gefallens gegeben wird, welcher Auslegung, nicht von wegen der Person des Auslegers, sondern nur von deßwegen, daß solche Auslegung der heiligen Schrift gemäß ist, angenommen und geglaubet wird, wie mit der *Excommunication* zu handeln und zu gebahren sey, lehret der HErr Christus Matth. *XVIII.* Darnach sich die Kirche zu halten hat.

Determinationes irriger und streitiger Sachen in *Conciliis*, sollen nicht nach dem Gutdüncken, Willen und Wohlgefallen der Personen, sie heissen Pabst, Bischoff, oder wie sie wollen, ohn und wider die heilige Schrift und GOttes-Wort, sondern allein nach Inhalt und Ausweisung der Schrift gestellet werden.

Es hat auch die Kirche vor sich selbst kein Gesetz zu machen, die Gewissen daran zu verbinden, gleichwie sie auch kein göttlich Gesetz aus ihrer Macht aufzulösen und zu ändern hat.

Derwegen dieser Artickel, indem er des

Pabsts

Pabsts und der Bischoffe Gewalt, über GOtt, sein heiliges Wort, und der Gläubigen Gewissen, erheben und bestätigen will, gar mit nichten zu gedulden noch anzunehmen.

XII.

Von denen Dienern der Kirchen.

Daß die Kirche Diener habe, das Evangelium zu predigen, und die heiligen Sacramenta nach des HErrn Christi Einsetzung und Befehl zu *administriren*, ist in allewege von nöthen, welche sollen mit Auflegung der Hände, nach Verordnung der heiligen Aposteln abgesondert und *ordinirt* werden.

Die Päbstische Weyhe der Fladen-Bischoffen und Meß-Pfaffen, mit Schmiren und Blatten scheren, samt anderm Narren-Werck, halten wir für des Antichrists und Teuffels Fastnacht-Spiel.

XIII.

Vom obersten Bischoff und andern Bischoffen.

Dieser Artickel bestätigt nur des Pabsts zu Rom Tyranney, welche in der Kirchen gar nicht zu dulden ist, nachdem Christus sagt, die Welt-Herren herrschen, ihr aber nicht also.

Alle Aposteln haben von dem HErrn Christo einerley Befehl, das heilige Evangelium zu predigen, zu täuffen ꝛc. empfan-

pfangen, da sich die Bischoff desselbigen, wie sie schuldig sind, hielten, durfft man sich keiner *Secten* und Spaltung besorgen.

Und solchen Bischoffen, die sich angezeigts Befehls unsers HErrn Christi halten, denen ist man auch Gehorsam schuldig, wie Christus sagt, wer euch höret, der höret mich.

XIIII.

Vom Sacrament ingemein.

In diesem Artickel wird der allerheilsamste und fürnehmste Nutz der wahrhafftigen Sacramenten verschwiegen, welcher ist, daß sie den Glauben an die göttliche Verheissungen erwecken und stärcken sollen.

Daß aber im *Interim* gesagt wird, die Sacramenta sein kräfftig, wo solches nach der München Lehr gemeynt, daß die Sacramenta *ex opere operato*, Gnade geben sollen, ist unrecht, denn sie ohne Glauben nichts nützen, wie geschrieben stehet, wer nicht gläubt, der wird verdammt werden.

Daß das *Interim* auch sieben Sacramenta zehlet, geschicht ohne Schrifft, denn im neuen Testament sind dieses allein Sacramenta, dabey GOtt Vergebung der Sünden verheist durch Christum, als da sind, die Tauffe, des HErrn Abendmahl.

Wo nun solche Verheissung nicht ist, da kan auch kein Sacrament seyn.

XV.

Von der Tauffe.

Die Tauffe ist kräfftig, darinnen der heilige Geist, durch das Wort der Verheissung, in den Gläubigen würcket, was aber die Münche und Sophisten von der Würckung *ex opere operato* fürgegeben, darnach dieser Artickel auch fast schmeckt, das ist unrecht, wie oben gemelt.

So ist dieses auch unrecht, daß im *Interim* vorgegeben wird, die jungen Kindlein haben keinen eigenen Glauben, derwegen sie im Glauben ihrer Pathen und der Kirchen getaufft müssen werden.

Was weiter gesagt wird, von der *Intention* des Täuffers, ist nicht allein unnöthig, sondern auch ein gefährlich Ding, dadurch Ursach gegeben wird, zu zweiffeln ob einer recht oder unrecht getaufft ist, denn wer kan den Täuffling gewiß machen, was *Intention* sein Täuffer, indem er ihn getaufft, gehabt habe.

XVI.

Von der Firmung.

Dieser Artickel ist ohne allen Grund der Schrift gesagt, ohne was mit den Haren fälschlich darauf gezogen wird, denn es ist weder Befehl, noch Verheissung in der Schrift, von diesem Sacrament,

so

so hat die Kirche vor sich selbst die Macht nicht, daß sie Sacrament einsetzen, und ordnen möcht, dagegen ihr solchs hie auch unbillig aufgelegt wird.

XVII.

Vom Sacrament der Busse.

Was in diesem Artickel von Erzehlung der Sünden in der Beicht, desgleichen von der Kraft der wilkürlich angenommen, oder vom Beicht-Vater auferlegten Genugthun gesagt wird, solches ist alles ohne und wider die Schrift, sintemal der HErr Christus der keins gethan, noch zu thun befohlen. Dienet aber beyde Beicht und Absolution allein darzu, daß des Pabsts Tyranney in der Kirchen damit bestätiget, und sein Ablaß-Kram und Jahrmarck erhalten werde.

XVIII.

Vom Sacrament des Altars.

In diesem Artickel wird die *transsubstantiatio* gelehrt, das ist, wie das Wesen Brodts und Weins aufhören, und allein die ledige Gestalt da bleiben solle, darunter des HErrn Christi Leib und Blut gegeben werde, und wird daraus ein Artickel des Glaubens gemacht, welches doch klärlich wider die Schrift ist, welche sagt 1. Cor. X. das Brodt (nicht die Gestalt des Brodts) das wir brechen,

ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi.

Zum andern wird auch vor gegeben, wer das Sacrament würdig empfahen wolle, der solle und muß zuvor von Sünden gereiniget seyn, durch die Busse, und wer nicht also von Sünden gereiniget sey, der empfahe dieses Sacrament unwürdig und zum Gericht ꝛc. Darinnen ist zweyerley Mangel, denn erstlich wird nicht nach der Schrift, sondern wider die Schrift gesagt, daß wir durch Busse von Sünden gereiniget werden, sondern durch den Glauben werden wir gereiniget. *Actor. XV.* Zum andern, weil im Sacrament Vergebung der Sünden durch das Wort der Verheissung uns angebothen und versprochen wird, die aber, so von Sünden zuvor gereiniget sind, solcher Vergebung nicht bedürffen, ist klar, daß dieses Sacrament nicht solche Gäste, so bereit rein, und satt seyn, sondern die gern rein und gesättiget werden wolten, fordert, und stehet die würdige Empfahung nicht in deme, das du zuvor rein seyst, sondern begehrest und glaubest gereiniget zu werden.

XIX.

Von der heiligen Oelung.

Dieser Artickel ist allerdinge, wie der *XVI.* von der Firmung, ohne alle Schrift,

hat

hat weder Befehl noch Verheissung, vom HErrn Christo, ist auch mit dem Oelen der Apostel gar ein ander Ding gewesen, denn mit diesem, davon hie geredet wird.

XX.

Vom Sacrament der Priester-Weyhe.

Daß die Diener der Kirchen zum Predig-Amt des heiligen *Evangelii*, und zur *Administration* der Sacramenten, mit Auflegung der Hände abgesondert und *ordinirt* werden sollen, solches ist aus der Apostel Schriften kundlich.

Was aber von andern *Ordinibus*, der *Exorcisten*, *Lectorum*, *Ostiariorum* &c. *Item* von dem Amt des Meß-Opfers, auch von der Weise der *Ordination* oder Weyhe, zu solchen Aemtern, mit schmiren, Blatten scheren, Alben, Kaseln, Stolen, Mannipeln, &c. und was sonst zu der Papistischen Pfafferey mehr gehört, ist alles ohne Schrift, ja wider die Schrift, denn Christus zu seinen Aposteln nirgend gesagt hat, gehet hin, haltet Winckel-Meß und opfert, &c. Sondern so hat er gesagt, gehet hin, prediget das *Evangelium*, und täuffet &c.

XXI.

Vom Sacrament der Ehe.

Der Ehe-Stand ist nicht vom HErrn Christo im neuen Testament, sondern anfänglich im Paradieß von GOTT gestifftet,

stifftet, derhalben er auch vor kein Sacrament des neuen Testaments zu halten ist.

Und daß gesagt ist, wenn um Ehebruchs willen Ehe-Leute geschieden werden, daß gleichwohl die unschuldige Person sich nicht wiederum verehligen soll, solches ist unrecht, denn Christus ja nicht von Tisch und Bett-Scheidung, sondern von Ehe-Scheidung klärlich redet, so nun die Ehe geschieden wird, muß ja durch solche Scheidung die unschuldige Person von voriger Verbündniß frey und loß seyn, und demnach sich als eine freye ledige Person, anderweit zu verehelichen macht und recht haben.

Gleichfalls ist dieses auch unrecht, daß gesagt wird, die Eltern haben nicht Macht, aus einerlichen Ursachen die heimlichen Verlöbnisse ihrer Kinder zu verhindern, denn so die Eltern ihre Gewalt gegen die Kinder sonst nicht mißbrauchen, sind ja die Kinder ihnen zu gehorsamen schuldig, laut des vierdten Gebots.

XXII.

Vom Opfer der Meß.

Dieser Artickel ist gar greulich, verkehret den rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls des HErrn Christi, und lehret eitel Abgötterey, denn unser HErr Christus sein heiligs Testament darzu

nicht

nicht eingesetzt, daß wir es aufopffern und ihm geben sollen, sondern daß wir dadurch von ihm empfahen und annehmen sollen die Vergebung der Sünden, durch sein Blut und Tod am Creutz erworben.

Es wird auch der Spruch des Propheten Malachiä vom Versöhn-Opfer übel auf das Meß-Opfer gedeutet, sintemal er nur von der Predigt des heiligen Evangelii redet, gleichwie auch etliche Sprüche der alten Lehrer auch übel hieher gezogen werden, denn dieselben der gestalt und Meynung vom Opfer gar nicht geredet haben, wie das *Interim* thut. Und obgleich von ihr etlichen so geredt worden, weil aber solches dem Befehl, Einsetzung und Ordnung Christi stracks entgegen, muß man die Lehrer fahren lassen, und dem HErrn Christo allein folgen.

XXIII.

Vom Gedächtniß Fürbitte und Anruffung der Heiligen.

Dieser Artickel lehret öffentlich Abgötterey, dadurch dem Sohn GOttes JEsu Christo seine Ehre geraubet, und dem todten Menschen zu geeignet wird, nemlich, da ihre Vorbitte und Verdienst uns helffen sollen, Schutz und Gnade zu erlangen.

Weiter wird auch unrecht gesagt, daß die Heiligen durch ihre Verdienst seyn seelig worden, und wird der Heiligen Verdienst mit dem Verdienst des Mittlers JEsu Christi böslich vermenget.

XXIIII.

Vom Gedächtniß der Verstorbenen in Christo.

Dieser Artickel ist allein darum gesetzt, daß er das Fege-Feuer bestätige, davon doch aus der heiligen Schrift und GOttes-Wort nichts mag bewiesen werden, ist aber darum allein erdichtet, daß es den Meß-Pfaffen und München in die Küchen dienet.

XXV.

Von der Communion, wie die bey dem Opfer der Meß soll gehalten werden.

Wie man des Sacraments nach der Einsetzung und Befehl des HErrn Christi genieſſen und gebrauchen soll, solches findet man bey den Evangelisten gewiß und klärlich beschrieben.

Was aber allhie von dieser Communion, die da soll ein Zeugniß des erdichten Opfers seyn, gesagt wird, ist nur ein Spectakel von Menschen erdichtet, ohne GOttes Befehl und Ordnung.

XXVI.

Von den Ceremonien und Gebrauch der Sacrament.

Dieser Artickel *restituirt* und *confirmirt* das gantze Pabsthum, und obgleich in vorigen Artickeln etwas leidlichs gesagt worden, so wird doch solches durch diesen Artickel alles umgestossen, daß wer dieses *Interim* annehmèn wolte, derselbige gleich so leicht das gantze Pabstthum annehmen möchte.

Dieses, Gnädige Fürsten und Herrn, haben wir auf E. F. G. gnädiges Begehren, in Unterthänigkeit aufs kürtzeste und so gut als es in Eil hat geschehen mögen, auf das zugestalte *Interim* berichten sollen, der Allmächtige Barmhertzige gütige Vater unsers lieben HErrn und Heylands JEsu Christi, der wolle um desselbigen seines Eingebohrnen Ewigen Sohnes willen, durch seinen Heiligen Geist E. F. G. unser und aller rechtgläubigen Hertzen gnädiglich behüten und bewahren, daß wir weder in dieses *Interim*, noch in keinerley andere teuffelische Irrthum und Abgötterey, nimmermehr verführt, sondern in reinem und festem Glauben und Bekäntniß seines heiligen Evangelii bis auf den frölichen Tag seiner herrlichen Erscheinung, und unserer ewigen Erlösung, beständig erhalten wer-

den, nach dem Exempel und Vorbild E. F. G. lieben Herrn Vaters, unsers Gnädigsten lieben Herren und getreuen Landes-Vaters, welches nicht allein bey allen Christen, so lange die in diesem elenden Leben auf Erden seyn werden, sondern ohn allen Zweiffel im Reich der ewigen Herrlichkeit nimmermehr vergessen werden wird, zu der göttlichen Majestät ewigen Lob und Herrlichkeit, Amen. *Datum* Weymar, Sonnabends nach Jacobi. *Anno Domini.* 1548.

Nicolaus von Amsdorff manu propria subscripsit.

Justus Menius Gothanæ & Isnacensis Ecclesiarum Superattendens subscripsit.

Caspar Glatius D. & Ecclesiæ Orlamundensis Parochus subscripsit.

Johannes Weber Neapolitanæ Ecclesiæ Superattendens, subscripsit.

Caspar Aquila Pastor & Superattendens Salfeldiæ, subscripsit.

Martinus Geralitius Ecclesiæ Ienensis Pastor & Superattendens propria manu subscripsit.

Hof-Prediger Christophorus Hoffmann subscripsit.

Wolffgangus Mostelius Superattendens der Kirchen zu Weida, manu propria subscripsit.

Wolff-

Wolffgangus Stein, propria manu ſubſcripſit.
Johannes Stoltz Hof-Prediger manu propria ſubſcripſit.
Laurentius Schrotter, propria manu ſubſcripſit.
Johannes Aurifaber Vinarienſis, manu propria ſubſcripſit.
Johannes Molitor Bornenſis, manu propria ſubſcripſit.
Johannes Grau, Eccleſiæ Vinarienſis Superintendens manu propria ſubſcripſit.
Caſpar Moller Eccleſiæ Vinarienſis Diaconus, manu propria ſubſcripſit.
Nicolaus Staffelſtein, Eccleſiæ Vinarienſis Diaconus, manu propria ſubſcripſit.

§. 26.

Streit-Schriften wegen des Interim.

Nachdem nun alſo die Hiſtorie des Interim, mithin deſſen Refutation hinlänglich beygebracht iſt, ſo wird nöthig ſeyn, einen Catalogum derjenigen Streit-Schriften, welche in der alten Zeit davon heraus gekommen, mit an zu hängen. Mir ſind folgende zu Geſichte kommen:

1) Bedencken aufs Interim des Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Philippi Melanchthonis, 1548. 4. 4. Bogen (w).

2) Daß

(w) Diß iſt das erſte/ ſo wider das Interim in Druck kommen/ non obſtante, daß andere C. Aquilam vor den erſten halten. Wittenbergiſ. Berichte p. 119. b.

2) Daß man in diesen geschwinden Läuffeten dem Teuffel und Antichrist zu gefallen nichts in der Kirchen GOttes verändern soll, durch Johannem Hermann, 1548. 4. 2. B.

3) Eine sehr nöthige Ermahnung an das kleine Häufflein, durch M. Calparum Aquilam 1548. 4. 5. B.

4) Wider das Interim Apologia, M. Calpar Agricolæ, 1548. 4. 2. B.

5) Wider das Interim durch Christianum Lauterwahr 1549. 4. 4. B.

6) Bedencken auf das Interim, von einen Hochgelahrten und Ehrwürdigen Herrn, einem Erbarem Rathe seiner Obrigkeit überreicht 1548. 4. 6. B. (x).

7) Eine feine Christliche und sehr tröstliche Unterweisung durch Autorem Lampadium, Prediger zu Halberstadt 1548. 4. 5. B.

8) Pasquillus continens Analysin adverbii Interim. 1. B.

9) Ein kurtzer Bericht vom Interim durch Theodorum Henetum. 1548. 3. B.

Dieser *Henetus* soll *Flacius* seyn, besage Herrn *D. Rechenbergs Disputat.* von *Interim.* p. 213.

10) Eine gemeine Protestation und Klag-

Schrift

(x) Daß Andr. Osiander Auctor davon sey/ bezeuget Placc. *de Anonym. detectis C. XI. p.* 84. *edit. vet.* vid. etiam Menii Bericht der bittern Wahrheit A. II.

Schrift wider das Interim durch Johannem Waremund 8. B. (y).

11) Der von Magdeburg Entschuldigung, Bitt und Erinnerung 3. B.

12) Der von Magdeburg Ausschreiber 1548. 1. Aug. 2. B.

13) Der Prediger der Jungen Herren Johann Friederichs zu Sachsen Bedencken aufs Interim 3. B. (z).

14) Antwort, Glaub und Bekäntniß aufs Interim Nicolas von Amsdorff, verjagten Bischoffs zu Naumburg 5. B. 1548. in 4.

15) Bekändtniß und Erklährung aufs Interim, durch die Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg, 1. Alphab. 6. B. (aa).

16) Bericht vom Interim der Theologen zu Meissen versammlet, 6. B.

17) Bedencken etlicher Prædicanten, als der zu Schwäbischen Hall, der in Hessen und der Stadt N. N. aufs Interim 3. B.

18) Eine Schrift wie die Pfarrer an etlichen Orten die Evangelische Lutherische Lehre verschweren müssen ½. B.

19) Von

(y) Justus Menius schreibt/ daß unter dem Namen Waremund der Flacius Illyricus verdeckt liege. Conf. *ejus* **Verantwort.** C. 1. *it.* M. 1.

(z) Stehet auch in Menii **Bericht der bittern Wahrheit** A. *III.* sub Tit. *Censura* **über das** *Interim.*

(aa) Wird in den Unschuldigen Nachrichten 1708. p. 86. recensiret und vor das gelehrteste und beste Werck/ wider das Interim gerichtet/ gehalten.

19) Von der Messe und ihren Canone, Magistri Johannis Agricolæ. Jetzt wieder aufgelegt und dem Interim entgegen gestellet. 2. B.

20) Eine Schrift eines frommen Predigers aus der Türckey an Illyricum, wie es mit der Kirche daselbst stehe. 2. B.

21) Ein Traum Philippi von Verfälschung der Religion. 2. B.

22) Ein Dialogus oder Gespräch etlicher Personen vom Interim. 16. B.

23) Bedencken und Bekändtniß aufs Interim durch Superintend. und Prædicanten zu Braunschweig 1548. (bb).

24) Interim adultero Germanum per Joh. Calvinum 1549. 17. B. (cc).

25) M. Alberti Christiani Admonitio ad Eislebium in 8. 4. B. 1551. (dd)

26) Wider den schnöden Teuffel, das ist, wider das neue Interim durch Carolum Azariam Gotsburgensem. A. 1549. in 4. 3. B. (ee).

27)

(bb) Ist von Herrn Rethmeyern in seine *Antiquitates Ecclesiasticas Brunsuicenses P. III.* Beyl. *p.* 36. gantz mit gebracht worden.

(cc) Stehet recensiret in den Unschuld. Nachr. 1712. *p.* 46.

(dd) Wird recensiret in den Unschuld. Nachr. 1711. *p.* 789.

(ee) Daß unter dem Namen Azariæ Gottesburgensis Flacius versteckt liege / bezeuget Menius in

27) Eine Weissagung und ein schöner herrlicher Trost aus dem 14. Cap. der Offenbahrung Joh. 1548. 2. B.

28) Historia vituli aurei Aaronis ad controversias nostras accommodata per M. Joach. Westphalum 8. 1. B.

29) Georg Vicelii Fachensis Antwort wider der Lutherischen Theologen Bedencken von Interim Colon. 1549. 4.

30) So gedencket auch Sleidanus, daß in Franckreich der Bischoff Robertus Ceralis wider das Interim in puncto der Priester-Ehe und der Communion sub utraque geschrieben und bey der Gelegenheit den Martinum Buccrum wegen seiner andern Ehe gar grob tractiret habe (ff).

31) Vom Pabst und seiner Kirche, Nicolaus von Amsdorff Exul. 1551. in 4. 2. B.

32) Eine freundliche, demüthige und andächtige Erinnerung M. Flacii Illyr. an das heilige Volck und Königl. Priesterthum des Antichrists von der Verbesserung des heil. Canons oder Still-Messen 4. 1550. 2. B.

33) Wiederlegung der Predigten von der allerheiligsten Antichristischen Missa des fremden

---

in seiner Verantwortung *C. I. M. I.* die Ursache aber/ warum er seinen Namen nicht ausgedruckt/ entdecket er selbst/ wenn er schreibet/ es sey geschehen wegen der grossen Gefahr/ in welche alle diejenigen fielen/ welche wider das Interim nur muchseten Conf. Schlüsselb. *Catalog. L. 13, p. 814.*

(ff) *De Statu Relig. L. XXI. p. m. 640.*

den Bischoffs von Sidon durch Math. Flac. Illyr. in 4. 1550. 12. B.

34) Kurtze Antwort M. Flac. Illyr. auf des Larven-Bischoffs von Sidon Hohlhipe-rey, damit er seinen Antichristischen Catechi-smum vertheidigen will, 4. 1½. B.

35) Verlegung zweyer Schriften eines Augspurgischen Munchs von des Pabsts Pri-mat und von der Beicht durch M. Flac. Illyr. 1550. in 4. 11. B.

36) Buß-Predigt für die öffentlichen Sün-der itziger Zeit die falschen Brüder. Durch Nic. Gallum und Math. Flacium in 4. absque mentione anni 4. B.

37) M. Johannis Wigandi refutatio Catechismi majoris Sidonii in 8. A. 1550. 15). B.

§. 27.

Scommata dagegen.

Hieher gehören auch die Scommata, welche auf das Interim und deren Autores gemacht worden: So habe ich einst in MS. folgende Verse auf M. Joh. Agricolam gelesen:

Du pflügtest anfangs wohl und ackerts gar zu fein,
Jetzt siehts gar anders aus, sträuft Römschen Saamen ein.

Die werthen Autores der unschuldigen Nachrichten haben dergleichen gar viel colligiret, aus welchen zur Erfüllung der Historie folgende Verse anhero setze (gg):

INTE-

(gg) Unschuld. Nachr. 1713. p. 711. seqq.

INTERIM.

Genealogia Sphingis Auguſtanæ.

In mundum venio, Latio Patre Præſule natus,
Nomina ſuſceptor tribuit mihi Cæſar atroces,
Turcas exſuperans rabie, ferus atque furore,
Eſt & Alecto habitans Stygiis mihi mater in oris,
Regia ter denos, quem pugnans geſſit in annos
Imperium Chriſti ſum miſſus, ut undique vaſtem,
Matria defendet me dextra Lycaonis arca.

Aliud.

Papa patris Satanæ peperit Lyſia Interim in urbe
Pflugius excoluit, nutriit Islebius.

Quoto anno nata ſit.

Quo ſit at humanæ puer ille ſalutis in anno
Editus, oſtendit diſtichon ecce ſequens:

GIgnItVr eCCe papæ LatIIs ſphynX In-
terIM In orIs.
TeVtonICI VenIens efferVs arVa
LyCI.

Aliud, Numerum anni, Parentum & Patriæ nomina ejus ostendens.

Papa pater, cæsar Lysia parIt InterIM In Vrbe.
A fVrIa eXCVLtVs fœtVs at ILLe fVIt.

Interpretatio nominis Interim.

Immensum Nebula Tegit En Roma Impia Mundum
Impia Nunc Tento Et Roma- Inveho Mores
(nos
Interimo Neco Torqueo, Edax Rapio, Impie Macto
Infero Nunc Terris Ex Roma Incom- Multa.
(moda

Aliæ Interpretationes.

Interim	Ihr	I Jnstehen
Novissimis	Närrischen	N Noth
Temporibus	Teutschen	T Thut
Evertet	Euer	E End
Romani	Reich	R Reichsstädte
Imperii	Ist	I Ihr
Majestatem	Mein	M Meedt
Imperatoris	In	
Nomine	Novas	
Tueor	Turbas	
Ecclesiæ	Ego	
Romanæ	Rapiam	
Idololatriam	Immundos	
Manifestam	Martinianos.	

Hypponactæum præconium in Interim.

Interim multos facis interire,
Perdis insontes perimisque ferro,
Et manu multa maculas cruentá
corda piorum.

Stran-

Strangules, mergas, fodias cremesque
Funibus, lymphis, gladiis & igne
Dum tibi voto licet & licebit
Tempore parvo.
Ecce non fallor, venit ecce tempus
Quo tui pœnas dederis furoris
Cum tuis lævis iterum interibis
Interim istis.

§. 28.

Diß mag zu einer Einleitung in die Interimiſtiſche Hiſtorie genung ſeyn. Nur muß annoch erinnern, daß zum Andencken derſelben auch einige *Interims* Thaler geſchlagen worden, auf der einen Seite ſtehet: **Interim, Hebe dich weg von mir Satan.** Auf der andern Seite aber: **Diß iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe** (hh). So ließ auch die Stadt Erfurth eine Müntze prägen, und ſtund auf der einen Seite: *Moneta* Reipublicæ Civitat. Erford. An. 1548. Auf der andern Seite: Date Cæſari, quæ ſunt Cæſaris, & Deo quæ ſunt Dei. „ Gebt dem Kayſer, was des Kayſers iſt, und GOtte was GOttes iſt. „ (ii) Sie wolten damit zu verſtehen geben, Daß ſie in das Interim nicht willigen könten, weil es dem Worte GOttes entgegen lieffe. Interims-Thaler.

(hh) Caſp. Neumann *Trut. Religion. p.* 199.
(ii) **Nachricht von der Stadt Erfurth** *pag.* 204.

Es wird verhoffentlich niemand leugnen, daß besagte Stadt ihre Gedancken recht artig exprimiret. Denn das muß die Regul aller Menschen in Religions-Sachen seyn:

Gehorcht den Obern nach der Pflicht,
Vergeßt nur GOtt den HErren nicht.

Das III. Capitel/
Von dem
Leipziger Interim.

Innhalt.

NAhme. §. 1. Eintheilung. §. 2. Autores. §. 3. Erster Autor des Leipziger Interim Melanchthon, §. 4. D. Paulus Eberus, §. 5. D. Pommer, §. 6. D. Georg Major, §. 7. D. Johann Pfeffinger. §. 8. Gelegenheit zum Leipziger Interim. 11. Contradiction darwieder. §. 9. Leipziger Interim giebt den Papisten in Adiaphoris nach. §. 10. Es wird dabey auch in der Lehre zu viel nachgegeben / wowider sich andere setzen/ insonderheit Flacius. §. 11. Nic. Gallus ist gegen das Leipziger Interim, §. 12. wie auch Amsdorffius. §. 13. Adiaphoristen-Streit. §. 14. Heftigkeit derer Wittenbergischen und Magdeburgischen Theologorum gegen einander. §. 15. Menius nimmt der Wittenberger Parthey. Harter Streit zwischen ihnen und Flacio. §. 16. Aufrichtung der Jenischen Universität / wo Flacius Prof. Theol. wird / und sich denen Adiaphoristen wiedersetzt. §. 17. Manßfeldische Confession gegen dieselben. §. 18. Magdeburger sind den Adiaphoristen zugethan/ werden deßwegen von

Barth. Ströhlen in Bann gethan und verweisen ihn der Stadt. §. 19. Verfolgung in Chur-Sachsen. §. 20. Fernerer Verlauf daselbst. §. 21. Vergebliches Colloquium zu Altenburg. Ende des Streits. §. 22. Beschluß des Leipziger Interims nebst einem Bedencken darüber. §. 23. Adiaphoristische Schrifften. §. 24.

§. 1.

DAs Leipziger Interim heisset eigentlich Beschluß des Land-Tages zu Leipzig. Denn nachdem Kayser Carol. V. dem Churfürsten zu Sachsen das Interim fürgeleget hatte, sich gnüglich darauf zu erklähren, so berief der Churfürst seine Land-Stände, und Theologen. Nach vielen Unterredungen, welche sie hier und da gehalten hatten, kamen sie den 22. Dec. An. 1548. (a) in Leipzig zusammen. Was nun daselbst berathschlaget wurde, das brachte man zu Papier und endlich gar in den Druck, und zwar unter folgenden Titul: **Beschluß des Land-Tages zu Leipzig.** Alldieweilen aber die Theologen in solchem Beschlusse dem Kayserlichen Interim in verschiedenen Stücken favorisirten, so wurde derselbe gleichfals das Interim, und zum Unterschie-

(a) In dem gründlichen und warhaftigen Berichte *p.* 274. wie auch bey einigen neuen Historicis stehet das Jahr 1549. ist aber falsch.

terschiede des Augspurgischen das Leipziger *Interim* genennt. Man hieß es auch das Neue (b), ingleichen das junge Interim (c), weil es von dem Augspurger als einer fruchtbahren Mutter war ausgebrütet worden. Und weilen aus demselben die starcke Controvers von denen Adiaphoris und Mitteldingen entstund, so wurde sothanes Interim auch endlich Formula der Adiaphoristerey tituliret (d).

§. 2.

Eintheilung. Es ist aber dasselbe zweyerley, wie es der Haupt-Gelehrte General-Superintendens in Clausthal Herr Calpar Calvör gar wohl angemercket hat (e), nemlich das kleine und das grosse. Denn als die Meißnischen Theologi auf Befehl Churfürst Mauritii zu Sachsen An. 1548. den 16. Nov. zu Zelle einen Convent gehabt, und wegen des Kayserlichen Interim daselbst deliberivet hatten, so wurde der Schluß dieses Synodi zu Papier gebracht, und auf Befehl des Churfürsten in Form eines Patents in Druck gegeben. Gleichwie es aber nur von Mitteldingen und etlichen andern Artickeln handelte, so in dem Kayserlichen Interim stunden: Also

(b) Hoffmanni *Lex. Univers. Continuat.* p. 927.

(c) Die fürnehmste *Adiaphoristische* Irrthümer D. III. *a.*

(d) *Ibid.* D. III. *b.*

(e) Calvör *Fissur. Sion. p. m.* 909.

so wurde es das kleine Interim genandt, bevoraus, da es nicht viel über einen Bogen starck war; Den Nahmen aber des kleinen Leipziger Interims führte es deswegen, weil es der Grund desjenigen grössern Wercks war, welches etliche Wochen drauf in Leipzig zum Vorschein kam. Denn da wurde das **kleine Zellische** Interim zu Leipzig vermehret, und unter dem Titul: **Beschluß des Land-Tages zu Leipzig** in den Druck gegeben, und das ist eben das rechte Leipziger Interim, welches von andern auch das **grosse** Interim genennet wird. Jedoch es wird nöthig seyn, daß man sich hier nicht confundire. Denn wenn einige das rechte Leipziger Interim das **junge** und **kleine** Interim nennen, so geschichts comparate, Vergleichungsweise mit dem Kayserl. Augspurgischen Interim, welches das **grosse** hieß. Wenn aber auch zuweilen das Leipziger Interim von den Historicis das **große** genennet wird, so wird es dem Zellischen entgegen gesetzt, als welches erzehlter massen das **kleine** Leipziger Interim hieß, darum weil es der erste Entwurff von der Adiaphoristischen Formul war. Man könte also, um Confusion zu vermeiden, das Kayserliche Interim nennen das **grosse** Interim und κατ' ἐξοχήν; Das Leipziger das **kleine**; Und das Zellische das **kleineste**. Wiewohl dieses letztere gar in keine consideration kömmt,

sondern wenn man von dem kleinen Interim höret, so verstehet man ordinair dasjenige, das zu Leipzig, und wenn man von dem grossen höret, so verstehet man dadurch dasjenige, das zu Augspurg auf Befehl des Kayserss zum Vorschein kommen. Wir setzen also das Zellische auf die Seite, und handeln bloß von dem Leipziger. Indessen wer von jenem, dem Zellischen, einige Nachricht haben will, kan die Wittenbergischen Acta Synodica lesen, als welchen es p. 246. teutscher edition von Wort zu Wort einverleibet ist. Wiewohl man dieses Nachschlagens mit all überhoben seyn kan, indem die Autores ipsissima verba des Zellischen Abschieds in dem Leipziger Interim behalten, und einige Artickul nur weiter ausgeführet haben.

§. 3.

Autores. Die Autores von demselben waren Philippus Melanchthon, als welcher nunmehro, nach dem Tode Lutheri, in Wittenberg das Fac totum war; Ferner D. Paulus Eberus, D. Johann Pommer, sonst Bugenhagen genandt, D. Georg Major, allerseits Profeslores Theologiæ in Wittenberg und D. Pfeffinger Superintendens in Leipzig, wozu auch Fürst George von Anhalt gerechnet wird (f). Man nennte sie damahls nur

(f) Weismanni *Introduct. in Hist. Eccl. Sec. XVI.* p. 185.

nur die Meißnischen Theologos, welchen dann die Thüringischen oder Sächsischen Theologi entgegen gesetzt wurden. Ihre Lebens-Beschreibungen sind zwar eben nicht rar, und können bey dem Melchior Adami und andern nachgelesen werden, gleichwie des Philippi Leben insonderheit von Joachimo Camerario beschrieben, und An. 1696. in Leipzig wieder aufgeleget worden. So findet man auch von D. Pfeffingern in dem Geschichts-Calender der Leipziger Superintendenten, wie auch bey dem neubestellten Agenten (g) gar feine Nachrichten; Jedoch weil diese Interims Historie auch solchen zu Gesichte kommen kan, welche ermeldte Bücher nicht besitzen, so will ich zu deren Ergäntzung von dem Leben mentionirter Autorum etwas beyzubringen nicht entstehen.

§. 4.

Erster Autor des Leipziger Interim Melanchthon,

Melanchthonis Vater hieß eigentlich Georg Schwartzerd, und war ein Bürger und Waffen-Schmidt zu Bretten in der Pfaltz. Man hat noch einige teutsche Reime von der Verschwendung folgendes Inhalts:

Wenn jemand will mehr verzehren,
Denn sein Pflug weiß zu ernehren,
Muß am Bettelstab verderben,
Oder gar am Galgen sterben.

(g) Neu-bestellt. *Agent* 3. *Fonct. XI. Depeeh. p.* 959.

Und diese soll des Melanchthonis Mutter Barbara gemacht haben (h). Von diesen seinen Eltern wurde Er An. 1497. gebohren, und nach wohlgelegten Fundamenten auf die Universität Heydelberg in dem 12ten Jahre seines Alters geschickt, allwo Er nach Verfliessung zweyer Jahre Baccalaureus und An. 1514. zu Tübingen Magister wurde. In seiner Jugend stamlete Er etwas, doch gewöhnete Er sich dasselbe nach und nach so ab, daß man gar nichts mehr davon gewahr wurde (i). Seine Studia hat er wohl vornehmlich seinem Vetter dem Gelehrten und sonderlich in hebraicis wohl versirten Reuchlino zu dancken. Denn der kam nicht allein öfters zu dem Philippo nach Tübingen, sondern Philippus gieng auch vielfältigmahl zu ihm nach Stutgard, so daß sie beyderseits von gelehrten Sachen mit einander discurirten, und nach damahligen Begrif sich gar sehr erbaueten. Daher auch der vortreflich gelehrte Erasmus von Roterdam schon damahls von Ihm schrieb. *Philippus* macht grosse Hoffnung von sich, daß er was ungemeines werden dürfte. In seinen Jünglings-Jahren verdient er schon wegen der grossen Erfahrung in Lateinischen und Grie-

(h) Melch. Adami *Vit. Theol. p. m.* 158.

(i) Camerar. *Vit. Melanchth. edit. vet. Lipſ.* p. 6.

Griechischen eine besondere Hochachtung, wie *inventiös* ist er? Wie nett und sauber ist sein *Stylus*? Wie wunderbahr sein Gedächtnis? und wie belesen ist er in so jungen Jahren? Der Schamhaftigkeit Höf- und Freundligkeit zu geschweigen (k). Und gewiß, wenn man bedencket, daß er in dem 17. Jahre seines Alters eine griechische Grammaticam geschrieben, und wenig Subsidia darzu gehabt, so muß man gestehen, daß seine genie und Fleiß nicht de communi gewesen. An. 1518. wurde er, nachdem er den Hauptgelehrten Petrum Mosellanum und Richardum Crocum 3. Jahr in Leipzig gehöret hatte, vom Churfürst Friederico III. zu Sachsen nach Wittenberg zur Professione Græcæ Linguæ, und An. 1524. auf Rath Lutheri zur Professione Theologiæ vociret (l). So jung nun Philippus noch war, so wohl hielte er sich, also daß ers seinen Præceptoribus selbst zuvor thät, und allemahl in die 2. biß dritthalb tausend Auditores hatte. Vornemlich recommendirte Ihn sein douces und moderates Naturell, da hingegen Lutherus in Schriften und Reden viel Feuer hatte, so daß er auch selbst einst sagte: **Er könte so leise nicht treten als**

(k) Hardt *Reformat. Hist. P. V. p.* 21.

(l) Seckend. *Histor. Lutheran. edit. Germ. p.* m. 645.

als *Philippus* (m). Er ist aber auf gedachter Universität Wittenberg gantzer 42. Jahr geblieben, und hat der Kirchen GOttes viel gute Dienste gethan, nachdem Er An. 1560. in seinem grossen Stuffen-Jahre gestorben. Seine Opera sind in etlichen Tomis zusammen gedruckt. Das bekanteste Buch, so Er geschrieben, sind seine loci communes, welche vielfältigmahl in teutsch- und lateinischer Sprache gedruckt und aufgeleget worden. Lutherus hielte sie so hoch, daß er sie das beste Buch nach der Bibel, ia ein unüberwindlich Buch nennete (n). Seine Worte hiervon, wie sie Matthesius aufgezeichnet, sind folgende: Die *Loci Communes Philippi* sind neben der Bibel das schönste Buch, darinnen die reine *Theologie* richtig und ordentlich zusammen gebracht ist. *Augustinus* hat was gethan, da ihn die Ketzer in Harnisch jagten, *Bernhardus* redet auch fein in seinen Predigten von dem Herrn Christo und gnädiger Vergebung der Sünden, in *disputiren* ist er nichts werth, *Chrysostomus* ist ein Wäscher. *Hieronymus*, der gute *Pater* und Nonnenlober, verstehet wenig von Christenthum. *Ambrosius* hat gute Sprüche. Wenn Pe-

(m) *Tom. I. lat. Wittemb. fol.* 311.

(n) Endl. Bericht der *Theologen* zu Wittenberg *p.* 19. *b. Tom. III. Jenens. lat. p.* 160. b.

Petrus Lombardus in die *Biblia* gerathen wäre, so hätte er alle *Patres* übertroffen. *Gloſſa ordinaria* und *Lyranus* ſind zu leſen, um der *Grammatica* und Vergleichung der *Hiſtorie* Willen, *Bonaventura* und *Gabriel de Biel*, waren gute Leute. Wie nach Hussen Zeit von *Gerſon*, *Durſten*, *Proles*, *Staupiz*, *Weſalia* und Fleck etwas von der reinen Lehre behalten und fort bracht iſt. Unſer *M. Philippus* aber kan die Schrift erklähren, und darinnen Sachen nachdencken, ſo hat er in Creutz und Anfechtung beten gelernet, und ſich mit den groſſen gelehrten Wiederſachern beſprochen. Und es iſt Jhm Ernſt mit ſeiner *Theologie* (o). An. 1536: den 1. Aug. waren einige Gelehrte in Wittenberg beyſammen, da ſchrieb Lutherus auf ſeinen Tiſch: Res & verba Philippus, verba ſine re Eraſmus, res ſine verbis Lutherus, nec res, nec verba Caroloſtadius, das iſt: Was Philippus ſchreibt, das hat Hände und Füſſe, die Materie iſt gut, ſo ſind die Worte auch gut; Eraſmus macht viel Worte, es iſt aber nichts dahinter. Lutherus hat gute Sachen, aber die Worte ſind nicht die beſten. Caroloſtadt hat weder gute Materie noch gute Worte. Da kam Philippus ohngefehr

(o) Matthef. *Conc.* über das Leben *Lutheri*, *Conc.* 12. *p. m.* 144.

gefehr dazu, und lachte den D. Basilium an und sagte: Von Eralino und Carolostadio wäre wohl recht judiciret, Ihm aber wäre zu viel gegeben, so solte man D. Luthern auch gute Worte zuschreiben, und daß Er wohl reden könte (p). Und so viel von Melanchthone. Wer mehr zu wissen verlanget, der besehe nebst denen oben bemelten Schriften auch die Epicedia, welche auf das Absterben des Philippi gemacht und Anno 1561. zu Wittenberg in 8. ediret worden (q).

§. 5.

D. Paulus Eberus,

Der andere von denen Autoribus des Leipziger Interims ist D. Paulus Eberus, Professor Theologiæ und Superintendens in Wittenberg, zu Kitzingen in Francken Ann. 1511. gebohren. In seiner Jugend frequentirte er zu Onolzbach, wurde aber da kranck, also daß der Vater den ältesten Bruder dahin schickte, daß er ihn abhohlte und nach Hause brächte. Was geschicht? Unterwegens

(p) Lutheri *Colloqu. Mens.* C. 73. *p. m.* 529.

(q) Es ist dieses Büchelgen 1½. Alphabeth starck, und hat folgenden Titul: *Orationes, Epitaphia & Scripta, quæ edita sunt de morte Philippi Melanchthonis omnia, cum narratione exponente, quo fine vitam in terris suam clauserit, una cum præcedentium proxime dierum & totius morbi, quo confectus est, brevi descriptione edita a Professoribus Academiæ Witebergensis, qui omnibus, quæ exponuntur, interfuerunt.*

gens trafen sie einen Fleischer an, der vier Lämmer auf dem Pferde hatte, und nach Hause ritte. Dieweil nun unser Eberus müde war, so bat der älteste Bruder den Fleischhauer, daß er seinen Bruder mit aufs Pferd nehmen möchte. Der Fleischer war zwar willig, stieg ab, und setzte Eberum an seine Stelle, aber zu seinem Unglück, denn das Pferd schmiß den jungen Reuter herunter, daß er mit dem einen Fuße hangen blieb, und über eine halbe Stunde mit fortgeschleppt wurde. Solchergestalt verlohr Eberus seine Gesundheit noch mehr, und wurde der andere Socrates, ich will sagen, er wurde krumm und buckelicht, doch schadete Ihm dieser Unfall an seinem Gemüthe gar nichts, sintemahl er seine Studia zu Nürnberg unter Joachimo Camerario und nachhero in Wittenberg unter Luthero, Philippo, Pomerano, so eifrigst trieb, daß er bald darauf Magister wurde, und mit dociren sich ehrlich hinbrachte. Im 33. Jahre seines Alters wurde er Professor Græcæ Linguæ, nach D. Förster Tode Prediger an der Schloß-Kirche, und nach Absterben D. Bugenhagens Professor Theologiæ und General-Superintendens. An. 1568. wohnte Er dem Colloquio zu Altenburg mit bey, und starb das folgende Jahr, nachdem er sich mit dem von Ihm selbst verfertigten Sterbe-Liede: **HErr JEsu Christ, wahr Mensch und GOtt,**

wohl

wohl præpariret, und kräftig getröstet hatte. Noch eins muß Ich von Ebero und Melanchthone als ein Singulare anmercken, um so viel mehr, als es bey dem Adamo Frehero, Uhseo, Reusnero und andern nicht zu finden.

A. 1483. ist D. Luther gebohren.

A. 1497. 14. Jahr nach Luthero ist Melanchthon gebohren.

A. 1511. 14. Jahr nach Melanchth. ist Eberus gebohren.

A. 1504. kam Luther nach Erffurth und bald darauf nach Wittenberg anno ætat. 21.

A. 1518. und also 14. Jahr nach Luthero, kam Melanchthon nach Wittenberg ætat. 21.

A. 1532. und also 14. Jahr nach Melanchthone kam Eberus dahin, anno ætat. 21.

Lutherus ist alt worden 63. Jahr.

Philippus ist alt worden 63. Jahr weniger 9. Wochen.

Eberus ist alt worden 58. Jahr und fast 9. Wochen.

Philippus lebte mit Luthero 28. Jahr.

Eberus lebte mit Philippo Melanchth. 28. Jahr.

Melanchthon lebte nach Luthero 14. Jahr.

Eberus lebte mit Luthero 14. Jahr (r).

§. 6.

D. Pommer, Ich komme nunmehr zu dem dritten Autore des Leipziger Interims D. Johann Bugenhagen,

(r) Eberi *Calend. Hist. edit. in 4. 1505. sub finem.*

hagen, sonst D. Pommer genandt, darum weil er in Pommern ohnweit Stetin A. 1485. an das Licht der Welt gebracht worden. Nachdem er zu Greiffswalde guten Grund gelegt hatte, wurde er Rector in Trepta, bey welcher Station er auch fleißig predigte. A. 1520. leuchtete ihm die Evangelische Wahrheit dergestalt unter die Augen, daß er das Pabstthum verließ, und bey hefftiger Verfolgung, so sich in Trepta der Religion wegen ereignete, seine Function quittirte und nach Wittenberg gienge. Und es hatte auch Lutherus einen getreuen Beystand an ihm; Immassen er die Profession und Superintendentz daselbst biß an das Ende seines Lebens getreulichst respicirte. Er fand seinen Trost in dem Spruche Joh. 17. das ist das ewige Leben, daß sie dich ꝛc. und starb 1558. Was massen er einer Hexe begegnet, die seiner Frau in dem Buttermachen viel Abbruch gethan, solches kan bey dem Melchior Adami in der Lebens-Beschreibung D. Bugenhagens nachgelesen werden.

§. 7.

Auf Bugenhagen folgt D. Georg Major, der A. 1502. zu Nürnberg die Welt erblicket hat. Wenn denen Biographis Glauben beyzumessen, so hat er schon im 10. Jahre seines Alters die Academischen Studia angetreten. Erst wurde er Rector zu Magdeburg, und nachhero Professor Theologiæ zu Witten- D. Georg Major,

berg. A. 1551. stiessen ihm vier wichtige Veränderungen vor, denn eines theils verlangte ihn der König in Dennemarck in seine Kirchen, anderes theils wurde ihm von Hertzog Friederichen zu Hollstein das Gouvernement derer Schleßwigischen Kirchen angetragen, der Churfürst zu Sachsen wolte ihn auf das Concilium Tridentinum schicken, und einige derer Herren Graffen von Manßfeld vocirten ihn nach Absterben Joh. Spangenbergs zu dero General-Superintendenten, welches letztere er auch acceptirte. Auf diese Veränderung machte einer von seinen Antagonisten folgende Verse:

Major eras quondam, cum nondum bella tenebant,
Dum sævit bellum, factus es ipse *Minor*,
Maximus esse potes, tibi cum *quingenta* dabuntur,
Sic *Minor* & *Major* quilibet esse potest.

(s) Er hat bekandter massen mit seiner proposition: Gute Wercke sind zur Seeligkeit nöthig, viel motus in der Kirche erreget, welche in die 20. Jahr mit grosser Hefftigkeit gewähret. Sein Wahlspruch war:

Nosse Deum & bene nosse mori sapientia summa est,

Von welchem Verse der fromme Jurist Joachimus Beust zum öfftern gesagt: D. Major hätte

(s) Schlüsselburg *Catal. Hæret. L. 13. p. 696.*

hätte sein Lebetage keinen schönern Vers geschrieben, als eben denselben (t). In diesem Verse, sagte er, ist die gröste Kunst der Christen begriffen. Er war drey Jahr bettlägerig und starb alt und Lebenssatt A. 1574. den 28. Nov. da er fast 73. Jahr das Elend des menschlichen Lebens erfahren hatte. Man begrub ihn ehrlich und Christlich in die Schloß-Kirche zur lincken Hand des vortrefflichen Juristen Johann Schneidewins, unter der Orgel, allwo dessen Epitaphium noch diese Stunde gesehen wird. Denn da stehet auf einer Taffel die Himmelfarth Christi abgemahlet, unter den Zuschauern aber siehet man Georg Majorem, wie er im Leben ausgesehen mit 54. seiner Nepoten, auf dem Grabe stehet folgendes:

Reverendo & Clarissimo Viro D. Georgio Majori S. Theol. Doct. & Prof. sub hoc marmore in Christo quiescenti, defuncto laboribus curis doloribus & miseriis hujus vitæ Anno Christi MDLXXIV. die XXVII. Novemb. ætatis LXXIII. Conj. & liberi superstites H. M. P.

QUOD VIXI IN FIDE VIXI FILIO DEI.
QUI DILEXIT ME, ET SEMETIPSUM TRADIDIT PRO ME (u).

(t) Bergmann. *tremend. mort. hora P. II. p. m.* 3.
(u) Freheri *Theatr. Vir. erud. p. m.* 235. Arnoldi

Unter die Singularia gehöret, daß er in seinen Predigten sehr zaghafft gewesen. Deßhalb auch D. Luther ihn straffte und sprach: Er solte nicht ansehen die Doctores und Hochgelahrten, sondern auf sich selbst und den gemeinen Mann, daß er dieselben recht lehrete und unterwiese. Man solte auf dem Predigt-Stuhl die Zitzen herausziehen und das gemeine Volck mit Milch speisen. Denn es wachse alle Tage eine neue Kirche auf, die bedürffe wohl, daß man sie fein einfältiglich in der Kinder-Lehre recht unterrichte (w).

§. 8.

D. Johann Pfeffinger.

Endlich mercken wir noch von D. Joh. Pfeffingern Superintendenten zu Leipzig an, daß er A. 1493. gebohren, und A. 1573. im 80. Jahre seines Alters und 55. seines Ministerii gestorben. Von ihm ist denckwürdig, daß, als er noch zu Annaberg die Schule besucht, er auch des Nachts bey Mondenschein seine Lectiones gelernet, und darüber in gefährliche Leibes-Schwachheiten gerathen, welche aber dazu gedienet, daß er nicht in ein Closter gesteckt, sondern in der Schule, die Jugend zu unterrichten, gelassen worden. Zum andern, daß die Lesung der heiligen Schrifft und sonderlich die Epistel Pauli an die Römer geholffen,

---

Kirchen- und Ketzer-Historie sub Tit. *Majorismus.* Titii Exempel-Buch *P. I. p.* 1555.

(w) Lutheri Tischreden *C.* 73. von Gelehrten *p. m.* 529.

holffen, daß er die Evangelische Religion angenommen. Drittens, daß seines Glaubens halben er bey seinen Zuhörern zu Passau so beliebet worden, daß sie sich in Beicht-Stuhl zu ihm gedrungen, und ihm doppelt Beicht-Geld gegeben, das eine, mit seinem Collegen zu theilen, das andere aber allein vor sich zu behalten, welches aber zu schelen Augen und Verläumdung Anlaß gegeben, als wäre seine Lehre irrig und ketzerisch (x).

§. 9.

Und das sind also die vornehmsten Autores des Leipziger Interims. Denselben nun hatte der Churfürst Mauritius gnädigst committiret das Käyserl. so genandte Interim zu untersuchen und ein Bedencken darüber zu stellen. Sie nahmen auch den Befehl zwar unterthänigst an, erwogen aber dabey, wie grosse Gefahr darauf stünde, wenn man dem Käyser nicht etwas willigen wolte, ja daß die Evangelische Religion gar leichtlich darüber zu Grunde gehen könte. Sonderlich war Melanchthon in grosser Furcht, als welcher zuvor schon in die gröste Ungnade des Käysers gefallen war. Dahero fielen sie auf die Gedancken, obs nicht Sache wäre, daß man zum wenigsten in Mittel-Dingen, die GOtt weder gebothen noch verbothen, dem Käyserl. Edict willfahren könte, gestalt sie in dem An-

Gelegenheit zum Leipziger Interim. item Contradiction dawider.

(x) Neu bestellter *Agent* 3. *Fonct. XI. Depech. p.* 959.

fange ihres Bedenckens, sich hiervon also vernehmen lassen: Unser Bedencken stehet darauf, daß man der Röm. Käyserlichen Majestät unsern allergnädigsten Herrn Gehorsam leiste, und sich also verhalte, daß Ihro Majestät und männiglich unser aller Gemüth zu Ruhe, Friede und Einigkeit geneigt vermercken möge, das rathen wir treulich, wollen auch für unsere Person, so viel immer müglich, dazu dienen und vermahnen. Denn (wie etliche ohne Grund von uns reden und schreiben) ist unser Gemüth und Fürnehmen zu keiner Zwiespalt oder Weitrung, sondern zu allen dem, wie obgemeldet, gerichtet. Das zeugen wir mit GOTT selbst, dem aller Menschen Hertzen bekandt, und solches soll und wird das Werck selbsten ausweisen. Demseibigen nach bedencken wir erstlich, daß alles was die alten Lehrer *in adiaphoris*, das ist in Mittel-Dingen, die man ohne Verletzung göttlicher Schrifft halten mag, gehalten haben und bey dem andern Theil noch im Brauch blieben ist, hinfort auch gehalten werde, und daß man darinne keine Beschwerung oder Wegerung suche, oder fürwende, dieweil solches ohne Verletzung guter Gewissen wohl geschehen mag. Zwar empfingen sie gleich anfangs contradictiones. Denn da die

Theo-

Theologen und Superintendenten in D. Pfeffingers Hause zu Leipzig beysammen waren, und von dem Dreßdenschen Superintendenten D. Gresern aus einer von den Meißnischen Theologen aufgesetzten Schrift verlesen wurde, daß man den Kindern im Tauffen geweyhet Saltz sollt einstreichen, das Wasser und Saltz wieder weyhen, alle Sonntage mit Fahnen und Kertzen um die Kirche sprengen gehen &c. so contradicirte L. Wolffgang Offentner, Superintendent zu Annaberg, öffentlich: **Wo sie doch mit dem Narren-Wercke herkämen, ob sie wieder wolten zu Kindern werden, sie möchten ihres Orts thun, was sie wolten, er vor seine Person könte darein nicht willigen.** Ob nun zwar D. Ziegler ihm in die Rede fiel und Remonstration thät, so blieb er doch bey seiner Meinung beständig: **Die Sache träffe nicht Geld oder Guth an, sondern die Seeligkeit; So hätte er seiner Kirchen nichts Macht zu vergeben. Denn so er gleich von Teuffel und Menschen verführet würde, daß er etwas gottloses willigte, so würdens seine Pfarr-Kinder doch nicht annehmen.** Solches wiese die Schrifft aus, die sie bey einem reitenden Bothen ihm nachgeschickt hätten, darinnen sie ihn gebethen, **in gar keinen gottlosen Artickel zu willigen, oder er solte nicht wieder zu sie**

kommen. Derhalben so wolte er zu Leipzig ihme lassen den Kopff abschlagen, und solches mit guten Gewissen leiden, denn daß er seine Kirche sollt ärgern. Indessen wurde die Schrift fort- und ausgelesen, und endlich ein Colloquium verwilliget. Hierauf trat George Mor herfür und zeigete an, er habe das gantze Buch mit Fleiß angehöret, wolte derowegen vor der andern Gespräch seine Meinung eröffnen, daß er darinnen nichts wider GOtt, die Schrift, oder daß nicht alles anzunehmen, gehöret, wisse derowegen solches nicht zu bessern, viel weniger zu ändern. Danckte allen denen, so diese grosse Mühe und Arbeit, solches so ordentlich zu fassen, auf sich genommen, wolt auch solch Buch in seiner Kirchen rühmen, preisen, und alles Volck jung und alt dahin weisen und halten, daß sie dem gehorsamlich nachleben solten (y).

§. 10.

Leipziger Interim giebt den Papisten in Adiaphoris nach.

Auf solche Masse obtinirten die Meißnischen Theologen, so daß sie die Päbstliche Messe, Chor-Rock, Confirmation, Fasten in der Passions-Zeit, letzte Oelung und so ferner willigten. Ja als die Märckischen Kirchen den Philippum um Rath fragten, wie sie sich bey dem Interim verhalten solten, so riethe er ihnen, sie solten es quoad Adiaphora anneh-

(y) Conf. *Duo scripta duorum Doctorum Adiaphoristicis corruptelis opposita* D. 6.

annehmen; Man solte zwar den Adversariis nicht weichen, aber nur in den nöthigen Stücken der Christlichen Religion, wohin die ritus nicht könten gebracht werden. Er führte ein Exempel an, von einem, der zu Basel wegen des Fleisch-Essens wäre verbrandt worden. Nun wäre zwar seine Beständigkeit zu loben, er hätte aber nicht übel gethan, wenn er diese Gefahr eviciret hätte. Und solte also keiner den andern belästigen, damit er ihn in solchen Falle nicht in Gefahr brächte (z). Dergleichen schrieb er auch an den Sächßl. Rath, Christoph Carlowizium, worinnen er auch unter andern diese expression brauchte: Tuli & antea servitutem, pene deformem, cum sæpe Doctor Lutherus magis suæ naturæ, in qua *Φιλονεικία* erat non exigua, quam vel personæ vel utilitati communi serviret (a).

§. II.

Daran war es noch nicht genung, sondern man rechnete auch zu Adiaphoris, welches doch keine Adiaphora waren. Also behaupteten diese Meißnische Theologen die Nothwendigkeit der guten Wercke zur Seeligkeit; Angesehen in dem 2. Artickel die Worte stunden: **Wie nun dieses wahrhafftiges Erkennen in uns leuchten muß; Also ist gewißlich wahr, daß diese Tu-**

Es wird dabey auch in der Lehre zu viel nachgegeben / wowieder sich andere setzen / insonderheit Flacius.

(z) Schlüsselburg. *Catal. Hæret. L.* 13. *p.* 616. *seq.*
(a) *Ibid. p.* 624.

genden, Glaub, Liebe und Hoffnung und andere in uns seyn müssen, und zur Seeligkeit nöthig seyn. Sie lehreten ferner, daß man denen Bischöffen die alte Jurisdiction über die Prediger wieder geben, und dasjenige glauben, lehren und bekennen solte, was die Kirche glaube, lehre, und bekenne, u. s. w. So hatten sie auch in dem 1. Articul auf gut Synergistisch gesetzt: **Der barmhertzige GOtt würcket nicht also mit dem Menschen, wie mit einem Plock, sondern zeucht Ihn also, daß sein Wille auch mit würcket, so er in Verständigen Jahren ist.** Solchergestalt war dieses Leipziger Interim die Gelegenheit zu den grossen Bewegungen, welche auf die 20. Jahr unter den Theologen mit grosser Hefftigkeit gewähret. Denn denen Meißnischen Theologis opponirten sich die Thüringischen und Sächsischen, nahmentlich Matthias Flacius, Nicolaus Gallus, Johannes Wigandus (b), Nico-

(b) Dieser Wigandus hat sich um die Kirche GOttes so wohl verdient gemacht / das man ihn gar wohl den andern Lutherum nennen könte. Sein Leben hat Conradus Schlüsselburg in einer Oration weitläufftig beschrieben / woraus folgendes extrahire: Er ist zu Mansfeld 1523. gebohren. Nachdem er sich in der Mansfeldischen Schule wohl fundiret / zog er von da auf die Universität Wittenberg A. 1541. anno ætat. 18. wurde er Rector zu Nürnberg / gieng An. 1544. wieder nach Wittenberg / wurde Magister und

Nicolaus Amsdorffius, Joachimus Westphalus, ja Johann Calvinus selbst, ob er gleich von Melanchthone ein Hertzens-Freund war, hielt es Ihm dennoch in einem Briefe, den er an Ihn schrieb, vor übel, daß Er in der Religion so seuchte wäre, und quoad Adiaphora in das Interim gewilliget hätte (c). Absonderlich contestirete Flacius Illyricus

---

und legte sich auf die Theologie. An. 1546. wurde er Past. Substitutus zu Manßfeld. An. 1553. Past. zu St. Ulrich in Magdeburg. An. 1560. Professor Theologiæ zu Jena. Hieselbst hatte er mit Flacio Streit / deßhalben wurde er seines Dienstes erlassen / worauf er wieder nach Magdeburg gieng / und von dar zur Superintendenz nach Wißmar vociret wurde. An. 1563. wurde er Theologiæ Doctor und nachdem er den Wißmarischen Kirchen 7. Jahr treulichst gedienet hatte / vocirten Ihn die Jenenser zum andernmahle zum Professore Theologiæ. Solchergestalt gieng Wigandus An. 1568. nach Jena fort / und wurde bald darauf Superintendens hieselbst. An. 1573. bekam er in den Flacianischen Troublen seine Dimision abermahl / und gieng von Jena nacher Braunschweig / und nachdem er eine kurtze Zeit als Privatus da gelebet hatte / empfieng er vocation in Preussen / und wurde Bischoff in Pomesanien. Er starb An. 1587. in dem 64. Jahre seines Alters / nachdem er sich selbst sein Epitaphium gemacht hatte:

In Christo vixi, morior vivoque Wigandus
Do sortes morti: Cetera Christe tibi.

Er hat bey nahe anderthalb hundert Bücher geschrieben.

(c) Dieser Brieff stehet bey dem ietzterwehnten Schlusselburg *p.* 635. *L. XIII.*

cus (d) zuerst sein Mißvergnügen über die Verfälschung der Religion und Menschen-Furcht

(d) Matthias Flacius ist An. 1520. zu Albona einem Städtgen in Illyrien (heutiges Tages heisset es Croatien und Dalmatien) gebohren. Daher er auch nach damahliger Art Illyricus, und von seinen Antagonisten *Liræ* genennet wurde. Erst studirte er in patria und zu Venedig / nachhero gieng er nach Bologna und wurde ein Münch. Alldieweil er aber zur Theologie Lust hatte / welche in Teutschland mehr als in Italien florirte / so gieng er erst nach Basel / ferner nach Tübingen / und endlich nach Wittenberg / allwo er von Luthero und Melanchthone gütig aufgenommen wurde. Als das Interim aufs Tapet kam / machte er sich auf und zog nach Magdeburg / allwo er nebst andern das schöne Werck der Kirchen-Historie zu Pappier brachte. An. 1557. wurde er Prof. Theol. in Jena und blieb 5. Jahr daselbst / er war einer der gelehrtesten Männer zu der Zeit in der Welt / und hat ihm nechst GOtt die Christliche Religion viel zu dancken. Immassen wohl kein Irthum gewesen / den er nicht mündlich und schrifftlich wiederleget. Und hatte absonderlich das Pabstthum einen grossen Feind an Ihm. Nur schade / daß er in dem Artickel von der Erbsünde so weit verfiel / daß er dieselbe die Substanz des Menschen selbst nennte. Worüber er auch die Universität Jena verlassen muste. Hierauf zog er überall im Lande herum / gieng endlich nach Regenspurg / und von dar nach Franckfurth am Mayn / woselbst er den 11. Martii An. 1575. im 55. Jahre seines Alters verstarb. Die vortreffliche Gelehrsamkeit dieses Mannes bewähret unter andern auch die Glossa des N. T. und sein Clavis Scripturæ S. welchen D. Johann Musæus An. 1675. mit einer Vorrede wieder auflegen lassen.

Was

Furcht des Melanchthonis. Denn so bald Er desselben verzagtes Hertz, und wie er in einigen Stücken dem Kayser gern favorisiren möchte, vermerckte, so nahm er sich vor von Wittenberg wegzugehen. Doch gieng er nicht bey Nacht und Nebel weg, wie seine adversarii von Ihm schrieben (e), sondern er gieng zu Philippo, und eröffnete Ihm, welchergestalt er theils seiner Gesundheit wegen, theils daß er die grossen mutationes auf der Universität Wittenberg des Leipziger Interims halber nicht ansehen möchte, sich vorgenommen hätte, Wittenberg zu verlassen. Da nun Philippus seine Veränderung sich gefallen ließ, so zog er fort, ungeacht er in Wittenberg eine gar gute Station hatte, die er anderweit noch nicht sahe, alles zu

---

Was Culter Flacianus sey / ist bekandt. Denn nachdem er Vorhabens war / einen Catalogum testium veritatis zu schreiben / besahe er in gantz Teutschland die Bibliothecken / und schnitte aus den Büchern heraus / was zu seinem propos diente / und nahm es mit. Vid. Struv. *de Doctis Impostoribus* §. *ult.* Von seinem Leben aber kan weiter gelesen werden Melch. Adami *Vit. Theol. p.* 225. Fechtii *Hist. Eccles. Suppl. p. m.* 72. Thuan. *ad annum* 1575. L. 61. *Hist.* Tobiæ Magir. *Eponymol. Crit. p.* 352. M. Adrian Bayers *Syllab. Rect. & Prof. Jenens. p.* 453. **Endlicher Bericht und Erklährung der** *Theologen* **zu Leipzig und Wittenberg** *p.* 30. *seqq.* Micræl. *H. E. p.* 758. *edit.* Hartn.

(e) Conf. Melch. Adami *in vita Flacii.*

zu dem Ende, weil er um den Untergang der Religion höchst besorget war; Solchergestalt machte er sich auf die Reise, ließ iedoch sein hochschwangeres Weib zurück, befahl seine Profession dem Johanni Aurifabro, und gieng über Magdeburg nach Hamburg. Ob er nun gleich daselbst gantz unbekandt war, so wurde er doch willig aufgenommen; Zumahl da die Hamburger selbst wider die so genandten Adiaphoristen zu schreiben angefangen hatten. Alldieweilen aber Æpinus und Westphalus in Hamburg Ihm riethen, daß er wieder nach Magdeburg als das gemeine Asylum der damahligen Feinde des Interims, wiche, so folgete er denenselben und zog dahin, ob er gleich weder Amt noch Geld daselbst wuste. Er schrieb auch so fort nach Wittenberg, daß er ihr Feind keinesweges wäre, sondern sie solten von der Religions-Mengerey nur abstehen, und Ihm die Wahrheit frey bekennen lassen, so trüge er kein Bedencken die alte Station zu betreten. Allein es fehlete so weit, daß ihm die Wittenberger antworteten, daß sie vielmehro hinter Churfürst Moritzen sich steckten, welcher den Ständen und Theologen anbefahl, daß sie nicht allein den Beschluß des Landtages, das Leipziger Interim sonst genandt, annehmen, sondern auch in dessen Entstehung, harter Straffe gewärtig seyn solten; Auf solche masse wurden viel Prediger aus ihren Dien-

sten

sten gehoben, etliche auch arretiret, und feste gehalten (f). Welches unter andern auch den Zwickauischen Pastorem Leonhardum Bayer betraff, als der da klagte, daß ihn der Schwantz des Leipzischen *Interimtus* aus seinen Dienste geworffen; Jedoch wolle er lieber arm seyn, und das Brod vor den Thüren suchen, als länger in der Gottlosen Hütten wohnen (g).

§. 12.

Zu dem Flacio trat Nicolaus Gallus (h) und zwar auf folgende Weise. Nachdem er das Rectorat in Manßfeld eine Zeitlang bekleiNic. Gallus ist gegen das Leipziger Interim.

(f) Conf. Flacii *narratio actionum & certaminum suorum* apud Schlüsselburg, *L.* 13. *p.* 815. *seqq.*

(g) Flacii *duo scripta duorum doctorum Virorum* C. 3.

(h) Sein Leben hat Melchior Adami *p.* 156. und aus demselben P. Freher in seinem *Theatro p.* 223. beschrieben. Der itzige hochverdiente Superintendens zu Regenspurg Herr Georg Serpilius schreibt von ihm also: **Zu *St. Peter* allhier ist 1570. den 24. *Jun. Nicolaus Gallus* ehemahliger *Rector* zu Manßfeld / nachmahls *Superint.* zu Magdeburg und endlich *Superintendens* zu Regenspurg an derjenigen Stelle begraben worden / wo ich mir mit GOtt meine seel. Ruhe bey diesem meinem Blutsfreunde ausersehen / auch viele schon von den meinigen / bey der Asche dieses vortresl. *Theologi* der seel. Auferstehung erwarten.** Conf. Hr. M. Joh. Heinrich Kindervaters Past. Nordhus. *Nordhusam Illustr. Præf.* 6.

bekleidet hatte, so wurde er zum Diaconat in Regenspurg vocirt, welches er auch acceptirte, und daselbst viel Affection fand. Da nun An. 1548. das Augspurger Interim aufs Tapet kam, so detestirte es nicht allein unser Gallus, sondern als er merckte, wie einige hinckten, und das Interim sich gefallen liessen, so fieng er bitterlich an zu weinen. Und weilen er voraus sahe, er würde bey solchen Umständen die Regenspurgische Function nicht behalten, so zog er von selbst wieder nach Wittenberg, der Meynung, sich mit seinen alten Præceptoren zu conjungiren. Indem er aber wahrnahm, was massen die Wittenberger in der Religion itzund so seuchte waren, so wurde er in einen neuen Kampff gesetzet, welchen er aber, wie er selbst schreibet, durch vieles Beten und fleißiges Forschen in der Schrifft überwand. Nun hatte er in der Schloß-Kirchen vor D. Crucigern zu mehrenmahlen geprediget, und sich dadurch einen guten Nahmen gemacht; Dahero vocirten Ihn die Magdeburger zum Pastorat an der Ulrichs-Kirchen, welches er auch anzunehmen kein Bedencken trug. Also bekam der in Magdeburg sich aufhaltende Flacius an Gallo einen guten Freund und getreuen Assistenten in Bestreitung der Adiaphoristerey (i).

§. 13.

(i) Nicolai Galli Disputat, von Mitteldingen.

§. 13.

Endlich machte Nicolaus Amsdorffius (k) Bischoff in Naumburg das Klee-Blat voll.

Wie auch Amsdorf. Erfius.

(k) Nicolaus von Amsdorff gehöret mit unter die von Adel/ so Theologiam studiret. Das Geburths-Jahr hat er mit Luthero gemein/ nehmlich 1483. Tobias Magirus *Eponoym. Crit. p.* 44. wie auch Micræl, *H. E. edit. Hartn. p.* 735. machen ihn zu einen Naumburger/ allein ohne Grund / Er ist in einem Dörffgen ohnweit Wurtzen gebohren und wird also von Herr Prof. Schötgen in seiner Wurtzenischen Chronick unter die gelehrten Wurtzner gezehlet. Ann. 1502. zog er nach Wittenberg/ wurde An. 1504. Magister und wenig Jahre darnach Licentiatus Theologiæ, An. 1524. vocirten ihn die Magdeburger auf Einrathen Lutheri zu Ihren Prediger in der St. Ulrichs-Kirche/ hätten ihn auch gerne Zeit Lebens behalten / wenn er nicht An. 1542. das Bißthum in Naumburg par force hätte annehmen müssen. Er wurde aber bald darauf vom Kayser verjagt / worauf er wieder nach Magdeburg gieng. Er wohnete der Inauguration der Universität Jena bey/ und starb zu Eisenach An. 1565. Micrælius setzt in seiner Kirchen-Historie das Jahr 1563. allein ohne fundament; Dieser Amsdorff ist es/ der dem D. Major contradicirte und aus Hitze die Phrasin brauchte: **Die guten Wercke sind zur Seeligkeit schädlich.** Aus seinen Schriften erhellet / daß er ein sehr hitziger Mann gewesen / doch hielt Lutherus viel auf Ihn/ brauchte ihn auch mit zum Dollmetschen. *Licentiat Amsdorff*, sprach er / **lehret rein und sagt seine Meinung fein rund und aufrichtig. Also gehet er auch gleich zu in** *Disputationibus.* **Er ist ein** *Theologus* **von Natur. D. Creutziger und** *D. Jonas* **sind gemachte und erdachte** *Theologi.*

Wie-

Er war bekandter massen erst Superintendens in Magdeburg, und muste wider seinen Willen das Bißthum in Naumburg acceptiren. Als aber Kayser Carolus in dem Kriege so glücklich war, daß Er auch den Churfürsten von Sachsen, Johann Friedrichen selbst gefangen bekam, so wurde auch Amsdorffius, als welcher sich dem Kayserl. Interim gar sehr opponiret hatte, seiner Station entsetzet. Weiln er nun unter den Bürgern zu Magdeburg grosse Affection hatte, so retirirte er sich wieder dahin, und conjungirte sich mit Flacio und Gallo (l). Gestalt sie auch die beste Gelegenheit zu schreiben daselbst fanden, denn weil den Buchdruckern überall verbothen war, etwas von Interim zu drucken, so war in Magdeburg alleine der Druck öffentlich vergönnt, also daß frembde und einheimische Schrifften da publiciret wurden. Dahero auch Magdeburg damahls die Cantzley GOttes genennet wurde (m).

§. 14.

Wiewohl ich und *D. Pommer* lassen uns auch nicht viel nehmen. Vid. *Colloq. Mens. p. m.* 528. Petri Albini Meißn. Land-*Chron. p. m.* 348. Melch. Adam. *p. m.* 32. Henr. Rollius *de nobilibus Theologis p. m.* 82. Adriani Beyers *Syllab. Prof. Theol. Jen. p.* 440. Freher. *Theatr. p.* 204. Arnoldi Kirchen- und Ketz. Hist. *P. II. p.* 359.

(l) Melchior Adami *in vita Amsdorffii p.* 32.

(m) Merckels Belagerung der Stadt Magdeburg G. II. *b.*

§. 14.

Da nun also die Meißnischen Theologen, durch das so genandte Leipziger Interim, hervor getreten waren, und in den Ceremonien sich nach dem Pabstthume bequemet hatten, so gab Flacius, wiewohl unter verdeckten Nahmen, zwey Schrifften heraus, worinnen Er den Adiaphorismum hart straffte, sein fundament war dieses: Alle Ceremonien, ob sie schon ihrer Natur halben Mitteldinge sind, daß man sie ohne Sünden halten oder lassen mag, so hören sie doch auf Mitteldinge zu seyn, wenn dazu kommt der Gezwang, und ein falscher Wahn eines Gottesdienstes. Item, daß man sie als nöthig zur Seeligkeit hält, item wenn die Verleugnung ein Aergernis, eine öffentliche Anreitzung der Mißbräuche darauf stehet, und letzlich wenn sie nicht mehr die Kirche bauen, sondern verstöhren, und GOtt lästern, es geschehe dann auf waserley Weise es immer geschehen kan (n). Jhme folgete Nicolaus Amsdorffius. Denn nachdem D. Ziegler in Leipzig in einer Oration die Messe wieder eingeführet wissen wolte, so antwortete Jhm Amsdorffius. Der Titul seines

Adiaphoristen-Streit.

(n) Sleidan. *L.* 21. *p.* 349. Joachim. Westphal. von Mitteldingen *An.* 1550. Titul-Blat. Schlüsselb. *l. c. p.* 464.

Tractats ist dieser: Auf die künstliche, spöttische und bitterhöhnische *Oration*, so *D.* Ziegler zu Leipzig am Oster-Montage wieder die beständigen Lutherischen *recitiret* hat, *An.* 1549. bäurische und einfältige Antwort durch *Nicolaum* von *Amsdorff*. Nun nahm sich D. Pommer in Wittenberg des Zieglers in Leipzig an, er predigte nicht allein wider Amsdorffium, sondern er mochte denselben gar in der Predigt mit Nahmen genennet und einen neunfachen Lügner gescholten haben. Dahero Amsdorffius von Leder zog, und wider D. Pommern öffentlich schrieb, und demselben unter andern vorrückte, es hätte Lutherus vor viel glaubwürdige Leute gesagt; Nach seinem Tode würde von den Wittenbergischen Theologen keiner beständig bleiben, sondern die alte reine Lehre verlassen. Da nun D. Schurff solches gegen Pommern erzehlet, so wäre Pomeranus zornig drüber worden, und in Unwillen davon gelauffen (o). Zuletzt schrieben auch Nicolaus Gallus und Joachimus Westphalus (p) wider den Adia-

(o) **Antwort auf** *D. Pommers* **Schelt-Wort A.**

(p) In der Historia Literaria finden sich ihrer drey / welche den Nahmen **Joachim Westphal** führen; Damit nun dieselben nicht confundiret werden / so ist zu wissen / daß der erste von ihnen Pastor zu Hamburg gewesen / und der ist es / der wider den Adiaphorismum, und nachgehends auch wider den Sacra-

diaphorismum, jener eine teutsche Disputation von 78. thesibus, dieser aber hatte aus den Schriften Lutheri etliche piecen colligiret, womit er weisen wolte, was massen Lutherus von dem Adiaphorismo ein grosser Feind gewesen wäre. Beyde Schriften kamen An. 1550. heraus, doch wurde keiner von den Meißnischen Theologen mit Nahmen darinnen genennet.

§. 15.

Man kan leicht ermessen, daß die Wittenberger zu sothanen Schrifften nicht freundlich werden gesehen haben. Denn da trat D. Pommer mit Verbesserung seines Büchleins von ungebohrnen Kindern wie auch D. Major mit seinem Buche von der Messe, und der Auslegung des *Apostolischen Symboli* Heftigkeit derer Wittenbergischen und Magdeburgischen Theologorum gegen einander.

Sacramentarismum geschrieben / und An. 1574. gestorben. Sein Leben und Schriften recensiret der berühmte Herr Fabricius in seinen Memoriis Hamburgensibus *Vol. II. pag.* 927. der andere **Joachim Westphal** war Superintendent in Rostock / starb An. 1624. sein Leben stehet in Hr. D. Gözens *Elog. Germ. Theolog. An.* 1709. *p. m.* 79. Der dritte **Joachim Westphal** war Prediger erst in Sangerhausen / nachhero in dem Mansfeldischen Städtgen Gerbstedt / starb An. 1569. Dieser Mansfeldische ist es / und nicht der Hamburgische / wie Reinholdus Dorschovius will / welcher den **Hoffarths-Teuffel** geschrieben / der auch dem *Theatro Diabolorum*, so An. 1575. zu Ff. in fol. heraus gekommen p. 364. mit inseriret ist. Besiehe auch hiervon Herr Mollers *Homonymoscop. p. m.* 730.

boli herfür, worinnen sie die Magdeburger hart angriffen, und unter andern schrieben, sie wären vom Teufel erreget worden, unnöthige Trennungen und Spaltungen in der Kirchen anzurichten. Und Melanchthon beklagte sich auch in einem Briefe, den er A. 1550. an Camerarium schrieb, daß Ihn die beyden Söhne des Cyclopis, κλλύριος und καλάϛης, wordurch er zweiffelsohne Illyricum und Gallum verstehet, sehr exercirten (q); Da doch sie, die Meißner allerseits, weder dem Interim noch dem Förderihm iemahls favorisiret hätten, wie D. Pommer redet (r). Hinwieder wurden auch die Magdeburgischen Prediger, durch die erwehnte harte Expression, empfindlich gerühret, daß sie An 1551. am Tage Simonis und Judä einen Beschluß ihres vorigen Schreibens edirten, und gleichsam einen formalen Eyd darinnen ablegten, daß sie nicht aus einer irdischen Absicht, sondern aus Trieb ihres Gewissens wider das Leipziger Interim geschrieben hätten. Absonderlich wurde von Amsdorffio dem D. Major Schuld gegeben 1) daß er mit Aufrichtung des Interim grosse Spaltung angerichtet, 2) daß er von der Christlichen Lehre abgefallen, 3) daß er den An-

(q) *Epist.* Melanchth. *ad Camerar. edit. Lipsi. vet. p. m.* 635.

(r) Ej. *Comment. in Proph. Jonam Dedic.*

Antichrist für den obersten Bischoff der Christlichen Kirchen angenommen und angebetet, (4) die Antichristische Messe wieder aufgerichtet (5). Die Torgischen Prediger abgesetzet, (6) daß er eine neue Lehre habe, u. s. f. Und ob sich zwar D. Major durch eine Antwort defendirte, so geriethen sie doch immer weiter und weiter zusammen, zumahl da D. Major sich vernehmen ließ: **Das bekenne Ich aber, daß Ich vormahls gelehret, und noch lehre, und fürder all mein Lebetage also lehren will, daß gute Wercke zur Seeligkeit nöthig sind, und sage öffentlich und mit klahren Worten, daß niemand durch böse Wercke seelig werde, und sage mehr, daß wer anders lehret, auch ein Engel von Himmel, der sey verflucht** (s). Denn dadurch wurden sie auf beyden Seiten exacerbiret, daß sie mit heßlichen expressionen uud bittern scommatibus um sich herum warffen. Also sagte einer von denen, so Melanchthoni zuwider waren: Quis est Magister Adiaphororum? Philippus est magister Adiaphororum, und alle die es mit Philippo halten, die sind des Teuffels (t). Amsdorffius ließ sich also vernehmen: **Wir Lutherischen können**

(s) D. Majoris **Verantwortung und** *Declaration C.* 2.

(t) **Verantwortung** Justi Menii G. 4.

die falschen Propheten nicht seyn, davon die Schrifft saget, wenn auch alle Nünche und Pfaffen bersten solten. Denn wir verbierhen nicht ehelich zu werden, noch die Speise zu meiden, Trotz hie Rom, Trier, Cölln und Maynz, pfeifft auf, so wollen wir tantzen (u). Die Wittenberger schenckten hinwieder ihren Antagonisten nichts. Angesehen in Wittenberg ein Conrector mit Nahmen *Walther* war, der es mit den Magdeburgern hielte, und deßwegen von den Adiaphoristen zu Wittenberg nur der dürre Hesse genennet wurde, (w) also hieß Major den Flacium einen vaganten, (x) Amsdorffium Gallum, und alle die es mit ihn hielten, hieß er Mammelucken, Lügner, Mörder und Teuffels-Gesinde (y). Ich könte dieses gar weitläufftig ausführen, alldieweilen es aber in die Historie des Majorismi gehöret, da von der Nothwendigkeit der guten Wercke zur Seeligkeit gestritten wurde, so will solches biß dahin versparen, wenn zu einer andern Zeit vielleicht davon handeln möchte.

§. 16.

Menius nimmt der

Voritzo bleibe bey dem Adiaphoristischen

(u) Amsdorff. Bedencken auf das *Interim sub finem.*

(w) Oeffentliche Bekäntnis Amsdorffii G. i. 6.

(x) *Commonefact. Hist. B. I. b.*

(y) *Ibid. B. 7.*

schen Streite insgemein, wobey ich denn anzumercken habe, daß auch Justus Menius (z) Superintendent zu Gotha in die Controvers mit eingepflochten worden, worinnen es ebenmäßig sehr hart und bitter zugegangen. Denn es war derselbe ehedessen ein Auditor von dem Melanchthone gewesen, daher er denselben noch immer vor ein Oraculum hielte. Ja als Churfürst Johann Friedrichs Herrn Söhne, Johann Friedrich, Johann Willhelm, und Johann Friedrich der Jüngere, ein Bedencken über das Interim verlangeten, so conformirte sich Menius mit den Wittenbergern und schrieb, daß man in Mitteldingen gar wohl dem Kayser gehorsamen,

Wittenberger Partheyen. Harter Streit zwischen Ihnen und Flacio.

(z) Justus Menius ist zu Fulda gebohren / und zwar wie Micrælius in seiner Kirchen-Historie schreibet / An. 1499. Dresserus in seiner *Isagoge* hat das Jahr 1494. Fechtius aber in seinen Supplem. H. E. läst es gar aus / vermuthlich weil er keine Gewißheit davon gehabt. Nachdem er zu Wittenberg Lutherum und Philippum gehöret hatte / wurde er nach Erffurth vociret / hierauf kam er nach Mühlhausen / Eisenach / Gotha / und schreibt er selbst in seiner Verantwortung lit. M. daß er diesen Kirchen 36. Jahr gedienet. Nach so vielen als grossen hieselbst ausgestandenen Verdrießlichkeiten gieng er nach Leipzig und wurde da ins Ministerium befördert, Er starb An. 1558. den 11. Aug. Melch. Adami *Vit. Theol. p.* 154. Dresser. *Isagoge Millenar. VI. P. I. p. m.* 218. Fecht. *Suppl. H.E. p. m.* 80. Micræl. *H. E. p.* 779. Das Leben der Gelehrten in Teutschland *P. III. p.* 202.

samen, und dadurch Krieg und Blut-Vergiessen von dem Lande abwenden könte (a). So mochte er auch aus dem Leipziger Interim geprediget haben, daß die guten Wercke zur Seeligkeit nöthig wären, zum wenigsten gab ers in seinen 110. propositionibus Anno 1554. gar deutlich zu verstehen, weßwegen er von Flacio gleichfals angegriffen wurde. Hierauf gab er Anno 1557. eine **Verantwortung** heraus, worinnen er ausdrücklich bezeugte, daß er den Satz von der Nothwendigkeit der guten Wercke zur Seeligkeit niemahls gebraucht, könte aber doch denselben weder vor ketzerisch halten noch verdammen, denn wäre es recht zu sagen: Die Erneurung des heil. Geistes ist nöthig zur Seeligkeit, so könte es auch nicht unrecht seyn, daß die guten Wercke zur Seeligkeit nöthig wären, weiln die Heiligung ohne gute Wercke nicht seyn könte. Und darauf gieng es recht an, daß beyderseits eine Schrifft nach der andern, die ich unten ordentlich specificiren will, heraus gaben und einander heßlich durchzogen. Menius warff dem Flacio vor, er wäre nur Magister artium, und hätte also keine Vocation in Theologicis zu schreiben (b). Flacius antwortete: Er wäre ein geistlicher Priester, und stünde seine Vocation Matth. 18.

(a) **Verantwortung** Justi Menii **E. III. E. III.**
(b) **Verantwortung** Justi Menii **J. 3.**

18. Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin und straffe ihn ꝛc. So möchte auch Menius selbst seine Vocation ansehen, da er die Thüringischen Kirchen verlassen, und sich zum Pfarr-Amt in Leipzig gedrungen hätte (c). Menius replicirte, Flacius gienge recht spitzbübisch mit ihm um, in Wittenberg hätte Flacius so viel gutes genossen, wäre aber nun ein recht undanckbarer Gesell (d), die Wittenberger fielen darinnen dem Menio bey, und schrieben öffentlich, daß Flacius ein rechter Betrüger und Financien macher wäre. In Wittenberg hätte er alle fliegende Reden, Zeitungen, Fabeln auch so gar die Träume des Philippi aufgerafft, und verzeichnet, in dessen Bibliothec die Brieffe umgestöhret und durchlesen, und die, so zu seinem Cram und Fürhaben gedienet, zu sich genommen und gestohlen, Philippi verschlossenen Tisch eröffnet, worüber er auch ertappet worden wäre, auch andere bestellt, die in seinem Abwesen, was in Philippi Stuben und über Tisch gesprochen, auffschrieben, und ihme zu brächten, und sich also mit einen ziemlichen Vorrath versorget, alles in der Absicht, Philippum und seine Schüler vor der Welt zu schanden zu machen (e). Flacio gieng das nahe, deßhalben

(c) Die alte und neue Lehre *Justi Menii Autore* Flacio *It.* ej. *Apologie E.* 2.

(d) Kurtzer Bescheid *C. I. 6.*

(e) Endlicher Bericht und Erklärung *p.* 306.

halben er öffentlich schrieb, er hätte Zeit Lebens keinen solchen Lästerer und Lotterbübischen Hollumpen gesehen, als Jost Meintzen (Justum Menium), der ihm mit sycophantischen Auflagen so beschwerlich sey (f); So wäre auch der Wittenbergischen Schwärmer ihre Art und Weise, daß sie mit Läster-Worten um sich herum würffen, sich hinter grosse Herren steckten, mithin eiffrige Theologen, so sich die Reinigkeit der Lehre angelegen seyn liessen, zu schanden zu machen suchten. Man kan leicht ermessen, daß die Kirche dadurch gewaltig zerrüttet worden. Gestalt die Wittenbergischen Theologen selbst klagten, es wäre der Riß so groß, daß nicht nur keine Kirche mit der andern, sondern auch in einer Kirche schier kein Diaconus, kein Schulmeister, kein Custos mit seinem Pfarr-Herrn, kein Nachbar mit dem andern, kein Hauß-Genosse mit dem andern einig gewesen (g).

§. 17.

Aufrichtung der Jenischen Universität. Wo Flacius Professor Theolog.

In solchen Troublen wurde zu Jena eine Universität angerichtet, und Matthias Flacius zu einem Professore Theologiæ bestellt. Gleichwie er nun nach seiner vortrefflichen Gelehrsamkeit dem Amte sehr wohl vorstund: Also ließ er sich auch angelegen seyn, die neue Uni-

(f) Flacii *Apologie f.* 1. *b. it.* Oeffentliches Bekäntniß *E. III.*

(g) Endlicher Bericht und Erklärung *p.* 35.

Universität und das gantze Land vor dem Adiaphorismo zu verwahren. Denn er brachte eine Confutation derer damahls in Schwange gehenden Corruptelen zusammen, und ließ sie A. 1559. unter dem Titul der jungen Herren in Druck gehen, massen er darinnen von dem 64. bis 74. Blate die Adiaphoristen gründlich wiederlegte. Und laße ich dahin gestellet seyn, ob es wahr, was die Wittenbergischen Theologi von diesem Buche geschrieben, daß es Flacius allen Sächsischen Kirchen aufgedrungen habe, mit dem harten Mandate, daß man dasselbe, oder ja ein Stück daraus alle Sonntage vor oder nach der Predigt von der Cantzel der Gemeine fürlesen solte, damit es jedermann bekandt würde (h). Wäre es an dem, so ist kein Zweiffel, daß Flacius eine gute Intention dißfals gehabt; Zumahl da die Zerrüttungen auch unter gemeinen Leuten dieser wegen sehr groß waren, als wir in dem vorhergehenden §. bemercket haben.

wird/ und sich denen Adiaphoristen widersetzt.

§. 18.

Eben zu solcher Zeit kam auch unter dem Directorio des Eißlebischen Ephori Erasmi Sarcerii (i), die Manßfeldische Confession

Manßfeldische Confession gegen Dieselben.

(h) **Endlicher Bericht und Erklärung** *p.* 40.

(i) Erasmus Sarcerius ist der dritte Superintendens in Eißleben A, 1500. zu Annaberg gebohren. Erst wurde er Conrector zu Lübeck / nachhero zu Rostock /

sion heraus, in welcher ermeldter Sarcerius von p. 314. bis zu Ende die Lehre von den Mittel-Dingen sehr gründlich abhandelte. Und kan

Rostock / Wien / Grätz / und endlich wieder in Lübeck. Wäre gern da geblieben / muste aber wieder seinen Willen Superintendens in Siegen werden. Als er des Interims wegen von dar vertrieben ward / wurde er nach Leipzig zum Pastorat an die S. Thomas Kirche vociret. A. 1553. wurde er General-Superintendens in Mansfeldischen und stifftete viel guts; A. 1559. gieng er aus wichtigen Uhrsachen fort / und wurde Pastor an der St. Johannis Kirche zu Magdeburg / hielt aber daselbst nicht mehr als vier Predigten / und starb am Steine. Joh. Wigandus Past. zu St. Ulrich hielt ihm die Leichen-Predigt uber Es. 57, v. 1. 2. welche auch zum Druck befördert ist. Sein Wahlspruch war: **Mein Schwerdt soll gleich durchschneiden grosse und kleine Herren und Knechte / die es verschulden /** welches er von der Disciplin und Straffen redete. Und lieget diß sein Symbolum in dem Namen des Sarcerii selbst. Denn wenn die Buchstaben versetzet werden / so kömmt folgend Reim Anagramma heraus: *Erasmus Sarcerius* anagr. *Serram vis: Arcus es.* Mein lieber Sarcer du wilst nur immer / daß deine Säge wacker schneiden soll; Ja du lässest dich selbst als einen Bogen gebrauchen / die Feinde GOttes damit zu beschiessen. Sonsten gehört er nicht allein unter die Polygraphos, sondern seine Schrifften sind auch voller Krafft und Safft. Dahero der berühmte Thomas Crenius in Holland des Sarcerii Schrifften dem Golde gleich schätzt. *Vid. Exercit.* ejus *II. de libris scriptorum optimis & utiliss. p.* 42. Und der Seel. Herr Doct. Spener nennet ihn den vortrefflichen und der Wohlfarth der Kirchen vor vielen andern ver-

kan ich wohl sagen, daß mir dieses Scriptum unter allen, die von dieser materie heraus gekommen, am besten gefallen hat. Dahero es auch der berühmte Schlüsselburg seinem Catalogo Hæreticorum gäntzlichen einzuverleiben kein Bedencken getragen. Zur Probe will ich nur drey Passagen aus dem Werckgen nehmen, und hieher setzen: Erstlich wenn Sarcerius von dem Ursprung des Zancks, die Mittel-Dinge betreffend, handelt, so schreibet er: (k) Es komme Anfangs daher, daß man sich an dem schlechten und einfältigen GOttes-Dienste, der in GOttes-Wort ausgedruckt ist, ärgere, niemand wolle sich damit begnügen lassen, sondern schnappe mit seiner Vernunfft nach einem scheinenden prächtigen GOttes-Dienste, der da Augen und Ohren fülle, und also dem einfältigen Worte und für der Welt geringen Sacramenten ein stattlich Ansehen mache. Dahero liessen sich ihrer viele die Pracht der Päbstlichen Ceremonien gefallen, ob sie gleich solche gottlose Ceremonien an sich selbst nicht

verständigen Theologum, Conf. *pia desideria p.* 773 Gewiß ists / so wenig seine Schrifften bekandt / von solcher Güte und Vortrefflichkeit sind sie. Besiehe Herrn Joh. Pabricii *Historiam Bibliothecæ Fabrician. P. II. p.* 357. Jedoch hiervon zu einer andern Zeit und mit GOtt ein mehrers.

(k) Mansfeldisches Bekändtniß *A.* 1559. f. 316.

nicht lobeten. Zum andern käme auch der Streit von den Mittel-Dingen daher, daß man zu der Zeit der Verfolgung durch Annehmung und Vermehrung der Mittel-Dinge und menschlichen Satzungen verhoffe, bey den Verfolgern Linderung zu erlangen. Also bald im Anfange klaget er hertzlich über die grosse Zerrüttung, so von dem Leipziger Interim und der Adiaphoristerey entstanden; Jedoch setzet er, hätte dieser Streit auch seinen grossen Nutzen gehabt, denn der gantze Handel von den Mittel-Dingen dermassen nun abgehandelt wäre, daß man eigentlich wisse, was Mittel-Dinge seyn, worzu sie nutz und gut, wie man derselben zu der Kirchen besten gebrauchen solle, wie ferne sie sich erstrecken, wo und wenn sie Platz und Raum haben, damit sie bessern und nicht ärgern und schädlich seyn, ja er schliesset diese piece, daß man GOtt dafür zu dancken Ursach habe (l). Endlich strafft er auch der Theologen ihre Personalien, die sie bey solchen Streitigkeiten gegen einander gebraucht hätten, und macht anbey eine artige Digression auf den Mißbrauch solcher bittern Expressionen. Und will ich zu mehrerer Bekräfftigung seine eigene Worte hersetzen: **Deßgleichen da auch ein *Theologus* dem andern zu nahe gewesen, einer den andern verletzet, gelästert, geschmä-**

(l) Manßfeldisches Bekändtniß *A.* 1559. p. 314.

schmähet, *injuriret*, verfolget, u. s. w. Warum verzeihet u. vergiebet einer dem andern nicht? Warum versöhnet sich einer mit dem andern nicht? Muß es denn eitel eigene Rache unter den *Theologen* seyn, auf daß GOtt ja keine Rache bleibe, und damit vergeblich gesaget sey, die Rache ist mein, ich will vergelten? *Item:* Müssen denn die *Theologen* allein diese schändliche Nachrede haben, daß sie andere Leute zur brüderlichen Liebe, zur Geduld, zur Verzeihung und zu der Versöhnung vermahnen, und solche Tugenden selbst an sich nicht haben? Es ist eine ewige Schande, daß man solches von *Theologen* hören und sagen soll, was müssen doch Fürsten und Herrn gedencken, *item* andere gottseelige liebe Christen, wenn sie solche schädliche Verbitterung unter den *Theologen* betrachten, zu Herzen und Gemüthe führen, es wäre fürwahr kein Wunder, ob sie gleich der rechten Lehre um der Person willen, so sie lehren, feind würden, hieran zu zweiffeln anfingen, und gäntzlich darvon abfielen? Wiewohl das auch unrecht wäre. Denn man soll die rechte Lehre aus den Personen nicht urtheilen, ermessen und richten. Und daher spricht Christus Matthäi am 23. Wenn die Lehrer auf dem Stuhl Mosis sitzen, das ist, recht lehren GOttes

Gesetz, oder Wort, soll man sie hören, unangesehen sie leben wie sie wollen. Und da sie gleich übel leben, soll man ihnen nicht nachfolgen (m).

§. 19.

Magdeburger sind dem Adiaphoristen zugethan/ werden deßwegen von Barth. Ströhlen in Bann gethan und verweisen ihn der Stadt.

So wohl nun diese Schriften gemacht wären, so wenig wurde damit ausgerichtet, also daß die Streitigkeiten immer grösser wurden. Zu Bestärckung dessen, will ich nur ein eintziges anführen, welches A. 1562. in Magdeburg passiret. Es ist bekandt, daß Magdeburg dem Käyserl. Interim am allermeisten contradiciret, aber auch daher am allermeisten leiden müssen, doch nach erlangten Friede fingen ihrer viel anzuhincken, also daß auch Tilemannus Heshusius removiret ward, weil er sich dem Synergismo, Adiaphorismo uud andern corruptelen opponiret hatte. Absonderlich aber war nebst dem gantzen Rathe der Pfarrer zum H. Geist Johann Baumgärtner, wie auch Otto Ohmes Pfarr zu St. Jacob, ingleichen die drey Caplane zu St. Johannis Kilian Friedrich, Joachim Bohn und Johann Meyer dem Adiaphorismo völlig zugethan. Nun waren sie dieserwegen von dem Diacono zu St. Jacob Bartholomäo Ströhlen zum öfftern besprochen worden, wiewohl umsonst und vergebens. Dahero trat dieser einst auf die Cantzel

(m) Mansfeldisches Bekändtniß A. 1559. p. 326. b.

Cantzel und thät nicht allein besagte Prediger, sondern auch den gantzen Rath öffentlich in den Bann, also daß sie der geistlichen beneficien hinfort verlustig seyn, anbey niemand mit ihnen umgehen solte, denn weiln sie so notorischen corruptelen biß anhero zu gethan gewesen wären, mithin kein Erinnern geholffen habe, so sey es billig, daß die faulen Glieder von dem noch gesunden Leibe abgeschnitten, und die noch gesunden Glieder nicht auch angesteckt würden. Man kan leicht erachten, daß solches den anwesenden Predigern durch Leib und Seele müsse gegangen seyn. Gestalt der Pastor zu St. Jacob Otto Ohmes mitten unter den Worten des Predigers überlaut zu schreyen anfing: **Du leugest als ein ehrloser Schelm und Dieb, du Verräther, du Bösewicht, du solst es auf dem Rath-Hause verantworten.** Jedoch unser Ströhle war kaum zur Kirch-Thür heraus, da er von denen Stadt-Knechten angenommen, in das Gefängniß gelegt, und endlich ohne einige Verhör auf einen Karn gesetzt, vor die Stadt geführet und aus derselben verwiesen wurde. Es erzehlet solches Bartholomæus Ströhle mit vielen Umständen selbst, und führet sein Tractat folgenden Titul: **Wahrhafftige Erzehlung auch Bestätigung aus GOttes-Wort, und Wiederhohlung des Christlichen Bannes, in welchen die öffentlichen Lä-**

sterer und Verfolger in Magdeburg Prediger und weltlichen Regenten A. 1562. erkläret sind, beschrieben und der Kirche Christi fürgestellet durch Barthel Ströhlen, Dienern des göttlichen Worts und *Exulem Jesu Christi* A. 1564. in quart 13. Bogen (n).

§. 20.

Verfolgung in Chur-Sachsen.

Nicht besser gieng es in Sachsen. Anerwogen die Adiaphoristen sich hinter grosse Herren und absonderlich hinter Churfürst Augustum steckten, und denselben dermassen einnahmen, daß er auch der Religions-Sache wegen vor der Zeit grau wurde, und deshalben mehrmahls auf sein Silber-Haar wieß, und darzu sagte: **Das sind die Calvinisten** (Adiaphoristen.) Höchstermelter Churfürst nun ließ A. 1566. ein Mandat ausgehen, worinnen sie die Leute zur Busse und wider den Türcken zu beten vermahneten, mithin ernstlich befahlen, daß die Prediger alles unnöthigen Gebeisses und Gezänckes auf den Cantzeln müßig gehen solten. Gleichwie nun diese letzte Clausul von vielen Predigern angefochten und vermeldet wurde, wo darunter das

(n) Conf. etiam Arnoldi **Kirchen- und Ketz. Hist.** *L.* 16. *C.* 12. *p.* 141. Herr M. Leuckfelds meines Fürnehmen Gönners *Hist. Heshus. p.* 34. it. D. Joh. Wigandi und Matthæi Judicis **Christl. Ermahnung an die Magdeburgischen Karnführer/ Knechte und Helffer** *A.* 1564. 3. B. in 4.

das Straffen der eingerissenen Corruptelen verbothen würde, könten sie solch Mandat nicht annehmen: Also kam es so weit, daß viele von ihrem Amte darüber gesetzet wurden. Unter andern wurde auch dieses Mandat dem Herrn von Schönburg zu geschickt, daß es deroselben Prediger annehmen und sich darnach verhalten solten, die Prediger weigerten sich nicht allein solches zu thun, sondern es nahm sich auch hochermelter von Schönburg seiner Prediger an, und verlangte des letzten Puncts halber im Mandat Erklährung, was nehmlich unter dem unnöthigen häßigen Gebeisse verstanden und gemeinet würde, ob der Churfürst wolte verbothen haben, daß man den Majorismum, Adiaphorismum und Synergismum nicht straffen solte. Als nun die Erklährung gegeben wurde, daß dieses allerdings Jrrthum wären, welche die Flacianer auf die Churfürstl. Lande, Kirchen und Schulen erdichtet hätten, welches der Churfürst nicht leiden wolte: So erklährete sich Herr Wolff von Schönburg nebst dero Predigern, daß er in solch Mandat nicht willigen, noch seine Prediger, daß sie es annähmen, darzu anhalten könte. Er zeigete dem Churfürsten, daß der Adiaphorismus, Majorismus und Synergismus Jrrthümer wieder GOttes Wort wären, und bat das Mandat auf zu heben, und die Seinigen damit unbeschwert zu lassen. Jedoch er gerieth darüber

in grosse Ungelegenheit, gleichwie die Prediger in Penig und andern Orten entsetzet und andere von dem Churfürstl. Consistorio zu Leipzig an dero Stellen verordnet wurden (o).

§. 21.

Fernerer Verlauf daselbst

Nun wurde auf zuvor gedachte erfolgte Churfürstl. Erklährung des Mandats höchstermelten Churfürsten auch von andern fürgestellet, daß er hierinnen zu viel und wider sein eigen Mandat thue, indem dasselbe wider das Pabstthum heisse lehren, der Adiaphorismus und andere Corruptelen aber dem Pabst nahe verwand, mithin dessen rechte Grundfesten und Säulen wären, dahero könte billig niemand beschweret noch weniger aber ihm verbothen werden, dieselben so wohl als das Pabstthum anzugreiffen und zu straffen. Hierauf schrieb der Churfürst nach Leipzig, und befahl denen Consistorialen bey ihren Gewissen und Pflichten, daß sie ihm berichteten, ob es wahr, daß er in seinem Mandat etwas unchristliches befohlen, und ob er diejenigen, die auf erfolgte Erklährung nicht pariren wolten, sondern wider den Adiaphorismum noch ferner weit predigten, mit guten Gewissen ihres Amts entsetzen, und seiner Lande verweisen könne. Es mögen aber die Herren Leipziger dem Churfürsten keine rich-

(o) *Confess.* der Kirchen zu Greitz in Ger. *Præf.*

richtige Antwort gegeben haben, sondern sie fordern ihre Superintendenten einen nach dem andern für sich, und rathen denenselben, daß sie sich der drey Namen verzeihen, den Majorisimum, Adiaphorisimum, und Synergisimum nicht nennen, noch auf dem Predigt-Stuhl davon zancken möchten, und zwar aus folgenden Ursachen:

Zum ersten, daß einem jeden res ipsa frey stehe, und frey stehen solle, das ist, man solle getrost das Verdienst Christi und den Artickel von der Rechtfertigung rein und unverfälscht nach der Schrift treiben, und alles was dawider ist, straffen und verwerffen, wo sie vermerckten, daß jemand sey, der im geringsten das Verdienst guter Wercke mit einmengen wolle.

Zum andern, daß D. Major öffentlich für der Kirchen sein Bekändniß gethan, und sich genungsam erkläret hätte, daß er seine propositiones niemahls in dem Verstande getrieben, wie man sie ihme gedeutet habe; So habe er auch zugesagt, daß er sie fallen lassen, und nicht mehr brauchen wolte, dahero man billig mit ihm zu frieden seyn, und seiner schonen müste. Auf gleiche Weise habe sich auch D. Pfeffinger in seinem Bet-Büchlein erkläret, daß er dem natürlichen Menschen in der Bekehrung zu GOtt keine Mitwürckung aus seinen Kräfften zu gebe, und weil er in solcher reinen Lehre beständig bleibe, sey es billig,

daß man seiner verschone, die Adiaphoristischen Händel aber giengen nur die Personen an, so darinnen gesteckt, und könte man es bey ihrer gethanen Antwort bleiben lassen.

Zum dritten, wandten sie auch für, daß auf keiner Universität jemand befunden werde, der Majoristisch, Synergistisch und Adiaphoristisch sey, niemand vertheidige diese Dinge, sondern ein jeglicher lehre recht und wohl, derohalben wäre es umsonst und vergebens, viel Geschrey davon zu machen, und unschuldige Leute in Verdacht zu bringen.

Nun wurden viele durch sothane persuasiones eingenommen, und dieselben liessen sie in ihren Aemtern sitzen, versprachen auch denenselben, es solte in kurtzen eine öffentliche Declaration solcher Puncte erfolgen, damit sie allerseits vergnügt seyn könten. Hinwieder waren andere, welche die Beschwerung ihrer Gewissen fürwendeten, und sich zu der Adiaphoristen Parthey nicht erklähren wolten, dieselben nenneten sie Zäncker, eigensinnige und ärgerliche Leute, welche mit ihren Beissen die gemeinen Leute verwirreten und verunruhigten, und möchten sie es ihnen selbst imputiren, wenn sie dieserwegen Unglück hätten. Allermassen auch ihrer viele ausgehoben und des Amtes entsetzet wurden.

§. 22.

Vergebliches Colloquium

Bey solchen Streitigkeiten nun hielten einige derer Potencien vor rathsam, ein Colloqui-

loquium zu verordnen, ob die zwistigen Gemüther vereinbahret werden möchten. Die erste Veranlassung gab Hertzog Johann Willheim zu Weymar. Denn nachdem Er mit dem Churfürsten zu Sachsen wegen Eroberung der Festung Grimmenstein in gar guten Vernehmen stund, so verlangete Er hertzlich, die Religions-Streitigkeiten gleichfalls beyzulegen; Dem Churfürsten gefiel das sehr wohl, und wendete Er deßhalben alle Mühe an, nebst dem leiblichen auch einen geistlichen Frieden zu wege zu bringen. Es wurde also Naumburg, Zeitz, und Merseburg vorgeschlagen, an einem von diesen Orten ein Colloquium anzustellen und die Adiaphoristischen Streitigkeiten zu sopiren: Jedoch man hatte so wohl beniemter Städte, als auch derer dazu deputirten Theologen wegen sein Bedencken. Letzlich und nach vielen Schwierigkeiten, welche in der Theologen Endlichen Bericht weitläuftig erzehlet werden (p), wurde die Stadt Altenburg und zwar deßwegen dazu ausersehen, weil der Hertzog selbst gern dabey seyn wolte. Es geschahe also diese hochansehnliche Assemblée den 20. Octobr. An. 1568. und währete biß den 9. Mart. An. 1569. wobey folgende zugegen waren: Hertzog Johann Willhelm zu Sachsen, in eigener hoher

zu Altenburg. Ende des Streits.

(p) *p.* 45. *seqq.*

Person als Inspector und Gubernator des Collegii, ferner Hanß von Bernstein, Johann von Zeschau, Laurentius Lindemann Juris Doctor, allerseits Churfürstl. Räthe, wie auch folgende Churſächsische Theologen, D. Paulus Eberus, D. Heinricus Salmuth, D. Andreas Freyhub, D. Petrus Prætorius, M. Caspar Creuziger Jun. M. Christianus Schütz, M. Heinricus Moller Notarius. Als Fürstl. Sächsische Räthe waren zugegen: Eberhard von der Tanne, Petrus Brem Jur. Doct. Heinricus von Erffa: Als Fürstl. Sächßl. Theologen waren da: D. Johannes Wigandus, D. Johann Friedrich Cœlestinus, M. Christophorus Irenæus, M. Bartholomæus Rosinus, M. Alexius Bresnicerus, M. Timotheus Kirchnerus, M. Martinus Burggravius Notarius. Bey den Churfürstl. Theologen, war auch extraordinarie und privatim D. Paulus Crellius, bey den Fürstl. Theologen waren privatim, M. Martinus Wolffius, und M. Jacobus Weber. Nun solte auf sothanen Colloquio disputiret werden (1) von der Rechtfertigung. (2) Von den guten Wercken. (3) Von dem freyen Willen. (4) Von den Mitteldingen. Es wurde aber nur der erste Locus de justificatione berühret, über welchen die Meißnischen Theologi abbrachen und sich nach Dreßden wandten. So bald als das Colloquium seinen Anfang

nahm,

nahm, so schrieb D. Jacob Andreæ an den Straßburgischen Theologum Marbachium (q). Das *Colloquium* zu Altenburg hat zwar seinen Anfang genommen, ich sorge aber, wenn man nicht bey Zeiten abbricht, und die *Acten* ins Feuer wirfft, so wird es übel ablauffen. Und es traf auch ermeldter massen richtig zu, wie dieser Theologus geschrieben hatte. Denn es, wurde nicht allein nichts ausgerichtet, sondern die Gemüther nur desto mehr verbittert, kurtz; Ein Friede wie zwischen dem Wolff und dem Lamme. Denn als die Sächsischen Theologi die Acta des Colloquii An. 1569. in den Druck gaben, so beschwerten sich die Meißner in einem **wahrhafftigen Bericht** von denen zu Jena gedruckten Acten des Altenburgis. Colloquii, welchen sie An. 1570. edirten, daß die Acta sehr partheyisch geschrieben wären. Ja sie gaben in eben demselben Jahre einen **endlichen Bericht und Erklärung** heraus, welcher zwar feine Historien von den damahligen Controversien in sich hält, aber auch Flacium und alle, welche wider das Leipziger Interim und den Adiaphorismum geschrieben hatten, auf das häßlichste abmahlet. Endlich sturben die Meißnischen Theologen nach und nach ab, und die Formula Concordiæ kam auf das Tapet; Dahero dieser Streit zugleich mit abgethan,

(q) Fecht. *Epist. Marb. p. m.* 289.

gethan, und in dem 10ten Artickel die rechte Meinung von denen Mitteldingen vorgestellet wurde.

§. 23.

Beschluß des Leipziger Interims, nebst einem Bedencken darüber.

Zum Beschluß ist übrig, daß ich denen zu Gefallen, welche das Leipzische Interim zu lesen sich die Mühe nicht geben wollen, des berühmten Manßfl. Decani Michael Cœlii(r) kurtze

(r) Weil das Leben dieses Mannes bey keinem Biographo gefunden wird / so will es hierbey kürtzlich berühren. Michael Cœlius ist A. 1492. den 7. Sept. zu Döbeln gebohren / dessen Vater Paul Cœl daselbst das Becker Handwerck trieb. A. 1512. wurde er in seiner Vater-Stadt Rector, A. 1513. Rector zu Rochliz, A. 1518. Pastor in Grimmitz, 1519. Past. in Rochliz, A. 1522. verließ er die päbstliche Religion, und heyrathete Jungfer Christina Merseburgern. A. 1523. bekam er vocation zum Pastorat zu Pensau in Böhmen / wurde A. 1525. von den Papisten ins Exilium gejagt / und von Luthero an Graff Albrechten zu Manßfeld recommendiret / welcher ihn in eben demselben Jahre zu seinen Hoff-Prediger vocirte. A. 1541. wurde er Dechant auf dem Schloß / und A. 1548. Pastor im Thal Manßfeld / verhielt sich in seinen Aemtern sehr wohl / und starb A. 1559. den 13. Dec. da er 67. Jahr und etwas drüber gelebt hatte. Cyriacus Spangenberg sein College hielt ihm die Leichen-Predigt / welche auch zum Druck befördert ist. Mit seinem ersten Weibe zeugete er 3. Töchter und 3. Söhne / unter welchen einer Christian Cœlius Pastor in Freist ohnweit Eißleben gewesen. Zum andernmahle verheyrathete er sich A. 1551. Sein Symbolum war: Christus spes & portio mea in terra viventium. Seine Schrifften hat Cyriacus Spanganberg colligiret und A. 1565. in fol. ediret.

kurtze Erinnerung, woran es diesen kleinen Interim mangele, annoch beyfüge. Mir gefällt es deswegen wohl, weil es erstlich kurtz, zum andern keine personalien tractiret: Er schreibt aber also: **In der Vorrede** unterwerffen sie sich Kayserlicher Ordnung ohne einige Bedingung, vermöge göttliches Wortes.

Vom Wesen des Menschen lassen sie auch in Interim gut seyn, das doch der Städte Buch verwirfft.

Von der Gerechtigkeit gedencken sie der proposition nicht: Sola fide &c. Allein durch den Glauben wird man gerecht, darüber doch der Haupt-Streit ist zwischen uns und den Wiedersachern.

Im Capitel **von der Kirchen-Gewalt** unterwerffen sie uns den päbstlichen Satzungen.

Von Kirchen-Dienern, unterwerffen sie alle Prediger und Kirchen-Diener dem Pabst.

Von der Tauffe fehlet nicht viel, daß sie nicht verwilligen, lateinisch zu tauffen.

Von der Firmung, daß die Bischöffe den Glauben bestetigen, und diß Sacrament GOttes Gnade mit sich bringe.

Von der Busse schweigen sie des Glaubens, sagen von der Beichte, Absolution, und was deren anhängig ist, nemlich Ablaß und Gnugthuung.

Von der Oelung ists gar unrecht, denn

die

die Gaben, so die Aposteln dabey gehabt, haben aufgehöret.

Von Ordinirung der Kirchen-Diener. Weil sie die den Bischöffen unterwerffen, werden unsere Kirchen keine andere denn Pabsts Pfaffen zu Dienern haben.

Von der Messe. Da behalten sie das Confiteor, nennen Consecrationem, damit der Canon bestetiget wird, machen einen Unterschied zwischen Messe und Communion.

Von Gesängen. Beschweren sie die Priester mit den horis Canonicis, machen die Leute damit unlustig, daß sie aus der Kirche bleiben, verwerffen die teutschen Gesänge ꝛc.

Von Feyertagen sagen sie nicht, warum sie sollen gehalten werden, mengen mit ein das Festum Corporis Christi ohne Unterscheid.

Von *Ceremonien*, Mitteldingen, und insonderheit dem Chor-Rock. Hier will das Interim, daß man dem Pabst zu Gefallen dieselben annehme, ohneracht der Apostel Paulus sagt: Ihr seyd theuer erkaufft, darum sollt ihr nicht der Menschen Knechte werden.

Im Beschluß erbieten sie sich, in der Schrifft sich umzusehen, und mit den Bischöffen sich zu unterreden, da drucken sie aus, wem sie die Kirchen wollen befehlen, und

und also habe man sich zuvor in der Schrifft nicht umgesehen. Ist nicht gut.

Conf. Mich. Cœlii Schrifften *p. 322. seq.*

§. 24.

Endlich wie ich oben diejenigen Schrifften, welche des Interims halber ediret worden, ordentlich specificiret: Also will ich nicht entstehen, auch diejenigen, welche des Adiaphorismi wegen zum Vorschein, und mir zu Gesichte kommen sind, hieher zu setzen. Wobey ich nur noch dieses anmercke, Daß, da die Adiaphoristerey aus dem Interim ihren Ursprung genommen, einfolglich die Interimistischen Streitigkeiten in den scriptis adiaphoristicis noch immer mit berühret und fortgeführet werden, und also beyderseits Schrifften immer in einander lauffen. Adiaphoristische Schriften.

In Quarto.

1) Antwort auf D. Pommers Scheltwort durch Nicolaum von Amsdorff 1549. 1½. Bogen.

2) Amsdorff auf die Oration D. Zieglers einfältige Antwort. 1549. 2½. B.

3) Eine Schrifft Matthiæ Flacii Illyrici wieder ein recht Epicurisch Buch, darinnen das Leipziger Interim vertheydiget wird. 1549. 5. B.

4) Bulla des Antichrists 1550. 4. B.

5) Anon. Gesicht Philippi zu Regenspurg von der Hiena ½. B. fol.

Hier

Hier wird das *Interim* ein *Samaritisch* Buch genennet, mithin ist ein Bild gemahlet, das oben aussiehet, wie eine Jungfer, und unten wie ein Thier mit 8. Füssen mit einem langen Schwantze.

6) Anon. Antwort auf die Hienam. 1. B. fol.

7) Anonymi etliche Träume Philippi. it. ein Traum des Staphyli $1\frac{1}{2}$. B. fol.

8) Eine disputation von Mittel-Dingen mit einer Vorrede M. Nicolai Galli. 1550. 6. B.

9) Lutheri Meinung von Mittel-Dingen durch M. Joachim Westphal 1550. $8\frac{1}{2}$ B.

10) Zwo Predigten aus Math. 21. durch M. Joachim Westphal 1550. 2. B.

11) Das Leipziger Interim mit Scholien erläutert durch Nicol. Gallum und Flacium Illyricum 1550. 15. B.

12) Bekentniß, Unterricht und Vermahnung der Pfarr-Herrn und Prediger der Christlichen Kirchen zu Magdeburg A. 1550. 14. B.

13) Wahrer Bericht und Trost aus dem sechsten Capitel des Propheten Baruch, allen betrübten Gewissen, so sich des Interim und Adiaphora halber nicht wissen, wie sie sich halten sollen, nützlich und tröstlich, durch Thomam Röhrer, Prediger zu Thamb in Beiern, mit einer Vorrede Nic. Galli A. 1550. 6. B.

14) Eine Christliche Vermahnung Matthiæ Flacii zur Beständigkeit an die Meißnische Kirche A. 1550. 8. B.

15) Nicol. Amsdorff daß D. Pommer und D. Major mit ihren Adiaphoristen Aergerniß und Zertrennung angerichtet 1551. 3. B.

16) Daß nie nöthiger gewesen, wider den Römischen Antichrist zu schreiben, denn ietzo, da die Adiaphoristen ꝛc. Niclas von Amsdorff Exul. 1551. 2. B.

17) Etliche Sprüche aus D. Mart. Lutheri Schrifften, darinnen er als ein Adiaphorist sich mit dem Pabst hat vergleichen wollen, Nicolaus von Amsdorff Exul. 1551. 2. B.

18) Der Pfarr-Herren und Prediger zu Magdeburg Christliche Erinnerung an ihre Gemeinde, Magdeb. 1550. $4\frac{1}{2}$. B.

19) Der Prediger zu Magdeburg wahre Antwort auf das Rühmen ihrer Feinde 1551. $3\frac{1}{2}$. B.

20) Daß alle Verfolger der Kirchen Christi zu Magdeburg Christi Verfolger sind durch Matth. Flac. Ill. 1551. 2. B.

21) Flacii Illyrici geistlicher Trost der Betrübten Magdeburgischen Kirchen Christi 1551. $1\frac{1}{2}$. B.

22) Vermahnung zum öffentlichen Bekentniß J. C. 1551. 3. B.

23) Warhafftige Copey eines Sendbrieffs aus Ober-Teutschland 1551. $1\frac{1}{2}$. B.

24) Daß jetzund die rechte Zeit sey, Christum und sein Wort zu bekennen 1551. 3. B.

25) Derer zu Magdeburg, so wider die Adiaphora geschrieben haben, ihres vorigen Schreibens Beschluß 1551. 3. B.

26) Auf Niclaß von Amsdorff Schrifft Georg Majoris Antwort 1552. 4. B.

27) Georg Majoris Sermon von S. Pauli Bekehrung 1553. $1\frac{1}{2}$. B.

Wird auch sonst das lange *Comment* genennt.

28) Flacii Illyrici kurtz Scartecklein über das lange Comment Majoris. $\frac{1}{2}$. B.

29) Gründliche Verlegung oder Sophistereyen, so Juncker Isleb. D. Interim, Morus, Pfeffinger, D. Geitz in seinem gründlichen Bericht und ihre Gesellen die anderen Adiaphoristen, das Leipzische Interim zu beschönen, gebrauchen durch Matth. Flac. sine mentione anni. 12. B.

30) Erklärung der schändlichen Sünde derjenigen, die durch das Concilium Interim und Adiaphora von Christo zum Antichrist fallen, durch Flac. Illyr. 2. B.

31) Wider den Auszug des Leipzischen Interims oder das kleine Interim durch Matth. Flac. sine mentione anni. 5. B.

32) Antwort Matth. Flacii auf etlicher Beschuldigungen D. Majoris und D. Pommers. 3. B.

33) Von Jrrthümern und Secten Theſes und Hypotheſes durch Nicol. Gallum 1558. 6. B.

34) Verantwortung Juſti Menii A. 1557. 14. B.

35) Die alte und neue Lehre Juſti Menii, autore Matth. Flac. 1½. B.

36) Juſti Menii kurtzer Beſcheid 1557. 6. B.

37) Apologia Matth. Flacii 1553. 18. B.

38) Nicol. von Amsdorff, daß Juſtus Menius ſeine vocation und Kirche heimlich verlaſſen ſine mentione anni. 4. B.

39) Bericht der bittren Warheit Juſti Menii 1558. 20. B.

40) Amsdorffii öffentliche Bekentniß 1558. 7. B.

41) Die fürnehmſte Adiaphoriſtiſche Jrrthümer 9. B.

42) Vera gravis & conſtans refutatio ſcripta a ſcholaſticis Wittebergenſibus. 1558. 4. B.

43) Matth. Flacii Refutatio vaniſſimi Adiaphoriſtarum Commenti 1558. 1. B.

44) Erklärung der Religions-Streite wider die Verfälſcher der wahren Augſpurgiſchen Confeſſion durch Nicol. Gallum 1559. 3. B.

45) Bericht Matthiae Flacii von etlichen Artickeln der Chriſtlichen Lehre wider die Adiaphoriſten 1559. 12. B.

46) Von der greulichen Uneinigkeit Zwieſpracht Secten der päbſtlichen Religion und

Kirchen durch Matth. Flac. Illyr. 1559. 9. B.

47) Nicol. von Amsdorff Erinnerung an die Teutschen. Sine mentione anni. 2. B.

48) Summa und Auszug der ersten und andern Antwort Nicolai Galli auf der Wittenberger ausgegangene Acta 1560. 4. B.

49) Horas Canonicas in Clöstern und Stifftern singen, und gebotene Adiaphora halten ist eben so wohl Abgötterey als die schändlichste Opfer-Messe Niclas von Amsdorff 1562. 3. B.

50) Einfältiger Unterricht vor die Christen in Magdeburg, was von Amsdorffio zu halten durch Matth. Judicem Exul. 1563. 4. B.

51) Warhafftige Erzehlung von dem Banne in Magdeburg ꝛc. durch Bartholomæum Strehlen Dienern des göttlichen Worts und exulem J. C. A. 1564. 13. B.

52) Von Herrn Nicol. Amsdorffs feil Urtheil durch Matth. Judicem 1564. 4. B.

53) Eine Christliche Vermahnung und Warnung an der Magdeburgischen Karrenführer Knechte und Helffer durch Wigandum und Judicem A. 1564. 3. B.

54) Von dem Send-Schreiben, Mandaten, dadurch GOttes Wort gesperret wird durch Matth. Flac. und Nic. Gallum. sine mentione anni. 3. B.

55) Matth. Flacii Erklährung der schändlichen Sünde derjenigen, so durch das Concilium

cilium Interim und Adiaphora von Christo zum Antichrist fallen. 2. B.

In hoc tractatu Flacius Illyricus Pontificem Romanum ornatum curavit pingi, insidentem amplæ & mammosæ sui, quam calcaribus fodit. Dextræ digitis duobus pollici proximis de more protensis bene precatur iis, qui forte occurrunt. Sinistra tenet oletum recens atque fumans, ad ejus nitorem porca suspicit & rictu naribusque prædam captat. Ille vero per ludibrium & acerbe bestiam increpans, ut me sessorem, inquit, habeas & calcaria mea perferas oportet, quantumvis id invita facias. Wobey ich nur noch anmercke, daß dieses Bild nicht des Flacii sondern Lutheri Invention sey, der A. 1545. den Pabst also mahlen ließ. *Vid. Sleidan. de Statu Relig. L. XVI. p. m. 469.*

56) Nicolai Galli norma & praxis constituendæ Religionis An. 1563. 12. B.

57) Woran es der Leipzischen Ordnung (so man das kleine Interim genennet) mangele, kurtze Erinnerung Michael Cœlii, Decan. in Manßfeld.

Stehet in seinen *Operibus in fol. p. m.* 322.

In Octav.

1) Matth. Flacii christiana admonitio de vitando impii Adiaphoristarum fermenti contagio. 1550. 1½ B.

2) Duo Scripta duorum Doctorum Li-

pfiæ Adiaphoricis corruptelis oppoſita. Item Epiſtolæ aliquot ejusdem argumenti, admodum lectu utiles. 1550. 5. B.

3) Homiliæ quatuor de cuſtodiendo pretioſo theſauro verbi Dei contra Papiſtas Interimiſtas & Adiaphoriſtas M. Joach. Weſtphali. 1550. 3. B.

4) Matth. Flacii Breves Summæ Religionis Jeſu Chriſti & Antichriſti. 1550. 1. B.

5) Matth. Flac. der Ausſpruch des Beſchluſſes, oder der Vorläuffer des Leipziſchen Interims. 1550. 1. B.

6) Matth. Flacii klärliche Beweiſung daß alle die, welche die Schrifften wider das Interim feil zu haben und zu leſen verbieten, item die zu dieſer Zeit die Magdeburger verfolgen, Chriſtum ſelbſt verfolgen. 1550. 1. B.

7) Cleri fletus S. deploratio perditæ malitiæ Clericorum Antichriſti. 1550. 1. B.

8) Matth. Flacii Admonitio ad gentem ſanctam de corrigendo ſacroſancto canone miſſæ. 1550. 1. B.

9) Reſponſio M. Nicolai Galli & Matth. Flacii Illyrici ad quorundam Miſnenſium literas de quæſtione, an potius cedere, quam lineam veſtem induere debeant. 1½. B.

10) Epiſtola cujusdam pii concionatoris ex Turcia ad Illyricum. 1. B.

11) Ni-

11) Nicolai Galli disputatio de Adiaphoris. 3. B.

12) Responsio M. Flacii ad maledicta D. Georg Majoris Maximi novorum Interim propugnatoris. 1. B.

13) Matth. Flacii contra quædam Interimistica & Adiaphoristica scripta, quæ a multis Gasparo Huberino tribuuntur. 1. B.

14) Scriptum M. Flacii contra primatum Papæ. 1. B.

15) Duo capita Pol. Vergilii de Missa & Petri Blesensis de regimine Episcoporum, auctore Matth. Flac. 1551. 2. B.

16) M. Flacii das 2. Capitel Sirachs, der 12. und 94. Psalm mit kurtzen Auslegungen. An. 1551. 1. B.

17) Christliche Vermahnung etlicher Wittenbergischen Theologen an die teutschen Krieges-Leute, daß sie nicht helffen den Antichristischen, Christum und seine Kirchen verfolgen. 1551. 1. B.

18) Matth. Flacii Narratio actionum & certaminum suorum. Stehet in *Conradi Schlüsselburgs Catalogo Hæret. L. XIII. p. 802. seqq.* Hr. Professor Weismann in Stutgardt recommendiret diese narration, sie sey würdig, bey der Adiaphoristischen Controvers gelesen zu werden. *Conf. ejus Hist. Eccl. Sec. XVI. p. m. 185.*

Abdruck
Des dreyfachen
INTERIM.

I.
Das Regenspurgische Interim,
So zur
Vergleichung der Päbstlichen und Lutherischen *Religion A.* 1541. in Regenspurg zum Vorschein kommen.

I.
De conditione hominis & ante lapsum naturæ integritate.

DEus hominem ad imaginem & similitudinem suam condidit, Genesis primo. Non in corpore quidem, quanquam & illud decdit mirifice ornatum, & divinis usibus appositum, sed in mente, quam intellectus & voluntatis viribus præditam, secundum se ipsum virtute vestivit, id est, arbitrii libertate, sapientiæ luce, & innocentiæ pulchritudine quadam, ac participatione suæ divinitatis gratuita, mirifice decoravit, Eccles. 17. & Eccles. 7. ut esset in laudem gloriæ ipsius, Ephes. 1.

In hac imaginis & similitudinis integritate constitutus homo, in intellectu veram ac vivam Dei sui archetypi notitiam, & rectum de rebus iudicium, in voluntate vero ardentem erga DEum amorem & obedientiam, quæ in eo tamen sensim crescere debebant, possidebat, Eccles. 17. Psal. 8. Gen. 2.

II.

II.

De libero arbitrio.

Et quoniam Deus homini arbitrii libertatem indidit, adjecit quoque mandatum, relinquens illum in manu conſilii ſui, ut ſi vellet, poſſet per acceptam & aſſiſtentem gratiam, & vim Spiritus ſancti mandatum ſervare, & imaginem in qua conditus erat, incontaminatam cuſtodire, ſin nollet, gloriam & honorem ſuum, voluntaria corruptione amittere, & vitam æternam morte commutare, Eccleſ. 15.

Hæc arbitrii libertas, quæ erat in omnibus nobis, ſi non cecidiſſet Adam, futura, nunc aliter ſe habet in lapſo poſt peccatum, ante reparationem, aliter poſt reparationem, aliter denique poſt glorificationem.

De libertate ante lapſum ſcriptum eſt, ante hominem vita & mors, bonum & malum, quod placuerit ei dabitur illi, quem nihil in natura ſua impediebat, ut faceret bene, nihil impellebat, ut faceret male, Eccleſ. 15.

Verum hujuſmodi concreta libertas faciendi boni, & continendi ſe a malo, per hominis lapſum eſt amiſſa, ſola libertate a coactione retenta, quæ tam eſt in malis, quam in bonis. De qua dictum eſt, quoties volui congregare filios tuos, & noluiſti, Matth. 23. Inefficax quidem ad incoandam & efficiendam juſticiam veram, & opera coram Deo bona, ſicut ſcriptum eſt, Animalis homo non percipit ea quæ ſunt Spiritus Dei, 1 Corinth. 2. & iterum, Senſus carnis inimicitia eſt adverſus Deum,

legi enim Dei non eſt ſubjecta, ac ne poteſt quidem ſubjici, Rom. 8. Valens tantum ad efficienda opera externa & vitæ præſentis, tam bona quam mala. Nam quod non ex fide fit, peccatum eſt, Rom. 14. Unde Auguſtinus in præfatione Pſalm. 33. Neque bona opera, inquit, appellaverim, quæ non de radice bona procedunt.

De libertate vero poſt reparationem Chriſtus dixit, ſi filius vos liberaverit, veri liberi eritis, Joh. 8. & Apoſtolus Rom. 8. Lex enim Spiritus vitæ, liberum reddidit me a lege peccati & mortis. Hæc nobis per filium opificio Spiritus ſancti reſtituitur & conſervatur, juxta illlud Chriſti: Sine me nihil poteſtis facere. Joh. 15. & illud Pauli, Spiritus adjuvat infirmitatem noſtram, quo a ſervitute peccati liberamur, & ſervi juſtitiæ efficimur, quemadmodum dixit Apoſtolus, liberati a peccato, ſervi facti eſtis juſtitiæ, vocata propterea libertas a peccato.

Denique de libertate poſt glorificationem, quæ eſt libertas ab omni errore judicii, & prava concupiſcentia, ait Apoſtolus. Quod Deum tunc videbimus, ſicuti eſt, & ei perfecte adhærebimus. Imo Deus erit omnia in omnibus.

Et quia per redemtionem, quæ eſt in Chriſto Jeſu, vere liberi efficimur, ut iam in eo omnia poſſimus qui nos confortat, Philip. 4. idcirco hæc libertas in concionibus ad populum magnis encomiis celebranda eſt, ut intelligat, quid in Chriſto ſit adeptus, & quod ad gratiam, quæ eſt in Chriſto Jeſu, attinet, poſſit nunc ſe continere a peccato, obedire

Deo,

Deo, & facere ejus mandata, & quod huc adjuvante Spiritu ſummo ſtudio contendere debeat, quemadmodum facit Apoſtolus. Peccatum, inquit, vobis non dominabitur. Non enim ſub lege eſtis, ſed ſub gratia. Gratia autem Dei vita æterna in Chriſto Jeſu Domino noſtro, Rom. 6. & 2 Cor. 6. Adjuvantes inquit adhortamur, ne in vacuum gratiam Dei receperitis, ſic enim gloria Chriſti & abundantia ac vis gratiæ & doni juſticiæ, quod per eum recipimus Rom. 5. commendantur. Etſi interim etiam diligenter inculcandum ſit, tantum adhuc in nobis ad bonum infirmitatem, & ad malum inclinationem remanere, quæ illam vim Spiritus Dei remoretur, & pravas cupiditates gignat, impellatque ad ea facienda, quæ non volumus, Galat. 5. Quo fit ut nemo in hac vita ſit ſine peccato, 1 Joh. 1. Quo magis a Chriſto pendendum eſt, & cum timore & tremore in hac vita verſandum, atque ſtudendum eſt, ne unquam deſimus gratiæ Dei, Ebræ. 12. neve contriſtemus Spiritum ſanctum, quo ſignati ſumus in diem redemtionis, Epheſ. 4.

Mallent proteſtantes ſic: Poſſit nunc reſiſtere peccato, & præſtare inchoatam obedientiam.

III.

De cauſa peccati.

Cauſam peccati conſtat eſſe malam voluntatem diaboli & hominis, ſe a Deo avertentem, quæ malitia voluntatis non a Deo, ſed ex diabolo & nobis eſt, ſicut Chriſtus ait, cum loquitur mendacium, ex propriis loquitur.

Invidia itaque diaboli mors introivit in orbem terra-

terrarum, Sapientiæ 2. & per inobedientiam unius hominis peccatores constituti sunt multi, Roma. 2. Quod factum est, cum Adam astu diaboli circumventus, fidem vivam & amorem Dei perdidit, & horum loco sui fiduciam & amorem imbibit, Gen. 3.

IIII.

De originali peccato.

Peccatum igitur originale dicimus esse carentiam seu defectum originalis justiciæ debitæ inesse, originalem vero justiciam intelligimus esse in gratia Dei, & imaginem illam & similitudinem Dei habere, ad quam conditi sumus, & quæ Spiritum sanctum & ex hoc Dei noticiam & amorem complectitur, cujus defectus sunt, destitui gratia & Spiritu Dei, seu ut Paulinis verbis utamur, incredulitas & inobedientia, Rom. 3. Gal. 3. Rom. 5. Concupiscentiam vero intelligimus esse corruptionem & inordinatam dispositionem virium humanarum, seu viciosam inclinationem in malum, quæ & ob id lex membrorum, lex peccati, & peccatum quoque appellatur Rom. 7. Cavendum igitur, ne regnet peccatum in mortali corpore nostro, Rom. 6.

Ad rationem itaque peccati originalis, utrumque simul & conjunctim requirimus, ut puta, & defectum originalis justiciæ debitæ inesse, & concupiscentiam seu vitiosum habitum, qui junctus huic carentiae non potest non prodire in omne genus peccati actualis, in non renatis, in quibus dibolus efficax est Ephes. 2.

Diserte autem discernimus peccatum originale ab actuali, sic ut originale dicamus consistere in vera caren-

carentia juſticiæ originalis, habente conjunctum vicioſum habitum inclinantem ad peccatum. Verum quidquid eſt praeter illam carentiam & habitum vicioſum in nobis peccati, quod in actum aliquem erumpit, ſive id fiat cogitatione, ſive locutione, ſive externo opere, ſive actus operisve debiti omiſſione, actuale vocamus.

Peccatum ergo originale ſecundum ſuam propriam rationem acceptum, prout diſtinguitur radix a fructibus, per Adam in omnem poſteritatem pertranſiit, & in mortem regnavit, Rom. 5. Fitque nobis omnibus naſcentibus ſola propagatione proprium, ſicut dicit Apoſtolus Rom. 9. cum nondum nati fuiſſent aut aliquid mali egiſſent. Item, Rom. 5. Regnavit mors ab Adam etiam in eos qui non peccaverunt. Et tamen verum eſt, quod hæc nuda carentia juſticii debitæ, habens annexum vicioſum habitum, res eſt ſeu peccatum dignum morte, quia Deus in homine hoc peccato oppreſſo, non videt imaginem ſuam, aut ſui noticiam ſeu amorem, & proinde naſcimur omnes natura filii iræ, Eph. 2. Adeo ut ne infantes quidem, qui nec dum renati decedunt, ab hac damnatione, quæ in carentia divinæ viſionis & lucis conſtituta eſt, ſint immunes.

Tametſi enim in nobis naſcentibus adhuc veſtigium quoddam imaginis Dei reliquum ſit, quod lumen naturae appellamus, quo etiam in qualemcumque Dei noticiam aſſurgimus, quia tamen hoc veſtigium admodum exile eſt, ad comtaminationis gravitatem, fit ut Deus id ipſum non agnoſcat, quod

quod ad faciendam ſpiritualem & veram juſticiam omnino ſit inefficax, etſi ad condemnandos juſticiæ Dei non ſubiectos ſufficiat, Rom. 1.

Diſſolvitur autem hoc originale peccatum per lavacrum regenerationis & renovationis in verbo vitæ, per meritum Chriſti, Epheſ. 5.

Nam Baptiſmo reatus mali huius per meritum paſſionis Chriſti diſſolvitur, & gratia Dei reſtituitur, tum etiam concupiſcentiae vis reprimitur, donato Spiritu Chriſti, qui novos & ſanctos in homine motus excitat, ſicut docet Apoſtolus, Rom. 5. Sicut per unius delictum propagatum eſt malum in omnes homines ad condemnationem, ita & per unius juſticiam propagatur donum in omnes homines in juſtificationem vitæ, & quemadmodum per obedientiam unius, peccatores multi conſtituti ſumus, ſic per unius obedientiam multi juſti conſtituentur. Rurſus cap. 6,

Conſepulti ſumus ipſi per Baptiſma in mortem, ut quemadmodum Chriſtus eſt excitatus a mortuis per gloriam patris, ſic & nos in novitate vitæ ambulemus.

Proinde etſi poſt Baptiſmum in renatis remaneat materiale peccati & radix omnis amaritudinis, formale tamen quod reatus eſt, aufertur. Nam eo per Baptiſmum ſoluti in Chriſto induti ſumus, atque ad imaginem filii Dei ſaltem incoatam reformati, ſicut dicit Apoſtolus, qui tradidit ſemetipſum pro eccleſia, ut eam ſanctificaret mundatam per lavacrum in verbo. Et, quicunque in Chriſto baptizati eſtis, Chriſtum induiſtis. Id circo propter meritum paſ-

ſionis

ſionis Chriſti, & Chriſtum ipſum habitantem in ſanctis, reliquum huius mali non computabitur in peccatum.

Neque eſt peccatum, quod eos ullo reatu, qui propter Chriſtum ſublatus eſt, obſtringat, donec in aliquem actum, vel cogitationem, vel concupiſcentiam erumpit, vel in actus debiti omiſſionem, juxta illud: Nihil ergo damnationis eſt iis, qui ſunt in Chriſto Ieſu, qui non ſecundum carnem ambulant. Lex enim Spiritus vitae in Chriſto Jeſu liberavit me a lege peccati & mortis, Rom. 8.

Unde Auguſtinus recte utitur his loquendi formulis, reatus iſte naſcendo contractus, renaſcendo diſſolvitur, libro de Spiritu & litera. Item contra Julianum lib. 2. Lex iſta, inquit, peccati, quæ in membris eſt corporis mortis huius, & remiſſa eſt generatione ſpirituali, & manet in carne mortali. Remiſſa, quia reatus ſolutus eſt Sacramento, quo renaſcuntur fideles. Manet autem, quia operatur deſideria, contra quæ dimicant & fideles. Item, omni reatu caret Baptizatus, Rurſus, omni reatu omnium malorum caret baptizatus. Præterea ad Bonifacium ſcribens, Baptiſma inquit, omnem dat indulgentiam peccatorum, & aufert crimina, non radit. Et in hanc ſententiam alia plurima ſanctus ille Epiſcopus ſcripſit.

Itaque docendum eſt cum Auguſtino diligenter, legem illam peccati & relictam in ſanctis concupiſcentiam, ſi ex ſe nullum fructum malum edit, non eſſe peccatum, quod adhuc eos reatu aliquo teneat. Omnis enim reatus ejus per Chriſtum ſublatus eſt.

Cæte-

Cœterum eodem Auguſtino autore agnoſcendum quoque & docendum eſt, quod Apoſtolo malum hoc vocetur peccatum. Neque id ſolum quia peccato invectum ſit, ſed etiam quia ad peccatum inclinat, & ei ineſt inobedientia contra dominatum mentis, nam idem vir Dei libro 5. cap. 3. contra Julianum ſic ſcribit, concupiſcentia carnis, adverſus quam bonus concupiſcit Spiritus, & peccatum eſt, quia illi ineſt inobedientia contra dominatum mentis, & pœna peccati eſt, quia reddita eſt meritis inobedientis, & cauſa peccati eſt defectione conſentientis, vel contagione naſcentis.

Et adverſus eundem Julianum libro 2. Quamvis inquit, jam non eodem modo appelletur peccatum, quod facit reum, ſed quod ſit reatu primi hominis factum, & quod rebellando nos trahere nititur ad reatum, niſi adjuvet nos gratia Dei per Jeſum Dominum noſtrum, ne ſic etiam mortuum peccatum rebellet, ut vivendo revivilcat & regnet.

Statim enim ubi in aliquem vitioſum actum, quales ſunt contemnere ſeu odiſſe judicium Dei, & ejus promiſſis diffidere, fremere adverſus Deum, & ſimiles etiam longe minores motus, quibus qualiscunque accedit aut delectatio, aut aſſenſus, aut tolerantia, erumpit ſeu ebullit, fit in nobis actuale peccatum, quod indiget nova remiſſione, ſeu nova imputatione.

Et quia tanta eſt noſtra infirmitas, & tam fœcunda illa radix amaritudinis, quæ in nobis ſupereſt, ut non ſuccumbamus ſubinde concupiſcentiae, quin radix illa amaritudinis amaros fructus, hoc eſt,

eſt, neglectum Dei, & perverſas adpetitiones proferat: Ideo neceſſe eſt, ut omnes ſancti, quamdiu ſunt in hac vita, dicere opus habeant. Dimitte nobis debita noſtra, & item, ſi dixerimus, quia peccatum non habemus &c: Differt itaque concupiſcentia quæ eſt in non renatis, a concupiſcentia, quæ eſt adhuc in renatis, quod illa conjunctum habeat reatum mortis æternae, ab hac autem renatorum concupiſcentia hic reatus per Chriſtum ſublatus eſt, ſicut illa poſt ſe violenter corripit impium, contra hanc dimicant fideles, eamque mortificant, illa autem reprobis illis ſic eſt materia ruinæ, ſicut hæc eſt nobis exercitium humilitatis & fidei. Quoniam igitur reatus ablatus eſt, concupiſcentia ſupereſt, quæ contra Spiritum perpetuo exurgit. Ideo in concionibus ad populum utrumque hoc populo diligenter exponendum eſt.

Primum, ut beneficium gratiæ Chriſti recognoſcant ac prædicent, in eo quod hoc malum Deus non imputat. Deinde, ut agnita probeque conſiderata tanta infirmitate, quæ ſupereſt, ſe totos ſanandos Chriſto medico, in dies plenius permittant & offerant. Cumque ne illicita deſideria in ſe exiſtant, velle quidem debeant, etſi dum ſunt in corpore mortis huius non obtineant, in jugi pœnitentia & precatione veniæ perſeverent. Poſtremo, ut cogitent cum quanto & quali hoſte domeſtico ſibi ſit pugnandum, ut ſtudioſius opem ſpiritus Domini ſemper implorent, & vigilandum inſtandumque ſibi ſciant, ut carnem ſuam cum viciis & concupiſcentis ſuis crucifigant & mortificent.

Contra vero non minore ſtudio vis gratiæ in Baptiſmo acceptæ, magnifice celebranda, atque adeo docendum eſt, eam eſſe majorem, modo fide exerceatur, quam eſt reſidua hæc noſtra infirmitas, quod ea infirmitas & vicioſitas crucifigi & mortificari poſſit, uſque ad plenam victoriam in futuro ſeculo, iuxta illud, Deus miſit Filium ſuum in ſimilitudinem carnis peccati, & de peccato condemnavit peccatum in carne, ut juſticia legis adimpleretur in nobis. Item, fratres, non ſimus debitores carni, ut ſecundum carnem vivamus. Item, quicunque Spiritu Dei aguntur, hi ſunt filii Dei, Rom. 8.

V.

De juſtificatione hominis.

Nulli Chriſtiano dubitandum eſt, poſt lapſum primi parentis omnes homines, ut inquit Apoſtolus, naſci filios iræ & inimicos Dei, eoque eſſe in morte & ſervitute peccati.

Item, nulli Chriſtiano ambigendum eſt, nullum hominem poſſe Deo reconciliari, itemque liberari a ſervitute peccati, niſi per Chriſtum unum mediatorem Dei & hominum, per cujus gratiam, ut inquit Apoſtolus apud Romanos, non tantum reconciliamur Deo, & liberamur a ſervitute peccati, ſed etiam efficimur conſortes divinæ naturæ & filii Dei. Item perſpicuum eſt, quod adulti non conſequuntur hæc beneficia Chriſti, niſi præveniente motu Spiritus ſancti, quo eorum mens & voluntas movetur ad deteſtationem peccati. Nam impoſſibile eſt, vt inquit Auguſtinus, novam

vitam

vitam inchoare, niſi prioris nos pœniteat. Item Lucæ ultimo Chriſtus iubet prædicari in nomine ſuo pœnitentiam & remiſſionem peccatorum, Johannes etiam Baptiſta miſſus ad parandas vias Domini, prædicavit pœnitentiam, inquiens, pœnitentiam agite, adpropinquat enim regnum cœlorum, deinde a Spiritu ſancto movetur hominis mens in Deum per Chriſtum, & hic motus eſt per fidem, per quam hominis mens, certo credens omnibus quæ tradita ſunt a Deo, qui, ut dicitur in Pſalmo, fidelis eſt in omnibus verbis ſuis, & ex eo fiduciam capit, propter promiſſionem Dei, qua pollicitus eſt ſe remiſſurum peccata gratis, & adoptaturum in filios credentes in Chriſtum, eos inquam, quos prioris vitæ pœnituerit, & hac fide erigitur in Deum a Spiritu ſancto, ideoque accipit Spiritum ſanctum, remiſſionem peccatorum, imputationem juſticiæ, & innumera alia bona.

Firma itaque eſt & ſana doctrina, per fidem vivam & efficacem juſtificari peccatorem. Nam per illam Deo grati & accepti ſumus, propter Chriſtum. Vocamus autem fidem vivam motum Spiritus ſancti, quo vere pœnitentes veteris vitæ, eriguntur ad Deum, & vere apprehendunt miſericordiam in Chriſto promiſſam, ut jam vere ſentiant, quod remiſſionem peccatorum & reconciliationem propter meritum Chriſti, gratuita Dei bonitate acceperunt, & clamant ad Deum, Abba pater, id quod tamen nulli obtingit, niſi etiam ſimul infundatur charitas ſanans voluntatem, ut voluntas ſanata, quemadmodum D. Auguſtinus ait, incipiat implere

plere legem. Fides ergo viva ea eſt, quæ apprehendit miſericordiam in Chriſto, ac credit juſticiam, quæ eſt in Chriſto, ſibi gratis imputari, & quæ ſimul pollicitationem Spiritus ſancti & charitatem accipit. Ita quod fides quidem juſtificans eſt illa fides quæ eſt efficax per charitatem. Sed interim hoc verum eſt, quod hac fide eatenus juſtificamur, id eſt, acceptamur & reconciliamur Deo, quatenus apprehendit miſericordiam, & juſticiam quæ nobis imputatur propter Chriſtum et ejus meritum, non propter dignitatem ſeu perfectionem juſticiæ, nobis in Chriſto communicatæ.

Etſi autem is qui juſtificatur juſticiam accipit & habet per Chriſtum, etiam inhærentem, ſicut dicit Apoſtolus, Abluti eſtis, ſanctificati eſtis, juſtificati eſtis &c. quare ſancti patres juſtificari etiam pro eo, quod eſt inhærentem juſticiam accipere, uſurparunt: Tamen anima fidelis huic non innititur, ſed ſoli juſticiæ Chriſti nobis donatæ, ſine qua omnino nulla eſt nec eſſe poteſt juſticia. Et ſic fide in Chriſtum juſtificamur, ſeu reputamur juſti, id eſt, accepti, per ipſius merita, non propter noſtram dignitatem aut opera. Et propter inhærentem juſticiam eo juſti dicimur, quia quæ juſta ſunt, operamur, juxta illud Johannis: Qui facit juſticiam juſtus eſt.

Et quanquam in renatis ſemper creſcere debent timor Dei, patientia & humilitas, & aliæ virtutes, cum renovatio ſit imperfecta, & hæreat in eis ingens infirmitas, tamen docendum eſt, ut qui vere pœni-

pœnitent ſemper fide certiſſima ſtatuant, ſe propter mediatorem Chriſtum Deo placere, quia Chriſtus eſt propiciator, Pontifex & interpellator pro nobis, quem pater donavit nobis, & omnia bona cum illo.

Quoniam autem perfecta certitudo in hac imbecillitate non eſt, ſuntque multæ infirmæ & pavidæ conſcientiæ, quæ cum gravi ſæpe dubitatione luctantur, nemo eſt a gratia Chriſti propter eiusmodi infirmitatem excludendus, ſed convenit tales diligenter ahortari, ut iis dubitationibus promiſſiones Chriſti fortiter opponant & augeri ſibi fidem ſedulis precibus orent, iuxta illud, Adauge nobis Domine fidem.

Item Chriſtiano cuique debet eſſe compertum, non in hoc datam eſſe nobis hanc gratiam, & hanc regenerationem, ut in eo gradu innovationis noſtræ, quem primum nacti ſumus ocioſi conſiſtamus, ſed creſcamus in ipſum per omnia, qui eſt caput. Ideoque docendus eſt populus, ut det operam huic augmento, quod quidem fit per bona opera, & interna & externa, a Deo mandata & commendata, quibus DEus promiſit propter Chriſtum in pluribus locis Evangelii clare & manifeſte mercedem, bona tam corporis quam Spiritus, in hac vita, prout divinæ providentiæ viſum fuerit, & poſt hanc vitam in cœlis. Ideoque quamvis hæreditas vitæ æternæ propter promiſſionem debeatur renatis, etiam cum primum in Chriſto renati ſunt, nihilominus reddit DEus etiam bonis operibus mercedem, non ſecundum ſubſtantiam

operum, neque ſecundum quod ſunt a nobis, ſed quatenus in fide fiunt, & ſunt a Spiritu Sancto, qui habitat in nobis concurrente libero arbitrio, tanquam partiali agente.

Et amplior & major felicitas erit eorum, qui majora & plura opera fecerunt, propter augmentum fidei & charitatis, in qua creverunt hujusmodi exercitiis.

Qui autem dicunt ſola fide juſtificamur, ſimul tradere debent doctrinam de pœnitentia, de timore Dei, de judicio Dei, de bonis operibus, ut tota ſumma prædicationis conſtet, ſicut Chriſtus inquit, prædicantes pœnitentiam, & remiſſionem peccatorum in nomine meo, idque ne hæc loquendi formula aliter quam prædictum eſt intelligatur.

VI.

De eccleſia, & illius ſignis ac autoritate.

Eccleſia eſt cœtus ſeu congregatio hominum omnium locorum & temporum, qui vocati ſunt in communionem profeſſionis unius ejuſdemque fidei, doctrinæ & ſacramentorum, ſecundum Catholicam, Orthodoxam & Apoſtolicam doctrinam.

In hoc cœtu quicunque in unitate veræ & vivæ fidei per caritatem efficacis, ſub uno capite Chriſti, & ſub miniſtratione Spiritus ſancti cohærent, & eiſdem Sacramentis ſpiritualiter communicant, hi ſoli eam eccleſiam conſtituunt, quæ a Paulo templum ſanctum & domus Dei, corpus Chriſti, 1 Corinth. 6. Eph. 2. & 4. Tim. 3. & a Johanne civitas ſancta Jeruſalem deſcendens e cœlis, conſtructa

a vivis lapidibus, Apoc. 22. dicitur: hic eſt populus Dei ſanctus, emundatus ab omni iniquitate, acceptabilis Deo, ſectator bonorum operum, ad Tit. 2. Qui allegorice hortus concluſus, ſignatus fons, puteus aquæ vivæ, paradiſus cum fructu pomorum, in ſcripturis præſignatus eſt. Hæc eſt illa eccleſia electorum Dei, occulta nobis, cognita vero ſoli Deo, ſicut ſcriptum eſt, cognovit Deus qui ſunt ejus, 2 Tim. 2. In qua in præſentia ſunt, quicunque fidei & charitatis Spiritum non amittunt, Heb. 3. Etſi non pariter omnes eandem Spiritus perfectionem participent, Rom. 12. 14. 15. Eph. 4. In qua etiam ii cenſentur, etſi non in præſentia, prædeſtinatione tamen Dei, quos ille convertendos novit, etſi nobis foris eſſe videantur, quemadmodum D. Auguſtinus de Baptiſmo contra Donatiſtas lib. 5. cap. 27. docet.

Deinde ſunt in hoc cœtu, quod ad externam ſocietatem attinet, etiam mali æterno ſupplicio deſtinati, quamdiu vivis membris, ſi non ſpiritualiter, corporaliter tamen, hoc eſt, externis fidei ſignaculis & viſibilibus pietatis ſacramentis, veluti palea frumento, conjuncti ſunt, Math. 3. & 13. formam quidem pietatis habentes, ſed virtutem ejus abnegantes. 1 Timot. 3. Qui ab Apoſtolo donec ſeparentur ſeu abſcindantur a corpore, intus eſſe dicuntur, 1 Corinth. 5. Tollite malum e vobis &c.

Hic ergo cœtus unius ſcilicet profeſſionis & ſignorum, habens, dum hic vivitur, multos malos & hypocritas admixtos, eſt, ceu magna domus, in qua non ſolum ſunt vaſa aurea & argentea, ſed &

lignea & fictilia, & quædam quidem in honorem, quædam autem in contumeliam, 2. Tim. 2. Invisibilis quidem secundum eam partem, quæ Spiritu Dei vegetata, in vitam æternam prædestinata est, visibilis autem secundum externam illam professionem, & communionem per totum terrarum orbem diffusa, incipiens ab Jerusalem, & inde per Apostolos propagata in omnes gentes Lucæ 24. Act. 1. Rom. 10.

Et ut mali & peccatores non sint viva membra ecclesiae, nec de ecclesia electorum Dei, quæ sancta & communio sanctorum vocantur, nihilominus tamen Christus docuit nos, non alibi hanc ecclesiam sanctorum quærere, quam in illa congregatione magna, in qua est hæc veræ fidei, religionis & sacramentorum professio, & administratio, in qua quisquis permanserit, communione omnium bonorum quorumcunque piorum, quæ ab initio mundi fuerunt, fruitur, non præjudicantibus peccatis alienis, quod communio Sacramentorum cum malis non maculet aliquem, sed consensus factorum, quisquis vero ab hac ecclesia se separaverit, hoc solo scelere, quod a Christi unitate sejunctus est, non habebit vitam æternam, sed ira Dei manet super eum.

Et ne quis vacillaret, addidit Christus certissima signa, quibus hæc magna domus, quæ est ecclesia Dei, nobis cognoscibilis sit, quæ sunt sana doctrina, rectus Sacramentorum usus, & vinculum unionis & pacis. Eph. 4. Rom. 12.

Duæ priores notæ separant ab ecclesia tum Ethni-

Ethnicos ſeu paganos, tum hæreticos; 1 Cor. 5. 1. Joh. 1. Tim. 1. & 2. Tim. 2. & 3. ad Titum. 3. Tertia nota ſeparat ſchiſmaticos & rite excommunicatos 1 Cor. 5. & 11.

Adhæc quarta Eccleſiæ nota eſt, quod catholica ſit & uiverſalis, hoc eſt, per omnia loca & tempora diffuſa & propagata uſque in fines terræ.

VII.

De nota verbi.

Has notas dum in hac magna domo ſupereſſe videmus, non moratur, quod multi interim in ea ſint mali, atque etiam praeſideant ac dominentur, quo minus credamus, non alibi uſquam, quam hic, ubi ſcilicet viget ſana doctrina, verus uſus Sacramentorum, & vinculum charitatis, veram eccleſiam piorum eſſe requirendam, haec enim magna domus promiſſionem habet infallibilis praeſentiae Dei, & Spiritus ſancti, quae ob permixtos malos ab ea non aufertur, ſicut ſcriptum eſt; Ecce ego vobiſcum ſum omnibus diebus, uſque ad conſummationem ſeculi, Matth. 22. Item non relinquam vos orphanos, Iohan. 14. Quid enim, ſi exciderunt a fide quidam illorum, nunquid incredulitas eorum fidem Dei evacuabit? abſit, eſt enim Deus verax, omnis autem homo mendax. Rom 3.

proteſtantes vellent omitti verbum, magna.

Novit enim Deus hanc magnam domum mirabili conſilio conſervare, non in quibuslibet, ſed iis tantum, qui veræ pietatis cultores, eccleſiæ unitatem, ob permixtam malorum multitudinem

non deſerunt, qui & apud Eſaiam reliquiæ dicuntur, in quibus promiſſiones conſervantur & adimplentur. Niſi, inquit, Dominus reliquiſſet nobis ſemen, ſicut Sodoma facti eſſemus, & ſicut Gomorra ſimiles eſſemus, Eſa. 1. Et rurſus, ſi fuerit numerus filiorum Iſrael, tanquam arena maris, reliquiæ ſalvæ fient. Eſa. 10. Rom. 9. Et Apoſtolus inquit, an neſcitis in Elia quid dicit ſcriptura? quemadmodum interpellat Deum adverſus *Iſrael*. Domine Prophetas tuos occiderunt, & altaria tua ſuffoderunt, & ego relictus ſum ſolus, & quærunt animam meam, ſed quid dicit illi divinum reſponſum? Reliqui mihi ſeptem millia virorum, qui non curvauerunt genua ſua ante Baal. Rom. 10, 3. Reg. 19. Has reliquias Chriſtus oves ſuas appellat, quæ vocem ejus audiunt & ſequuntur, in hoc a Deo peculiariter deſtinatæ, non ut extra magnam hanc domum privata conſenſione ſe colligant, ſed ut in his magna illa domus conſervetur, fulciatur & ſuſtentetur, ne plane ac funditus pereat. Ipſæ enim ſunt domus illa fundata ſuper Petram, in quam ſi irruant omnia adverſa, nihilominus firma, ſtabilis & immobilis perſiſtit Mat. 7.

Et ut hæc magna domus non ſemper æque floreat multitudine piorum, nec ſit in ea ſemper eadem verbi perſpicuitas, propterea tamen ambigendum non eſt, quo minus in ea conſervetur illa vera eccleſia, quæ ſola habet unctionem Spiritus, docentem nos de omnibus, Conſervatur autem, dum retinetur doctrinæ unitas, in iis ſaltem, quæ ad pietatem & ſalutem ſunt neceſſaria, fuerunt enim,

enim, ſunt & erunt ſemper in hac magna domo, qui hanc doctrinam in fide, ſpe, & charitate conſiſtentem, illabefactatam tueantur.

VIII.

De pœnitentia poſt lapſum.

In hac ſola catholica eccleſia eſt remiſſio peccatorum, quæ non ſolum in Baptiſmate, ſed etiam poſt baptiſma confertur pœnitentibus, nec tantum eſt in eccleſia remiſſio peccatorum leviorum, quæ jugi ſanctificatione noſtri repurgantur, verum etiam graviorum, de quibus dixit Apoſtolus. Quoniam qui talia agunt, regnum Dei non poſſidebunt, & iterum, 2. Corinth. 12. Timeo ne iterum cum venero ad vos, humiliet me Deus apud vos, & lugeam multos ex iis qui ante peccaverunt, & non egerunt pœnitentiam, ſuper immundicia & fornicatione, & impudicitia quam geſſerunt.

Hanc remiſſionem peccatorum poſt lapſum, negantes Novatiani, qui & Cathari, recte damnati ſunt, quod ſcriptura & verbo & exemplo teſtetur, converſioni locum eſſe poſt lapſum. Ezech. 31. Matth. 8. Lucæ 15. Galat. 6. Apoc. 2. Act. 8. 4. Reg. 2. 1. Tim. 1. Corin. 2. Solum enim incredulitatis ſeu finalis impœnitentiæ, ac blaſphemiæ in Spiritum ſanctum, & deſperationis peccatum remiſſionem non habet, neque hic neque in futuro ſeculo, Matth. 12. De quo intelligi poteſt, quod ſcribit Apoſtolus ad Ebræ. cap. 6. Impoſſibile eſſe eos qui ſemel ſunt illuminati, & guſtaverunt donum cœleſte, & participes facti ſunt Spiritus ſancti, guſtaveruntque nihilominus bonum

Dei

Dei verbum, virtutesque venturi ſeculi, & prolapſi ſunt rurſus, renovari ad pœnitentiam, rurſus crucifigentes ſibi filium Dei, & oſtentui habentes. Et iterum cap. 10. Voluntarie peccantibus nobis poſt acceptam noticiam veritatis, jam non relinquitur pro peccatis hoſtia, ſed terribilis expectatio judicii. Significat enim Apoſtolus, eos qui poſt acceptam noticiam Evangelii rurſus ſibi filium Dei crucifigunt & oſtentui habent, ac voluntarie peccare non deſinunt, non habere aliam pro peccatis hoſtiam, ſeu aliam per pœnitentiam renovationem. Quale videre eſt in Iuda proditore, qui tradens & rejiciens Chriſtum non invenit pœnitentiæ locum, tametſi pœnitentia commiſſi ſceleris ductus ſuccclamaret, peccavi tradens ſanguinem juſtum, Matthæi 27. Non enim reſpexit in redemtorem, quem prodendo repulit. Quale etiam de Eſau refert, & cæteris omnibus qui excuſaverunt ſe, ne eis fieret verbum, & recuſaverunt loquentem. Hebræ. 12. Quod qui non credit in Chriſtum jam judicatus ſit, quia non credidit in nomine filii Dei, Iohan. 3. Qui & ſubdit eum, qui incredulus eſt filio, non viſurum vitam, ſed mortem ſuper eum manſuram. Atque hoc eſt peccatum illud ad mortem, de quo in Epiſtola prima Iohannis cap. 5.

Alioqui teſtatur in Hæbræis Apoſtolus, excepto hoc incredulitatis & obdurationis finalis immani crimine, nullum eſſe peccatum, ne blaſphemiæ quidem, præter quam in Spiritum ſanctum, quod in eccleſia non remittatur, modo per fidem ad Chriſtum

ſtum redeamus, in hac hoſtia & alia nulla, peccata expiari credamus. Sic enim ait cap. 3.

Videte fratres, ne quando ſit in aliquo veſtrum cor malum incredulitatis, diſcedendi a Deo vivo, ſed adhortamini vosmetipſos per ſingulos dies, donec hoc cognominatur, vt non obturetur quis ex vobis fallacia peccati, nam vt ſubjicit, participes Chriſti effecti ſumus, ſi tamen initium ſubſtantiæ ejus uſque ad finem firmum retineamus. Non enim univerſi qui profecti ab Ægypto peccaverunt, ſed qui audientes exacerbaverunt corda, obturaverunt & increduli fuerunt, ii ſoli non potuerunt introire propter incredulitatem.

Quamvis quoque pia eſt ſanctorum patrum expoſitio, qui locos illos Pauli interpretantur de alia renovatione per baptiſmum, quam eccleſia, in qua unus tantum Baptiſmus eſt, non agnoſcit.

Conſtat autem converſionis poſt lapſum ratio, ut ſupra de juſtificatione dictum eſt, mortificatione & vivificatione, verum mortificatio hic non tantum contritionem, ſed & confeſſionem & ſatisfactionem caſtigatoriam (de qua infra dicetur) poſtulat: Deſcribitur enim pœnitentia poſt Baptiſmum ab Apoſtolo in hunc modum, ut ſit dolor ſeu triſticia ſecundum Deum, in iis qui peccaverunt, gignens in eis ſolicitudinem, indignationem, ſatisfactionem, timorem, deſiderium, vindictam, 2. Corinth. 7.

Efficitur autem hæc mortificatio in nobis non tam miniſterio legis Moiſi, quam legis Spiritus vitæ, dum hæc in Baptiſmo nobis inſita, & peccato

rursus obruta, per Evangelii verbum in nobis resuscitatur cordibus nostris inclamans. Memor esto unde cecideris, & age pœnitentiam, & prima opera fac, sin autem, venio tibi cito, &c. Apocal. 7. Item, o insensati, quis vos fascinavit non obedire veritati, ante quorum oculos Jesus Christus præscriptus est, & in vobis crucifixus. Et iterum irritam quis faciens legem Moysi, sine ulla miseratione duobus seu tribus testibus moritur, quanto magis putatis deteriora mereri supplicia, qui filium Dei conculcaverit &c.

Hæc vox Spiritum nostrum præoccupatum peccato ad contritionem & inenarrabiles gemitus revocat, qui in confessionem tandem erumpunt, & solicitudinem, indignationem, satisfactionem, timorem, desiderium, & vindictam pariunt & operantur. De quibus animi motibus dictum est in David Propheta, sacrificium Deo, Spiritus contribulatus, cor contritum & humiliatum Deus non despicies.

Huic timori succurrit fides, quæ respicit in Christum, quem habemus apud Patrem advocatum, justum, & qui est propiciatio pro peccatis nostris, non pro nostris autem tantum, sed & pro totius mundi, 1. Ioh. 2. Vnde & salvare in perpetuum potest accedentes per semet ipsum ad Deum, semper vivens ad interpellandum pro nobis, quod maneat in æternum, sempiternum habens sacerdotium. Hebræ. 7.

Hac fide rursus innovatio Spiritus accipitur, & vivificatio mortificationi conjungitur.

Sic

Sic enim precatur David, quoniam iniquitatem meam ego cognoſco, & peccatum meum contra me eſt ſemper, Aſperges me Domine hyſopo & mundabor, lavabis me, & ſuper nivem dealbabor, auditui meo dabis gaudium & lætitiam, & exultabunt oſſa humiliata, Spiritum rectum innova in viſceribus meis, redde læticiam ſalutaris tui &c. Et iterum, quoniam die ac nocte gravata eſt ſuper me manus tua, converſus ſum in ærumna mea, dum configitur ſpina, delictum meum cognitum tibi feci, & injuſticiam meam abſcondi. Dixi confitebor adverſum me injuſticiam meam Domino, & tu remiſiſti impietatem peccati mei. De hac remiſſione per teſtimonium Spiritus, quemadmodum in juſtificatione, certi reddimur, Sacramenti pœnitentiæ, cuius vis in abſolutione conſiſtit, accedente, de quo poſtea dicendum erit, Hactenus de pœnitentia poſt lapſum, quæ in ſola eccleſia Chriſti agitur, & remiſſionem obtinet peccatorum.

IX.

De autoritate eccleſiæ in diſcernenda & interpretanda ſcriptura.

Eccleſiæ ergo autoritas cognoſcenda & requirenda eſt. Hæc vero autoritas ut perſpici poſſit, ſciendum eſt Deum ut hanc eccleſiam ſibi compararet, principio uſum eſſe miniſterio verbi vocalis, non ſcripti, quod quaſi per manus tradi & communicari voluit, in quem modum & Chriſtus Apoſtolis ſuis mandavit, ut irent in mundum univerſum, & prædicarent evangelium omni creaturæ. Quo tamen vocali, & externo verbo Deus

non

non aliter utitur quam instrumento, quo internum illum afflatum exhibet, quo solo aperiuntur corda.

Postea Dei beneficio addita est scriptura, tum ut humanæ imbecillitati, in oblivionem & errorem proclivi, tum diaboli fraudibus, qui verbum excutere nunquam non molitur, succurreretur.

Quia vero, ut dictum est, Deus sciebat futurum esse, ut Diabolus vivum illud verbum, comparato in id omni astu, corrumpere satageret, & quod homines in hoc subornaret, qui transfigurantes se in angelos lucis, tum scripturas adulterimas, quibus divinam & Apostolicam autoritatem arrogarent, sub ipsorum etiam Apostolorum nominibus ederent, tum qui vere Apostolicas, in suam ipsorum perditionem depravarent, vinculum quoque charitatis, quod in eis esset, iniquis discessionibus, rumperent, iccirco ecclesiæ suam autoritatem, eandemque duplicem constare voluit.

Principio apud ecclesiam esse voluit autoritatem judicandi inter scripturas, & discernendi Canonicam a non Canonica, quæ & suo tempore apud synagogam fuit, postea per Christum in ecclesia confirmata, qua saluberrimus ille canon ecclesiasticus constitutus est, qui sanctam scripturam Canonicam, tam veteris quam novi testamenti, certis terminis, & certis Prophetarum & Apostolorum libris contineri diffiniunt, ac eminentiam istam Canonicam sacrarum literarum cæteris libris ademit, quæ per successionem Episcoporum & propagationem ecclesiarum, tanquam in sede quadam sublimiter constituta est, cui serviat omnis fidelis & pius

pius intellectus, ut omnino dubitari non liceat, ſitne verum ſeu rectum, quidquid hæc ſcriptura continet. Ad hanc eccleſiæ autoritatem, reſpicit & illud Auguſtini, Euangelio non crederem, niſi me eccleſiæ catholicæ commoveret autoritas.

Quæ tamen autoritas, in diſcernendo tantum veras ſcripturas a falſis ſita eſt, nam omnem ſcripturam, quæ in eccleſiaſticum Canonem, ut vera ac divina ſemel recepta eſt, plane immobilem eſſe conſtat, & omni autoritate humana longe majorem, de qua dixit Chriſtus, quod ſolvi non poſſit.

Ut fruſtra & irreligioſe diſputetur, num autoritas eccleſiæ ſcripturis anteferenda ſit, num Eccleſia abolere ſeu mutare poſſit tradita in verbo Dei, num ſtatuere quid poſſit contra verbum Dei.

Verum cum, docente Apoſtolo Petro, omnis prophetia ſcripturæ, propria interpretatione non fiat, quod non humana voluntate allata ſit aliquando, ſed Spiritu ſancto inſpirati, ſic loquuti ſunt homines Dei, voluit quoque Deus, ut autoritas interpretandi ſcripturas apud eccleſiam, quæ Spiritu ſuo regitur, eſſet, ut idem qui ſcripturæ autor eſt, Spiritus ejus etiam ſit interpres, unde Dominus legitur Lucæ ultimo, aperuiſſe diſcipulis mentem, ut intelligerent ſcripturas.

Non eſt autem hæc autoritas apud ullum privatum requirenda ſed ad totam eccleſiam, & ad communem conſenſum omnium piorum recurrendum eſt, quæ eſt univerſalis teſtificatio Spiritus ſancti, firmamentum veritatis, in quam ſententiam

tiam dixit Apoſtolus 1 Tim. 3. Eccleſiam eſſe columnam & firmamentum veritatis.

Summa enim autoritas interpretandi ſcripturas, cui contradici non liceat, non apud ſingula membra, ſed apud totam eccleſiam reſidet, quæ non ſolum germanos ſacræ ſcripturæ libros a ſuppoſititiis diſcrevit, ſed & germanam ſcripturæ interpretationem in neceſſariis tradidit, qualia ſunt, quod patris & filii & Spiritus ſancti eandem naturam & eſſentiam, & tres perſonas, & in Chriſto domino duas naturas, & unam perſonam confitemur; hæc enim & pleraque alia magis ſcripturarum interpretatione explicata, quam ipſarum ſcripturarum verbis expreſſa, ipſis tamen ſcripturæ verbis implicita, omnis catholica recepit eccleſia.

Hinc eſt, quod Athanaſius ait, eccleſiaſticæ ſemper moris eſt diſciplinæ, ſi quando hæreticorum nova doctrina exurgit, contra inſolentes quæſtionum novitates, rebus immutabiliter permanentibus, nominum vocabula immutare, & ſignificantius rerum naturas exprimere, quæ tamen exiſtentium cauſarum virtutibus congruant, & quæ magis eaſdem antiquitus fuiſſe demonſtrant, non ortus novitatem menſurant. Hæc ille.

Et præclare Irenæus, ſi, inquit, de aliqua quæſtione dubitatio eſt, oportet ad antiquiſſimas recurrere eccleſias, in quibus converſati ſunt Apoſtoli, & ab eis de propoſita quæſtione ſumere quod certum eſt. Quid enim (ut ſubjicit) ſi neque Apoſtoli quidem ſcripturas reliquiſſent nobis, nonne oportebat ordinem ſequi traditionis, quem tradi-

tradiderunt hi, quibus committebant eccleſias, cui barbari aſſenſerunt, atramento ſcriptam habentes per Spiritum in cordibus ſuis ſalutem.

Hujus autem autoritatis, quam eccleſia circa ſcripturæ interpretationem obtinet, in communi illo & univerſali perpetuo conſenſu ſitam, in primis ſynodos, deinde eccleſiaſticos ſcriptores omnium temporum, qui tamen ſuſpectæ fidei non ſunt, idoneos teſtes eſſe conſtat, cum unanimiter tradunt ac docent doctrinam aliquam, ab Apoſtolis in nos uſque provectam, in eccleſia ſemper receptam fuiſſe, quæ & ſcripturis conſentanea ſit.

Porro huic vero & perpetuo conſenſui, cui ſynodi & patres concors teſtimonium ferunt, obtemperare debemus, ſed ita, ut eccleſia illi obtemperandum eſſe cenſuit. Differunt enim quæ communi conſenſu tradita ſunt. Quædam enim eorum dogmata ſunt plane neceſſaria, quædam non item, quæ ſcilicet pro ratione temporis inſtituta mutari poſſint. Quamobrem cenſum iſtum communem, ſecundum eam rationem, qua loquitur nobis, & in illum finem, in quem reſpicit, accipere debemus, ne in ſcripturas impingamus neve dogmata, quæ Baſilius libro de Spiritu ſancto ἄγραφα vocat, cum neceſſariis dogmatibus de fide confundamus. Neque enim par debuit haberi ratio prohibitieſus, & ſuffocati ſanguinis, atque interdictæ fornicationis, tametſi illud eadem autoritate qua iſtud decretum, & multo tempore in eccleſia communi omnium conſenſu receptum atque adeo ſynodorum canonibus firmatum ſit, ad

tempus enim neceſſarium hoc judicatum eſt, quamobrem ſine religionis præjudicio obſolevit, at illud perpetuum eſt, quod divina lege expreſſum ſit, neque fornicatores neque adulteros regnum Dei poſſeſſuros. Actorum 15. 1 Corinth. 6.

Cæterum ubi ſcriptores variant, liberum habet lector auditorve judicium, quid adprobet vel improbet, ita tamen, ne quis ſibi temere confidat, ſed in rebus dubiis doceri magis cupiat, quam docere, & ubi neceſſarium videbitur, judicium de ambiguis eccleſiæ deferat, juxta illud Apoſtoli, cæteri dijudicent. 1 Corinth. 14.

Nam & Spiritus per eccleſiam probandi & dijudicandi ſunt, nec ſtatim ſingulis permittendum, ſcripturas, in quibus ſunt multa difficilia intellectu, pro ſuo ingenio interpretari, 2 Petri ult.

Eſt autem univerſalis eccleſiæ perpetuus conſenſus, & orthodoxorum generalium conciliorum, quibus pridem omnes eccleſiæ aſſenſum præbent, autoritas, a particularium eccleſiarum & ſynodorum autoritate diſerte diſcernenda, hoc enim univerſalis ille conſenſus, & admirabilis in unam eandemque doctrinam conſpiratio proprium habet, ut eius interpretationi ſtandum ſit, quod notis infallibilibus nitatur, quæ ſunt promiſſiones divinæ, de Spiritu veritatis, eccleſiæ nunquam defutura doctrinæ concordia, & cum ſcripturis conſenſio. Quæ utraque ſignum ſunt Spiritus, qui unitatis dicitur, non diſſenſionis & omnis veræ interpretaitonis ac ſalutaris ordinationis dictator & autor eſt, hæc conſenſio eccleſiarum eſt etiam piorum ſanctimonia,

monia, miraculis & ſanguine martyrum comprobata.

Cæterum eccleſiæ particulares autoritatem quidem habent ſcripturas conferendi, ſcrutandi atque etiam interpretandi, Joh. 5. Act. 17. ſic tamen, ne pugnet cum perpetuo illo conſenſu, utque dum variant ſententiæ, particulares eccleſiæ minores, ad majores & plures, plures denique ubi neceſſum erit, ad univerſalem eccleſiam referant, quod fieri debet per cœtus, qui in ſynodis convenient, quarum aliæ ſunt epiſcopales, aliæ provinciales, aliæ nationales, aliæ univerſales, atque hactenus de nota verbi dictum ſit.

X.

De Sacramentis.

Secundum ſignum, quo Catholica eccleſia dinoſcitur, ſacramenta ſunt, & illorum legitimus uſus. Conſtat enim Sacramenta duabus potiſſimum de cauſis, divina autoritate inſtituta eſſe, vna, ut eſſent ſignacula, & velut teſſeræ quædam hujus magnæ congregationis, quæ eſt eccleſia. Nam ut Auguſtinus inquit, in nullum nomen aut verum aut falſum coagulari homines poſſunt niſi aliquo ſignaculorum vel Sacramentorum viſibilium conſortio colligantur. Quamobrem Dominus JEſus Chriſtus levi jugo ſuo & levi ſarcinæ nos ſubdens ſacramentis numero pauciſſimis, obſervatione facilimis, ſignificatione præſtantiſſimis, ſocietatem novi populi colligavit.

Altera, ut ſint certa & efficacia ſigna voluntatis & gratiæ Dei erga nos, & proinde non ſigna, ut

tantum ſignent, ſed ut ſanctificent, & nos de accepta gratia certos efficiant, utque in nobis fidem excitent, & ad mutuam dilectionem, ſanctos & Chriſtianos mores provocent & inhortentur.

Recte ergo deſcribitur Sacramentum eſſe ſignum, quod in ſenſum externum incurrens, admonet & erudit nos, ut quod foris in ſpecie viſibili geri cernimus, intus per Dei virtutem effici credamus. Conſtat vero Sacramentum duobus, elemento ſenſibili, uti ſigno & verbo, quod dum accedit ad elementum, fit Sacramentum.

XI.

De Sacramento ordinis.

Jam quia Deus miniſterio verbi evangelium ſuum, & per evangelium certitudinem ſalutis in omnes gentes propagare voluit, ordinem inſtituit. Primum, ne ſi quilibet ſibi hoc munus præter omnem delectum uſurparet, doctrina fieret incerta, & tanquam parvuli fluctuantes, circumferremur omni vento doctrinæ, in nequitia hominum, per aſtuciam ad circumventionem erroris. Eph. 4.

Deinde, ut certi eſſemus miniſterium verbi & ſacramentorum non eſſe metiendum ex perſonis miniſtrantium, ſed ex autoritate divina. Chriſtus enim a miniſtris hanc in ſe transfert, dicens, ſicut miſit me pater, & ego mitto vos, & iterum, qui vos audit, me audit, qui vos ſpernit, me ſpernit, denique ut ſciremus non eſſe privato judicio abrogandam autoritatem miniſtris, ob malam fortaſſe vitam, quamdiu doctrinam Chriſti & Sacramenta rite adminiſtrant, & ab eccleſiis tolerantur, ſed legitimæ ordinationi (quamlibet eam

mali

mali ad tempus occupent) ſuam autoritatem non eſſe detrahendam, ſicut ſcriptum eſt. Super cathedram Moyſi ſederunt ſcribæ & phariſæi, quæcunque dixerint vobis facite.

Hanc ordinationis vim, atque adeo ordinem eſſe ſacramentorum in eccleſia divinitus inſtitutum, ignorantes Donatiſtæ fœdiſſime lapſi ſunt, quos beatus Auguſtinus validiſſime revincit ac confutat.

Verbum hujus ſacramenti eſt, quo nos Chriſtus de autoritate miniſtrorum & efficacia miniſterii certos facit, ſicut, inquit, miſit me pater, & ego mitto vos, accipite Spiritum ſanctum, quorum remiſeritis &c. Item, euntes in mundum univerſum prædicate Evangelium omni creaturæ. Item, euntes docete omnes gentes, baptiſantes eos &c.

Elementum vero huius ſacramenti, ſecundum generalem eius rationem eſt impoſitio manuum Epiſcopalium, qua ſignificatur electos confirmari in opus miniſterii, & accipere poteſtatem prædicandi verbi, conſecrandi Euchariſtiam, adminiſtrandi ſacramenta, ordinandi omnia in eccleſia, ad ædificationem, & cohercendi rebelles ac criminoſos.

Vis ergo huius Sacramenti complectitur poteſtatem ordinis & jurisdictionis. Poteſtas ordinis, miniſterium verbi, adminiſtrationem Sacramentorum & eccleſiarum ordinationem ac ædificationem, Jurisdictio vero poteſtatem excommunicandi, & reſipiſcentes abſolvendi, continet.

Sunt autem in eccleſia alii majores, alii minores ordines, qui ſunt, presbyterorum, Diaconorum,

ſubdiaconorum, Acoluthorum, lectorum, exorciſtarum, & hiſtoricorum, quorum omnium legitimus uſus & adminiſtratio, ad veteris eccleſiæ regulam & morem reſtitui petuntur.

Cæterum inter Sacramenta, quæ in eccleſia publico miniſterio exhibentur, & quibus gratia fidelibus divino munere confertur, hoc differentiæ habendum eſt, quod quædam auguſtiora & magis principalia ſunt, veluti baptiſmus, ordo, Euchariſtia, & abſolutio, ſine quibus eccleſia non conſiſtit, quædam vero in hoc data & inſtituta ſunt, ut ſint quidem ſacra ſymbola, in ſublevationem & medicinam humanæ infirmitatis, at non neceſſaria, ut illa priora, quanquam valde utilia & ſalubria, modo tamen religioſe & pie adminiſtrentur & accipiantur.

XII.

De Sacramento Baptiſmi.

Baptiſmi Sacramentum continet mandatum Domini, & divinam promiſſionem quæ his verbis continetur. Euntes docete omnes gentes, baptiſantes eos in nomine patris, & filii, & Spiritus ſancti, Matth. 28. Qui crediderit & baptizatus fuerit ſalvus erit, Marci 16.

Elementum vero ejus, ſecundum generalem Baptiſmi rationem, eſt aqua, juxta illud Chriſti, niſi quis renatus fuerit ex aqua, & Spiritu ſancto, non poteſt introire in regnum Dei, Ioan. 3.

Eſt enim baptiſmus lavacrum aquæ, in verbo vitæ, Ephe. 5. quo non carnis ſordes abjiciuntur, ſed quo fit, ut bona conſcientia bene reſpondeat

apud

apud Deum per reſurrectionem Ieſu Chriſti, qui eſt in dextra Dei deglutiens mortem, ut vitæ æternæ hæredes efficiamur 1. Petri 3.

Vis ergo baptiſmi, in his qui rite, & non ficte accedunt, eſt divina virtute ab omni peccato mundari, & per Spiritum regenerationis ex filio iræ effici filium Dei, Tit. 3. commori & conſepeliri Chriſto & reſurgere cum Chriſto in vitæ novitate, ut ſepulti cum illo, & participes facti mortis ejus, participes quoque reſurrectionis ejus ſimus, novam vitam non noſtra, ſed divina virtute, qua ille excitatus eſt, nobis per Spiritum communicata, in nobis incoantes, Romanos 6.

Confert vero baptiſmus juſtificationem, & de ea nos plane certos facit, uti Paulus Galat. 3. teſtatur. Quicunque, inquiens, in Chriſto baptiſati eſtis, Chriſtum induiſtis. Hæc baptiſmi vis rememoranda & exercenda eſt in tota vita, ut homo chriſtianus mortali huic moriatur uſui, ut abrenuncians mundo & diabolo ſe ipſum abneget, ut in Deo reſpiret, & novam vitam meditetur, donec hoc mortale induat immortalitatem, & caro per infirmitatem ſepulta, reſurgat in gloria 1. Corint. 15. Reſurrectionis enim nedum ſpiritualis, ſed & carnis, quæ futura eſt, baptiſmus pignus eſt & imago, quemadmodum Ambroſius cap. 6. ad Roma. docet.

Docendum quoque eſt, eccleſiam ab Apoſtolis mandatum accepiſſe baptizandi parvulos, eſſeque non ſolum adultis, ſed & parvulis baptiſmi gratiam neceſſariam ad ſalutem, quod in illis genuinæ

ſordes peccati ſint, quæ per aquam & Spiritum aboleri debent, juxta illud Evangelii, niſi quis renatus fuerit ex aqua & Spiritu ſancto &c. Ad quos etiam promiſſionem evangelii pertinere conſtat, quam impoſſibile eſt pertinere ad eos, qui non ſunt Eccleſiæ inſerti per Baptiſmum, & damnandi ſunt Fanatici Anabaptiſtæ, qui parvulorum Baptiſmum non recipiunt, & parvulos ſine baptiſmo ſalvos fieri affirmant.

XIII.

De Sacramento confirmationis.

Poſt baptiſmum ſuccedit confirmationis Sacramentum, quod etſi non ſit neceſſitatis ad ſalutem, verbo Chriſti tamen innititur, quo promiſit patrem rogantibus ſe daturum bonum Spiritum.

Elementum vero eſt manuum impoſitio, ad quam etiam Apoſtolorum tempore Spiritus ſanctus ſenſibiliter deſcendit in fideles, poſtea cum amplificata eccleſia, donum illud diverſitatis linguarum non eſſet amplius ad ſtruendam fidem neceſſarium, remanſit tamen manuum impoſitio, & autoritate quoque eccleſiaſtica ſurrogatum ſymbolum chriſmatis, quo inviſibilis & interior unctio Spiritus ſancti, fidem Chriſti poſt baptiſma profeſſis, denotaretur, ut teſtantur patres.

Vïs ergo Sacramenti eſt, ut qui eo Symbolo cum fiducia verbi & gratia Chriſti (quemadmodum in aliis Sacramentis) confirmantur, intelligant ac credant, ſe accipere Spiritum ſanctum, quo ſolo in via ſalutis progredi, perſeverare, & tentationibus & inſidiis carnis, mundi, ac diaboli reſiſtere poſſint.

Et

Et quia nunc infantes omnes baptiſantur, & ad baptiſma fidei profeſſionem per ſe non edunt, conveniet, ut pueri poſtquam catechiſati, & de religione Chriſti inſtituti, ad confirmationis Sacramentum percipiendum adducantur, fidem Chriſti & obedientiam eccleſiæ, ſuo etiam ore profiteantur, quemadmodum in concilio Aurelianenſi Can. 3. qui habetur de conſecratione, diſt. 5. cap. 6. Jejuni, conſtitutum eſt, ſed tamen aliarum eccleſiarum mos hactenus obſervatus non damnetur, donec in concilio generali ſuper eo ſtatuatur.

XIIII.

De Sacramento Euchariſtiæ.

Euchariſtiæ Sacramentum verbum habet, quod eſt omnipotens Chriſti ſermo, cuius virtute hoc Sacramentum conficitur & quo fit, ut poſt conſecrationem verum corpus & verus ſanguis domini, vere & ſubſtantialiter adſint, & fidelibus ſub ſpecie panis & vini, illis nimirum, hoc eſt, pane & vino in corpus & ſanguinem domini transmutatis & tranſlubſtantiatis diſtribuatur, qui habet in hunc modum, accipite & munducate ex hoc omnes, hoc eſt corpus meum quod pro vobis tradetur, & ad calicem, bibite ex hoc omnes, hic eſt enim ſanguis meus novi teſtamenti, qui pro multis effunditur in remiſſionem peccatorum.

Hic collocutores proteſtantium exhibuerunt ſuum ſcriptum ſignatum B.

Elementum vero eſt panis & vinum, ad quæ cum accedit verbum fit Sacramentum, duobus enim hoc Sacramentum conficitur, viſibili elementorum ſpecie, & inviſi-

visibili corpore & sanguine, quæ hoc Sacramento vere & realiter participamus.

Vis huius Sacramenti est, ut per vivificatricem carnem salvatoris nostri Jesu Christi, ei nedum spiritualiter, sed & corporaliter jungamur, & efficiamur os de ossibus ejus, & caro de carne ejus, certificati, quod in ipso Christo Iesu acceperimus remissionem peccatorum, & in Sacramento virtutem restringendi concupiscentiam in membris nostris hærentem. Dulcissimum certe pignus remissionis peccatorum, vitæ æternæ, & societatis cum Deo nobis in Christo promissæ & exhibitæ.

XV.

De Sacramento Pœnitentiæ seu Absolutionis.

Hujus Sacramenti verbum Matth. 18. Quæ ligaveritis super terram, erunt ligata in cœlis & quæ solveritis, erunt soluta & in cœlis. Et Joh. 20. legimus, hæc, inquit Evangelista, cum dixisset Jesus, insufflavit in Apostolos, & dixit eis, accipite Spiritum sanctum; quorum remiseritis peccata, remittentur eis, & quorum retinueritis, retenta erunt, verbum sane omni suavitate plenum, quibus impii Novatiani pœnitentiam in ecclesia dandam esse, blasphema in Dei misericordiam voce, negaverunt.

Elementum est ritus ille exterior, quo impartitur & accipitur absolutio in verbo Christi, & quoniam sacerdotes in hoc Sacramento medicos agunt spirituales, qui conscientias & peccatorum & viciorum laqueis implicitas expedire, & mole iræ Dei pressas consolari & erigere debent, idcirco

pec-

peccata ſaltem letalia, quorum quis ſibi conſcius eſt & quæ conſcientiam perplexam tenent, & angunt, confitenda ſunt. Juſtum quoque & ſanctum eſt, ut ad minimum quotannis ſemel quilibet ſe curationi paſtoris ſui ſubjiciat, quo paſtor fidem & converſionem confitentis exploret, & pro ſua ſpirituali prudentia & prudenti arbitrio ex verbo Dei informando, morbis confitentis ſalutarem medicinam adhibeat, huc enim reſpicit parabola de Samaritano Lucæ 10.

Vis autem hujus Sacramenti eſt, ut intelligant, nec dubitent, qui eo ſigno a peccatis, quæ jam legitime confeſſi ſunt, abſolvuntur, & eccleſiæ reconciliantur, ſe peccatorum vinculis liberari, & Chriſtum in cœlis ratum habere, quod miniſter ejus nomine gerit in terris, & quoniam poteſtas clavium ſe latius quam ad remiſſionem peccatorum porrigit, de iis poſtea fuſius dicemus.

De ſatisfactione quoque docendum eſt, ſatisfactionem propiciatoriam culpæ, & abolitoriam æternæ pœnæ, ſoli Chriſto tribuendam eſſe, ſatisfactionem vero Canonicam quæ & caſtigatoria dici poteſt, a parochis & præpoſitis Sacramentorum acceptam, & ex fide peractam præteritorum peccatorum cauſas excindere, & peccati reliquiis mederi, temporariam quoque pœnam ſeu tollere ſeu mitigare; in exemplum denique recte adhiberi. Cæterum pœnarum reſervationem neminem ad integrum noſſe, niſi Chriſtum Jeſum, cui pater omne iudicium dedit, & propterea pœnarum diſcuſſionem & exactum judicium ſoli Deo relinquendum eſſe.

XVI.

XVI.

De Sacramento Matrimonii.

Porro matrimonii Sacramentum solis Christianis peculiare est, qui sciunt matrimonium quod in Dei & Christi nomine jungitur & contrahitur, unius viri & unius fœminæ sanctam & ratam esse conjunctionem, benedictione & consecratione Christi firmatum, quod non ita in infidelium matrimoniis obtinet. Christus enim sublato judaico divortio, quod genti illi Moyses ob duritiem cordis permisit, matrimonium in primævam vindicavit puritatem Math. 19. Id quod etiam intimæ illius suæ ecclesiæ conjunctionis, sacrum symbolum esse voluit Eph. 5.

Verbum hujus Sacramenti situm est in sermone Christi, dum inquit, qui fecit hominem ab initio masculum & fœminam fecit eos, & dixit, propter hoc dimittet homo patrem & matrem & adhærebit uxori suæ, & erunt duo in carne una, itaque jam non sunt duo, sed una caro, quos autem Deus conjunxit, homo non separet, & paulo post Moyses, ob duritiem cordis vestri permisit vobis dimittere uxores, ab initio autem non fuit sic, quamobrem quicunque dimiserit uxorem suam, nisi ob fornicationem, & aliam duxerit, mœchatur, quod Apostolus 1. Cor. 7. interpretatur, cum ait, his qui matrimonio juncti sunt, præcipio non ego, sed dominus, uxorem a viro non discedere, quod si discesserit manere innuptam, aut viro suo reconciliari.

Ele-

Elementum hujus Sacramenti eſt, exterior illa viri & mulieris conjunctio, qua in Dei nomine & Chriſti, in eccleſia copulantur, quod Paulus vocat nubere in Domino 1. Corint. 7.

Vis vero Sacramenti eſt, ut intelligant conjuges, ſe non humana, ſed divina autoritate conjunctos gratiam accepiſſe, qua ipſis legitimus conjugalis congreſſus non imputetur ad culpam, qua & Chriſtianus gentilem conjugem ſecum manere eligentem ſanctificet, & ſanctos, hoc eſt, Deo dicatos filios exuſcitet, qua denique perpetuam fidem conjugi ſervet, ut ſint duo in carne una, ſicut Chriſtus & eccleſia, Tob. 3. & 6. Hebræ. ultimo. 1. Corinth. 7. Epheſ. 5.

Hujus Sacramenti vim ignorantes Manichei & Tatiani, qui & Encratitæ matrimonium ex doctrina dæmoniorum prohibentes Apoſtolica cenſura damnati ſunt. 1. Timo. 4.

Quæ vero de divortiis & matrimonialibus judiciis deliberanda erunt, reſerventur ad reformationem.

XVII.

De Sacramento Unctionis.

Unctio infirmorum in eccleſia uſitata ex verbo Jacobi Apoſtoli deſumta eſt. Hic enim Apoſtolus haud dubium, non ſuo nomine, ſed ut ſervus Jeſu Chriſti, nobis tale mandatum reliquit. Infirmatur, inquit, quis in vobis, inducat presbyteros, ut orent ſuper eum, ungentes eum oleo, in nomine Domini, & oratio fidei ſalvabit infirmum, & allevabit eum Dominus, etſi in peccatis ſit, remit-

mittentur ei, Jacob. 5. in quo ſitum eſt hujus Sacramenti verbum, quod fide apprehenditur.

Oleum vero eſt hujus Sacramenti elementum, quo ſignificatur ægroto, quod morbo ſeu infirmitate corporis delaſſatus, reſpirare debeat in uno Chriſto, qui eſt unctus oleo lætitiæ præ omnibus participibus ſuis, vt cogitet, ſe veluti athletam aliquem in extrema pugna conſtitutum, in nomine Domini ungi, neulla vi morbi, ullisve diabolicis inſultibus ſuccumbat, ſed confortatus fide, carnem, mundum & ſatanam ſub pedibus velociter conterat. Idque in illo, in quem ungitur Chriſto.

Ad hoc ergo hæc unctio adhibetur cum oratione, ut infirmus in fide, & eccleſiæ oratione confirmatus, confidat ſe a Deo veluti vivum eccleſiæ membrum reſpici & exaudiri, utque velut fortiſſimus miles invictam ſpem ſumat de adverſis omnibus in Chriſto triumphandi, ut denique certa fiducia ſive moriatur ſive reconvaleſcat, æternam ſalutem, promiſſioni infallibilis Dei non aliter atque certiſſimæ anchoræ innixus, complectatur & expectet.

XVIII.

De vinculo caritatis, quæ eſt tertia eccleſiæ nota.

Tertia nota, qua dinoſcitur eccleſia, eſt vinculum caritatis & pacis, Epheſ. 4. Inter cætera eccleſiæ chriſmata longe præſtantiſſimum 1. Cor. 13. Quod ut in eccleſia firmum conſtaret, vocavit nos initio Deus per baptiſmum in unitatem corporis myſtici, unoque quem cœlitus demiſſum hauſimus Spiritu potavit, ut ſcilicet eſſemus invicem membra.

XIX.

XIX.

De eccleſiæ hierarchico ordine in conſtituenda politiæ autoritate.

Sic autem corpus iſtud myſticum, ex multis membris coagmentatum, temperavit, ut unum alterius opera indigeret, & quod præſtantius & nobilius eſt, ignobilius & infirmius non deſpiceret, quo nullum eſſet in corpore ſchiſma, ſed in id ipſum ſolicita ſint membra, ut ſi quid patitur unum membrum, compatiantur cætera, ſive honorificatur unum membrum, congaudeant ſimul & omnia membra.

De hoc toto articulo exhibuerunt proteſtantes ſuum articulum de unitate eccleſiæ, ſignatum litera E.

Unicuique ergo membro data eſt gratia, ſecundum menſuram donationis Chriſti, nam etſi idem ſit Spiritus, tamen diviſiones gratiarum ſunt, idem ſit dominus, diviſiones tamen miniſteriorum ſunt, idem ſit Deus, qui operatur omnia in omnibus, diviſiones tamen operationum ſunt 1. Cor. 12.

Itaque ipſe dedit quosdam Apoſtolos, quosdam autem Prophetas, alios vero Evangeliſtas, alios vero Paſtores, & Doctores, ad inſtaurationem ſanctorum in opus miniſterii, in ædificationem corporis Chriſti, donec perveniamus omnes in unitatem fidei, & agnitionis filii Dei, in virum perfectum, in menſuram ætatis plene adultæ Chriſti, ut jam non ſimus parvuli fluctuantes, & non circumferamur omni vento doctrinæ, per verſutiam hominum, per aſtutiam qua nos adoriuntur, ut imponant nobis, veritatem autem facientes in caritate creſcamus in illo per omnia, qui eſt caput Chri-

Christus ex quo totum corpus compactum & connexum, per omnem juncturam subministrationis, secundum operationem in mensura unius cujusque membri, augmentum corporis facit in ædificationem sui per caritatem Ephes. 4.

Quamobrem, ut Divus Cyprianus inquit, ecclesiæ unitas firmiter tenenda & vindicanda est, maxime ab episcopis, qui in ecclesia loco Apostolorum præsident, & episcopatum quoque ipsum unum atque indivisum probamus. Episcopatus siquidem unus est, cujus a singulis in solidum pars tenetur, ecclesia una est, quæ in multitudinem latius incremento fœcunditatis extenditur, quomodo solis multi radii, sed lumen unum, & rami arboribus multi, sed robur unum, tenaci radice fundatum. Proinde quoque Christus quamvis Apostolis omnibus, ut idem Cypria. ait, post resurrectionem suam parem potestatem tribuat, tamen ut unitatem manifestaret, unitatis ejusdem originem ab uno incipientem, sua autoritate disposuit. Hoc enim, ut subjicit, erant utique cæteri Apostoli, quod fuit Petrus, pari consortio præditi, & honoris & potestatis. Sed exordium ab unitate proficiscitur, ut ecclesia una monstretur. Hactenus ille.

Hinc scripturæ Petrum veluti verticem, os & principem Apostolorum describunt, cui Christus nedum potestatem, sed & nomen suum communicavit, etsi non ipsi soli, sed tamen ipsi principaliter cum aliis, ut unitas ecclesiæ insinuaretur, præcipuam solicitudinem, dum ei pascendas oves com-

committeret, Joh. 21. impoſuit, & curam confirmandi fratres in ædificationem & robur eccleſiæ injunxit, Lucæ 22. Quam & ſtatim in exordio eccleſiæ ſuſcepiſſe videtur, quemadmodum in actis Apoſtolorum legimus cap. 8. quod tranſiverit & inviſerit univerſos, quam tamen non in deſtructionem eorum, quæ cæteri bene ædificaſſent, ſed in confirmationem magis contulit. Cum ſcilicet agnoſceret Evangelium per cæteros prædicatum per omnia reſpondere Evangelio ſui Apoſtolatus, atque adeo unum & idem Evangelium omnium eſſe. Quæ & Paulo fuit cauſa proficiſcendi Jeruſalem, & conferendi Evangelium cum Petro, Jacobo, Johanne, Gal. 2.

Non quod Evangelium per Paulum prædicatum, id quod a ſolo Deo acceperat, ab illorum autoritate penderet, ſed ut illi eandem prædicationis gratiam in Paulo agnoſcentes, dextras ei ſocietatis, quod eſt concordiæ & convenientiæ ſignum, darent, ut eo ſigno eccleſias in fide & caritatis vinculo confirmarent, ut inter cæteros Tertullianus teſtatur.

Et quia Chriſtus hanc eccleſiæ unitatem hierarchico ordine, usque in finem, durare voluit, idcirco in locum Apoſtolorum, divina nimirum diſpenſatione, ſucceſſerunt epiſcopi, qui ſinguli ſingulis eccleſiis, ut Hieronymus inquit, in ſchiſmatis remedium propoſiti ſunt, ne unusquisque ad ſe trahens eccleſiam Chriſti rumperet. Inter epiſcopos quoque cuiusque provinciæ unus archiepiſcopus, qui & Metropolitanus, & inter Metro-

politanos Patriarchæ ſeu Primates conſtituti ſunt, qui initio tres tantum numerabantur, Romanus, Antiochenus, & Alexandrinus, quorum Romanus veluti Cathedram Petri vicaria ſucceſſione obtinens, primas judicatus eſt, non quod dignitate ſacerdotii cæteros antecelleret, ſed magis amplitudine ſolicitudinis, & prærogativa jurisdictionis, ut eccleſiæ unitas conſervaretur, anteiret.

Hoc ordine rite cuſtodito, & per legitimam ſucceſſionem epiſcoporum conſervato, vinculum illud caritatis omnibus chriſmatibus ſupereminens, inprimis firmatur. Quod Irenæus libro 3. & 4. contra hæreſes ſæpe teſtatur ac docet.

Cæterum ut vinculum iſtud caritatis, quod, ut Auguſtinus ait, proprium eſt catholicæ eccleſiæ donum, commodius retineretur, Chriſtus miniſtris & eccleſiæ ſuæ poteſtatem fecit, politiam eccleſiaſticam ordinandi, quæ in piis ceremoniis & diſciplina eccleſiaſtica conſiſtit.

Jam quod ad ceremonias attinet, mandatum habent & poteſtatem qui præſident, nedum ceremonias, quas ad excitandam retinendamque pietatem facere arbitrabuntur, ordinis & decoris cauſa conſtituendi, ſed & ritus externos in divinis literis expreſſos, ad fidei & caritatis regulam dirigendi & exhibendi, ac prout, ſecundum temporum ac locorum rationem, fidelium ſaluti expedire & ſufficere noverint, diſponendi ac moderandi. Quo ſpectat illud Evangelii, quia dominus eſt filius hominis, etiam Sabbati, Lucæ 6. Item de diſciplina (quæ a clave iurisdictionis pendet,

det, & ſine qua Evangelicus vigor in eccleſia non ſubſiſtit) conſtituenda ac diligenter retinenda, præſides, ac obediendi præpoſitis ſubditi, mandatum habent, Hebræ. 13. 1 Corinth. 11.

Sic tamen, ut hæ ceremoniæ & diſciplina hoc fine in eccleſia inſtituantur & adminiſtrentur, non ut in illis fiducia ſalutis, quæ in gratia domini noſtri JEſu Chriſti conſiſtit, reponatur. Hoc enim eſſet DEum fruſtra colere mandatis hominum, contra mandatum Domini Matthæi 15. Et Eſaiæ 1. ſed tantum ut ſint incitamenta & retinacula pietatis, ut omnia in eccleſia pie, decenter, honeſte & ordine fiant. 1. Corinth. 14. Quæ tales quoque erunt, ne ullatenus ab evangelica puritate & ſimplicitate diſſentiant, neve laqueum conſcientiis injiciant, & Chriſtianæ nihil derogent libertati. 1. Cor. 7.

Libertas autem Chriſtiana in hoc potiſſimum ſita eſt, ut quia gratia Chriſti Jeſu & donatione Spiritus ſancti, a coactione legis liberati ſumus, ultro facientes quæ lex moralis præcepit, ſciamus juſticiam noſtram, quæ ſpiritualis eſſe debet, ab externis obſervationibus non pendere, ſed eas ſicut propter retinendam & fulciendam fidem infirmorum, & caritatem inſtitutæ ſunt, ita caritati cedere debere, atque etiam, ſi res ita poſtulare videtur, ſine peccato omitti poſſe, ita tamen, ſi abſit & ſcandalum & contemtus. Lucæ 6. Tunc enim ſemper plus illud valet: Miſericordiam volo, & non ſacrificium, Matth. 12.

Hactenus de ecclesiæ notis & autoritate generatim dictum est.

XX.

Dogmata quædam quæ ecclesiæ autoritate declarata, firmata sunt.

Cæterum quædam etiam speciatim recensenda sunt, quæ hac autoritate, qua ecclesia tum in dijudicandis scripturis & dogmatibus, tum in constituenda politia utitur, firmata sunt, & constituta. Ex prima illa itaque autoritate, intellectu & mente judicata, recepta sunt sequentia dogmata & explicationes, veluti divinitus traditæ, ut sunt symbolum Apostolorum, de consubstantialitate Trinitatis, de æqualitate personarum, de duabus naturis & unitate personæ in Christo, de duplici voluntate in Christo, de peccato originali, de baptismo infantium, & similes.

Hac quoque autoritate receptum est, sanctos, qui ad vitam futuri seculi præmissi sunt, veluti nobilissima ecclesiæ membra, quos pater cœlestis filios agnoscit & honorat, Joh. 12. Filius ut fratres & cohæredes habet, Romano. 8. Spiritus sanctus templa sua vocat 2. Corint. 6. laudandos, ac eorum memoriam, & ad excitandam imitationem, & ut meritis eorum consociemur, religiosa solennitate celebrandam esse, quemadmodum Augustinus habet contra Faustum Manichæum libro 20. cap. 21. Et Paulus ad Ebræ. 13. Quorum, inquit, intuentes exitum conversationis, imitemini & fidem.

Sentit enim ecclesia (nec destituta quidem in hoc scriptu-

ſcripturis) ſanctos miro deſiderio ſalutis noſtræ (uti unius ejusdemque nobiſcum corporis membra, quæ ſine nobis conſummanda non ſunt Ebræ. 11.) teneri, & proinde eos Deum pro nobis exorare, Deum quoque ſanctos pro nobis ſolicitos exaudire, & propter illos nobis benefacere, Exod. 32. Daniel 3.

Et ut non dubium eſt, ſanctis ſua eſſe merita, quæ tamen etiam Dei ſunt dona, ita communi eccleſiæ conſenſu receptum eſt, ut pie in hunc modum oretur Deus, quo ſanctorum ſuorum meritis precibus-que concedat, ut in omnibus ſuæ protectionis muniamur auxilio, non quidem ipſorum meritis ex ſe, verum per Chriſtum dominum noſtrum, cujus gratia & illi ſunt, cui etiam omne meritum illi acceptum ferunt.

De hac parte & ſuper ſequenti proteſtantes exhibuerunt ſuum ſcriptum de ſanctis, ſignatum litera F.

Nec damnandum eſt, ſi quis religioſa quadam pietate, & animi quodam ardore, in commemoratione tam intimæ noſtræ cum illis in Chriſto unionis, eos etiam nominatim adpellet, ſed extra preces, quæ ad altaria offeruntur, in quibus ad ſolum DEum patrem per Chriſtum dirigenda eſt oratio, ut habet Concilium Carthaginenſe tertium. Sic tamen, ut tota fiducia in ſolum JEſum Chriſtum omnis boni autorem reponatur, & nihil quod Deo proprium eſt, ſanctis tribuatur, tantum vero ut conſervi (qui jam meruerunt fieri ſupernorum civium conſortes) non ſecum quam qui nobiſcum adhuc in carne ſunt ſancti Dei homines, ad juvandas noſtras preces apud Deum implorentur.

Et quia facilis eſt hominum a vera pietate in ſuperſtitionem lapſus, diligenter ac ſedulo de his docendi ſunt homines, hoc eſt, de collocanda in ſolum Deum fiducia, ſoli Deo ſacrificia offerenda, ſolum Deum ut unicum ſalutis noſtræ autorem invocandum, ſanctos vero non aliter habendos, quam ſedulos apud Deum precatores noſtræ ſalutis avidos, eoſdemque non ſua virtute, ſed in ipſo Deo (cui de illorum victoriis gratiæ agendæ ſunt) *honorandos* & imitandos.

Præclare certe Auguſtinus lib. 3. contra Epiſt. Pelagii ad Bonifacium cap. 8. Non, inquit, conſtituimus martyribus templa, ſacerdotia, ſacra & ſacrificia. Quoniam non ipſi, ſed Deus eorum nobis eſt Deus. Honoramus ſane memorias eorum, tanquam ſanctorum hominum Dei, qui uſque ad mortem ſuorum corporum pro veritate certarunt, ut innoteſceret vera religio, falſis religionibus victis atque convictis. Quis autem audivit aliquando fidelium, ſtantem ſacerdotem ad altare etiam ſuper ſanctum corpus martyris ad Dei honorem cultumque conſtructum, dicere in precibus, offero tibi ſacrificium Petre, vel Paule, vel Cypriane, cum apud eorS. memorias offeratur Deo, qui eos & homines & martyres fecit, & ſanctis Angelis ſuis cœleſti honore ſociavit, ut ea celebritate & Deo vero de illorum victoriis gratias agamus, & nos ad imitationem talium coronarum & palmarum, eodem invocato in auxilium, ex eorum memoriæ recordatione adhortemur. Quæcunque igitur adhibentur religioſorum obſequio

in

in martyrum locis, ad ornamentum ſunt memoriarum, non ſacra ſunt vel ſacrificia mortuorum, tanquam Deorum. Hæc ille.

De ſanctorum martyrum reliquiis ea ſemper fuit in eccleſia ſententia, quod reverenter & religioſe habendæ eſſent, primum quod ſi ſanctorum cineres & oſſa, veluti quædam relicta nobis pignora & exuviæ, nos ejus quæ in illis fuit fidei & caritatis commonefaciant, dum ſcilicet recogitamus, hæc eadem oſſa illa, quibus compaginatum olim fuit corpus, inhabitantis gratiæ domicilium, quibus cohæſerunt membra, jam pridem templa Spiritus ſancti fuiſſe. Qua recordatione fides noſtra in Deum, non dubium, excitatur, ut quemadmodum illi per fidem vicerunt regna, & operati ſunt juſticiam: ita & nos eundem fidei Spiritum habentes, eorum exemplo confirmati, adverſa omnia in Domino vincere annitamur. Quamobrem etiam Deum tam inſignia ſæpe miracula ad Martyrum memorias edidiſſe, compertum eſt. Nimirum ut fidem ſuorum incenderet, & eos ad imitationem factorum provocaret. Nam ut Auguſtinus (cum eccleſiam in miraculo ad memoriam beati Stephani facto plaudentem refert) quid, inquit, erat in cordibus exultantium, niſi fides Chriſti, pro qua Stephani ſanguis effuſus eſt &c.

Deinde reliquiarum venerationem in hoc quoque utilem judicavit vetuſtas, quod & futuram reſurrectionem tacito quodam affatu nobis promittant, & ſpem noſtram ad futuram glorificatio-

nem corporis expectandam erigant. Quod certe tum fit, cum recolimus eadem illa ſanctorum corpora quandoque etſi immutata, ad vitam excitanda, ac Deum noſtrum eſſe Deum Abraham, Deum Iſaac, Deum Jacob, Deum, inquam, non mortuorum, ſed viventium.

Sed quoniam hic facile ſurrepit ſuperſtitio, quod plurimus abuſus hactenus oſtendit. Populus diligenter docendus eſt, non fidere reliquiis, nec reliquias adorare, ſed in eis tantum exoſculari ſanctorum fidem & caritatem, atque hinc vitæ & doctrinæ recordatione accendi, futuræque reſurrectionis ſpe fulciri debere, verum & hoc interim valde cavendum eſt, ne aliæ quam veræ reliquiæ, & vera ſanctorum Martyrum monumenta habeantur, neve ipſæ reliquiæ ad quæſtum exponantur, aut circumferantur, quod ita quoque in multis ſynodis conſtitutum eſt.

Jam & imaginum uſum non in totum eſſe damnandum, communi eccleſiæ conſenſu probatur. Sed hoc omnino cavendum, ne illis aliter quam imaginibus utamur. Quod tum fit, cum ad excitandam modo geſtorum recordationem & hiſtoriæ memoriam adhibentur, veluti cum imago Salvatoris noſtri non ideo ſtatuitur ſeu pingitur, ut ipſa quaſi Deus colatur, vel Chriſti etiam cultus aliquis ad eam inſtituatur, ſed ut proponatur tantum ad admonendum homines Chriſti, & eorum quæ pro nobis paſſus eſt, ut in ejus amore incaleſcamus, cujus imaginem videre deſideramus.

In primis ergo providendum eſt, ne ullæ imagines,

quam verarum rerum & hiſtoriarum in eccleſiam invehantur. Deinde ne ad ſeculi vanitatem affingantur, denique ne in imagines ipſas ulla fiducia collocetur. Nam tum demum ſine periculo retinentur, ſi nihil eis divinitatis tribuatur, & nulla ſpes ſalutis in eis reponatur, ſed tantum ad memoriam & recordationem veluti quædam trophæa rerum divinitus geſtarum habeantur, & quod imagine repræſententur, non autem ipſa imago veneretur.

Ad hæc omnis eccleſia Miſſam, in qua verum corpus & verus ſanguis Chriſti conficitur, ſacrificium eſſe conſentit, ſed incruentum & ſpirituale, in ea enim (modo pie & religioſe agatur) Deo *quatuor* ſpiritualiter offeruntur. Initio enim Chriſtus, qui ſe ipſum patri in mortali corpore cruentum, ſufficientem, & bene placentem pro totius mundi peccatis hoſtiam cruci affixus obtulit. Idem ille in Miſſa (quæ eſt omnium ſacrorum ſanctiſſima actio & publicum in eccleſia miniſterium) totius eccleſiæ nomine repræſentivo ſacrificio eidem Deo patri immolatur. *De Miſſa exhibuerunt proteſtantes ſcriptum ſignatum literæ G.*

Quod certe fit, cum eccleſia illum ejuſque verum corpus & ſanguinem Deo patri pro totius mundi peccatis pia prece ſiſtit. Nam etſi oblatio illa in cruce ſemel facta tranſiit non reiterabilis, victima tamen ipſa immolata perpetua virtute conſiſtit, ut non minus hodie in conſpectu patris oblatio illa in iis qui eam Deo religioſa fide repræſentant, ſit efficax, quam eo die, qua de ſuo latere ſanguis & aqua exivit.

In

In quam ſententiam Patres, corpus & ſanguinem Chriſti in altari præſentia, nunc pretium pro peccatis totius mundi, nunc pretium redemtionis noſtræ, nunc victimam ſalutarem appellare conſueverunt. Et Chryſoſtomus teſtatur, nos eandem hoſtiam, quæ ſemel oblata eſt, in ſancta ſanctorum ſemper offerre, atque unum eſſe utrobique ſacrificium, unum Chriſtum, & hic plenum exiſtentem, & illic plenum, ſic tamen, ut quod nos agimus ſacrificium exemplar ſit illius, in commemorationem ejus, quod factum eſt ſemel, nec abs re. Deus enim in hoc donavit nobis Chriſtum JEſum *Filium* ſuum, ut de noſtris viribus diffiſi, deque *noſtris* peccatis probe conſcii, veluti unicam & potentiſſimam victimam pro noſtris peccatis ſatisfactoriam Deo Patri repræſentemus. Ipſe enim datus eſt nobis, ut quicunque in eum credimus, non pereamus, ſed pacem cum Deo, reconciliati per ſanguinē ejus, habeamus.

Secundo, eccleſia in hoc ſacrificio Miſſæ ſe ipſam quoque quatenus Chriſti myſticum corpus eſt, per Chriſtum Deo offerre non dubitat. Dum enim ex immolatione Chriſti ſemel in cruce peracta ſpiritualiter agnoſcit, nos in uniuerſum omnes perditos eſſe, niſi per unicam illam hoſtiam reconciliati ſervemur, fit ut viciſſim ſe Deo conſecret, & quemadmodum Chriſtus nos omnes in cruce portabat, & totius eccleſiæ cauſam gerebat, eam in ſe ipſo Deo patri offerens, ſic eccleſia tantam oblationem pia devotione recolens, ſe totam per Chriſtum Deo vivo viciſſim dedicat.

Et

Et quoniam ramos ſuos in præterita, præſentia & futura tempora extendit, & membra habet non tantum, qui præſentem vitam adhuc ex fide vivunt, ſed etiam qui cum ſigno fidei præceſſerunt.

Idcirco in hoc auguſtiſſimo ſacrificio, quod per publicum miniſterium conſentiente fide peragit, cum recolet Chriſtum ob id mortuum ſemel, ut & vivorum & mortuorum dominetur, non ſe dividit, ſed veluti ſe totam colligens non ſolum præſentium, ſed & ſanctorum (quos jam certo apud Deum vivere novit) & aliorum quoque fratrum & ſororum, qui in Domino, ſed non defecati ſatis obdormiverunt, meminit, ac teſtatur ſe in hoc ſacrificio unitatem corporis Chriſti intelligere, ſeque per fidem, tum illorum qui apud Deum vivunt, ſociali ſuavi communicatione copulari, tum cæterorum omnium in Chriſto membrorum pia ſolicitudine & caritate tangi & teneri.

Quamobrem Patres teſtantur, eccleſiam in eodem ſacrificio, non ſolum memorias martyrum, cum ad excitandam imitationem, tum ut meritis eorum conſocietur, religioſe celebrare, ſed & pro fidelibus defunctis in univerſum ſupplicare, atque adeo horum animas ejuscemodi precibus ſublevari, qui tamen ut hoc eis poſt mortem prodeſſe poſſit, in hac vita ſibi per fidei meritum comparârunt.

Tertio, in Miſſa ſacrificium laudis (quæ huius quoque conſtitutionis finis eſt) offertur, hoc eſt, ſacrificium fidei, ſpei & charitatis, atque in primis gratiarum actionem complectitur, quam pro illo

illo ſummo beneficio & nobis & univerſæ eccleſiæ collato perſolvimus, propter quam tremenda & reverenda iſta myſteria Evchariſtica appellantur, quod ſint beneficiorum recordatio plurimorum, caputque divinæ erga nos charitatis oſtendant, nosque faciant debitas Deo gratias ſemper exoluere. Gratiarum actioni communicatio & confeſſio doctrinæ, obſecrationes, orationes, poſtulationes & preces pro omnibus hominibus, & pia vota, ſacrificia certe ſpiritualia & Deo grata conjuncta ſunt, quæ etiam præſentia tanti Sacramenti magis efficacia & plus valere cenſentur. Vt enim Cyprianus inquit, *In huius veraciſſimi & ſanctiſſimi corporis præſentia non ſupervacue mendicant lacrymæ veniam, neque unquam patitur contriti cordis holocauſtum repulſam. Hic Hierarcha pius, elevatione manuum crucis myſterium repræſentans, confidenter orat pro ſua & populi ignorantia.* Hactenus ille.

Poſtremo eccleſia & dona quædam, tam panis quam vini, ex quibus partim corpus & ſanguis Chriſti conficiebantur, offerebat, partim & eleemoſynæ fiebant, & juſtum eſt, quod populus in hoc ſacrificio ſe non tantum verbis Deo conſecret, ſed & Symbolo aliquo externo teſtetur, quod ſe totum dedicet Deo. Iam is mos in eccleſiis pene abolitus eſt, cum olim omnibus diebus Dominicis panis & vinum & res aliæ ab omnibus tum viris tum mulieribus ad altare offerebantur, quemadmodum decreta, quæ Fabiano tribuuntur, teſtantur.

Iam

Iam ſi Canon ille Miſſæ (quam veteres ſolennem & prolixam precem ſuper panem & calicem trifarie digeſtam adpellarunt) in hunc quem diximus ſenſum intelligatur, nihil habet incommodi, ſuperſtitioſa tantum abſit opinio, qua quidem de natura, & energia huius ſanctiſſimi ſacrificii male edocti, virtutem ejus ex ſolo externo opere, quod facit ſacerdos in ſe derivari putabant, tametſi illi nullam vivam fidem adferrent, nullam pietatem adhiberent, quales erant qui nulla ſuæ nephandæ impietatis & execrandorum flagiciorum habita ratione, in peccandi propoſito perſeverantes, ſe huic ſacratiſſimæ ac divinisſimæ actioni damnabiliter miſcuerunt perſuaſi ſibi Miſſam ſolius externi operis, quod ſacerdos facit, virtute prodeſſe, etſi ipſi nihil probæ mentis adferrent. Quæ opinio damnanda eſt, atque etiam tales, ſi publica ſint crimina, a ſacris arcendi, ſin occulta, ut ſe a tam tremendis myſteriis, dum reſipuerint ſubtrahant, docendi ſunt.

XXI.

De uſu & adminiſtratione Sacramentorum, & ceremoniis quibusdam ſpeciatim.

Sunt ex una parte quibus perſuaſum eſt Miſſam peragi non debere, niſi adſint qui cum ſacerdote ſacrificante, Sacramenti corporis & ſanguinis ſumtione communicent. Quod eo fine hoc Sacramentum primum per Chriſtum inſtitutum & commendatum ſit, ut unus panis & unum corpus multi ſimus. Quod

Hic proteſtantes adhibuerunt ſuum articulum de privata Miſſa, ſignatum littera A.

ex

ex uno pane & uno calice participamus, atque hunc fuisse veteris ecclesiæ morem adstruunt.

Huius sententiæ nos sumus, sed quod subjungitur in libro cum id tale sit, ut eo possit tranquillitati ecclesiarum utrinque commode & Christiane consuli, relinquimus Cæsareæ Majestati & Sacri Imperii ordinibus expendendum. Julius Pflug, Johannes Gropper.

Sunt ex altera, qui existimant Missam etiam pie celebrari, si modo adsint, qui spiritualiter tantum cum sacerdote communicent, & sacrificio consensum præbeant, etsi horum quoque sententia populus docendus & diligenter admonendus sit, ut quam sæpissime communicet, ut qui quotidie peccat, quotidie etiam anhelet, ad sumendam medicinam. Atque hanc sententiam ne cum veterum quidem more pugnare dicunt, atque etiam putant hunc usum justificationi Christi nihil præjudicare, quod sacerdos hoc publicum in ecclesia ministerium gerens, se omnibus qui toto terrarum orbe hoc Sacramento participant, per fidem adjungat. Ad hæc verentur isti, si hic usus ex ecclesia tollatur, fieri posse, ut (quæ est hominum præsentis tempestatis in frequentandis mysteriis acedia) hoc sacrificium laudis, quod Christus in ecclesia frequentissimum esse voluit, quam rarissime celebretur, ac demum etiam in totum fere omittatur.

Hic quoniam utrique de sua sententia sunt persuasi, fieri forsan possit, ut singuli suo sensu abundare permitterentur, ne hi, qui sine communicantibus sacramentaliter, cum astantibus tamen, & consensum sacrificio præbentibus sacrificium offerunt,

runt, damnarentur, illi vero non cogerentur aliter quam præſentibus communicantibus miſſam habere.

Rurſus ſunt ex una parte, qui dicunt, Sacramentum corporis & ſanguinis ſub utraque ſpecie populo adminiſtrari debere, quod id Chriſti mandato & inſtitutioni & mori veteris eccleſiæ ſit conſentaneum.

Sunt ex altera, qui cum exiſtiment hoc potiſſimum in Sacramentis ſpectandum, quo ſignatis magis quam ſignis fruamur & acquieſcamus. Ac conſtet, interim ſub una tantum, quantum ſub duabus ſpeciebus contineri, aſſerendum non eſſe, ut impium damnandum, quod eccleſia jam multis ſeculis laicos una ſpecie contentos recte communicare, & nihil contra inſtitutionem Chriſti facere eſt arbitrata, eo maxime, quod Chriſtus eam autoritatem eccleſiæ reliquiſſe videatur, ut in externis Sacramentorum cæremoniis eam moderationem adhibere poſſet, quæ pro ratione temporum & locorum fidelium ſaluti cum ſufficere tum commodare exiſtimetur.

Verum cum tam plurima in Germania plebs perſuaſa ſit, Chriſti mandatum & inſtitutionem requirere, ut integra Sacramenta accipiat, & omnino cavendum, ne quis ad hæc ſacroſancta myſteria participanda cum mala conſcientia accedat, operæ pretium videbitur, ſi eccleſia ad medendum his malis omnibus liberum faciat, ſub altera vel utraque ſpecie communicare, ſic tamen, ne hinc cuiquam ulla cauſa præbeatur, receptam hactenus

in ecclesia consuetudinem temere damnandi, vel posthac invicem judicandi. Certe cæremoniam istam communionis utriusque speciei ad necessitatem alligare absurdum fuerit, vel propter abstemios, ægrotos & similes, qui a vini specie plane abhorrent.

Denique sunt ex una parte, qui postulant Sacramenta ea lingua administrari, quæ a populo intelligatur, ut is clare ac diserte intelligens quod agatur, ad omnia respondeat Amen. In quo Paulum Apostolum primo Corinthiorum 14. autorem citant.

Sed ex altera, qui putant in latina ecclesia latinam linguam retinendam esse, ac sufficere arbitrantur, si populus subinde in concionibus, de his, quæ in Missa aguntur, clare ac diligenter edoceatur, ac admoneatur singulis actionibus *suum* adhibere consensum, pioque desiderio apud Deum ambire, ut publicis ecclesiæ votis aurem *suæ* benignitatis accommodet. Si tamen ad hæc populo, quod Epistolæ nomine, & quod ex Evangelio recitatur, lingua ab eo intellecta explicetur. Atqué hi etiam verentur, ni si hæc summa mysteria ad tantam ac tam promiscuam hominum multitudinem (quæ est præsentis ecclesiæ facies) *lingua* vernacula frequenter adferantur & decantentur, fore, ut ab impiis & male institutis in Canticum & Proverbium vertantur, atque ita impingatur in id quod inhibuit Christus, ne scilicet sanctum canibus daretur,

Verum

Verum hic facile ab eruditis & piis viris ea moderatio inveniri ac inſtitui poterit, qua fiat, ut neque dignitati Sacramentorum quicquam detrahatur, neque ſanctæ plebi pius rerum, quæ gerantur, intellectus, & ſuum Amen ſubtrahatur. Et cum antiqui ritus & obſervationes, qui circa Sacramentorum adminiſtrationem nobis quaſi per manus traditi ſunt, in raram pietatem redoleant, erunt quoque deligendi viri, tum docti tum pii, qui eoſdem ritus ac formulas diligenter inſpiciant & examinent, ut ſi quid forſan irrepſerit, quod ad pietatem nihil fecerit, id tollatur, & antiqua puritas & ſinceritas ſacris reſtituatur.

XXII.

De diſciplina eccleſiaſtica.

Hanc conſtat in eccleſia quam maxime neceſſariam eſſe, quod ea ſola fidei ac ſpei noſtræ retinaculum ſit & cuſtos, itineris ſalutaris dux, magiſtra, fomes & nutrimentum virtutis, quæ facit in Chriſto & unitate corporis ejus ſemper manere, jugiter in Deo, ad proximi utilitatem vivere, & ad promiſſa cœleſtia & divina præmia pervenire, quam ſectari ſalubre, negligere letale eſt, quemadmodum divus Cyprianus docet. Hæc eſt quam Apoſtolus Timotheo ac Tito epiſcopis præſcribit, ut norint, quomodo eos oporteat in domo Dei converſari, quæ eſt eccleſia, columna & firmamentum veritatis, 1. Tim. 3.

Jam ut hæc ob nimiam rerum præſentium exulcerationem ſubito ad ſeveritatem antiquorum Canonum revocari non poſſit, annitendum tamen

men modis omnibus eſt, ut ſaltem, quoad fieri poteſt, eccleſiæ reſtituatur, ac in dies magis ac magis augeſcat.

Eſt autem in eccleſia duplex omnino diſciplina ſpectanda, & requirenda, una cleri, altera populi.

Ut autem diſciplina reſtituatur, ante omnia neceſſarium eſt, ut ad gubernandas & regendas eccleſias, ac alia publica miniſteria gerenda, nulli niſi probati & idonei adſumantur, id quod debet in omnibus omnium graduum miniſtris tam ſummis quam mediis & infimis obtineri. In uſum itaque revocandæ ſunt Canonicæ Electiones ac Electorum examina, manuum impoſitiones, confirmationesque ad Apoſtolicam regulam & veteres Canones exigendæ, & omnino providendum, ut quæ gratis impartire Chriſtus mandavit, gratis quoque dentur, & omnis omnino Simoniæ labes ab eccleſia tollatur, item ut nulli niſi ad certum miniſterium, ut habet Chalcedonenſe Concilium, ordinentur.

Deinde ut quilibet ſuum officium ſedulo ac diligenter faciat & exequatur, ac interim caveat, ne falcem ſuam in meſſem alienam immittat, ſecundum veterum Canonum inſtituta, & inter cætera ut Epiſcopi Germaniæ, qui eccleſiam regimini Imperatorum beneficio, civilem adminiſtrationem conjunctam habent, eam quam debent eccleſiis curam præcipuam habeant, & in hoc potiſſimum ſint, ut eccleſiis ubique de idoneis miniſtris proſpiciant, manus nemini cito imponant, 1. Tim. 5. Sed viros conſtituant boni teſtimonii, plenos Spiritu

ritu ſancto & ſapientia, non ad ocium, ſed ſuper opus. Actorum ſexto.

Inſuper quo nihil magis neceſſarium eſt, ſedulo invigilandum erit, ut vita ac mores miniſtrorum ſua profeſſione digni ſint, ut primum vita, deinde doctrina populum inſtituant, ne quos ſermone ædificant, deſtruant exemplo, utque ſingulorum miniſteriis mores quoque reſpondeant.

Hic optimus habendus eſt Præceptor Paulus, qui qualem oporteat eſſe Epiſcopum, quem & Presbyterum appellat, & quales Diaconos, ſuum Timotheum ac Titum diligenter edocet. Ex qua Apoſtolica formula pene omnes antiqui Canones, qui de ritu miniſtrorum ſunt, dimanaverunt. Et quoniam viderunt patres, Paulo quam maxime curæ fuiſſe, ut qui miniſtrarent eccleſiis ab omni ſolicitudine liberi, ea tantum quæ Domini ſunt curarent, atque eum qui cum uxore eſt, *De Cœlibatu profitentes ſuum ſcriptum exhibuerunt ſignatum litera I.* de iis non poſſe non ſolicitum eſſe quæ ſunt mundi, primo Corinthiorum ſeptimo. Plurimum ſemper fuerunt propenſi ad indicendam miniſtris perpetuam continentiam, etſi in hac re non eadem ſeveritate vetus & recentior eccleſiæ uſæ fuiſſe reperiantur.

Vetus enim eccleſia eos qui tantum unius uxoris mariti eſſent ad ſacerdotium aſſumit, ac decrevit etiam, ne tales uxores ſuas religionis obtentu abjicerent, ut habet Canon Apoſtolorum octavus, Grangenſis Concilii, & Paphnutii ſententia in Concilio Nicæno recepta. Eos vero qui poſtBaptiſmum

ptiſmum duabus nuptiis impliciti fuiſſent, aut concubinam habuiſſent, aut viduam duxiſſent, aut divortio ſeparatam a viro, aut meretricem, aut ancillam, aut aliquam quæ publicis ſpectaculis mancipata fuiſſet, a ſacerdotali conſortio excludebat, ut habet canon Apoſtolorum 16.

Cæterum iis, qui cœlibes ad ſacerdotium vel Diaconatum perveniſſent, matrimonio interdixit, ut habet canon Apoſtolorum viceſimus quintus. Niſi tamen Diaconi in ipſa ordinatione proteſtati fuiſſent, ſe velle habere uxores, nec poſſe ſe continere, hi enim ſi ad nuptias veniſſent, manebant in miniſterio, propterea quod iis Epiſcopus licentiam dediſſet, ut teſtatur Concilium Ancyranum Canone nono. Eos vero qui nulla proteſtatione facta contra tacitam profeſſionem nuptias contraxiſſent, a miniſterio tantum amovebat, hoc eſt, offerre & ſermonem ad populum facere, aut aliquibus ſacerdotalibus officiis fungi non permittebat, laica tantum communione eis conceſſa, ut habet canon quintus concilii Ancyrani.

Denique qui contra expreſſam profeſſionem & votum, matrimonium contraxiſſent, excommunicabat. Sed interim ea erat apud Epiſcopum loci autoritas, ut talibus continentibus humanitatem facere poſſet, ut habet Canon Concilii Chalcedonenſis 15. 16. Matrimonium vero non diremit, ut teſtatur Auguſtinus Canone nuptias 27. quæſtione prima. Porro ne Epiſcopus aut quisquam ex Clero ſubintroductam mulierem haberet, omnino vetabat, ut habet Canon tertius Synodi Nicænæ.

Cle-

Clericos vero in fornicatione deprehenſos extra eccleſiam abjecit, & ad pœnitentiam inter laicos agendam redegit, ut habet Canon primus Concilii Neocæſarienſis. Poſtea recentiores Canones conjugatos ad Sacerdotium ſeu Diaconatum promoveri vetuerunt, Presbyteros quoque & Diaconos, qui ante ordinationem nuptiis vincti fuiſſent, abſtinere ab omni opere conjugali, atque adeo ſeparari a conjugibus juſſerunt. Matrimonia quoque quæ Presbyteri ſeu Diaconi poſt ſuſceptum ordinem contraxiſſent, diremerunt & irrita declaraverunt.

In hac ergo Canonum diverſitate, ſi poſtremi Canones omnino poſthac retinendi ſunt, neceſſarium quoque erit, ut cenſuræ quæ in fornicarios in veteribus Canonibus diſtinguuntur, in uſum quoque revocentur, ne publicum ſcandalum ex impura miniſtrorum vita eccleſiæ ingeratur.

Poſt vitam Cleri recte inſtitutam pari cura providendum eſt, ut Parochi puram & ſinceram doctrinam populo tradant, ut ſanam habeant verborum formam, cujus finis ſit ea quæ veræ fidei & charitatis ſunt, rejectis omnibus fabulis & quæſtionibus curioſis, ſedulo inculcare, quemadmodum Apoſtolus docet. Quod finis præcepti ſit caritas de corde puro, conſcientia bona, & fide non ficta.

Item, ut verbum ſine ullius contumelia & absque contentione ſpargant, ab errore caveant, falſam doctrinam arguant, ſanæ vero doctrinæ ſummam contineat, publica autoritate edatur, ad quam ubique Parochi ſuas conciones exigant.

Providendum eſt quoque, ut in eccleſia nihil neque in precibus, neque in hymnis, neque lectionibus, quam quod ex ſcripturis & receptis autoribus depromtum eſt, recipiatur. Item, ut externi ritus, qui ad pietatem, honeſtatem, ordinem & tranquillitatem eccleſiæ faciunt, obſerventur.

Item cum diverſitas ordinum Monaſticorum, & plerique abuſus qui in Monaſteriis committuntur multis ſcandalo ſint, nec monaſtice eum fructum præſenti eccleſiæ adferat, quem attulit olim, reformationi quoque ejus invigilandum eſt, ut poſthac ſint monachi, apud quos doctrina Chriſtiana vigeat, qui linguas & autores conſervent, ſcripturas ſcrutentur, & explicent concionibus, & ſe & populum inſtituant, ſic tamen ne Parochis in officio præjudicent, ac ea faciant quæ eos antiqui Canones facere debere cenſuerunt.

Vt autem tales in eccleſia miniſtri, ac etiam monaſtices profeſſores haberi queant, conſtituendæ ſunt apud Cathedrales & collegiatas eccleſias & in monaſteriis ſcholæ, quibus præficientur viri tum docti tum pii. Et quoniam operarius dignus eſt mercede ſua, & miniſtris eccleſiarum, & profeſſoribus honeſta ſtipendia ſeu ſolaria conferenda ſunt, ne egentes in ſuo munere tepeſcant.

Poſtremo ut hæc omnia in perpetuo curſu retineantur, habendæ ſunt ſuis temporibus Generales, Nationales, Provinciales, Epiſcopales, Archidiaconales, & aliæ Synodi, in quibus de omnibus iſtis diligens inquiſitio fiat. Item, ut gradatim appelletur, & ſecundum veteres Canones de cauſis eccleſiaſticis ordine & rite cognoſcatur.

XXIII.

De Diſciplina populi.

Cum in ſancta plebe ſint ſenes, anus, juvenes, puellæ, mariti, uxores, parentes, liberi, domini, ſervi, ſint item diverſa vivendi genera & vocationes, curæ erit eccleſiæ miniſtris, ut omnes & ſinguli ſuam vitam & mores ad doctrinam evangelicam conforment, id eſt, ut vocationi ſuæ ſerviant & tranquillitati ſtudeant & paci.

Deinde uſus clavis, qui Jurisdictionis dicitur, in eccleſiam, quoad fieri poteſt, revocandus eſt, & cenſura eccleſiaſtica ſecundum Apoſtolicam & veterum Canonum cenſuram reſtituenda, ut qui publice criminoſi ſunt & impuri ſeu refractarii, & contentioſi, & qui eccleſiæ ſcandalo ſunt, a communione & ſacris, donec reſipuerint, arceantur & prohibeantur. Pœnitentia quoque publica, quantum fieri poteſt, in uſum revocanda, ut non niſi facta exomologeſi & obtenta reconciliatione, qui publice deliquerunt, in eccleſiam recipiantur, idque ad eam moderationem, quam præſentia tempora ferunt.

Poſtremo de jejuniis, de delectu ciborum, feriis & ſimilibus corporalibus exercitiis, quæ partim ceremonialia ſunt, partim diſciplinæ, facile convenerit, ſi viris aliquot piis juxta ac doctis hoc negocii delegetur, ut hæc omnia ad eam moderationem reducant, quæ nulli laqueum injiciant, ſeu oneri ſint, ſed ad exercendam pietatem & opera vere bona (de quibus Decalogus & Evangelium præcipit) nos reddant alacriores.

II.

Das Augspurger Interim,

Welches den Nahmen des *Interim* eigentlich und vor andern führet,

sonst aber diesen Titul hat:

Der Römischen Kayserlichen Majestät Erklährung, wie es der Religion halber im heiligen Reich biß zu Austrag des gemeinen *Concilii* gehalten werden soll, auf den Reichs-Tag zu Augspurg den *XV.* May. im *MDXLVIII.* Jahr *publiciret* und eröffnet, und von gemeinen Ständen angenommen.

Die Römisch Kayserliche Majestät, unser aller gnädigster Herr, läst des heiligen Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständen, und der abwesenden Räthen, Botschafften und Gesandten gnädiglich anzeigen.

WJewohl Ihre Kayserliche Majestät, von Eingang Ihrer Kayserlichen Regierung allezeit Ihr Gemüth, Willen und Meynung dahin gericht, alles das genädiglich und väterlich fürzunehmen, zuhandeln, und zu befördern, so gemeiner Christen-

Christenheit, und sonderlich dem heiligen Reich, der löblichen teutschen Nation, als ihrem geliebten Vaterland zu gut, auch höchsten Ehren, Aufnehmen, Nutz, Frommen und Wohlfahrt immer gereichen, und dardurch alle und jede Stände, Glieder und Unterthanen, unter Ihrer Kayserlichen Majestät Flügeln, und glückseeligen Regierung, ruhig, friedlich, und einig bleiben, leben und grünen möchten.

So haben doch Ihre Kayser. Majestät, vor langem, guter Massen gespührt, auch im Werck augenscheinlich befunden, daß sich ohne Christliche Vergleichung, oder gebührliche Erörterung der eingerissenen hochschädlichen Spaltung der streitigen Religion (aus welcher dann alles nachtheilig, Unvertrauen, Widerwill, Krieg, Noth, und Beschwerung unter den Ständen, bißher erfolget) einiges beständigen Frieds, Rechts, Ruhe, noch Einigkeit, beschwerlich zuversehen seyn wolte.

Derhalben Ihre Kayserliche Majestät, vor dieser Zeit, allerhand Wege und Mittel gesucht, auch vielerley Gespräche und Unterhandlungen fürgenommen, dadurch Ihre Kayserliche Majestät verhoft, solch verderbliche Spaltung zu Christlicher Vergleichung, oder bessern Verstand, zu befördern und zubringen.

Als aber in Vollführung derselben erwogen, und befunden worden, daß diese Spaltung

tung so fern und weit eingebrochen, daß die nunmahlen, nicht allein die Teutsche, sondern auch viel andere Christliche Nation, zugleich belangen, und den allen mit einander gemein wäre, und derhalben solcher Spaltung nicht stattlicher, dann durch den ordentlichen Weg eines gemeinen Christlichen Conciliums füglich abgeholffen werden möchte: Haben Ihre Kayserliche Majestät auff gemeiner Stände unterthänige Bitte und Ansuchen, nach viel gepflognen Handlungen, so viel erlangt, und erhalten, daß letzlich ein gemein Concilium in teutscher Nation zu Triend fürgenommen und angefangen worden. Darauf auch Ihre Kayſ. Mai. in Anfang dieses währenden Reich-Tags, mit gemeinen Ständen dahin gehandelt, und an ihnen vermocht, daß sie den Fußstapffen der heiligen Väter, und Eltern, so ie allwegen in Glaubens Sachen, ihre Zuflucht zu den heiligen Concilien gehabt, und sich dieselben weisen lassen, nachgefolgt, und sich solchem angefängten Concilio anhängig und unterwürffig zumachen, auch desselben Erörterung zu erwarten, und zu geleben, gemeiniglich bewilligt, und daneben Ihrer Kayſ. Maj. gehorsamlich heimgestellt, auf Christliche und gebührliche Wege bedacht zu seyn, wie mittler Zeit, bis zu Endung und Austrag des Concilii, gemeine Stände gottseeliglich, und zu guten friedlichen wesen, bey einander leben und wohnen möch-

möchten, und niemand wieder Recht und Billichkeit beschweret werde. Welche gemeiner Stände Christliche Verwilligung des Concilii, samt angehengter Heimstellung Ihrer Kayserlichen Majestät damahlen von den Ständen zu sondern Gnaden, angenommen und nochmahln annehmen.

Nun haben Ihre Kayserliche Majestät auf angeregte der Stände unterthänige Heimstellung, diesen hochwichtigen Handel biß anher gantz väterlich, getreulich, und mit höchsten Fleiß nachgedacht, auch ihr der Stände selbst Bedencken (wie ihnen bewußt) darüber vernommen und in Erwegung aller Sachen, mitleidlich wahrgenommen und ermessen, was unaußsprechlichen Nachtheils, und Unraths, der löblichen teutschen Nation aus vorberührter Spaltung bißher erfolgt, und was Schadens und Verderbniß auch hinführo davon zu gewarten, und daß derhalben zu Auffrichtung und Erhaltung beständigs Friedens, Rechtens, Einigkeit, und Ringerung der Stände eingerissenen Unvertrauens, die höchst unvermeidliche Nothdurfft erfodern wolle, diese Sachen biß zu Fürgang und Erörterung des gemeinen Concilii, in gegenwärtigen Stand und Confusion keins Wegs stecken, noch anhangen zulassen, sondern zu mehrer Christlicher Vergleichung und Mäßigung, auch besserm und näherm Verstand zu richten, und den viel eindringenden

wieder-

wiederwärtigen Secten länger nicht zuzusehen, noch den gemeinen Frieden dardurch ferner betrüben, und verhindern zu lassen.

Wie nun Ihre Kayserliche Majestät in mitte dieses wichtigen Wercks gestanden, hat sich zugetragen, daß etliche hohes Stands und Namens, sonder Zweiffel aus gutem Eyfer, so sie zu Christlichen Fried, Ruhe und Einigkeit tragen, auch aus rechter Liebe gegen gemeinen Vaterland, Ihrer Kayserlichen Majestät hiebey liegenden Rathschlag und Bedencken unterthäniglich fürbracht, und ferner besichtigen zu lassen, übergeben, sich auch demselben nachzukommen, und zuleben, gehorsamlich angeboten.

Dieweil dann Ihre Kayserliche Majestät solchen überreichten Rathschlag, etlichen ansehnlichen, und der heiligen Schrifft verständigen, und bewährten Lehrern zu ersehen befohlen, und aus derselben Relation so viel vernommen, daß solcher Rathschlag in rechtem Christlichen Verstand, unserer wahren Christlichen Religion und Kirchen-Lehr, Ordnungen und Satzungen (ausserhalb der zweyen Puncten, die Communion unter beyder Gestalt, und der Priester Eh betreffend) nicht zuwider, sondern zu Beförderung und Erlangung vollkommner Christlicher Vergleichung der strittigen Religion, auch Erhaltung alles friedlichen Wesens, und Einigkeit im heiligen Reich, nützlich, fruchtbar

und

und dienstlich seyn solle, darfür es dann Ihre Kayserliche Majestät itziger Gelegenheit der Zeit und Lauff, selbst auch halten, und je nichts liebers sehen noch befördern wolten, dann daß gemeine Stände unter Ihrer Kayserlichen Majestät Regierung in der Religion friedlich und einig leben und wohnen möchten, in massen dann Ihrer Kayserlichen Majestät Ihrem Kayserlichen Amt nach, zusteht und gebührt.

Demnach ersuchen die Kayserliche Majestät die gemeine Stände, so bißher die Ordnungen und Satzungen gemeiner Christlichen Kirchen gehalten, hiemit genädiglich begehrend, daß sie dieselben hinfüro auch halten, und darbey beständiglich bleiben, verharren, und davon nicht abweichen, noch Veränderung fürnehmen, welches sie dann zu thun und demselben beharlich zugeleben, sich hievor erbohten und gewilligt haben.

Aber die andern Stände, so Neurung fürgenommen, ersuchen Ihre Kayserliche Majestät auch gantz genädiglich und ernstlich, daß sie entweder wiederum zu gemeinen Ständen treten, und sich mit ihnen in Haltung gemeiner Christlichen Satzungen und Ceremonien, aller Ding vergleichen, oder sich doch mit ihrer Lehre, und Kirchen-Ordnungen, bemeldten Rathschlag, in allweg gemäß halten, und weiter nicht greiffen noch schreiten. Ob sie sich auch weiter eingelassen

hätten

hätten, sich alsdann bemeltem Rathschlag in allweg gleichförmig halten, und gäntzlich darbey bleiben, und daß alle Stände zu Beförderung gemeines Fridens, Ruhe und Einigkeit obbestimten Rathschlag dieser Zeit gutwillig gedulden, denselben nicht anfechten, noch darwieder lehren, schreiben, noch predigen lassen, sondern des allgemeinen Concilii Erklärung und Erörterung mit Gedult gehorsamlich erwarten.

So wollen Ihre Kayserliche Majestät nichts destoweniger allen müglichen Fleiß fürwenden, und an aller dienstlicher Beförderung nichts erwinden lassen, damit das allgemeine Concilium, auff gemeiner Stände ersuchen, zum förderlichsten gehalten, und die teutsche Nation der schwebenden Spaltungen gäntzlich erledigt werde.

Gleicher Weise stehn Ihre Kayserliche Majestät in emsiger Arbeit und Begriff einer Christlichen Reformation, welche auch Ihre Majestät noch auf diesen Reichs-Tage den Ständen zu eröffnen, gnädiglich entschlossen seyn, der gnädigen Getröstung, daß die biß zu Erörterung offtermeldten Concilii, zu Abstellung vieler Mißbräuche und Aergerniß auch Pflantzung und Erhaltung Christlicher Zucht, Wandels, und Tugenden nicht wenig fürträglich seyn werde.

Nachdem auch in berührtem Rathschlag, unter der Rubric; von den Ceremonien,

unter

unter anderm vermeldet wird, wo etwas in denselbigen, so zu Aberglauben Ursach geben möcht, eingeschlichen wäre, das solches gebessert werden solle. So wollen Ihre Kayserliche Majestät Ihr selbst gnädiglich vorbehalten, in dem, und andern Artickeln, wo, und so viel von Nöthen, jetzo, und hinnach allezeit gebührliche Maß und Ordnung zugeben. Dann alles das Ihre Kayserliche Majestät zu Förderung der Ehr GOttes und Vergleichung der streitigen Religion, auch Erhaltung beständiges Friedens, Rechtens, und Einigkeit im heiligen Reiche teutscher Nation, und dann auch sonst gemeinen Ständen zu sonderm Nutz, Wohlfahrt, und allen Gnaden beweisen, fürnehmen, handeln und befördern mögen. Des seynd Ihre Kayserliche Majestät Ihrem tragenden Amt nach, gantz gnädiglich geneigt, willig und erböthig, und haben diß alles zu Erklärung Ihrer Kayserlichen Majestät Gemüths, gemeinen Ständen, gnädiger Wohlmeinung nicht verhalten wollen.

Folget hernach obbestimter Rathschlag und Bedencken.

Erster Artickel in dem Interim.

Von dem Menschen vor dem Fall.

GOtt hat von Anfang den Menschen erschaffen, zu seinem Ebenbilde und

Gleichniß, und ihn mit Gnaden geziert, auch durch die erbliche Gerechtigkeit dermaſſen zugerichtet, daß er in allen Kräfften des Leibs und der Seelen gantz recht wäre, und von keinen böſen und unordentlichen Bewegungen angefochten wurde, ſondern daß in ihme das Fleiſch dem Geiſt, und die unterſten Kräfften der Seele, den Oberſten (welche allein zu dem Guten anweiſten) gehorſam wären.

Da nun des Menſchen Gemüth dermaſſen wohl zugerichtet war, hat ihn GOtt gelaſſen in der Hand ſeines eignen Raths, alſo weit, daß er nicht weniger Macht hätte zu wehlen das Gute als das Böſe.

Wo ſich dann der Menſch dieſer ſeiner Freyheit recht gebraucht, auch den Gebothen, die ihme GOtt ſelbſt gegeben, gehorſam geweſen wäre, ſo hätte er die Güter und Gerechtigkeit, die er empfangen, ihme ſelbſt, und allen ſeinen Nachkommen erhalten, auch ihme und ihnen nicht gemangelt, frommiglich und ſeliglich zu leben: Es hätte ihn auch weder Hunger noch Durſt, Hitze noch Kälte, Schmertz noch Kranckheit, noch der Tod betrübt, oder geängſtiget, beſonders hätte er alle Sünden und Gebrechen gemieden, und von den Straffen, als Belohnungen der Sünden ſich keinerley Gefahr, weder für ſich ſelbſt, noch ſeine Nachkommen beſorgen dürffen.

II.

Von dem Menschen nach dem Fall.

Aber nachdem unser erster Vater wider GOttes Gebot gehandelt, ist er in die Straffe gefallen, die ihm GOtt gedrohet, und hat also das allerschöneste Geschencke der erblichen Gerechtigkeit verlohrn, daher kommt der Mangel dieser erblichen Gerechtigkeit, sammt der sündlichen Art der Begierde, die dann ohne Unterlaß dem Geist und obersten Kräfften der Seelen widerstrebt. Welche Sünde (das ist die Beraubung benandter Gerechtigkeit, des Orts, da sie die Vernunfft GOtt gehorsam machet, samt der bösen Art der Begierde) Adam auf alle seine Nachkommen geerbet hat, also daß alle Menschen, die auf diese Welt gebohren und kommen, mit dieser Sünde gebohren werden, und ist ihr keiner ohn, auch nicht ein Kind von einem Tag, nach der Schrifft, und hievon ist kommen, die Wunde unserer Natur, also daß der natürliche Mensch nicht verstehet, wes des Geistes ist, er begehrt und erwehlet auch solches nicht, vor der Gnade, sintemal die Begierde und Neigung des Fleisches, welche in ihme regiert, eine Feindschafft ist wider GOtt, und scheuet vor dem Gesetz GOttes, und hindert ja so viel am Guten, so viel sie zum Bösen reitzet und dringet.

Rom. 5.
Ephes. 2.
Job. 25.
1. Cor. 5.
Rom. 8.

Und wiewohl ein solcher Mensch behält eine Freyheit seines Willens, doch schwach und

verletzet, daraus als einem Brunnen herfliessen alle ehrliche Tugenden und Thaten der Heyden, samt ihren Würckungen, so kan er doch vor der Gnaden und ehe er dann wider zu recht gebracht ist, die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt, nicht erreichen, sondern ist vielmehr ein Knecht der Sünden, des Teufels eigen, und ein Feind GOttes, und allen Straffen dieser Welt unterworffen, dann er wird beschwehrt mit Hunger, Kummer, Durst, Frost, Hitz, Schmertzen, Kranckheit, und wird endlich durch den Tod
Rom. 5. zerstöhret: Dann die Sünde ist durch einen Menschen in die Welt kommen, und durch die Sünde der Tod. Es seynd aber die Straffen dieser ersten Ubertretung, denen die von neuen durch die Gnade gebohren werden, mit den Sündern gemein, wiewohl sie den Neugebohrnen auch zur Ubung aufgelegt werden, aber den Ungerechten und Gottlosen, werden sie zur Straff zugeschickt.

Zu dem muß man wissen und lehren, daß in einem solchen Menschen, den die Erbsünde verderbt hat, so lang er allein nach der Natur lebt, und durch die Gnade nicht erneuert ist, zugleich mit der bösen Begierde, auch der Satan regiert, der ihn mit den Banden seiner Dienstbarkeit gefangen hällt, und würcket in ihme, daß er wandelt in seinen eigen Begierden, und verbringt den Willen des Fleischs und seiner Gedancken, und hauffet

also die Erbsünde, die er von seinen Eltern herbracht, auch mit seinen eigenen würcklichen Sünden, und ist ein Kind des Zorns, wie der Apostel sagt, also wo er in solchem seinem allerärmsten Wesen stürbe, würde er endlich nach rechtem Urthel GOttes, in das höllische Feur, daß er darinn ewiglich gestrafft, geworffen werden, da dann sein Feur, wie in Esaia geschrieben steht, nicht erleschen, und sein Wurm nicht sterben würde. Ephes. 2. Esaia 66.

III.

Von der Erlösung durch Christum unsern HErren.

Darum dann GOtt, der an Barmhertzigkeit reich ist, weil er nicht wolte verderben lassen, die er geschaffen, hat er seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesandt, sintemal es dem Menschen unmüglich war, sich selbst zu erlösen, daß er in demselbigen unsern HErren und Seeligmacher die Erlösung hätte, durch sein Blut, wie es von dem Apostel geschrieben ist. Johan. 3. Rom. 3. Ephes. 1.

Dann GOtt hat auf ihn gelegt unsere Missethaten, auf daß er in seinem Leib trüge die Sünde am Creutz, und sie an das Holtz hefftet, und dieweil GOttes Sohn, der unschuldig für uns Sünder den Tod gelitten, und für uns Gnüge gethan, hat er uns dermassen erlöset, und dem Vater also versöhnet, daß uns bemeldter Vater, als die armen befleckten Sünder, von wegen des Bluts Esaiä 53. 1. Petri 2.

seines Sohns entbunden, und uns ihme selbst wiederum versöhnet hat. Dann GOtt (sagt
2. Cor. 5. Paulus) war warhafftig in Christo, und versöhnet die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgericht das Wort von der Versöhnung.

Und wiewohl GOtt umsonst, und um seines Namens willen uns gnädig ist, und vertilget unsere Sünde um sein selbst willen, doch
Rom. 3. daß er zu Erzeigung seiner Gerechtigkeit nicht ohne Bezahlung oder Genugthuung die Sünde vergeb, hat er von wegen seiner unerforschlichen Weißheit und überschwencklichen Güte die Gerechtigkeit mit der Barmhertzigkeit vermischet, und beschlossen, daß seines eingebohrnen Sohns Blut, uns damit zu erlösen, die Bezahlung seyn solte, auf daß das aller unschuldigste Lämmlein alle die Straffe am Creutz trüge, und überwünde, welche wir Sünder hätten leyden sollen, und daß wir die Bezahlung unserer Erlösung, die uns armen Sündern mangelt, aus seinen Wunden entlehnen, und zu unserer Erlösung und Seeligkeit gebrauchen möchten, auf daß, ob gleichwohl sich der allergütigste Vater, unser lauter umsonst erbarmet, doch solches Erbarmen nicht geschehe, dann vermittelst des Bluts seines Sohns, also daß alles was uns allhie umsonst geschicht, wir doch darum dem Verdienst und der Gerechtigkeit Christi

zudancken haben, auf daß ein jeglicher der sich rühmet, sich in diesem unserm HErren Erlöser und Seeligmacher rühme. 1. Cor. 1.

IV.

Von der Rechtfertigung.

Wer nun durch das theure Blut Christi erlöset, und ihm der Verdienst des Leydens Christi zugetheilt und gegeben, der wird alsbald gerechtfertigt, das ist, er findet Vergebung seiner Sünden, wird von der Schuld der ewigen Verdamniß erledigt, und verneuert durch den heiligen Geist, und also auß einem ungerechten wird er gerecht. Dann da GOtt rechtfertiget, handelt er nicht allein menschlicher Weiß mit dem Menschen, also daß er ihm allein verzeihe, und schenck ihm die Sünde, und entbinde ihn von der Schuld, sondern er machet ihn auch besser, das doch kein Mensch weder zugeben pfleget, oder geben kan, dann er ihm seinen heiligen Geist mittheilt, der sein Hertz reiniget, und reitzet durch die Liebe GOttes, die in sein Hertz ausgegossen wird, daß er das, so gut und recht ist, begehre, und was er begehrt, mit dem Werck vollbringe, das ist die rechte Art der eingegebnen Gerechtigkeit, welcher David begehrt hat, da er sich hören läst: HErr, schaff in mir ein rein Hertz, und verneu in meinen inwendigen deinen richtigen Geist. Davon redet auch der Apostel: Eigentlich seyd ihr abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht- Psalm. 50. 1. Cor. 6.

rechtfertiget. Und da er spricht, GOtt habe uns seelig gemacht, nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hätten, sondern nach seiner Barmhertzigkeit, durch
Titum 3. das Bad der Widergeburt, und Verneuerung des heiligen Geists, welchen er reichlich ausgegossen hat auf uns, durch JEsum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch seine Gnade gerechtfertigt, Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung.

Und wiewohl diese Gerechtigkeit, die da herfleust aus dem Brunnen des Gesetzes des Geists, viel besser und reicher ist, dann da
Matth. 5. gewesen ist die Gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so findet man doch in denen, die solche Gerechtigkeit aus Gnaden bekommen haben, daß nichts destoweniger
Galat. 5. die Lüste dem Geist widerstreben, so lang wir
Rom. 7. hie auf Erden leben. Derhalben geschicht es, daß eben dieselben mit dem Gemüth dem Ge-
1. Joh. 1. setz GOttes, aber nach dem Fleisch, dem Gesetz der Sünden dienen, und also ohne Sünden nicht leben, dieweil nun ein Mensch so lang er hie auf Erden lebt, die Vollkommenheit dieser eingegebnen Gerechtigkeit nicht mag erlangen, so kommt uns Christus auch dieses Orts mercklich und gnädigst zu Hülff,
1. Corint. 1. sintemal er uns von GOtt gemacht ist, Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, also daß er eben wie er durch Gemeinschafft seiner Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit des Menschen,

die

die ihm nun geschenckt, und in ihm ist, die auch ihren Theil von ihm nimmt, gewürckt hat, also mehret er sie auch, auf daß sie sich von Tag zu Tag verneuen, biß so lang sie in dem ewigen Vaterland gantz vollkommen werde, und durch den Verdienst seines theuren Bluts, und seiner Gerechtigkeit (die gantz vollkommen besteht) erwirbt er dem Menschen Vergebung, also daß alles was der Mensch seiner Schwachheit halb zu wenig vermag, das wird durch Christi Vollkommenheit erlangt und geschenckt, daher gehöret der Trost-Spruch Johannis: Lieben Kindlein, diß schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget, und im Fall daß jemand gesündiget hat, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christum den Gerechten, dann er ist die Versöhnung für unsere Sünden. 1. Joh. 2.

Also kommen zusammen Christi Verdienst, und die eingegebene Gerechtigkeit, zu welcher wir verneuert werden, durch die Gabe der Liebe, nehmlich die eingegebene Gerechtigkeit, auf daß wir dardurch nüchtern, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt, und erwarten der seeligen Hoffnung und Zukunfft der Herrlichkeit des grossen GOttes und unsers Seeligmachers. Aber der Verdienst Christi, daß er der Gerechtigkeit, so in uns ist, eine Ursach seye, und nachdem wir alle in vielen Stücken offt straucheln und fallen, und uns von wegen unserer Schwachheit und Unvolkommen- Titum 2.

heit viel Dinge zu handen stossen und begegnen, die unsere Hertzen betrüben, und zu Verzweiflung bewegen möchten, daß wir in demselbigen Verdienst und theuren Blut Christi uns wiederum erholen sollen, darinnen wir finden, dardurch wir die Hoffnung zum ewigen Leben aufs stärckeste befestigen mögen.

Dann im HErren Christo JEsu unserm Erlöser und Seeligmacher, welchen die Christ-Gläubigen anziehen, und mit welchem ihnen alles geschenckt wird (wie der Apostel

Rom. 8. saget) seynd uns alle Dinge auffs gewisseste, und vollkommenste, dardurch wir zur lebendigen Hoffnung gründlich und gewißlich erhalten und gestärcket werden.

V.

Von den Früchten und dem Nutz der Rechtfertigung.

Rom. 5. Die Gerechtfertigten haben Fried mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum, dann Gott ihnen gnädig und barmhertzig, und gegen ihnen versöhnet ist, daher sie dann hoffen mögen, dieweil sie GOtt, als sie Feind waren, durch den Tod seines Sohns versöhnet hat, daß sie vielmehr, nachdem sie nun versöhnet seyn, seelig werden, auf daß wir uns der Wort des Apostels, die voller Trosts seyn, recht gebrauchen.

Item die gerechtfertigt werden, die werden auch zu GOttes Kindern erwehlet, auf

Rom. 8. daß sie Erben seyn des ewigen Vaters im Himmel,

Himmel, und Miterben Christi, wie Sanct Paulus lernet, und haben recht und macht diß Erb anzusprechen, welchs ist das ewige Leben.

VI.

Von der Weise, durch welche der Mensch die Rechtfertigung bekomt.

Wiewohl GOtt den Menschen gerecht machet, nicht aus den Wercken der Gerechtigkeit, die der Mensch thut, sondern nach seiner Barmhertzigkeit, und das lauter umsonst, das ist ohne sein Verdienst; Also wo er sich rühmen will, daß er sich allein in Christo rühmen solle, durch welches Verdienst allein er von den Sünden erlöst, und gerecht gemacht wird: Doch handelt der barmhertzige GOtt nicht mit einem Menschen, wie mit einem todten Block, sondern zeucht ihn mit seinem Willen, wann er zu seinen Jahren komt, dann ein solcher empfähet dieselben Wohlthaten Christi nicht, es sey dann daß durch die vorhergehende Gnad GOttes sein Hertz und Wille bewegt werde, den Sünden feind zuwerden. Dann nachdem die Sünde scheidet GOtt von uns, wie Esaias sagt, so kan niemand zu dem Thron der Barmhertzigkeit und Gnaden gehn, er sey dann zuvor durch die Busse, von derselben Sünde abgewendt, darum auch Johannes, da er dem HErrn den Weg bereitet, sagt: Thut Busse, dann das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

Titum 3.

1. Cor. 1.

Esaiæ 59.

Matth. 3

Alsbald bewegt die Gnade GOttes das Hertz zu GOtt durch JEsum CHristum, und diese Bewegung ist des Glaubens, durch welchen der Mensch ohne Zweifel glaubt der heiligen Schrifft, und henget sich an die göttlichen Zusagungen, welche die Schrifften anzeigen und Christus selbst, da er auf die Buß dringet, erfordert alsbald einen solchen Glauben, und spricht: Dieweil die Zeit erfüllet, und das Reich GOttes nahend herbey kommen ist, so thut Busse, und glaubet dem Evangelio.

Marci 1.

Wer also glaubt, und von der Furcht der göttlichen Gerechtigkeit, dardurch er nützlich erschrecket, dahin bekehret wird, daß er betrachtet die Barmhertzigkeit GOttes, und die Erlösung durch das Blut CHristi, der wird auffgericht, und durch Bewegung der Gnaden GOttes empfähet er das Vertrauen und die Hoffnung, also daß er glaube in Hoffnung wieder Hoffnung, das ist, wieder die Hoffnung seines Verdiensts, in die Hoffnung der versprochnen und zugesagten Barmhertzigkeit, gibt GOtt die Ehr, und wird also zur Liebe geführet.

Rom. 4.

Und wer sich also durch einen solchen Glauben auf die Barmhertzigkeit GOttes, und den Verdienst CHristi steuret, und befiehlet sich darein, der empfähet die Verheissung des heiligen Geistes, und wird also gerechtfertiget durch den Glauben an GOtt, nach

Galat. 3.

der

der Schrifft, also daß ihme nicht allein die Rom. 3.
Sünden vergeben werden, sondern derselbi-
ge wird auch geheiliget und verneuert durch
den heiligen Geist: Dann dieser Glaube er- Rom. 5.
langt die Gabe des heiligen Geists, durch
welche die Liebe GOttes außgegossen wird
in unsere Hertzen, welche, so sie zum Glau-
ben und der Hoffnung kommet, werden wir
alsdann durch die eingegebene Gerechtigkeit,
die im Menschen ist, wahrhafftiglich gerecht-
fertiget, dann diese Gerechtigkeit besteht
durch den Glauben, die Hoffnung und die
Liebe: Also wo man diese Gerechtigkeit der
Stück eines wolte entziehen, so würde sie ge-
stümmelt und mangelhafft seyn.

VII.

Von der Liebe und guten Wercken.

Die Liebe die da ist das Ende des Gebots, 1. Tim. 1.
und die Vollkommenheit des Gesetzes, so bald Rom. 12.
sie in der Rechtfertigung eintritt, so ist sie
fruchtbar, und beschleusset in sich selbst die
Saamen aller guten Wercke, welche, wie
sie bereit ist gute Frucht der Gerechtigkeit zu Psalm. 1.
tragen, also trägt sie auch in dem Gerecht-
fertigten, alßbald und so offt sie soll, und
ihr die Macht zu würcken, durch einigerley Galat. 5.
Hinderniß nicht benommen wird. Derhal-
ben der Glaub, der durch die Liebe nicht wür-
cket, der wird nicht für lebendig angesehen,
sondern vielmehr unfruchtbar und todt, wie
auch St. Jacob sagt. Ja vielmehr der Jacobi 2.
Mensch

Mensch habe so viel Glaubens als er wolle, ist die Liebe nicht da, so bleibt er im Tod,
1. Joh. 3. wie es Johannes klahr zeuget, sonderlich dieweil die Liebe ist ein Stück des ewigen Lebens, das in uns hat angefangen, und solle endlich durch die Herrlichkeit erfüllet und
1. Cor. 13. vollkommen werden. Dann obwohl der Glaube und die Hoffnung aufhören, wann wir in die ewigen Hütten verreisen werden, so wird doch die Liebe bleiben, und wird mit uns in dieselbigen eingehn, daß wir durch sie seelig leben, und in GOtt, der uns alßdann wird alles in allem seyn, zu ewigen Zeiten, Wonn und Freude haben mögen, und ist doch gleichwohl nichts destoweniger der Glaube warhafftig, dardurch die Christen von den Ungläubigen erkandt werden,
1. Cor. 13. so viel sie der Schrifft, und was uns von GOtt geoffenbahret ist, Glauben geben, ob gleichwohl derselbige Glaube von der Liebe unterschieden und gesondert ist.

Aus diesem grossen GOttes-Geschencke (welches je mehr es in uns wächst und zunimmt, je mehr das alte Wesen des Fleisches in uns abnimmt) fliessen, wie aus einem Brunnen, alle gute Wercke, welche so nö-
Joh. 15. thig seynd einem jeden Gerechtfertigten zur Seeligkeit, daß, wo er sie nicht thut, da er soll, so verlieret er die Gnade GOttes,
Matth. 7. und wird als ein unnützer Reben ausgeschnitten von Christo, und ins Feur geworffen,

wie

wie Christus selbst in seinem Evangelio lernet.

Und wiewohl diese Wercke dermassen gestalt seynd, daß sie GOtt von uns, als für sein Recht erfordern möchte, und die Heiligen, wann sie alles das, was ihnen gebothen ist, gethan haben, sich bekennen, und sagen sollen, daß sie unnütze Knechte seynd, noch dannoch dieweil solche Wercke aus der Liebe herfliessen, und Früchte der Gnaden GOttes seynd, und GOtt nach seinem Wohlgefallen den würckenden Belohnung allermildest, zusagt, so begnadet er sie mit Vergeltung zeitlicher Güter, und des ewigen Lebens, nach Zeugnüß des Apostels, da er spricht: Seyd reich und überflüßig in allen guten Wercken, und wisset, daß eure Arbeit nicht unnütze in dem HErren, dann GOtt ist nicht ungerecht, daß er vergesse euers Wercks und Liebe, die ihr erzeiget habt in seinem Namen. / Lucä 17. 1. Cor. 15.

Und die Gerechtfertigten, nachdem sie nun worden seynd Knechte der Gerechtigkeit, und geben ihre Glieder zu Dienst der Gerechtigkeit, zur Heiligung durch die Mitwürckung der Gnade, seynd sie reich von guten Wercken, und je mehr sie hierinnen zunehmen, je mehr sie Besserung der Gerechtigkeit empfahen, also daß die, die gerecht seyn, noch gerechter werden. Fürchte dich nicht, sagt die Schrifft, gerecht zu werden, biß zum Hebrä. 6. Rom. 6. Eccles. 18.

Tod.

Apoc. 22. Tod. Item, der gerecht ist, solle forthin noch gerechter werden, und welcher in Christo fruchtbar ist, der wird vom himlischen Vater gereiniget, daß er viel mehr Früchte
Johan. 15. bringe, wie Christus selbst lernet, und das
Jacobi 2. ist die Gerechtigkeit, die aus den Wercken komt, davon Jacobus sagt, der Bruder des HErren.

Noch eins muß man lernen, wiewohl die Wercke, die von GOtt gebothen, nöthig seynd zur Seeligkeit, die man auch sonderlich
Matth. 19. treiben solle, wie geschrieben steht: Wilt du zum Leben eingehn, so halt die Geboth Gottes; So seynd doch die Wercke, welche über diese Geboth geschehen, und ehrlich und Gott seeliglich gehandelt werden, auch zu loben, auf daß wir nicht wieder den heiligen Geist seyn, der dieser viel in der heiligen Schrifft lobet, dann sonst, alles zuverlassen oder zu verkaufen, und dem HErrn nachzufolgen, Item Keuschheit zuhalten, wäre alles nicht gut noch
2. Reg. 6. nützlich. Deßgleichen da David vor der Archen tantzet, wäre er billich von der Michal
1. Cor. 9. verlachet worden, und Paulus hätte vergebens die Besoldung denen nachgelassen, welchen er das Evangelium geprediget hat.

Kürtzlich müssen die ungebothnen freywilligen Werck, so (wie Chrysostomus spricht) über das Gesetz geschehen, von denen, die dawieder geschehen, unterschieden werden, dann diese verdamt Christus selbst, als den

Sauer=

Sauerteig der Pharisäer, aber jene lobet der heilige Geist in der Schrifft, wann er sagt: Laß dir gefallen, HErr, das willige Opffer meines Mundes. Luc. 12. Ps. 118.

VIII.

Vom Vertrauen der Vergebung der Sünden.

Allhie muß man sich wohl fürsehen, daß man die Menschen nicht allzu sicher mache, und daß sie ihnen selbst nicht allzuviel vertrauen, auch durch ängstlich zweiflen nicht in Verzweiflung kommen. Darum dieweil Paulus sagt, ob er gleich sich selbst in nichts schuldig wisse, sey er doch darum nicht gerechtfertigt. So kan ja der Mensch gantz schwerlich, von wegen seiner Schwachheit und Unvermögens, ohn einigen Zweifel glauben, daß ihme die Sünden vergeben seynd, und wiewohl er sich nicht solle in ihm selbst rühmen noch auffblasen, so soll man ihn doch nicht also schrecken, daß er an der Krafft des Sterbens, und Auffstehns des HErren Christi, und an den gnädigen Zusagungen Gottes zweifeln, und meinen solte, er könte Vergebung seiner Sünden, und die Seeligkeit nicht erlangen, sondern alle seine Hoffnung und Gewissenheit seines gantzen Vertrauens soll gegründet seyn, auf das theure Blut Christi, das für uns und zu unserer Seeligkeit vergossen ist, darin wir uns erquicken, und uns darauf tröstlich verlassen mögen, und sollen, 1. Cor. 4.

darzu uns dann bestätiget der heilige Geist, der da Zeugniß giebt unserm Geist, daß wir Kinder GOttes seynd.

IX.

Von der Kirchen.

Nun sollen wir von der Kirchen handeln, die da ist die Gemeinschafft und Versammlung der Christ-glaubigen, in welchen der heilige Geist die Neugebornen und Christen also zusammen zeucht und verbind, daß sie seynd ein Hauß, ein Leib, aus einer Tauffe,
Ephes. 4. und einem Glauben, der (wie Paulus sagt) in allen Christen einerley ist. Darum wiewohl von nöthen, auf daß man zu einem vollkommenem Ende, da die Kirchen hingedenckt, kommen möge, daß die Christen gottseelig und wohl leben, so soll sich doch niemand bereden, daß ihm einige Frömmigkeit des Lebens Nutz seyn könte, wo er in dieser Gemeinschafft und Einigkeit der Christglaubigen nicht seyn noch leben würde. Dar-
1. Tim. 3. um ist nun die Kirchen das Hauß des Leben-
Ephes. 2. digen GOttes, gebauet auf das Fundament der Propheten und Apostel, und der Leib,
Ephes. 1. welches Leibes Haupt Christus ist, dann wir
Rom. 12. viel seynd ein Leib in Christo, sagt Paulus.

Für diese Kirchen hat sich unser HErr
Ephes. 5. JEsus Christus selbst dargeben, daß er sie heiliget, und reinigte durch das Wasser-Bad im Wort des Lebens, auf daß er ihm die zurichtet gantz herrlich, die keine Mackeln

noch

noch Runtzeln, noch etwas dergleichen hätte, sondern daß sie heilig wäre und unbefleckt. Und nachdem die Kirchen die einige Taube und der einige Leib ist, so heiliget und erhält allein sie der HErr Christus mit seinem Geist, also, daß er ausserhalb dieser, niemand die Gaben seiner Gnaden mittheilet. Darum wer in dieses Leibes Gemeinschafft nicht ist, der wird eben so wenig lebendig gemacht, durch den heiligen Geist zum ewigen Heyl, als ein Glied das vom natürlichen Leib abgerissen oder abgeschnieten ist, zum natürlichen Leben, dieweil es von dem Geist des Lebens, der allein von seinem Haupt herfleusset, nicht weiter lebendig gemacht wird, derhalben soll man glauben, daß niemand ausserhalb der Christlichen Kirchen, und ihrer geistlichen Gemeinschafft zum ewigen Leben kommen könne. Cantic. 6.

So ist es auch um diese Gemeinschafft also beschaffen, daß nachdem der Geist Christi von ihm als von dem Haupt fleusset, in seinem Leib, das ist die Kirchen, und in alle ihre Glieder durchgeht, so empfahen alle Glieder von ihme so viel, als ihnen zur Seeligkeit von nöthen ist, und was einem jeden gutes wiederfährt, das kommt ihnen allen, und also der gantzen Gemeine zum besten. Dann wie der Apostel sagt, die Glieder wachsen in der Liebe durchaus in ihm, der das Haupt ist Christus, aus welchem der gantze Leib Ephes. 4.

zusammen gefügt, und verbunden, auch durch alle Gelenck der Austheilung, nach der Würckung eines jeglichen Glieds gestärcket wird, zu seiner selbst Erbauung in der Liebe. In dieser Gemeinschafft und Gesellschafft der Menschen, ist die allergröste Gemeinschafft,
1. Cor. 12. sintemal ein Glied für das andere sorgfältig ist, und wann ein Glied leydet, so leyden alle Glieder, und wenn sich eines freuet, so freuen sich alle Glieder.

Und wiewohl die Kirchen, so fern sie in solchen Gliedern steht, die nach der Liebe leben, allein der Heiligen ist, und deßhalben unsichtbar; So ist sie doch auch sichtbar, indem
Matth. 18. daß sie Christus zeiget, da er spricht: Sage es der Kirchen. Zu dieser gehören die Bischöff,
Act. 20. die das Volck regieren, welches Christus mit seinem Blut erkaufft hat, darzu gehö-
Ephes. 4. ren auch die andern Diener, dann GOtt hat etliche geben zu Aposteln, etliche zu Propheten, die andern zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern.

Zu dieser Kirchen gehört das Wort GOttes, das durch die Ohren ins Hertz fällt. Hieher gehören die Sacrament, hieher gehören die Schlüssel zubinden und aufzulösen, und die Gewalt zu zwingen durch den Bann. Hieher gehört auch die Gewalt, die Diener der Kirchen zu ordiniren. Hieher gehöret die Beruffung zum Kirchen-Dienste, und zuletzt die Macht Canones zusetzen. Es sollen aber

alle

alle diese Dinge, die zu der Kirchen, indem sie äusserlich ist, gehören, dienen zu Erfüllung der Heiligen, zum Werck des Amts, zu Erbauung des Leibes Christi. Ephes. 4.

Nun seynd in dieser Kirchen nicht allein die Heiligen, sondern auch die Bösen, als Glieder desselbigen, wiewohl unfruchtbar. Daher der HErr CHristus sie jetzt vergleicht einem Netze, das man ins Meer wirfft, welches gute und böse Fische ergreifft, bald hernach vergleicht er sie einem Acker, der zugleich mit gutem Saamen besäet ist, und trägt doch Unkraut. Dann die durch die Tauffe Glieder der Kirchen worden seynd, fallen offt wieder in Sünde, und machen sich Knechte der Sünden, und schuldig der ewigen Verdammniß, und wiewohl sie die Gnade der Gemeinschafft der Heiligen, und der geistlichen Kirchen verliehren, so bleiben sie doch gleichwohl in der äusserlichen Gesellschafft der Christen, und der Kirchen, sie hören das Wort GOttes, gebrauchen die Sacrament, und haben alle äusserliche Dinge mit der Kirchen gemein, es wäre dann, daß sie durch eine rechtmäßige Excommunication, oder durch ein Schisma, oder durch Ketzerey, oder Abfall vom Christlichen Glauben abgeschnitten würden. Matth. 13. Joh. 8.

Wahr ists, derselben Sache steht sehr übel, die in einer Tod-Sünde kranck, und von geistlicher Gemeinschafft abgesondert, und

derhalben mit Gefahr der ewigen Verdammniß umbgeben seynd; Doch dieweil sie noch Macht haben GOttes Wort zu hören, und sich der Sacrament zu gebrauchen, so könten sie durch diese Werckzeuge der Gnaden GOttes, zur Gemeinschafft der Heiligen nützlich und desto leichter wiederum gebracht werden, sonderlich dieweil der Heilige Geist, auch in der äusserlichen Kirchen die Seeligkeit, durch das Wort GOttes, und die Sacrament würcket.

Aber die Schismatici, Ketzer, und die vom Christlichen Glauben abfallen, dieweil sie nicht allein von der geistlichen, sondern auch von der äusserlichen Kirchen Gemeinschafft abgesondert seynd, so lange, als sie in dem gefährlichen Stande verharren, haben sie nichts, damit man sie könte retten, oder ihnen helffen, sondern sie müssen als Glieder, die von gantzen Leibe abgeschnitten seynd, zu ihrer selbst Verderbniß erfaulen, und seynd nicht würdig, daß sie an einem Theile des Leibes Christi bleiben möchten, welches Einigkeit sie so schändlich zerreissen und trennen. Daher gehöret das

Joh. 15.

Der Apostel sagt: Einen abtrünnigen Menschen solt du meyden, nach einer oder zweyen Vermahnungen, und solt wissen, daß der, so ein solcher, verkehrt ist, und sündiget, dieweil er durch sein eigen Urtheil verdammt ist.

Titum 3.

X.

Von den Zeichen und Gemercken der wahren Kirchen.

Und dieweil viel Versammlungen unter den Menschen auf Erden, so will von nöthen seyn, daß man die Gemerck, und Zeichen wisse, dadurch die Kirche, von andern Gemeinschafften der Menschen möge erkandt und unterschieden werden; Sonderlich dieweil die Schismatici und Ketzer ihnen auch Versammlungen machen, welchen sie zulegen die Gewalt, und den Namen der Kirchen, und etliche sagen, Christus sey hie und da, vor denen wir uns hüten sollen, wie uns Christus selbst warnet. Darum seynd das die Zeichen der wahren Kirchen, das ist, des grossen Hauses, in welchem nicht allein seynd güldene und silberne Gefäß, sondern auch höltzerne und irdene, und etliche zu Ehren, und etliche zu Schanden, nehmlich die heilsame Lehre, und der rechte Gebrauch der Sacramenten, durch welche die Kirche unterschieden wird, von den Versammlungen der Heyden und Juden, welche beyde die reine Lehre des neuen Testaments nicht haben.

Math. 24.

2. Tim. 2.

Das dritte Zeichen ist die Einigkeit, die durch das Band der Liebe und des Friedens erhalten wird, und verbindet alle feste zusammen die Glieder der Kirchen, daß sie nicht allein in den Dingen, so in gemeinen Ver-

stand der Heiligen von Zeit der Aposteln biß auf uns, angenommen und gehalten worden, gleich sinnen, sondern auch einerley reden, wie der Apostel vermahnet: Ich bitte euch durch den Namen unsers HErrn JEsu Christi, daß ihr allzumal einerley Rede führet, und lasset nicht Spaltung unter euch seyn, sondern seyd vollkommen in einem Sinn, und einer Meinung.

1. Cor. 1.

Das vierdte Zeichen der wahren Kirchen, ist, daß sie sey die allgemeine, das ist, durch alle Ort und Zeit ausgegossen, und durch die Aposteln und ihre Nachkommen biß auf uns in steter Succession ausgebreitet, biß an das Ende der Welt, vermög der Zusage GOttes: Forder von mir, und ich will dir die Heyden zu deinem Erbe geben, und die Ende der Welt zu deiner Besitzung. Item, Viel werden kommen von Aufgang und Niedergang der Sonnen, und sitzen mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich. Item, Ihr solt meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in gantz Judea und Samaria, und biß an das Ende der Erden. Item, Und ich will den Vater für euch bitten, und er wird euch einen andern Tröster schicken, daß er bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht kan empfahen.

Psalm. 2.

Matth. 8.

Actor. 1.

Joh. 14.

Diese zwey nächstgemeldte Zeichen scheiden die Christliche Kirche von den Versamlungen der Abtrünnigen und Ketzer, die das Band

der

der Liebe zerreissen, und sich zu ihrem selbst Verderben von der Einigkeit der allgemeinen Kirchen absondern, dieweil sie ihren Theil der gantzen allgemeinen Kirchen fürsetzen.

XI.

Von der Gewalt und Authorität der Kirchen.

Wiewohl die Schrifft, wie Christus sagt, nicht aufgelöst werden kan, und also deßhalben unbeweglich, und gröſſer, dann aller Menschen Gewalt; So ist doch bey der Kirchen allweg die Macht gewesen, die wahren Schrifften von der falschen zu scheiden. Daher kommt der Canon der Schrifft, dadurch die rechten von den ungerechten Schrifften, welche unter dem Namen der Aposteln des HErrn, und ihrer Jünger eingeführet, unterschieden worden seynd.

Und eben wie die Kirchen dieser Dinge halben, Gewalt und Macht allwegen gehabt, also hat sie auch Gewalt, die Schrifft auszulegen, und sonderlich aus ihnen die Lehren zu nehmen, und zu erklären, sintemal der heilige Geist bey ihr ist, und leitet sie in alle Wahrheit, wie dann der HErr Christus solches selbst zugesagt hat. Daher spricht St. Joh 16.
Peter: Alle Weissagung der Schrifft geschicht nicht aus eigner Auslegung, sondern die heiligen Menschen, mit dem Heiligen Geist erfüllet, haben also geredt: Und diese Macht die Schrifft auszulegen, ist sonderlich Noth in den Stücken, die schwer seynd 2. Petr. 1.

zu verstehen, wie es dann die That an ihr selbst weiset.

Uber das hat die Kirche etliche Satzungen von Christo und den Aposteln, durch die Hand der Bischoff an uns, biß hieher gebracht, welcher die zerreißt, der leugnet, daß die Kirche eine Säule und Grund-vest seye der Wahrheit, dieserley seynd die Kinder-Tauff und andere.

So ist auch gewiß, daß die Kirche Macht habe zu straffen, und zu excommuniciren,
Matth. 16. und das aus Christi Befehl, vom Gewalt zubinden, damit dann stimmet, daß der
1. Cor. 5. Apostel sagt: Thut das Böse von euch.

So hat sie auch Gewalt zum Gerichts-Zwang, dann wem da gebühret die Macht zu straffen, dem muß auch die Macht des Gericht-Zwangs zugestellt werden.

Und wann zweyfelhafftige Fragen fürfallen in der Kirchen, so hat sie Macht, von denen zu urtheilen und zu schliessen, und das durch einen Synodum oder Versammlung, und was sie dann im Heiligen Geist rechtmäßig versammlet, beschleust, daß ist zu achten, als hätte es der Heilige Geist selbst geschlossen, wie dann geschrieben steht im Concilio
Actor. 15. zu Jerusalem: Es gefällt dem Heiligen Geist und uns, darumb solt man ohn Zweiffel halten, daß die Concilia eine heilsame Gewalt haben. Es erweiset sich auch aus dem Concilio zu Jerusalem, daß die Kirchen Macht ha-

ben Gesetz zu machen, zum Nutz der Kirchen, deren Gewalt allein dahin gericht seyn solle, zur Erbauung, und nicht zum Verder- 1. Cor. 10.
ben oder Zerstöhrung. und 13.

XII.

Von den Dienern der Kirchen.

Die Kirche hat auch eine Lehre, die ihr von GOtt gegeben ist, die man dem Volcke solle fürtragen, sie hat äusserliche Gottes-Dienst, die man gottseelig und heilsam, zu Nutz der Christen, handeln und lehren soll, derhalben die Kirche solcher Diener, die zu solchen Aemtern zuverwalten tauglich, nicht entrathen kan noch solle, und diese Aempter seynd allen Christen nicht gemein, aber GOtt selbst hat von Anfang etliche geben zu Apo- Ephes. 4.
steln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, und etliche zu Hirten und Lehrern, zur Volkommenheit der Heiligen, zum Werck des Amts, zu Erbauung des Leibes Christi.

Darum ist zu der Apostel Zeit nicht allen gegeben gewest die Gewalt der Aemter, sondern etlichen allein, und die darzu außgesondert seynd, dann da zu Antiochien waren Barnabas, Lucius, Manahen und Saulus, da sie dem Herrn dieneten (wie Lucas in den Geschichten der Apostel schreibt) und fasteten, sprach zu ihnen der heilige Geist: Actor. 13.
Sondert mir aus Saulum und Barnabam, zu dem Werck, darzu ich sie angenommen habe, darum soll man sich hüten, daß man

das

das geistliche Priesterthum, welches allen denen, die der heilige Geist gesalbet hat, und Christen seynd, gemein ist, mit äusserlichen, welches zum Dienst der Kirchen gehört, und nicht allen, sondern allein denen, die darzu beruffen und ordentlich bestätiget seyn, gebührt, nicht in einander vermenge, welches ohne merckliche und schädliche Zerrüttung und Verderben der Kirchen nicht geschehen mag.

XIII.

Vom obersten Bischoffe, und andern Bischöffen.

Und auf daß die Kirche, die eines Haupts, das ist, des HErrn Christi einiger Leib ist, desto leichter in Einigkeit erhalten würde, wiewohl sie viel Bischöffe hat, welche das Volck, so Christus durch sein theures Blut erworben hat, regieren, und das aus göttlichen Rechten, so hat man doch einen obersten Bischoff, der den andern allen, mit voller Gewalt fürgesetzt ist, Schismata und Trennung zuverhüten, und das nach der Prærogativ und Fürzug, der Petro verliehen ist, und wie Nutz solches sey, die Trennungen in der Kirchen zuverhüten, beweiset sich aus dem, daß aus Verachtung dieses hohen Priesters offtmahls Trennungen und Spaltungen entstanden seynd, wie es auch Cyprianus schreibt, und das Werck selbst zeuget.

Joh. 21.

Wer nun den Stuhl Petri innen hat, als

oberster

oberster Bischhoff, der soll mit dem Recht, damit es Petrus von Christo empfangen, da er sprach: Weide meine Schaaffe, die ganze Kirche regieren und verwalten, aber er soll seine Gewalt, so er hat, gebrauchen nicht zur Zerstöhrung, sondern zur Erbauung. Joh. 21. 1. Cor. 13.

Und diese vollkommentliche Gewalt hat Christus Petro und seinen Nachkommen dermassen gegeben, daß er doch den andern Bischöffen, das Theil ihrer Fürsorge, so er ihnen befohlen, damit nicht benommen.

Sondern hat gewollt, daß sie in ihren Kirchen und Bisthumen wahrhafftige Bischoffe, aus göttlichen Rechten seynd, und sollen alle Christen dem obersten Bischoff, und ein jeder seinem Bischoffe sonderlich gehorsam seyn, wie der Apostel sagt: Seyd gehorsam euren Vorstehern, die da wachen für eure Seelen. Hebrä. 13.

XIV.

Von Sacramenten in gemein.

Die Sacramenta seynd fürnehmlich um zweyerley Ursachen willen, aus göttlicher Autoritæt eingesetzt: Eine, daß sie Gemerck und Zeichen seynd der grossen Versammlung, welches ist die Kirche, dann die Leute kan man in einem Namen nicht zusammen bringen, sie werden dann durch etliche äusserliche und sichtbare Zeichen und Sacramenta in Gemeinschafft zusammen gezogen. Derohalben hat unser HErr Christus JEsus die

Gemein-

Gemeinschafft des neuen Volcks, durch die Sacramenta (der an der Zahl wenig) auch zu halten gantz leicht, und in der Bedeutung gantz kräfftig seynd, zusammen geknüpft, nehmlich durch die Tauffe, Firmung, Sacrament des Altars, Busse, die letzte Oelung, Priester-Amt und Ehstand.

Die andre Ursach ist, daß sie nicht allein solchs bedeuten, sondern heiligen auch, und geben die unsichtbahre Gnade GOttes, nicht aus eigner der äusserlichen Dinge Krafft, oder aus Verdienst des Dieners, sondern aus Krafft des HErrn Christi, der sie so eingesetzt hat, und darinn verborglich würcket. Derohalben geziemet sich auch, daß der Diener der Sacramenten fromm seye, wiewohl ein böser Diener dieselben auch nützlich austheilen und reichen kan.

XV.

Von der Tauffe.

Und für das aller erst, nachdem es dem Menschen noth ist zur Seeligkeit, daß er zu einer neuen Creatur gebohren werde, sintemal er von Natur ein Kind des Zorns ist, so hat Christus selbst das Sacrament der Tauffe eingesetzt, daß es seyn soll das Bad der Wiedergeburt, welches dem Menschen warlich ja so noth ist zum neuen und geistlichen Leben, als die fleischliche Geburt zum natürlichen Leben. Zu dem, so kan niemand
Joh. 3. seelig werden, wie Christus selbst zeuget,

er sey dann durch das Wasser und Geist neu gebohren.

Diß Sacrament wäscht uns, es heiliget und rechtfertiget uns, diß Sacrament macht, daß wir erlangen Vergebung unser Sünden, der Erbsünde, und würcklichen Sünden. Endlich so ist diß Sacrament gäntzlich also beschaffen, daß wer damit gewaschen wird, der zeucht Christum an, wie Paulus schreibt. Galat. 3. Diß Sacrament besteht aber im Wort GOttes und dem Wasser, dann alsbald das Wort zum Element kommt, so wird das Sacrament, durch welches Baden wir neu gebohren und gereiniget werden, von aller Sünde. Darum sollen wir gedencken, so offt wir sehen, daß durchs Wasser äusserlich jemandes Leib gewaschen wird, so offt würckt der Geist (den wir nicht sehen) inwendig noch vielmehr.

Nun hat Christus den Aposteln, die Form der Worte, ohne welche dieses Geheimniß nicht kan verrichtet werden, selbst gegeben, da er ihnen geboten hat, daß sie tauffen sollen im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes. Auf diesen Befehl des HErren steurt und verläßt sich, so offt die Tauffe ausgetheilet wird, der Glaube des, der die Tauffe empfähet, wenn er alt ist; Für die Kinder aber, der Glaube deren, so sie aus der Tauffe heben, und für sie bekennen. Matth. 28. Ja auch der gantzen

Kirchen

Kirchen Glaube, und das Wort des Dieners, der sich dieses Befehls gebraucht, wann er spricht: Ich tauffe dich in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und wird geachtet, daß es zu Erweckung des Vertrauens und Trostes der Alten mercklich dienen solte, daß sie wissen, daß die, so im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes getaufft werden, aus Krafft und Gewalt des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes geweyhet und geheiliget, auch gantz und gar mit GOtt versöhnet, und GOttes Eigenthum werden, der da ist der Vater, und der Sohn, und der heilige Geist, in des Schutz sie jetzunder treten, und verbinden sich mit einem ewigen Bündniß mit GOtt, so ferne, daß sie dem Teuffel, und allen seinen Wercken absagen, und sagen zu und geloben, daß sie GOtt ritterlich dienen wollen.

Was aber das Amt der Tauffe belangt, wiewohl es den Priestern fürnehmlich zusteht, so kan doch ein Lay, im Fall der Noth, rechtschaffen und nützlich tauffen, und ob auch schon ein Ketzer tauffet, wann er die Materie, Form und die Meinung recht brauchet, so soll man das Sacrament nicht verneuen, sintemal es nicht besteht in der Würdigkeit des Diners, sondern in der Wahrheit des Wortes GOttes, und in Krafft des heiligen Geistes.

Wiewohl auch die Tauffe alle unsere Sünden hinweg nimmet, nach der Schrifft, so nimmt sie doch nicht alle Gebrechen und Kranckheit der verderbten Natur hinweg, wie oben auch angezeigt. Dann es bleibt noch die Begierligkeit, die zum Bösen reitzet, ob schon die Schuld weggenommen ist, welche Begierlichkeit nicht aufhöret, so lang wir auf dieser Erden leben, wider den guten Geist im Menschen zustreiten, in welchem Streit uns auch die Krafft der Tauffe nicht verläst, als die nicht allein auf einmahl alle Schuld der Sünden hat hingenommen, sonder stärcket unsere Kräffte durch den heiligen Geist, wider alle böse Lüste, die noch im Fleische seynd, und richten Krieg an zu vielen Begierden und Gedancken. Wir werden auch dadurch gewapnet wider alle Macht der Lüste, daß wir ihnen können widerstehn, und sie überwinden, wie der Apostel sagt: Ihr solt im Geist wandlen, und sollet nicht erfüllen die Begierden des Fleisches. Das sey genug von der Tauffe. Galat. 5.

XVI.

Von der Firmung.

Eben wie dem Menschen nicht allein noth ist, zu dem Leben seines Leibs, daß er gebohren sey, sondern daß er auch wachse und zunehme. Also ist ihm zur Seeligkeit nicht allein noth, das er wieder gebohren sey, sondern muß auch im Guten bestätiget, und durch

die Krafft des heiligen Geists gemehret werden, darzu dann eingesetzt ist das Sacrament der Firmung, welches sonderlich gut, und von den Aposteln gebraucht worden ist,

Actor. 8. daß sie den Samaritanen die Hände auflegten, darvon sie eine nützliche Krafft empfiengen, wie in Geschichten der Aposteln geschrieben ist. Und was die Aposteln allhie gethan, das haben sie im Namen Christi gethan, und haben an Christi statt diß Geheimniß, wie andre Stück ihres Amts eingeführt. Diß Geheimniß aber ist gegründet auf die Verheissung Christi, von der Gnade des hei-

Joh. 14. ligen Geistes, und seiner Sendung: Ich will senden die Verheissung des Vaters zu euch.

Luck 24. Item, der Tröster der heilige Geist, den der Vater senden wird, in meinem Namen, der wirds euch alles lernen.

Und wiewohl das Sacrament der Firmung im Anfang allein mit Auflegung der Hände gebraucht worden; So hat doch die Kirche bald mit der Apostel Zeit, aus Angebung derselben, daß sie mit dem äusserlichen Zeichen die innerliche Salbung des heiligen Geists anzeigte, das Chrisma darzu gethan, mit Andruckung des Zeichens des heiligen Creutzes. Welche Gewohnheit und Weise die allgemeine Kirche nicht auf höret (nachdem die gantz alt ist) zu bestätigen, und glaubt, daß GOtt alle seine Diener, die er durchs Wasser und Geist neu gebohren hat, auch

mit

mit diesem Sacrament dermassen zeichnen lasse, daß sie empfahen den siebenfältigen heiligen Geist, den Tröster vom Himmel, Esaick 11. den Geist der Weißheit und Verstandes, den Geist des Raths und der Stärcke, den Geist der Erkäntniß, der Gottseeligkeit, und der Furcht des HErrn. Diß glaubt und zeugt die allgemeine Kirche in der Ausspendung dieser Geheimniß, welche die allerbeste Auslegerin ist der Geheimniß GOttes. Und wer anders hält, der verläugnet, daß sie sey eine Säule und Grund-feste der Wahrheit.

Derhalben ist diß die Krafft dieses Sacraments, daß die, so hiemit confirmiret werden, diese empfahen den heil. Geist, auf daß sie in dem Wege der Seeligkeit fortschreiten, beharren, und den Anfechtungen und heimlichen Lüsten des Fleisches, der Welt, und des Teuffels seeliglich widerstehn mögen.

Auch dieweil der mehrer theil der getauften, jung und unmündige Kinder seynd, und für sich selbst ihren Glauben nicht bekennen können, so wäre wohl gut, wann die Kinder, so nun zu ihren verständigen Jahren kommen, und im Christlichen Glauben gnugsam unterrichtet seynd, das Sacrament der Firmung empfahen wollen, daß sie mit ihrem Munde den Glauben an Christum, und den Gehorsam der Kirchen bekennten, und würden nüchtern, und gebeichtet, mit diesem Sa-

crament bezeichnet, wie es dann im Concilio Aurelianensi beschlossen ist. Doch soll nicht dafür gehalten werden, das darum die gar jungen Kinder von diesem Sacrament sol-
Marci 10. len abgetrieben werden, sintemal Christus selbst nicht scheuet, ihnen die Hände aufzulegen, dann man hiemit der Kirchen keine Maaß geben soll.

Der Diener aber dieses Sacraments, soll ein Bischoff seyn, welches aus der einhelligen Verwilligung der gantzen allgemeinen Kirchen, und der Apostel Ubung erwiesen wird.

XVII.

Vom Sacrament der Busse.

Und nachdem die Menschen, so neugebohren seynd, offt in schwere Sünde fallen, so hat Christus das Sacrament der Busse eingesetzt, daß es uns wäre nach der Tauffe, wie das andere Bret im Schiffbruch, dann zu diesem Gebrauch hat er geben den Schlüs-
Joh. 20. sel aufzulösen, da er sprach: Nehmet hin den heiligen Geist, welchem ihr die Sünde verzeihet, dem sollen sie verziehen seyn. Dann alsbald den Sünder seine Sünden von Hertzen gereuen, und daß er mit gantzem Vertrauen zu dem Thron der Gnade und Barmhertzigkeit geht, und glaubt, daß er in diesem Sacrament empfahe, das Christus zugesagt hat, so geschicht ihm wie er glaubt, dann diß Sacrament hat, was dabey zugesagt ist,

und

und wie die andern Sacrament, also hat auch diß die Krafft zu heiligen. Diß Sacrament aber steht in der Absolution des Priesters, welche gegründet ist in der Einsetzung und dem Wort Christi, der zu diesem Dinge seine Gewalt den Priestern befiehlt, da er spricht: Wie mich mein Vater gesand hat, also sende ich euch. Nehmet hin den heiligen Geist, wem ihr Sünde vergebet, dem seynd sie vergeben.

Und dieweil der Priester nicht allein Gewalt hat zu lösen, sondern auch zu binden, und alle beyde werden von GOtt gegeben, so wird daraus verstanden, daß er empfahe Gewalt zu richten, so weit und fern er dieser beyderley Schlüssel Gewalt empfähet, die er auch nicht gebrauchen möge, er verstehe dann, wem er vergeben oder behalten soll. Diese Erkäntniß aber kan er nirgend anders woher bekommen, dann aus der mündlichen Beichte und Erzehlung der Sünden. Dann nachdem viel Sünden der Menschen heimlich geschehen, und die heimlichen Sünden den Menschen auch verwunden und tödten, und seynd offt schwerer und gefährlicher, als die öffentlich geschehen, so kan der Priester hievon nicht gnugsamlich urtheilen, der erzehle und bekenne sie dann, der sie begangen hat, und eröffne also seine eigne Wunden.

Derohalben, welcher Gestalt die Artzney der Busse angezeigt ist, damit zu heilen die

Sünden der Menschen, solcher Gestalt solle uns auch befohlen seyn, die Beichte des Büssenden, mit Erzehlung der Sünden. Darum, wie das Sacrament der Busse als nützlich, löblich, und nöthig dem Christlichen Volck gelobt solle werden, also auch die Beicht und Erzehlung der Sünden. Und eben wie man die nicht zu weit mache, also soll mans hinwiderum nicht zu eng spannen. Dann wer
Psalm. 18. erkennt die Sünden? Darum solle man die Sünden erzehlen, die einem Sünder, der mit Fleiß, ob gleich wohl nicht so gar ängstig, darauff gedenckt, und sich selber besucht, zu Gedächtniß kommen. Die ihm aber nicht zu Gedächtniß kommen, die mag er recht in die gemeine Beichte einschliessen, und werden eben so wohl vergeben, als hätte er sie in der Beichte erzehlt. Und dieweil aus der Absolution Verzeihung erholet wird, so legt die Beichte nicht so viel Beschwerung, als Trosts die Absolution dem Gläubigen bringt.

Und wiewohl die Genugthuung, so die Schuld und ewige Straffe versühnet, allein Christo dem HErrn solle zugeeignet werden, jedoch die jenige Genugthuung, so da steht in den Früchten der Busse, fürnehmlich in Fasten, Allmosen, und Gebet (die werde gleichwol von uns willig angenommen, oder von den Pfarrherrn und Austheilern der Sacramenta uns aufferlegt) wann sie im Glauben und Liebe verrichtet wird, schneidet sie die Ursa-

Ursachen der Sünden ab, heilet den Uberblieb der Sünden, und nimt weg, oder mildert die zeitliche Straffe, wird auch andern zum Vorbild nützlich gehalten.

Und daß man wieder auf die Absolution komme, darinnen die Krafft dieses Sacraments steht, so soll ihre Forma und Wort dermassen gestellet seyn, daß sie das Beichtkind hören und verstehen kan, daß ihm aus Krafft, Verdienst und Wohlthat Christi die Sünden vergeben werden, nach seiner Einsetzung und Worte: Welchen ihr die Sün- Joh. 20.
den vergebt, dem sollen sie vergeben seyn, dann die Gnade, so allda gegeben wird, ist GOttes, die Amts Verrichtung aber, ist des Priesters, wie Sanct Ambrosius sagt.

XVIII.

Vom Sacrament des Altars.

Wer nun durchs Sacrament der Busse widerum lebendig worden ist in dem Herren, dem ist auch von nöthen, daß er mit Speise erhalten werde, und in geistlichen Gut wachse. Derohalben hat Christus eingesetzt das Sacrament des Altars, unter sichtbarer Gestalt Brodtes und Weins, welches uns giebt den warhafftigen Leib und Blut Christi, und vereiniget uns mit ihme, durch diese geistliche Speise, als dem Haupt und Gliedern seines Leibes, also, daß wir in ihme, zu allem Guten auferzogen und ernehrt werden. Und das wir mit den Heiligen in der Gemeinschafft

zunehmen, durch die Liebe, dann unser viel
1. Cor. 10. seynd ein Brod, und ein Leib, dann wir alle gebrauchen uns eines Brodts, sagt Sanct Paulus.

Die Forma dieses Sacraments seynd die gebräuchliche Worte, die Christus selbst ge-
Matth. 26. ben hat. Dann das ist mein Leib, und abermahls, dann das ist der Kelch meines Bluts.

Und wo wir nun Christo und seinem Wort so viel zu geben, als wir sollen, so ist kein Zweifel, daß so bald als die Worte kommen zum Brod und Wein, so bald wird daraus das wahre Blut, und der wahre Leib Christi, und wird die Substantz Brodts und Weins in den wahren Leib Christi und Blut verwandelt. Wer aber das leugnet, der zweifelt an Christi Allmächtigkeit und schilt ihn einen Lügner.

Darum soll man sich mit Fleiß hüten, daß wir diß Sacrament nicht unwürdig genie-
1. Cor. 11. sen, dann es ist geschrieben: Wer unwürdig isset oder trincket, der isset und trincket ihme das Gericht, und unterscheidet nicht den Leib des HErren. Derhalben seynd unter euch viel Krancke und Schwache, und viel schlaffende. Und es nehmen diß Sacrament unwürdig alle die, so entweder davon anders halten, dann sich gebührt, oder nicht wahrhafftig büssen, dann wie Sanct Augustinus sagt: Der soll sein Leben bessern, der

das

das Leben empfahen will, dann wo er sein Leben nicht ändert, so nimmet er das Leben zum Gericht, und wird durch das Leben mehr verderbt, dann geheilet, mehr getödtet, dann lebendig gemacht. Darum ist hoch zu loben die Gewohnheit der Kirchen, die den Menschen nicht ehe führet zu dem Sacrament des Altars, er sey dann zuvor durch das Sacrament der Busse gereiniget.

Diß Sacrament hat Krafft uns zu stärcken, in geistlichem Gute, welche Krafft keine Statt finden kan, wo die Reinigung von den Sünden nicht vorher gangen ist. Und hierinnen sollen wir den guten Aertzten folgen, die nicht vorher Artzney geben, die da stärcken und Krafft geben, ehe sie die bösen Feuchtigkeiten aus dem Leibe ausgetrieben haben, und wo sie das thäten, so seynd sie dem Krancken mehr schädlich, dann nützlich. Und so vielmehr man sich hüten solle, daß man nicht unwürdig diß Sacrament nehme, also vielmehr Trostes empfahen die diß Sacrament würdig und gottseliglich nehmen, und gedencken, daß sie essen von dem Brod das von Himmel herab gestiegen ist, und gibt das Leben der Welt, und bekommen hiedurch die wahre geistliche Stärcke wider alles Böse. Joh. 6.

XIX.

Von der heiligen Oelung.

Die Sacrament, die wir nechst da oben

gesetzt haben, die bringen viel grossen und mannigfältigen Nutz dem Menschen, da sie den alten Menschen von der Schwachheit des Fleisches neu gebährn, oder die neugebohrnen in der Gnade, die sie empfangen haben, bestätigen, oder die so aus der Gnade gefallen seyn, widerum in die Gnade einsetzen, oder die wieder eingesetzten mit Christo viel stärcker vereinigen. Zu welchem heilsamen Gebrauch den Sacramenten nicht mangelt die Gnade Christi, sondern die Gnade wird vielmehr durch die Sacramenta, als durch Werckzeuge den Leuten ausgetheilt, und wiewohl diese Sacramenta, dieweil wir in diesem Leben seynd, allweg nützlich, und so offt uns von nöthen, gebraucht werden, doch auff daß der Mensch in seiner Kranckheit nicht ohne besondere Hülffe Mangel hätte, welche in seiner gefährlichen Zeit entweder seinem Leibe möchte zu Hülffe kommen, oder seine Seele stärcken, wieder die feurige Pfeile des Satans, so ist eingesetzt die heilige Oelung, darzu das Gebet der Kirchen kommen solle. Diese Oelung haben erstlich die Apostel gebraucht, welche auf Befehl des HErren ausgeschickt zu predigen das Evangelium, die Teufel auszutreiben, und salbeten mit Oel die Krancken, und wurden gesund. Welche Salbung ohne zweifel sacramentlich, und in Geheimniß, nicht als eine Artzney oder leiblich gewesen ist, zu welcher

Marci 6.

im

im Anfang des Glaubens, auch die äusserliche Gesundheit des Leibes, als ein sonderlich Zeichen der innerlichen Gesundheit erfolgt ist, wie dann auch in den andern Sacramenten (den ungeübten Glauben damit zu bestätigen) die innerliche Krafft durch äusserliche und greiffliche Zeichen und Miracke erweißt ward; Aber jetzund bedarff der alte und befestigte Glaube der Zeichen nicht, die man den Schwachen geben muß.

Den Gebrauch aber dieser heilsamen und heimlichen Salbung vom Herren erst gegründet, wie wan sie austheilen solle, hat der Apostel Jacobus an Tag geben: Ist jemand kranck unter euch, der beruffe die Priester der Kirchen zu ihme, auff daß sie über ihn beten, und salben ihn mit Oele, im Namen des HErren, und das Gebet des Glaubens wird den Krancken gesund machen, und der HErr wird ihn erleuchten. Jacobi 5.

Wie groß aber in der Kirchen das Zeugnüß dieses Bruders des HErren seyn solle, ia auch diß Gebot, das er geben hat, als ein Legat und Apostel Christi, das hat freylich Christus so fest wollen gehalten haben, als hätte er es selbst gethan. Darum wer diß Sacrament veracht, der veracht Christum selbst, und seine Gnade, welche er uns durch diese heilige Oelung gleich als darreicht, und diese Verachtung ist so viel schädlicher, je grösser die Gefährlichkeit ist, darinnen der

Krancke liegt, nicht allein seines Leibes, sondern auch seiner Seelen, in welche Gefährligkeit ihn die Gewalt der Finsterniß führen, sintemal sie in den letzten Zeiten des Lebens, alle ihre Macht und Gewalt versuchen, des Menschen Seeligkeit auszulöschen, und unterstehen sich sein Hertz mit ungläublichen Schrecken zu schwächen, und zur Verzweiflung zu dringen.

Jacobi 5. Zu dem lehret der Apostel Jacobus, daß man die heilige Oelung allein den Krancken mittheilen solle, welches die andern Aposteln auch also gehalten haben, doch nicht in allen, sondern allein in den aller gefährlichsten Kranckheiten, und wo man sich dieses Abschieds aus diesen Leben versehen muß.

XX.

Vom Sacrament der Priester-Weyhe.

Was aber den Dienst der Kirchen belangt, nachdem es ein sehr groß Amt ist, so bedarff es desto mehr Gabe und Gnade Gottes: Dann ob wohl alle Christen Priester seynd, sintemal sie geistliche Opffer GOtt auffopffern, und seinen Namen an allen Orten nützlich anruffen mögen, so seynd sie doch gleichwohl nicht alle Kirchendiener, sondern von Anfang der Kirchen biß hieher, seynd etliche außgesondert worden zum Dienst der Kirchen, die sich derselbigen Aemter gebrauchen, und GOtt hat dieselben also geschie-

den,

den, daß einer nicht alles kunte, und daß auch aus solcher vermengten Weise keine Unordnung erwüchse: Dann GOtt ist nicht ein GOtt der Verwirrung. Darum ist nun diß Sacrament eingesetzt, mit dem Zeichen der Auflegung der Hände, und mit andern Gebräuchen, die sich zu diesem Sacrament wohl ziemen, auff daß die, so zu den Aemtern der Kirchen geweyhet werden, empfahen Gnade, dadurch sie dieselben Aemter zuverwalten geschickt, tüchtig und bequem wurden. Daher gehört der Spruch des Apostels zum Timotheo: Verachte nicht die Gnade, die in dir gegeben ist, durch die Weissagung mit Auflegung der Hände des Priester-Amts. 1. Cor. 14. 1. Tim. 4.

Diß Sacrament der Weyhe steht in diesen Worten Christi: Wie mich mein Vater gesendet hat, also sende ich euch. Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde verzeihet, den sollen sie verziehen seyn. Item, Gehet hin in die gantze Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Item, gehet hin und lehret alle Creaturen, und taufft sie. Item, das thut zu meiner Gedächtniß. Derhalben, wem die Bischöffe in diesem allwegwährenden Herkommen, und Succession der Kirchen, die Hände auflegen, und zu diesen Aemtern weyhen, so geben sie ihnen Gewalt ihr Amt auszurichten. Nun ist die Gewalt zweyerley, nehmlich des Amts und des Gerichts- Joh. 20. Matth. 28. Marci 16. Lucä 22.

Zwangs

Zwangs. Unter das erste gehört das Amt des göttlichen Worts, die Ausspendung der Sacramente, und die Ordnung der Kirchen zu der Erbauung. Und das andre Amt fället die Gewalt des Bannes, und die Büssenden von Sünden zu entbinden. Die Orden aber und Amt, welche die allgemeine Kirche erkennet, seynd diese sieben: Der Priester, Evangelier, Epistler, Acoluthen, Leser, Beschwerer und Thürhüter. Welche Aemter, wie sie unterschieden seynd, also soll man sie als nöthig und nützlich in der Kirchen austheilen, also daß der Ubel an der Christlichen Kirchen handlet, welcher diese Aemter verachtet oder auffhebt.

XXI.

Vom Sacrament der Ehe.

GOtt hat im Paradieß den Ehestand eingesetzt, dardurch Mann und Weib zu einer ewigen und unzertrennten Gesellschafft des Lebens zusammen gegeben wurden, nach dem
Matth. 19. Wort des HErren: Darum wird der Mensch Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen, und werden seyn zwey in einem Fleisch.

Und wiewohl der Ehestand zu solcher engen Gesellschafft der Menschen eingesetzt war, doch ist der unter dem Gesetze der Väter zweyerley Weise in Unordnung gerathen, von seiner ersten Einsetzung. Einmal daß einer viel Weiber nehme, und wenn er sie

genom-

genommen hätte, möchte er sie zu gelegner Zeit durch den Scheide-Brieff von sich lassen, welches erst aus GOttes Nachlassen erlaubt war, und dienet auf die Geheimniß der zukünfftigen Zeit, also daß eben hieraus angezeigt wurde, wie ein Mann viel Weiber hätte, also solte Christus ihm eine Kirchen sammlen, so wohl aus der Menge der Heyden, als aus der Synagoga, und daß sie Christo dem Heyland, so aus ihrem Saamen gebohren werden solte, mit der Fruchtbarkeit vieler Weiber dieneten.

Den Scheide-Brieff aber hat Moses dem Volck um ihrer Hertzens-Härtigkeit willen zugelassen, dann er hat leichter geachtet, daß ein Mann ein Weib, wenn er ihr feind ward, von sich liesse, als daß er sie erwürget hätte, auf daß er durch den Mord, zu künfftigen Heyrathen ihm einen Weg öffnete. Deut. 24. Matth. 19.

Aber nachdem die Vollkommenheit der Gnaden kommen ist, und Christus alles im Himmel und Erden verneuet, hat er auch den Ehstand zu recht gebracht, da er sagt: Der den Menschen schuf von Anfang, der schuf ein Männlein, und ein Weiblein, und sprach: Darum wird der Mensch verlassen Vater und Mutter, und seinem Weibe anhangen, und es werden seyn zwey in einem Fleisch. Derhalben was GOtt zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Und hernach: Moses hat euch den Scheide- Matth. 19.

Brieff

Brieff erlaubt, von wegen euers Hertzens Härtigkeit, von Anfang aber war es nicht also, darum ein jeder, der sein Weib verläst (es wäre dann um der Hurerey willen) und nimmt eine andere, der bricht die Ehe, welches der Apostel auslegt, da er spricht:

1. Cor. 7. Denen die ehlich seyn, gebiete nicht ich, sondern der HErr, daß sich das Weib von dem Mann nicht scheide, scheidet sie sich aber, daß sie ohne Ehe bleibe, oder soll sich mit ihrem Manne widerum versöhnen.

Und diese sonderliche Eigenschafften einer Christlichen Ehe, werden durch klare Sprüche der Schrifft erweiset: Eine, daß

Genes. 2. die Ehe sey eine Zusammenfügung zweyer allein, das ist eines Mannes mit einem Weibe, dann GOtt spricht. Es werden zwey

Matth. 19. seyn in einem Fleisch. Und solchem nicht erlaubt seinem Ehgemahl zum Nachtheil, einem dritten die Gewalt seines Leibes zu vergönnen, dann der Apostel verbeuts, da er spricht:

1. Cor. 7. Das Weib hat nicht ihres Leibes Gewalt, sondern der Mann, desgleichen der Mann hat nicht seines Leibes Gewalt, sondern das Weib. Die andere Eigenschafft ist, daß das Band der Ehe einmahl zwischen zweyen zusammen verbunden, durch keine fernere Scheidung, sondern durch des einen theils Absterben, allein soll und möge aufgelöst werden. Dann da Christus meldet, daß man ein Weib, um der Hurerey willen lassen möge,

möge, wird durch dieselbige Scheidung allein die Beywohnung zu Bett und Tisch auffgehaben, aber nicht das Band der Ehe erlediget. Daß also ein jeder, der sich zu einer solchen Gelaßnen verheyrathet, als mit eines andern Ehe-Weibe, den Ehebruch begehet.

Dieweil nun Christus den Ehstand durch seine Gnade gebessert hat, und etwas enger zusammen gebunden, also, daß, gleich wie Christus ein einiger Bräutigam ist seiner einigen Braut, und das mit unzertrennlicher Verpflichtung; Also soll auch ein Mann eines Weibes Mann seyn, und das mit ewiger Zusammenfügung, gleicherweise, als Christus mit seiner einigen Kirchen und Gesponsen ewiglich verbunden ist. Darum ist der Ehestand nicht allein eine Zusammenfügung Mannes und Weibes, sondern auch ein Sacrament, um der Gnade Christi willen, die ihr nimmermehr mangelt; Also soll der Mann Ephes. 5. sein Weib lieben, wie Christus seine Kirchen, und soll die unzertrennte Gesellschafft erhalten, daß er sich an einer gnügen lasse, und scheide sich von der nicht, ohne ihren Willen, ausgenommen die Ursachen, welche in göttlicher Schrifft ausgedruckt seynd. Und weil GOtt durch seine Gnade, den Ehestand erhält, und läst ihn ihme gefallen, wo sich Leute darein begeben, so ist ein hohes Zeichen, daß sie zu hoffen haben, daß ihre Beywohnung für sich selbst gut, und GOtt

wohlgefällig sey, und wiewohl der Ehstand fürnemlich angefangen soll werden, um der Kinder-Zucht willen, jedoch wer ehlich wird, Hurerey zu vermeyden, der sündiget auch
1. Cor. 7. nicht. Dann Sanct Paulus sagt: Ein jeder habe sein Weib, um der Hurerey willen. Darum ist das die Krafft dieses Sacraments, daß die Ehleute wissen sollen, daß sie nicht aus menschlicher, sondern aus göttlicher Gewalt zusammen kommen seynd, und haben die Gnade empfangen, daß ihnen das ehliche Beyschlaffen nicht zugerechnet wird als eine Sünde. Daß auch ein Christ ein heydnisch Weib, wann sie bey ihm bleiben will, heiliget, und zeuget heilige, das ist, GOtt zugeeignete Kinder, dardurch er auch ewige
Ephes. 5. Treu seinem Ehgenossen hält, dann es seynd
1. Tim. 2. zwey in einem Fleische, und dardurch auch ein gläubiges Weib seelig wird, durch Kinder gebähren, wann sie bleibt im Glauben, und der Liebe, und der Heiligung mit Zucht, darum kan es ein ehrlicher Ehstand, und in ihm ein unbefleckt Bette seyn.

Und dieweil die Manicheer, Tatianer, und Encratiten solches nicht gewust, haben sie nicht gescheuet den Ehstand zu straffen, welcher muthwilligen Bescheid Paulus der
1. Tim. 4. Apostel straffet, als sey sie von des Teuffels Lehre herkommen.

Das Band des Ehstands ist ja dermassen, und hat solche Krafft zu binden, das

kein

kein Band menschlicher Vereinigung einen Menschen dem andern mehr und fester verpflichtet. Welches als Adam im Paradieß mercket, hat er von dem Weibe, die GOtt aus seiner Rippe gemacht hatte, also geredt: Das ist ein Bein aus meinen Beinen, ein Fleisch von meinem Fleisch, deßhalben sie die Männin genennet werden solle, weil sie aus dem Mann genommen ist. Derhalben ein Mensch seinen Vater und Mutter verlassen, und sich zu seinem Weibe halten solle, und es werden zwey in einem Fleische seyn. Genes. 2.

Darum dieweil die väterliche Gewalt, dieser Vereinigung des Ehstands, von Rechts wegen weichen muß, soll man die nicht hören, die zu unsern Zeiten wollen, daß die Ehe, oder versprochne Heyrath, wiederum zertrennt werden, und nicht gelten sollen, wo der Eltern Bewilligung nicht darbey gewest ist. Hiemit wollen wir aber dem Gehorsam nichts abziehen, den die Kinder ihren Eltern schuldig seynd, sondern wollen nicht, daß die Eltern in Verhinderung oder Trennung der Ehe, ihre Gewalt mißbrauchen sollen. Weil wir aber doch der Erbarkeit gemäß achten, daß die Kinder sich nicht verheyrathen sollen, ohne Rath und Bewilligung ihrer Eltern, sollen sie, was ihnen diß Falls zuthun gebühren wolle, durch die Prediger fleißig vermahnet werden.

Ob aber die Eltern in diesem Fall Macht

haben sollen, den Ungehorsam ihrer Kinder, mit Vorhaltung der Erbschafft, oder zum wenigsten mit Ringerung des Heyrath-Guts, und in andere Wege zu straffen, mag hierinnen die ordentliche Obrigkeit, so viel sich gebührt, Maß und Ordnung geben.

XXII.

Vom Opffer der Messe.

Gleicherweise als die Natur eingeführet hat die Religion, ohne welche keine Heyden leben, also auch die Ceremonien, ohne welche die Religion nicht kan, noch pfleget, vollbracht zu werden, und unter den Ceremonien haben die Heyden zu aller Zeit das Opffer, als für die fürnehmsten gehalten. Und wiewohl die Heyden, wie Cyprianus bezeugt, die Beschneidung als Tyrannisch, und der Natur zuwider, gescheut, haben sie doch andere Opffer nicht verworffen, sondern in vielen Stücken dem natürlichen Gesetz gefolget, und die Werckzeuge der Versöhnung behalten, und seynd in dem Gottes-Dienst als Viehe zu opffern, das Feist anzuzünden, und auf die Kuchen zu giessen, vor GOtt eine Gelübde zu thun, und anzubeten, welchen die Natur den Menschen eingepflantzt, und GOtt von Himmel in aller Menschen Gemüthe gemein gemacht hat, beharret, und haben also alle Heyden diß ingemein, und als wäre es ihnen in ihr Gemüth gehefftet, fest gehalten, daß sie ein-

helliglich geacht haben, daß allein GOtt gebühre der Dienst eines äusserlichen Opffers.

Dann niemand hat recht gedeucht, jemand durch ein äusserlich Opffer zu ehren, dann den, den er gewiß darfür gehalten oder erdicht hat, daß er ein GOtt sey, und daß dieser Gottes-Dienst alt sey, beweiset der zweyer Brüder Cain und Abels Opffer, dann den ersten hat GOtt samt seinen Gaben verworffen und verstossen, aber des jüngern Opfer hat GOtt genädig angesehen. *Augusti. de civit. Dei lib. 10. cap. 6.* Gen. 4.

Diese Weise aber zu opffern, hat GOtt (der da will alle Menschen seelig machen) in aller Menschen Hertzen eingepflantzet, dieser Ursach halben: Dann nachdem das gantze menschliche Geschlecht, um eines Menschen Sünde willen, des Zorns GOttes, und der ewigen Verdamniß schuldig gehalten ward, und war die Verdamniß desto schwerer und gefährlicher, so viel sie von Tag zu Tag ihre Sünde mit Sünden häuffeten, und reitzten wider sich den gerechten Zorn GOttes. Da aber GOtt nicht wolte, daß die, die er geschaffen hat, verderben solten, hat er dem menschlichen Geschlecht, einen Mittler und Versühner verordnet, der uns mit unserm Schöpffer versühnete, und stillete durch ein sonderlich Opfer den gerechten Zorn GOttes. Derohalben hat GOtt aus grosser Liebe seinen Sohn mit unserm Fleisch umgeben, in die Welt geschickt, welcher un-

ser Sünden auf sich genommen, und sie an
1. Petri 2. seinem Leibe ans Creutz getragen, auch sich
selbst für uns zum Opffer dargeben, und da-
Hebrä. 9. mit durch sein eigen Blut, da er einmal in
das Heiligthum eingegangen ist, die ewige
Erlösung erlangt hat.

Durch dieses allertheuresten Opffers Ge-
1. Cor. 6. ruch ist der Vater erweichet, hat den Zorn
fallen lassen, und die Menschen, die vor in
den Sünden ersoffen, auch unrein, unge-
recht, und der Verdamniß schuldig waren,
jetzund durch das Blut seines Sohns abge-
waschen, entbunden, gerechtfertigt und mit
ihm versöhnet.

Und dieweil dieses einigen Opffers Krafft
und Stärcke nicht allein der Zeit, da sich
Christus im Fleisch zu einem Opffer hat dar-
gegeben, gedienet hat, sondern auch in
sich alle Zeit beschleust; So ist es genug gewe-
sen, aller Menschen Sünden zu vertilgen, die
von Anfang der Welt gewesen seynd, und biß
ans Ende der Welt noch sollen gebohren
werden.

Dann GOtt wahrhafftiglich in Christo,
2. Cor. 5. mit ihm selbst die Welt versöhnet hat, und
Joh. 1. siehe das Lamm GOttes, das die Sünde
1. Joh. 2. der Welt hinnimt, und er ist die Versöh-
nung für unsere Sünden, und nicht allein
für die unsern, sondern auch für die Sün-
Apocal. 13. den der gantzen Welt. Nun begreifft die
Welt nicht einen, sondern aller Zeit Men-

schen,

schen, daher wird Christus genannt ein Lamm, das von Anfang der Welt getödtet ist, dann sein Blut hat aller Zeit, von Anfang der Welt, die Sünden gereiniget.

Von diesem Opffer, das allein gnug gewesen ist, das gantze menschliche Geschlecht zu erlösen, sagt Sanct Paulus: Mit einem Opffer hat er vollkommen gemacht in Ewigkeit die geheiligten, dann es ist das Wohlgefallen gewest, daß in ihm alle Fülle wohnen solle, und alles durch ihn versühnet würde, zu ihm selbst, und hat zu frieden gestellt, durch das Blut am Creutz, alles was auf Erden und im Himmel ist, und hat ihm gefallen alles zu verneuern in Christo, was im Himmel und auf Erden ist, und im Esaia sagt er: Ich allein habe die Kälter getreten, und von seinen Beulen und Mahlen seynd wir geheilet worden. Hebr. 10. Coloss. 1. Ephes. 1. Esaiä 53. Esaiä 63.

Auf daß aber dieses so kräfftigen Opffers, welches aller Menschen Heyl vollkommentlich, gnugsam und überreichlich erworben hat, alle Menschen theilhafftig würden, und seinen Nutz auf sich brächten, so hat Gott vom Anfang der Welt unter dem Gesetz der Natur aus göttlichem Einsprechen, in der Menschen Hertzen, die Weise zu opffern erweckt, und hat bald, da er das Gesetz gegeben, mancherley Opfer angezeigt.

Welcher aller Gebrauch nicht der war, daß sie die Menschen mit GOtt versühnen,

oder die Seeligkeit verdienen möchten, sondern daß durch diese äusserliche Opffer ein stätes Gedächtniß des künfftigen Opffers, in welchem Gott allein die Erlösung zugesagt, in den Hertzen der Menschen erweckt, der Glaube bestätigt, und seine Früchte, denen die da glaubten, und in die Krafft des künfftigen Opffers hofften, zugeeignet würden, und so offt die Menschen dieses Opffer begiengen, daß sie mit Danckſagung gedächten der vielfältigen Wohlthaten, die sie täglich durch seine Güte empfiengen, auch ihrer Seeligkeit, die sie durch den versprochnen Versöhner empfahen solten.

Derohalben hat Gott weder unter dem Gesetz der Natur, noch unter dem Gesetz Mosi, kein Opffer für sich selbst gefallen, sintemal er offt bezeuget hat, daß er der Dinge, die man ihm opffere, nicht bedürffte. Wann mich hungert (sagt er) so will ichs
Psalm. 50. dir nicht sagen, dann der gantze Krayß der Erden ist mein, und alle seine Fülle, meinst du, ich wolle Ochsen-Fleisch essen, und Bocks-Blut trincken? Aber so weit als diese sichtige Opffer des unsichtigen und zukünfftigen Opffers Christi Geheimniß und Bedeutungen waren, und dann jemand in dem Glauben des von Gott verheißnen Versühners geopffert und vollbracht diese äusserliche Opffer, darum daß er damit anzeigte den Glauben in den zukünfftigen Christum, und

brächte

brächte also an sich die Früchte dieses heylsamen Opfers, des er jetzt im Glauben geneust, und mit fester Hoffnung wartet, und erzeigte auch damit Gott für solche Wohlthaten sein danckbar Gemüthe, warlich diese Opffer waren Gott gefällig, und auch heilsam, dem der sie opferte, nicht durch ihre eigne Krafft, sondern in Krafft des zukünfftigen Opffers, welche sie durch den Glauben, dem, der sie vollbracht, zu eigneten.

Und auf daß man die Art der Opffer klar verstehe, so ist nun ein verdienstlich Opffer, welches kräfftig ist, die Sünden der Menschen zu tilgen, und hat die Menschen, so von Gott abgeschieden, auch seines Zorns, und der Verdamniß schuldig waren, versühnet, und dem gantzen menschlichen Geschlecht die ewige Seeligkeit und Erlösung verdient, nemlich diß heilsame Opffer Christi, dardurch er, da er sich an dem Creutze, für die Sünde der Menschen, zum Opffer dargeben, in Ewigkeit die Geheiligten vollkommen gemachet hat. Hebrä. 10.

Welches Verdienst nicht zunimt, dann es ist vollkommen, es wird auch nicht geringert oder ausgeschöpfft, dann es ist ewig. Daher auch die andern Opffer diesem Opffer nichts zusetzen, und sie verdienen auch durch sich selbst nichts, sondern eignen zu den Gläubigen den Nutz dieses einigen Opffers, und

dienen zu Erweckung und Erhaltung in den Hertzen der Menschen, dieses einigen Opffers Gedächtniß und ihren Glauben zu bestätigen, auch GOtt für alle seine Wohlthaten Danckbarkeit zu erzeigen.

Es seynd aber solche Opffer, dadurch man die Gnade an sich zeucht, etliche allen Gesetzen gemein, und allen Menschen erlaubt, als da seynd, das Opffer eines zerschlagenen Hertzens, und gedemüthigten Geistes, auch die Tödtung des Fleisches, von wegen gottseeligs Lebens angenommen, das Opffer der Lefftzen, des Gebets, der Danckſagung und des Lobes, und was dergleichen mehr seynd.

Es hat auch ein jeglich Gesetz etliche eigne Opffer gehabt, und zu Verrichtung derselben, etliche sondere Personen verordnet, und
2. Reg. 13. die andern mit grossen Drohen und Straf-
2. Para. 26. fen, auff daß sie solche Opffer nicht volbrächten, abgetrieben, dann kein Gesetz, wie auch keiner Heyden Religion, ist ohne Opffer gewesen, sondern diese drey, das Gesetz, Prie-
Hebrä. 7. sterthum und Opffer seynd zusammen gebunden, und eins folget Noth halber dem andern nach.

Also haben die frommen Menschen, so unter dem Gesetz der Natur, und von den Zusagungen GOttes unterwiesen waren, im Glauben ihre Opffer geopffert, auff den zukünfftigen Heyland, dann sie wusten, daß er kommen solte, mit welchen Opffer sie anzeigen

zeigen den Glauben und die Hoffnung auff das künfftige Heil, auch ihre Danckbarkeit, für solche Wohlthat, und begehrten emsiglich, daß ihnen das Verdienst desselbigen Opffers, das sie künfftig hoffeten, möchte zu Hülffe kommen. Diese Weise haben die Heyden aus heimlichen Eingeben, so in ihre Hertzen gepflantzt, nachgefolgt, und haben mit Opffern versühnen wollen, nicht den rechten GOtt, sondern den sie entweder meinten, er wäre GOtt, oder den sie als für GOtt erdichteten.

Da aber nun das Gesetz Mosi zu dem Gesetz der Natur kommen ist, hat er das nicht auffgehaben, sondern besser gemacht, und etliche äusserliche Opffer eingesetzt, welche bedeuten solten das zukünfftige Opffer Christi, und so offt die Juden diese Opffer vollbrachten, daß sie dabey mit Danckſagung aller anderer Wohlthaten GOttes gedencken, und damit auch die Krafft des zukünftigen Opffers, durch glauben, hoffen und beten, an sich ziehen solten.

Christus aber, der nicht kommen ist, das Matth. 5.
Gesetz, so viel die Natur und die Sitten belangt, aufzulösen, sondern vielmehr zuerfüllen, da er sein neues Gesetze (dann er hievor durch Jeremiam Verheissung gethan) Jerem. 31.
in die Welt einführet, damit er solch sein Gesetz allein diß Orts, wieder den gemeinen Gebrauch der vorgehenden Gesetze, nicht

mangel-

mangelhafftig oder unvollkommen bleiben liesse, so hat ers mit einem sonderlichen Opfer, deßgleichen auch mit einem Priesterthum
Hebrä. 7. begabt. Dann es war Noth nach des Apostels Meinung, dieweil ein neues Gesetz kam,
Hebrä. 5. daß auch ein neues Opffer diesem Gesetz nachfolgen solle, und daß man Priester, als Diener dieses Opffers annehmen müste.

In welchem Orte des Gesetzes, das warlich gut, heilig und gottseelig ist, hat unser HErr JEsus CHristus, auff daß er seiner Kirchen nichts mangeln liesse, im letzten Abendmahl, da er seinem Vater gedanckt, das Sacrament seines Leibes und Blutes eingesetzt, und alsbald zweyerley Brauch desselben befohlen, nehmlich daß es von den Gläubigen, als eine seelige Nahrung ihrer Seelen genommen würde. Nehmet hin
Matth. 26. (sagt er) und esset. Und daß es auch zu seines Leydens Gedächtniß geopffert würde, welches Opffers Amt er den Aposteln, als des neuen Gesetzes Priestern, befohlen hat:
Lucä 22. Das thut (sagt er) zu meinem Gedächtniß.

Gleichwie nun vor der Zukunfft Christi Gott den Vätern etliche gewisse Opffer gegeben hat, dardurch sie das Gedächtniß des grossen Opffers, des sie zukünfftig erwarten, in ihren Hertzen erweckten, den Glauben bestätigten, und zu eigneten ihnen desselben Nutz, durch den Glauben und Beten, auch mit danckbahrem Gemüth der Wohlthaten Gottes gedächten,

dächten, also hat Gott seiner Kirchen ein reines und heilsames Opffer seines Leibes und Blutes, unter Gestalt Brodts und Weins befohlen, dardurch wir ohn Unterlaß das Gedächniß seines Leibes und Blutes, das für uns vergossen ist, in unserm Hertzen verneueten, und den Nutz des blutigen Opfers, in welchem er die geheiligten in Ewigkeit vollkommen gemacht hat, an uns brächten, dann das heist, solches thun zu seinem Gedächtniß, nemlich mit danckbahrem Hertzen betrachten den Tod des Herrn, und durch das Gedächtniß und Verdienst seines Leydens, den Vater bitten, daß er uns gnädig sey. Hebrä. 10.

Das ist das reine und heilsame Opffer, ein Wiedergedächtniß des einigen Opffers, dadurch allen Menschen Heil erworben ist, und bedeutet nicht allein, sondern begreifft auch wahrhafftig die Wahrheit deren Dingen, so durch die Opfferung mancherley Opfer etwa bedeutet worden seyn, und nehmlich ists eben die Hostia des Leibes und Blutes Christi, die am Creutz geopfert ist, und keine andere, auch daßselbige Lamm, und kein anders, und beyder Orten ein Christus, der aber dazumahl blutiger und leydender Weise geopfert worden ist, durch welches Opfer er allen Gläubigen die Vergebung der Sünden, und die Erlösung gnugsam erlangt hat; Aber nun opffern wir denselben unter einem Geheimniß, Chrysost.

auch

auch unblutiger und unleydender Weise, nicht, daß wir dardurch Vergebung der Sünden, und das Heil unser Seele nun aller erst verdienten, sondern daß wir das Gedächtniß des Leydens Christi betrachten, und zu Gemüth führen, GOtt dancken für das Heil, das uns am Creutz erworben ist, und alda uns zueignen die verdiente Vergebung der Sünden, und die Erlösung durch Glauben und hertzliche Andacht.

Malach. 1. Diese heilsame Opffer hat Malachias im Geist gesehen, da er spricht: Ich habe keinen Gefallen an euch, sagt der Herr Zebaoth, und will keine Gabe annehmen von euren Händen, dann von Auffgang der Sonnen, biß zum Niedergang, ist groß mein Name unter den Heyden, und an allen Orten wird geheiliget und geopffert meinem Namen ein reines Opffer. Welche Prophecey nicht kan von den geistlichen Opffern allein verstanden werden, welche keines Gesetzes eigen, sondern allezeit allen Menschen gemein gewesen, und seynd mit den alten Opffern allwegen vermischt blieben, aber es wird genugsam erwiesen, aus des Propheten Worten, daß er redet von dem Opffer, welches nach Auffhebung der alten Opffer an ihre statt folgen und kommen solte, derhalben dann diese Worte recht verstanden werden von dem aller heiligsten Opffer Christi, gleichwohl nicht von dem, da er sich am

Creutz

Creutz für die Sünde des menschlichen Geschlechts geopffert hat (dann das nicht unter den Heyden, noch an allen Orten, sondern allein in Judea vollendet worden) sondern von dem Opffer, das die Kirche aus den Heyden versamlet, durch den Umkreiß der gantzen Welt opffert, zum Gedächtniß des Todes des Herren, und seine Krafft in die Gläubigen auszugiessen, und dieses Spruchs klarer Verstand wird durch der alten Väter Zeugniß bestätiget.

Dann Irenæus spricht: Er hat das Brod, so von Natur war, genommen, und hat gedanckt, sprechend: Das ist mein Leib. Deßgleichen auch den Kelch, welcher ist nach der Creatur, welche bey uns ist, und hat bekennet, es sey sein Blut, und hat gelehret des neuen Testaments ein neu Opffer, welches die Kirchen von den Aposteln empfangen, und opffert es GOtt in der gantzen weiten Welt, von welchem Malachias aus den zwölff Propheten also hat geweissaget: Vom Auffgang biß zum Niedergang wird mein Name gepreiset unter den Heyden, und wird ein Rauchopffer geopffert meinem Namen, und ein rein Opffer. *Irenæus lib. 4. contra Hæres. c. 32.*

Augustinus sagt, es wissens die es lesen, was Melchisedech herfür getragen hat, da er Abraham seegnet, und so sie des theilhaftig seyn, so sehen sie, daß jetzt ein solch Opffer GOtt durch die gantze Welt geopffert wird, *Augustinus contra adverss. legis lib. 1. cap. 20.*

wird, daher ein anderer Prophet sagt zu dem Jsrael nach dem Fleisch: Jch habe keinen Gefallen an euch ꝛc.

Ambrosius Ambrosius zeuget also von diesem Opffer des neuen Gesetzes: Zuvor ward ein Lamm geopffert oder ein Kalb, jetzt wird CHristus geopffert, als nehme er sein Leyden wieder an sich, und opfferte sich selbst als ein Priester.

Chrysostomus. Chrysostomus: Opffern wir nicht alle Tage? Ja wir opffern, aber wir thun es zum Gedächtniß seines Todes, und diß ist ein einiges Opffer, nicht viel, wie ist es aber ein einiges Opffer und nicht viel? Darum daß dieses Opffer einmahl geopffert, ist es in das Heiligthum der Heiligen geopffert worden, und diß unser Opffer, ist ein Exempel des Creutz-Opffers, und dasselbige unser Opfer opffern wir täglich und nicht heut ein anders Lamm, morgen auch ein anders, sondern allwegen das einige Lamm.

Athanasius. Athanasius sagt: Christi Priesterthum ist ewig, dann alle Tage durch die Diener Gottes, ein Opffer geopffert wird, bey welchem CHristus der Priester und das Opffer ist.

Daß aber Christus diß Opffer, welches er seiner Kirchen zuthun befohlen hat, zum Gedächtniß seines Todes zuvor selbst geübt, und sich selbst in dem Abendmahl, unter der Gestalt Brodts und Weins, dem Vater geopffert habe, daß beweisen grosse Zeugen,

unter

unter welchem ist David, der genugsam anzeiget, da er Christum einen Priester heißt nach der Ordnung Melchisedech, daß Christus durch das Opffer Brodts und Weins, die Figur, welche in Melchisedech vorgegangen, Genes. 14. erfüllet habe. Davon der heilige Märtyrer *Lib.* 2. Cyprianus schreibt also, welche Ordnung *epist.* 3. gewißlich von dem Opffer kommt, und daher fleust, daß Melchisedech war der höchste Priester Gottes, und daß er Brodt und Wein geopffert, und Abraham gebenedeyet hat: Dann welcher ist mehr ein Priester des höchsten Gottes, als unser HErr Christus JEsus, der GOtt dem Vater ein Opffer geopffert, und eben das, so Melchisedech geopffert hat, das ist Brodt und Wein, nehmlich seinen Leib und sein Blut. Und bald darnach sagt er also: Wie im ersten Buch Mosi geschrieben ist, auf daß der Seegen des Priesters Melchisedech an dem Abraham recht möchte geübt werden, so geht zuvor die Gebildniß des Opffers, nehmlich im Brodt und Wein verordnet, welches der HErr Christus erfüllet und aufgerichtet, und hat Brodt und den Kelch mit Wein vermischt, geopffert, und dieweil er ist die Vollkommenheit, hat er erfüllet die Wahrheit der zuvor bedeuteten Gebildniß oder Figur.

Arnobius redet von Christo: Also ist er *Arnobius.* durch die Geheimniß Brodts und Weins ein Priester worden in Ewigkeit nach der Ord-

nung Melchisedech, welcher allein unter den Priestern Brodt und Wein geopffert hat, da Abraham mit Siege wieder heim kehret von der Schlacht.

Genes. 14.

Damascenus. Damascenus sagt: Mit Brodt und Wein hat Melchisedech Abraham von der Schlacht der Fremdlingen empfangen, der da war ein Priester GOttes des Allerhöchsten. Und dieser Tisch hat den geistlichen Tisch præfigurirt, gleichwie der Priester gäntzlich die præfigurirten Bildniß des wahren Priesters Christi getragen, und bedeutet hat, dann er spricht: Du bist der Priester nach der Ordnung Melchisedech. Dieser Zeugniß und dergleichen viel findet man in Hieronymo ad Euagrium, bey Augustino *de doctrina Christiana lib. 4. cap. 21.* bey Ambrosio *de Sacramentis lib. 4.* bey Chrysostomo und Theophylacto.

Ps. 109.

Aus diesen Zeugnissen der heiligen Schrifft, und der heiligen Väter, erkennet die allgemeine Christliche Kirche zweyerley Opffer, die in der Substantz eins seynd, aber in der Weise zu opffern gantz unterschiedlich. Das eine am Creutz, ein Blut-Opffer: Das andere im Abendmahl, unter der Gestalt Brodts und Weins, in welchem er Christus, als der rechte Priester nach der Ordnung Melchisedech, seinen Leib und Blut dem Vater geopffert, und hat damit aufgericht ein ewigs Opffer des neuen Testaments,

welches

welches er auch den Aposteln und ihren Nachfolgern, daß sie es zu seinem Gedächtniß, biß ans Ende der Welt thun sollen, befohlen hat.

Und gleichwie die Weise diese beyde Opfer zu opffern unterschiedlich; Also ist auch der Gebrauch unterschieden, dann durch sein Blut-Opffer hat Christus vom Vater die Versöhnung der gantzen Welt, und die Vergebung der Sünden, und eine vollkommene Erlösung aller Dinge erlangt.

Das andere Opffer aber ist zum Gedächtniß des Blut-Opffers eingesetzt, und der Kirchen befohlen, daß wir dardurch Christum ohne Blut und ohne Leyden dem Vater fürstellen, nicht daß wir damit Vergebung der Sünden, und die Erlösung von neuen verdienen, sondern daß wir sie, wie sie am Creutz verdient ist, durch den Glauben und Andacht uns zu gute und nutz machen, und folgen hierinnen dem Befehl Christi, der uns befohlen und geheissen hat, daß wir das thun zu seinem Gedächtniß, das ist, daß wir durch das Gedächtniß und Verdienst seines Leydens, den Vater um unser Versühnung und Vergebung der Sünden, um unserer Seelen Heyl, auch um Erhaltung unserer Leibe, Güter, und alle Wohlfarth anruffen, und bitten sollen.

Bis hieher ist bewiesen, aus was Grund und Zeugniß, das Opffer des Altars fest be-

stehe. Nun soll auch ein wenig von seinem Gebrauch vermeldet werden.

In der Haltung dieses Opffers des Altars, werden mit einander eingemenget, das Lob GOttes, des Gläubigen Volcks Gebete und Danckſagung, auch die Lectiones der heiligen Schrifft, darum wird es auch recht genant ein Opffer des Lobs, der Danckſagung und des Gebets. Und mit diesem Gebrauch erweiſet die allgemeine Kirchen das Exempel Christi, welcher im Opffer des
Joh. 17. Abendmahls viel Gebet zu seinem Vater gethan hat, für die Erhaltung der Kirche, die er auf der Erden verlassen würde. Und hat endlich mit diesem Lob-Gesang und Danckſagung die Geheimniß des Abendmahls gäntzlich beschlossen.

Zudem, so hält die Kirche in Vollbringung dieses Opffers des Altars, nach Anzeigung des heiligen Augustini mit grossem
Epist. 59. *ad Paulinum.* Fleiß, und gantz vollkommentlich die ernstliche Vermahnung Pauli, darinnen er vor
1. Tim. 2. allen Dingen haben will, daß man Flehen, Gebet, Fürbitte und Danckſagung thun solle, für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir still und geruhiglich leben mögen, in aller Gottseeligkeit und züchtigem Wandel. Und vollbringt also die Kirche viel Flehens vor und ehe man das, so auf des HErren Tisch ist, anhebt zu benedeyen. Sie bittet auch, wann

mans

mans benedeyet und heiliget. Sie thut auch Fürbittungen, wenn das Volck gesegnet, und der Barmhertzigkeit GOttes, in seine Gewalt befohlen wird.

Und wann das alles geschehen und gehandelt, und das Sacrament empfangen ist, so wird es alles mit Danckſagung beschlossen. Besiehe Augustinum in obbemeldter Epistel, da wirst du die Weise dieses Opffers des Altars, wie es jetzt in der Kirchen gehalten wird, klärlich also finden.

Uber das alles, so findet man, daß alle Christen Leute, aller Zeit diese Weise angenommen und bestätigt haben, die einhelliger Meynung alle bezeugen, daß man in der Haltung dieses Opffers, Gebet und Danckſagung gehalten, und die Hostiam mit herrlichen Gebeten, gebenedeyet habe, davon du lesen magst Chrysostomum über Matthæum Homil. 83. Im Buch vom Amt der Priester, *lib. 30.* Basilium Magnum vom heiligen Geist, *cap. 27.* Theophylact. *cap. 14.* Marci. Gregorium *epist. 63.* an Johannem Bischoff zu Syracusa, Ambros. von Sacramenten *lib. 4. cap. 5.* der auch den Canonem, des sich jetzt die Kirche gebraucht, fast von Wort zu Wort hin und wieder in seinen Büchern, die er geschrieben hat, erzehlt und meldet.

XXIII.

Von dem Gedächtniß der Heiligen im Opffer der Meße, und von ihrer Fürbitte, so darinn begehrt wird, auch kürtzlich von Anruffung der Heiligen.

Dieweil wir dann in diesem Opffer, der Messe, der unermeßlichen Wohlthat Christi gedencken, darinn er sich selbst für seinen gantzen geistlichen Leib, das ist, für aller Gläubigen Heil und Gedeyen zum Opffer gemacht hat, also daß daselbst, nach des HErren Exempel und der Apostel Ermahnung, für das Gedeyen der gantzen Kirchen Gebet zu GOtt ausgegossen, und für alle seine Wohlthaten, Danckſagung geschehen sollen, so sammlet die Kirche in ihr selbst alle ihre Glieder zusammen, und gedenckt auch deren, welche von dieser Welt abgeschieden, bey dem HErren leben, und sonderlich fasset sie zusammen mit danckbahrer Ehrwürdigkeit die GOtt geliebten Heiligen, und dancket GOtt für sie, daß er sie, nachdem sie von Natur schwach gewesen, durch Krafft seiner Gnade also gestärckt hat, daß sie die Gebrechen des Fleisches überwunden, und wider die Sünde, den Teuffel und Tod, nicht durch ihre, sondern durch GOttes Krafft starck mit manlichem Fechten, die Krone der Gerechtigkeit, vor dem gerechten Richter erlangt haben. Wie alt aber

diese

diese Danckſagung für die Heiligen, und daß diese Gewohnheit durch die gantze Kirche ausgebreitet sey, das magst du lesen bey dem Dionysio Areopagita, Cypriano *lib. 3. Epistola 6. lib. 4. Epistola 5.* Augustin. *de civitate Dei lib. 8. cap. 27. lib. 22. cap. 10. contra* Faustum Manichæum *lib. 20. cap. 21.*

Aber nicht allein ehren wir die Heiligen, und dancken GOtt für sie, sondern wir begehrn auch, daß wir durch ihre Fürbitte und Verdienst in allen Dingen, durch den Schutz göttlicher Dingen mögen befestiget werden, und wir glauben recht, daß sie als einer Gemeinschafft Büger, und eines Leibs Glieder, auch mit einem Geist und Bande der Liebe mit uns verbunden seyn, auch unserer Seeligkeit begehren, und Mitleyden mit unserm Unfall haben, und derohalben für alle unsere Noth, bey dem gemeinen GOtt Vater, durch JEsum Christum unsern allergemeinen Mitttler, bitten, darzu sie dann das Recht der Gemeinschafft, damit sie uns verwandt seynd, und auch das Gebot bewegt: Bittet, sagt Jacobus, für einander, daß ihr seelig werdet. Es vermahnet und eingibt ihnen auch solches die Liebe, die sie zu uns tragen, und dieweil sie jetzt bey GOtt sicher, und von allen Schwachheiten und Gebrechen erledigt leben, mögen sie es ohne Verhinderung wohl thun, daß sie auch solchs im ewigen Leben thun, wissen wir aus gewissen Zeugniß Jacobi 5.

2 Mach. 15. der Schrifft, da Onias gesehen wird, daß er die Hände ausstreckt, und bittet für das Volck, und da gesehen wird ein ander Mann in Alter und Ehren wunderbarlich, von dem gesagt wird: Der ist ein Liebhaber der Brüder und des Volcks Israel, der ists, der viel betet für das Volck, und für die gantze Stadt Jerusalem, der Prophet Jeremias. Und an einem andern Ort betet der Engel

Zachar. 1. für die Stadt Juda also: HErr Zebaoth, wie lange wilt du dich über Jerusalem und über die Stadt Juda nicht erbarmen, über die du zornig bist.

Also erfordern wir nun in diesem Glauben, eben so wohl der verstorbnen Heiligen Gebet, die bey GOtt leben, für uns, als deren, die mit uns noch im Fleisch leben, und sprechen sie an mit ihrem Namen, daß sie für uns bitten, und zweiffeln nicht, daß der, welcher alle Ding vermag, leichtlich kan zuwege bringen, entweder durch den Dienst der Engel, oder durch eine andere Weiß und Weg, der ihm gefält, daß die Heiligen unser Bitten erfahren, welcher gleichwohl auch giebt und verleihet, daß sich die

Lucä 15. Engel freuen, wann sie erkennen im Himmel die Bekehrung des Sünders.

So viel aber das Verdienst der Heiligen belanget, sagen wir nicht, daß die Verdienst der Heiligen gleich seynd den Verdiensten, die wir in Christo finden, der, als er sich

selbst

selbst für uns dargeben und sein Blut für uns vergossen, hat er eine vollkommene Versühnung der Welt mit Gott verdienet und erworben; Aber die Heiligen haben ihre Verdienst, dardurch sie selbst seelig worden seynd, und uns zu Hülffe kommen, aus dem Leyden Christi als dem Brunnen der Seeligkeit und alles Verdienstes geschöpfft. Dann wann wir die Schärffe göttlicher Gerechtigkeit ansehen wollen, so wären keinem Heiligen seine Wercke, sie wären so tugendsam als sie immer möchten, genugsam gewesen zu seiner selbst Seeligkeit, wie dann geschrieben steht: Vor deinem Angesicht wird kein lebendiger Mensch gerechtfertigt. Und das Wort Christi: Wann ihr schon thut alles was euch gebothen ist, so sprechet, wir seynd unnütze Knechte. Und diß Pauli: Es seynd die Leyden dieser Zeit nicht würdig der zukünfftigen Herrligkeit, die in uns solle geoffenbahret werden. Aber aus Barmhertzigkeit und Mildigkeit Gottes, und aus der Gnade Christi seynd die Verdienst der Heiligen, nicht allein ihnen zu ihrer Seeligkeit fürständig, sondern auch uns zum Schutz, und göttliche Gnade zu erlangen nützlich: Dann Gott erfüllet in ihnen nach Barmhertzigkeit, das er wahrhafftig hat zugesaget, da er spricht: Ich bin Gott der starcke Eyferer, der da heimsuchet der Kinder Missethat, in das dritte und vierdte Ge-

Pf. 142.

Lucä 17.

Rom. 8.

Exod. 20.

schlecht, deren die mich hassen, und beweise Barmhertzigkeit in tausend, denen die mich
Genes. 26. lieben, und halten meine Gebot. Also seynd Abrahams des Verstorbenen Verdienst, sei-
Genes. 26. nem Sohne Isaac zu Trost kommen, und da Jacob seine Nachkommen in der Reli-
Genes. 48. gion unterwiesen, hat er sie gelehret, daß sie seinen, und seiner Väter Namen, über sich anruffen sollen, welches auch Moses mit vollem Vertrauen gethan hat, da er
Exod. 32. sagt: Ich bitte, laß deinen Zorn ruhen und sey genädig der Boßheit deines Volcks, ge-
3. Reg. 12. denck an Abraham, Isaac, und Israel deine
4. Reg. 19. Knechte, also um der Gnade willen Davi-
Esaiä 37. dis, so ein Mann nach dem Willen des Her-ren war, haben alle seine Nachkommen der Gnaden Gottes, ihnen zu gut offtmahlen
Ezech. 14. empfunden.

XXIV.

Von dem Gedächtniß der Verstorbenen in Christo.

Unser Herr JEsus Christus, da er nach dem Willen seines Vaters ein seeliges Opffer, die Menschen zu erlösen, sich selbst ans Creutz geheefftet, hat er alle die, so dieses sein Opffer, das von Anfang der Welt, zum Heil der Menschen verordnet worden, mit Glauben und Begierden, vorhin gefaßt hatten, oder in künfftigen Zeiten mit Glauben annehmen würden, als seine Glieder in sich selbst, versamlet, und gewollt, daß der

Nutz seines Leidens an alle die zugleich, welche seines Leibes Glieder jemahls worden seynd, komme, derohalben die Kirche, wann sie dieses gemeinen Opffers Gedächtniß widerholet, alle ihre Glieder samentlich zusammen ruffen, und keinen von diesem Opffer außschliessen solle, der nach des Herren gnädigen Willen der Nutzbarkeit dieses Opffers fähig ist. Darum wie die Kirche zuvor der Heiligen gedacht hat, also auch führet sie in das Gedächtniß der andern Christen, bey dem Opffer des Altars, welche sie in wahren Glauben Christi, von hinnen geschieden seyn, gottseeliglich glaubt, von denen sie doch nicht gewiß ist, ob sie genug gereinigt und ausgefegt, von hinnen abgeschieden seynd, wiewohl sie ein ander Gedächtniß hält der Heiligen, und ein anders deren, die im Schlaff des Friedens ruhen. Der ersten also, daß wir nicht für sie bitten, sondern viel mehr, daß sie für uns bitten, daß wir in ihren Fußstapffen wandlen; Der andern aber, daß wir den gemeinen Herrn für sie bitten, daß Gott allen denen die in Christo schlaffen verleihen wolte den Ort der Erquickung, des Lichts und des Friedens durch Christum unsern Herrn. *August. in Ioan. tract. 84.*

Und daß wir die, so vor uns in Zeichen des Glaubens hingangen seyn, von der Mitgenicssung unsers Gebets, nicht ausschliessen, das erfordert von uns die Art der Gemeinschafft, welche wir mit allen Heiligen

hecken-

bekennen: Dann ob sie wohl ihrer Leibe halben von uns abgesondert seyn, so hangen sie doch gleichwohl an uns mit geistlicher Verbündniß, und werden mit uns in einem Geist, als eines Leibes Glieder verbunden, und hangen an uns verknüpfft durch das Band der Liebe, und kan sie der natürliche Tod von der Gemeinschafft des geistlichen Leibes Christi nicht abschneiden noch schaden.

Und dieweil uns der Herr eine solche Weise zu beten fürgebildet hat, daß niemand solle allein für seinen, sondern als ein Bürger der grossen Gemeinschafft, für aller Menschen Nutz beten, und gebeut uns durch den
Jacobi 5. Apostel, daß wir für einander bitten sollen, daß wir seelig werden, so wäre es eine grosse Grausamkeit wieder seine Mitgenossen, und ein erschrecklicher Frevel, wieder den Herrn, so jemand die in Christo verstorben seynd, von der Mitgenieſſung unsers Gebets ausschlösse, das doch die heilige Schrifft nirgend gebeut, und die Art der geistlichen Gemeinschafft, welche wir mit allen Heiligen bekennen, eigentlich verbeut.

So kan man mit grossen und glaubwürdigen Gezeugnissen gnugsam beweisen, daß diese durch die gantze Kirche ausgebreitete Gewohnheit, daß man bey dem Opffer des Altars, auch für die Verstorbnen Fürbitte hatte, aus Angebung und tradition der Apo-

steln

steln hergeflossen seye. Dionysius Areopa- *Dionys.*
gita im Buch Ecclesiasticæ Hierarchiæ *Areopagi-*
schreibt also vom Gebete, das man für die *ta Eccl.*
Todten thun soll, ist der Brauch auff uns *Hierarch.*
kommen, von den himlischen Fürsten, das ist
von den Aposteln, da er dann die gantze Wei-
se dieser Gebete ordentlich und klar ausge-
legt. Diß Gebet (spricht er) bittet die göt-
liche Gütigkeit, daß sie wolle dem Verstor-
benen die Sünden verzeihen, welche er aus
menschlicher Schwachheit begangen hat, und
wolle ihn stellen ins Licht, und an den Ort
der Lebendigen.

Chrysostomus schreibt zum Volck zu An- *Ad populum Antiochenum Homi. 69. In 1. Cor. Hom. 41.*
tiochiam: Es ist nicht ohne Ursach (spricht er)
daß diese Dinge von den Aposteln geordnet
seynd, daß in den trefflichen Geheimnissen
vollbracht werde das Gedächtniß der Ver-
storbnen, dann sie wissen, das ihnen viel
Nutz darvon erfolgen kan, dann wann das
Volck steht mit ausgereckten Händen, und
wird das treffliche Opffer fürgehalten, wie
solten wir Gott nicht erbitten, wann wir
für sie bitten?

Damascenus im Sermon, von denen, *Damasce-*
die im Glauben von hinnen abscheiden: Die *nus.*
Aposteln (sagt er) die Jünger des Seelig-
machers, die den gantzen Krayß der Erden
gewonnen haben mit Predigung des Worts
des Lebens, das sie mit ihren Augen gesehen,
die haben geboten, daß man in den trefflichen

chen und lebendigen Sacramenten deren gedencken soll, welche im Glauben entschlaffen seynd, welches bißher festiglich, und auch ohne Wiedersprechen hält die Apostolische und allgemeine Kirche Christi und Gottes, von einem Ort der Welt, biß zu dem andern, von derselben Zeit an biß auff diese Stunde, und biß ans Ende der Welt.

In Enchirid. capit. 110. in q. 2. ad Dul.

Augustinus sagt, man solle nicht läugnen, daß der Verstorbnen Seelen, durch die Gottseeligkeit der Lebendigen, erleuchtet werden, wann für sie das Opffer des Mittlers geopffert wird, oder geschehen Almosen für sie, dann sie habens hie auff Erden verdient, das ihnen diß zu Nutz kommen soll.

Siehe desgleichen bey Epiphanio *lib. 3. contra hæreses.* Tertullian. *ad uxorem*, & *de corona militis.* Ambrosium *in oratione pro Imperatore Theodosio*, & *de excessu fratris.* Item *lib. 2. Epist.* ad Faustinum. Cyprianum *lib. I. epist. 9.* Bernhardum *in Cantica sermone* 166.

Nach diesem Gedächtniß der Todten, und wann nun die Kirche wiederum das gemeine Heil der Lebendigen, dem genädigen Gott befohlen hat, so werden die anderen Gebete zu würdiger Bereitung, die allerheiligste Eucharistien zu empfahen gezogen, welcher Theil der Meß fürnemlich denjenigen dienet, so gegenwärtig seynd, und die aller heiligsten Eucharistien, entweder sacra-

ments-

mentlich, oder auf das wenigste geistlich nies-
sen, und nicht in gemein: Dann wie keiner
für den andern getaufft werden mag, also
kan auch keiner für einen andern das Sacra-
ment nützlich empfahen. Wann nun das
Sacrament ausgetheilt, und alle Dinge,
wie sichs gebührt, gehandelt worden seynd,
so beschleußt es alles (wie Augustinus sagt)
die Danckſagung.

XXV,

Von der Communion, wie sie bey dem Opffer der Meß gehalten werden soll.

Und hie wäre es nütze und gut, wann diß aller wahrhafftigste und sonderliche Opf-
fer geopffert würde, daß man den alten Ge-
brauch der Kirchen wiederum einbrächte, da
nicht allein der Priester, der da opffert für
sich selbst, sondern auch die Diaconi, und
andere Diener der Kirchen, die an den Ta-
gen der hohen Feste, als Gezeugen eines so
grossen Opffers, und Mithelffer der noth-
wendigen heiligen Aemter, darzu gebraucht
werden, daß sie sich theilhafftig machten
der Empfahung des Leibes und Blutes
unsers Herren Jesu Christi, wie ihnen die
Auflegung der Canonen ernstlich geboten
haben.

August. de spiritu & litera cap. 11.

De consecratione Dist. 2. c. Peracta, & c. Relatum.

Uber das sollen auch alle Gläubigen, so
zu diesem Opffer unsers Mitlers, und das
Gedächtniß des Todes des Herren, und un-
serer

serer Erlösung zu betrachten, zusammen kommen, fleißig ermahnet, erinnert und aufferweckt werden, daß sie nach vorgehender Erforschung, Beicht und Absolution, die Gnade der allerheiligsten Communion auch empfahen, und sich mit Fleiß und Andacht gewöhnen, der allerheiligsten Niessung der Eucharistien, mit dem Priester offt und viel theilhafftig zu werden.

XXVI.

Von den Ceremonien und Gebrauch der Sacramenten.

Die alten Ceremonien, so bey dem Sacrament der Tauffe gebraucht werden, sollen alle bleiben, nemlich Exorcismus, das Wiedersagen, Bekäntnis des Glaubens, das Chrisma, das Oele, und anders, dann sie wohl dienen, die Krafft dieses Sacraments anzuzeigen, und zubedeuten.

Item, in den alten Ceremonien, so die allgemeine Kirche bey der Messe gebraucht, soll man nichts ändern, dann sie seynd alle zu dem, das man in der Meß handelt, gantz bequem.

Und so viel den Gebrauch dieses heiligen Amts angeht, sollen in einer jeden Stadt, auch in einer jeden Kirchen (ob mehr als eine darinn wären) die eigne Priester haben, und darinn das Volck in ziemlicher Anzahl zusammen zukommen pfleget, alle Tage zum wenigsten zwo Messen gehalten werden,

die

die eine früh, darzu die Leute, so mit ihrer Hand-Arbeit ihre Nahrung suchen, kommen, und sich mit dem Sacrament berichten lassen, oder sich Gott dem Herren gottseeliglich befehlen möchten. Die andere aber solle viel herrlicher gesungen werden um acht Uhr des Tags, vor Mittag, bey welcher auch gleicherweiß, wie vor diejenigen seynd, die sich entweder mit der Eucharistien berichten lassen, oder aber sich sonst Gott befehlen sollen.

Aber in den Dörffern solle auffs wenigste alle Sontage und Feyertage eine Meße gehalten werden, und damit das Volck wiederum zu dem Gebrauch der Messen füglich gebracht werde, so sollen die Prediger nach der Meinung, wie hie oben von diesem heiligen Amt angezeiget und erkläret ist, das Volck vermahnen, daß sie gern und offt wollen darbey seyn, denen man auch solle fürschreiben gewisse Betrachtungen, die sich zu einem jeglichen Stück der Messen reimen, und vor der Præfation soll der Priester oder Diacon, wo er verhanden, dem Volck anzeigen den rechten Gebrauch der Messen, und das aus einer gewissen Notel, deren man sich auch allhie vereinigen solle, nach der Art, wie oben von diesen heiligen Amte gesagt ist.

Der Canon, daran man nichts zu ändern, solle auch seine Auslegung haben, daß dar

aus die Priester erstlich den Gebrauch ihres Amts desto besser verstehen, und was sie verstehen, dem Volck fürsagen könten.

Die Ceremonien der andern Sacramenten sollen gebraucht werden vermög der alten Agenten, und wo nichts in dieselbigen, das zu Aberglauben Ursach geben möchte, eingeschlichen wäre, das solle nach zeitlichen Rath gebessert werden.

Die Altaria, Priester-Kleider, die Gefäß der Kirchen, Fahnen, deßgleichen Creutz, Kertzen, Bilder, und Gemählde, soll man in der Kirchen halten, doch also, daß sie allein Erinnerung seyn, und an diese Dinge keine göttliche Ehr gewendet werde. So soll auch zu den Bildern und der heiligen Gemählde kein aberglaubischer Zulauff geschehen.

Deßgleichen solle man die Horas Canonicas und die gottseeligen Psalm Gesänge, die uns der Apostel selbst befohlen, keinerley Weise aus der Kirchen weg thun, sondern löblich erhalten, fürnehmlich von der Zeit, auch von den Sonntägen, und andern alten hohen Festen, und wo man die abgestellt hätte, sollen die wider angerichtet werden.

Was aber von den Heiligen hinzu gethan ist, das soll zu dem, das in dem Communi sanctorum gesetzt, gezogen werden. Und wo sie irgend die rechte Maaß übertreten, soll man sie corrigiren und bessern.

Deß-

Deßgleichen soll man auch begehn die Vigilien und Begängnisse der Todten, wie es in der alten Kirchen gebräuchlich ist: Dann es wäre eine Grausamkeit, daß man derselben in der Kirchen nicht gedencken solte, als wären ihre Seelen zugleich mit den Cörpern untergangen.

Man soll auch die Feste, so von der Kirchen angenommen, behalten, und wo nicht alle, doch die fürnehmsten, nehmlich:

Die Sonntage.
Den Geburths-Tag des HErren.
Die Beschneidung des HErren.
Der heiligen drey Könige Tag.
Die Ostern mit zweyen folgenden Tagen.
Die Auffahrt des HErren.
Die Pfingsten mit zweyẽ folgenden Tagen.
Das Fest des Fronleichnams Christi.
Die Feyertage der heiligen Jungfrau Mariä.
Die Tage der heiligen Apostel.
Sanct Johannis Baptistæ.
Sanct Maria Magdalena.
Sanct Steffans.
Sanct Lorentzen.
Sanct Martin.
Sanct Michael.
Und aller Heiligen.

Auch in einer jeden Kirchen, deren heiligen Fest- und Täge, so daselbst Patroni seynd, auf daß wir an denselben Festen GOtt

in seinen heiligen Ehren, uns auch reitzen ihnen nachzufolgen, und in ihren Verdienst zugesellet werden.

Man solle auch behalten die Tage der Betwochen vor der Auffahrt des HErren, auch die Litaney an Sanct Marx Tage, und alle gebührliche Processiones nach altem Gebrauch im Jahre.

Deßgleichen in der heiligen Karwochen, und bey allen andern Festen der Kirchen, sollen die gewöhnlichen Gesänge und Solennitäten gehalten werden, und soll am Ostern-Abend und Pfingsten, das Wasser der Tauffe durch alle Pfarr-Kirchen mit herrlichen Segnen zubereitet werden.

Und nachdem die Enthaltung des Fleischessens, so nicht der Ursach, als ob das Fleisch an ihm selbst unrein wäre, sondern zur Mäßigkeit, Abbruch und Casteyung des Fleisches, fürgenommen wird, an ihr selbst gut ist, auch sonst den gemeinen Nutz erfordert, daß man sich etlicher Zeit vom Fleisch enthalte, dieweil sonst schier des Viehes nicht gnug ist, zu täglichem Gebrauch. So soll man die Einsetzung der alten Kirche nicht verwerffen oder tadeln, sondern sich an den Fast-Tagen, auch am Freytag und Sonnabend vom Fleische enthalten.

Dann diesen Abbruch, sich auf sondere Tage von etlichen Speisen zuenthalten, hat die Kirche nicht aus Aberglauben angenommen,

men, auch nicht um Unreinigkeit willen der Titum 1.
Speise, (weil sie weiß, daß den Reinen Matth. 15.
alle Dinge rein seynd, und den Menschen
nicht befleckt, das durch den Mund eingehet)
sondern in Meynung das Fleisch dardurch
zuzähmen, damit die Seele von bösen Be-
gierden und Bewegungen desto besser gede-
müthigt werde. Es hat auch die Kirche die-
sen Abbruch auf den Freytag und Sambstag
eingesetzt, auf daß die Menschen zur Voll-
bringung des Diensts GOttes, zu Anhö-
rung göttlichs Worts, und zur Empfahung
der allerheiligsten Eucharistien (die vor Zei-
ten auf die Sonntage gemeiniglich gehalten
ward) durch solchen zweytägigen Abbruch
desto geschickter und würdiger seyn möch-
ten, und daß auch durch solche freywillige
Casteyung, die Menschen mit Christo (des
Leyden auf diese Tage fürnehmlich betrachtet
wird) ihr Fleisch creutzigten.

Es sollen auch daneben die gewöhnliche
Fasten der Kirchen gehalten werden, doch
daß diejenigen, welche die Noth entschul-
digt, als da seynd harte Arbeiter, wandernde
Leute, schwangere Weiber, Seugammen,
Kinder, Alte und Krancke, hiemit nicht
verbunden seyn sollen.

Man soll auch nicht verachten die Bene-
deyung derer Dinge, so durch Seegen und
Gebet zum Gebrauch der Menschen zu be-
reitet werden; Doch so fern, daß die Wür-

ckungen, so davon kommen, nicht den Creaturn für sich selbst, sondern der göttlichen Krafft zugeeignet werden, und daß man sich wohl fürsehe, daß dieselben zu keinerley Zauberey oder Aberglauben gebraucht werden.

1. Cor. 7. Und wiewohl man mit dem Apostel halten soll, daß der, so ohne ein Weib ist, für die Dinge sorge, die des HErren seynd, darum es zu wünschen wäre, daß der Clerici viel gefunden würden, die, wie sie ohne Weiber seyn, auch wahrhafftige Keuschheit hielten, jedoch dieweil ihrer jetzo viel seynd, die im Stande der Geistlichen, die Kirchen-Aemter verwalten, und an viel Orten Weiber genommen haben, die sie von ihnen nicht lassen wollen; So soll hierüber des gemeinen Concilii Bescheid und Erörterung erwartet werden, dieweil doch die Veränderung (wie jetzt die Zeit und Lauff seynd) auf diß mal ohne schwere Zerrüttung nicht geschehen mag, doch kan man nicht läugnen, wiewohl der Ehstand für sich selbst ehrlich ist, nach der Schrifft, daß doch der, so kein
1. Cor. 7. Ehweib nimmt, und warhafftige Keuschheit hält, besser thue nach derselben Schrifft.

Eben diese Meynung hat es auch mit dem Gebrauch der Eucharistien unter beyder Gestalt, welcher sich nun ihrer viel gebrauchen, und deren gewohnet seyn, und mögen dieser Zeit ohne schwere Bewegung davon nicht abge-

abgewendet werden, und dann das gemeine Concilium, welchem sich alle Stände des heiligen Reichs unterworffen haben, ohne Zweiffel einen gottseeligen und eyferigen Fleiß anwenden wird, daß in diesem Fall vieler Leute Gewissen, und dem Frieden der Kirchen nach Nothdurfft gerathen werde. Demnach welche den Gebrauch beyder Gestalt vor dieser Zeit angenommen haben, und davon nicht abstehn wollen, die sollen hierüber gleichfalls des gemeinen Concilii Erörterung und Entschied erwarten. Doch sollen die, so den Gebrauch beyder Gestalt haben, die Gewohnheit die nun alt ist, unter einer Gestalt zu communiciren nicht straffen, auch keiner den andern hierin anfechten, biß hierüber von einem allgemeinen Concilio geschlossen wird.

Item wiewohl das Sacrament des Altars unter beyder Gestalt eingesetzt ist, soll man doch wider Anzeigung göttlicher Schrifft, Christum im Fleisch nicht theilen, sondern halten, daß unter einer jeglichen Gestalt der gantze Christus beschlossen sey.

Auch nachdem im Sacrament des Altars ist der wahre Leib, und das wahre Blut Christi, so ist billich, daß man in diesem Sacrament Christum anbete.

Item das Sacrament des Altars, so das einmal durch das Wort Christi consecriret ist, so bleibt es (ob es schon eine zeitlang behalten würde) das Sacrament der Leib und Blut Christi, biß es genossen wird.

Was aber die Disciplin der Geistlichen und des Volcks angeht, wäre hoch von nöthen abzuthun die Aergernissen aus der Kirchen, die grosse Ursach geben haben zu der Zerrüttung dieser Zeit, welches die Sache an ihr selbst zeugt, und darüber schreyet, derhalben wann die Käyserliche Majestät eine nützliche Reformation der Kirchen verschaffen, so wird die niemand, so unserer heiligen Religion und gemeinen Friede günstig ist, verachten, sondern zum Höchsten zu befördern, verhelffen.

FINIS.

III. Das

III.

Das Leipziger Interim,

Oder

Wie es sonst in öffentlichen Druck genennet wird,

Beschluß des Land-Tages zu Leipzig/

So 22. *Decembr.* des 1548. Jahrs von wegen des Augspurgischen *Interims* gehalten ist.

UNser Bedencken stehet darauf, daß man der Römischen Kayserl. Majestät unsern allergnädigsten Herrn Gehorsam leiste, und sich also verhalte, daß Ihre Majestät und männiglich unser aller Gemüth zu Ruhe, Frieden und Einigkeit geneigt vermercken möge. Das rathen wir treulich, wollen auch für unser Person, so viel immer müglich, dazu dienen und vermahnen. Denn (wie etliche von uns ohne Grund reden und schreiben) ist unser Gemüth und Fürnehmen zu keiner Zweyspalt oder Weiterung, sondern zu allen dem, wie obgemeldet gerichtet. Das zeugen wir mit Gott selbst, dem aller Menschen Hertzen bekannt, und solches wird und soll das Werck selbst ausweisen.

Demselben nach bedencken wir erstlich, daß alles, was die alten Lehrer in den Adiaphoris, das ist, in den Mitteldingen, die man ohne Verletzungen göttlicher Schrifft halten mag, gehalten haben, und bey dem andern Theil noch im Brauch blieben ist, hinfort auch gehalten werde, und daß man darinne keine Beschwerunge oder Wegerunge suche oder fürwende, dieweil solches ohne Verletzung guter Gewissen wohl geschehen mag.

Zum andern, so viel betrifft die Lehre, erstlich von den Stand und Wesen des Menschen, vor und nach dem Fall, ist kein Streit.

Der Artickel der Rechtfertigung, Ist zu Pegau verglichen.

Wie der Mensch für GOtt gerecht wird.

Nachdem nun gesagt ist, daß aus wunderbahrlichen Rath Gottes Sohn zum Mittler und Heyland gesatzt ist, und daß uns um deßelbigen Willen Vergebung der Sünden, heiliger Geist, Gerechtigkeit und ewiges Leben gewißlich gegeben wird, soll man weiter wissen, wie man diese hohe grosse Gnaden und Wohlthaten erlangt, nehmlich also.

Wiewohl Gott den Menschen nicht gerecht macht durch Verdienst eigener Wercke, die der Mensch thut, sondern aus Barmhertzigkeit, umsonst, ohne unsere Verdienst, daß

der

der Ruhm nicht unser sey, sondern Christi, durch welches Verdienst alleine werden wir von den Sünden erlöset und gerecht gemacht: Gleichwohl würcket der barmhertzige Gott nicht also mit den Menschen wie mit einem Plock, sondern zeucht ihn also, daß sein Wille auch mit würcket, so er in verständigen Jahren ist.

Denn ein solcher Mensch empfähet die Wohlthaten Christi nicht, wo nicht durch vorgehende Gnade der Wille und das Hertz bewegt wird, daß er für Gottes Zorn erschrecke, und einen Mißfallen habe an der Sünde. Denn dieweil die Sünde Feindschafft zwischen Gott und den Menschen machet, wie Esaias spricht, so kan niemand zum Thron der Gnaden und Barmhertzigkeit treten, so er sich nicht durch rechte Reue von den Sünden wendet.

Darum auch Johannes, da er dem Herrn den Weg bereitet, diese Predigt mit grossem Ernst gethan hat, thut Busse, denn das Himmelreich ist nahe kommen.

Und ist gantz und gar kein Zweiffel, es muß in der Bekehrung eine Reu und Schrecken seyn vor Gottes Zorn, und so lange die Sicherheit bleibet, die in Sünden wieder das Gewissen verharret, da ist keine Bekehrung und keine Vergebung. Darum spricht Esaias: In welchen will Gott wohnen? In diesen, die ein zerschlagen Hertz

haben

haben, das erzittert vor Gottes Wort. Und Moses spricht: Der HErr dein Gott ist ein verzehrendes Feuer, das ist, er zürnet wahrhafftiglich und schrecklich über alle Sünde. Und hat dieses sein Gericht bald nach dem Fall mit seinem Wort und mit den Straffen verkündiget, und hat hernach das Gesetz darum mit gewissen Gezeugniß gegeben, und darinne gelehret, daß Tod, Zerstörunge und andere Plagen Erinnerungen sind, daran wir den Zorn erkennen sollen.

Und will dazu, daß in seiner Kirchen biß zu endlicher Erlösunge die Sünde durchs Wort und heiligen Geist in den Hertzen gestrafft werde, wie geschrieben stehet: der heilige Geist wird die Welt straffen.

Es hat aber Gott nicht allein seinen Zorn geoffenbahret, sondern darbey hat er seine gnädige Verheissung, nemlich das Evangelium von seinem Sohn gegeben, und ist sein ewiger unwandelbahrer Wille mit seinem Eyde, und mit dem Blute seines Sohnes und desselbigen Aufferstehung, und vielen Miraclen bestätiget, daß er gewißlich die Sünde vergeben will, will uns seinen heiligen Geist geben, annehmen, verneuen, und Erben ewiger Seeligkeit machen um seines Sohns Willen, nicht von wegen unserer Verdienst oder Würdigkeit, so wir in diesem Schrecken und Reue wahrhafftiglich glauben und vertrauen, daß uns um desselbigen

bigen Mittlers Willen gewißlich die Sünde vergeben werden.

Und glaubt dieser wahrhafftige Glaube alle Artickel des Glaubens, denn er muß Gott recht erkennen, und gläubet samt andern Artickeln auch diesen Artickel (Ich gläube Vergebung der Sünden) daß sie auch mir und nicht allein andern mitgetheilet werde.

Denn ob wohl viel, die im bösen Gewissen leben, so die christliche Lehre auch bekennen, sich des Glaubens rühmen, so ist es doch nicht ein Lebendiger und rechtfertigender Glaube, denn ein solch Hertz glaubt nicht, daß ihm selbst Vergebung der Sünden gegeben sey, und nimmt die Verheissung nicht an, kommt zu Gott nicht, und ist kein Trost und rechte Anruffung in ihm.

Und ist kein Zweiffel, des Teuffels Glaube, der grausamlich erschrickt vor Gottes Gericht, ist weit ein ander Ding, denn dieser wahrhafftiger Glaube, der die Verheissung und den gnädigen Trost annimmt, wie auch Paulus klar bezeuget Rom. 4. Daß er von diesem Glauben rede, der die Verheissung annimmt, welcher nicht allein eine Erkäntniß ist, wie es in den Teuffeln ist, oder in Menschen, die in bösen Gewissen leben: Sondern dieser Glaube gläubt samt andern Artickeln die Vergebung der Sünden, nimmt die Verheissung an, und ist im Hertzen ein wahrhafftiges

ges Vertrauen auf den Sohn Gottes, welches Trost und Anruffung und andere Tugenden mit erwecket, von welchem Glauben die Worte Esaiä reden, die Paulus anzeucht Röm. 10. Wer auf ihn trauet, der wird nicht zuschanden.

Und ist gewißlich wahr, daß kein ander Weg ist zu Gott, Vergebung der Sünden und Gnade zuerlangen, denn allein dieser durch den Sohn Gottes, wie geschrieben stehet: Niemand kömmt zum Vater ohne durch den Sohn.

Und wird darum zugleich der heilige Geist in unser Hertz gegeben, so wir also die göttliche Verheissung mit Glauben fassen, und uns damit trösten und auffrichten, wie solchs klar ausgedrückt ist Gal. 3. daß wir die Verheissung des heiligen Geistes empfahen durch den Glauben.

Und würcket der heilige Geist alsdenn im Hertzen beständigen Trost und Leben, erwecket alle nöthige Tugenden, mehret den Glauben, die Zuversicht, Hoffnung, zündet an die Liebe, treibt zu rechter Anruffung, und zu guten Wercken, und sind diese, die also Vergebung der Sünden, und den heiligen Geist empfahen haben, alsdenn Erben der ewigen Seeligkeit, um des Heylandes Willen, wie Sanct Paulus spricht: das ewige Leben ist ein Geschenck Gottes durch Christum JEsum unsern HErrn.

Und

Und dieweil ihm Gott gnädiglich allezeit eine Kirchen erbauet und erhalten hat, nachdem er Adam und Eva wieder angenommen, und hat ihnen die Verheissung vom künfftigen Heyland gegeben, hat er auch diesen Verstand von der Vergebung und Glauben für und für erhalten, und ob er wohl in vielen offt verdunckelt ist, welche Vergebung durch eigene Werck gesucht haben, oder seynd im Zweiffel stecken blieben, als die Heyden, bey welchen kein Gedächtniß mehr von der Verheissung geblieben, so hat doch GOtt diesen Verstand in seiner Schrifft klar ausgedruckt, und für und für in seiner Kirchen wiederum erklären lassen, damit die Erkäntniß und Ehre seines Sohns nicht vertilget würde, und er ihm für und für eine Kirche sammlete, und viel Menschen seelig machte.

In Summa, in der christlichen Kirchen sollen alle Menschen beyde Stücke wissen, und wahrhafftiglich glauben, wer in Sünden wieder GOttes Geboth wissentlich lebet, der soll gewißlich urtheilen, daß er in GOttes Zorn sey, und so er sich nicht bekehret, werde er in ewige Straffe fallen. Also dagegen in rechter Bekehrung ist GOttes ernster Wille und Befehl, daß wir seine Verheissung annehmen und gläuben, daß uns nicht von wegen unserer Würdigkeit, sondern von wegen des Mittlers und Versöhners GOtt gnädig sey, wolle uns unsere

Sünde

Sünde vergeben, wolle uns annehmen und helffen.

Und wiewohl in menschlicher Schwachheit noch viel Zweiffelns und Zappelns bleibet, so hat doch GOtt dagegen seine Verheissung gegeben, uns zu trösten und zustärcken, daß wir den Zweiffel überwinden und zu GOtt Zuflucht haben mögen. Und daß Sanct Paulus spricht: Ich bin mir nichts bewust, aber darum bin ich nicht gerecht. Hiemit lehret er nicht, daß man zweiffeln soll, sondern will, daß wir beyde Stücke gewißlich schliessen sollen, das Gewissen soll recht stehen, und dabey wissen, daß viel Gebrechen in uns seyn, und ob wir gleich ohne Sünde nicht leben, daß wir doch Gott gefällig, und einen gnädigen Gott haben um seines Sohns willen, und ist recht, wie Augustinus spricht: Totius fiduciæ certitudo esse debet in pretioso sanguine Christi.

Und ist die göttliche unwandelbahre Wahrheit, daß in dem Hertzen, das Vergebung der Sünden durch den Glauben empfangen hat, zugleich der heilige Geist, Anruffung, Liebe, Hoffnung und andere Tugenden anfahen, und müssen nun dabey seyn guter Vorsatz und gut Gewissen, wie S. Paulus spricht: Es müssen beysammen seyn Glaube und gut Gewissen. Und Johannes spricht: Wer nicht liebet, der bleibet im Tode.

Dieses

Dieses ist alles gewißlich wahr, und ob wir gleich ohne Laster und Todt-Sünde vermittelst göttlicher Gnaden leben möchten, gleichwohl muß man darneben wissen, daß in diesem schwachen Leben viel böser Neigung im Menschen bleiben, und er ohne Sünde nicht lebet, wie S. Paul spricht: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da streitet wider das Gesetz im Verstande. Und der Psalm spricht: Es ist für deinen Augen kein lebendiger Mensch gerecht. Und Daniel spricht: Nicht von wegen unserer Gerechtigkeit, sondern durch deine Barmhertzigkeit um des HErrn Willen erhöre uns.

Darum ob gleich ein neuer Gehorsam angefangen, und die eingegebene Gerechtigkeit im Menschen ist, so ist doch nicht zu gedencken, die Person habe darum Vergebung der Sünden, und sey nun also rein, daß sie keine Vergebung der Sünden, und keinen Mittler bedarff. Denn der Sohn Gottes ist und bleibet Mittler für und für, und stehet im heimlichen göttlichen Rath, und bittet für uns, daß der ernstliche Zorn Gottes wider die Sünde nicht über uns ausgegossen werde.

Und ist nicht genug geredt, daß man saget, Gott wolle die übrige Schwachheit nicht zu rechnen, und dichtet, die Person sey ohne Sünde, machet also falsch Vertrauen auf eigene Gerechtigkeit, sondern es muß in uns

beydes seyn, gut Gewissen, angefangener Gehorsam, und die eingegebene Gerechtigkeit, und dabey diese Demuth und Glaube, nemlich daß wir bekennen, daß wir noch Sünde haben, und daß in uns ernstlicher Schmertz und Mißfallen an unser Sünde sey, bekennen auch, daß wo GOtt nach seiner strengen Gerechtigkeit mit uns handeln wolte, daß wir Straffe verdienet haben, und sind GOtt darinn gehorsam, wie Daniel spricht: Tibi Domine justitia &c.

Dabey aber muß dieser nöthige Trost auch seyn, daß GOtt die Person gewißlich für sein Kind angenommen habe, und sey derselben gnädig um Christi seines Sohnes Willen. Dieses Vertrauen, das also den Mittler in göttlichen Gericht auschauet, muß allezeit in diesem schwachen Leben andern Tugenden dermassen vorleuchten, daß der Gerechte zu jeder Zeit aus seinem Glauben lebe. Darum so Paulus spricht: Durch den Glauben werden wir gerecht, ist diese Rede nicht alleine zu verstehen, daß der Glaube allein eine Vorbereitung sey, sondern man soll Christo dem Sohn GOttes seine Ehre lassen, daß er Mittler sey und bleibe. Wir sollen auch in dieser Demuth stehen, daß wir bekennen, wir haben noch Sünde, und bedürffen Gnade, und daß uns gewißlich GOtt also wolle gnädig seyn, so wir in dieser Demuth, gläuben, und uns

trösten, er sey uns gnädig um des Sohns willen.

Und daß dieser Trost allen Gottfürchtigen nöthig sey, das befindet ein jeder in seinem Hertzen, in aller Angst und in allen Anruffungen schreyen wir alle: Ach! Ich bin ein elender Sünder, ich bin nicht würdig, daß mich GOtt erhöre. In dieser Noth soll man den Menschen nicht dahin weisen, daß er dichte: Ich habe nun viel schöner neuer Tugenden, darum bin ich rein, daß ich der Barmhertzigkeit GOttes, und der Vergebung der Sünden nicht mehr bedürffe, ꝛc. Sondern er soll Zuflucht haben zum Sohn GOttes, und wissen, daß er auf denselbigen laut der Verheissungen trauen soll, wie Daniel spricht: nicht von wegen unserer Gerechtigkeit, sondern durch deine Barmhertzigkeit um des HErrn willen, das ist um des verheissenen Heylandes willen. Aus diesem allen ist beydes klar, daß wahr ist, daß in uns ein neuer Gehorsam, und die eingegebene Gerechtigkeit anfahen und seyn soll und muß, und daß dennoch der Glaube und das Vertrauen auf den Sohn GOttes für und für bleiben muß, und diesen Trost behalten, daß uns GOtt gnädig sey um seines Sohns willen.

Und wo dieser Glaube weg fällt, da kan nicht Liebe und Zuflucht zu GOtt und rechte Anruffung seyn, sondern dieser Glaube würcket,

cket Trost, Liebe und Anruffung, wie gesagt ist, und ist nicht ohne Liebe.

Es werden auch die Tugenden und gute Werck in solchen versöhneten Gerechtigkeit genennet, wie oben von der eingegebenen Gerechtigkeit gemeldet, doch nicht in diesem Verstande, daß darum die Person Vergebung der Sünden habe, oder daß die Person in GOttes Gericht ohne Sünde sey, sondern daß der Mensch durch den heiligen Geist erneuert, und die Gerechtigkeit mit dem Werck vorbringen kan, und daß GOtt ihm diesen schwachen angefangenen Gehorsam in dieser elenden gebrechlichen Natur um seines Sohns willen in den Gläubigen will gefallen lassen, von welcher Werck-Gerechtigkeit Johannes redet, da er spricht: Wer Gerechtigkeit thut, der ist gerecht. Und ist wahr, wo die Werck wieder GOtt streiten, da ist GOttes Verachtung und ist keine Bekehrung zu GOtt im Hertzen geschehen, wie der Baum ist, so seyn auch die Früchte, wie hernach weiter zu sagen.

Von den guten Wercken.

Weiter von guten Wercken ist diese Regel gewiß, daß diese Werck gut und nöthig seyn, die GOtt gebothen hat, lauts der zehen Geboth, und derselben Erklärung in der Apostel Schrifften gnugsam ausgedruckt. Und nach dieser Regel ist gut Gewissen und böse Gewissen zu unterscheiden.

Und

Und wie zuvor gesagt, ist GOttes ernster Befehl, daß wir in guten Gewissen leben, wie S. Paul spricht: Behalt Glauben und gut Gewissen: Wer nun in Sünden verharret wider das Gewissen, der ist nicht bekehret zu GOtt, und ist GOttes Feind, und bleibt der Zorn GOttes über ihm, so er sich nicht bekehret, das ist gantz gewiß laut dieses Spruchs Gal. 5. Von diesen habe ich euch gesagt, und sage es noch, wer solches thut, wird das Reich GOttes nicht erben. Und GOtt hat in seinem Eyde beydes gefasset, daß die Bekehrung nöthig sey, und daß man Vergebung gläuben soll, so wahr ich lebe, ich will nicht, daß der Sünder sterbe, sondern daß er bekehret werde, und das Leben erhalte. Darum wo keine Bekehrung ist, da ist keine Gnade, dieses wissen alle Verständige ohne lange Erklärung.

Weiter so jemand, der in GOttes Gnaden gewesen ist, wider GOttes Geboth wissentlich handelt, der betrübt den heiligen Geist, und verleuret Gnade und Gerechtigkeit und fällt in GOttes Zorn, und so er nicht wiederum bekehret wird, fällt er in ewige Straffe, wie Saul und viel andere. Dieses ist klar ausgedruckt Rom. 8. Ihr seyd schuldig nicht nach dem Fleisch zu leben, so ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben, das ist, so ihr den bösen Neigun-

gen wider das Gewissen folget, werdet ihr in ewige Straffe fallen.

Und verdienen solche Sünden nicht allein ewige Straffe nach diesem Leben, sondern auch viel grausamer Straffe in diesem Leben, damit der Thäter und viel andere Leute zugleich überfallen werden, wie Davids Ehebruch und Todtschlag gestrafft ward.

Aus diesen Ursachen (kürtzlich zu reden) ist leicht zu verstehen, daß gute Werck nöthig seyn, denn GOtt hat sie gebothen, und so dargegen gehandelt wird, wird der heilige Geist und Gnade ausgeschüttet, und verdienen solche Sünden ewige Verdamniß, ꝛc. Es gefallen aber die Tugenden und guten Werck GOtt also, wie oben gesagt, in den versöhneten.

Und ist wahr, daß wir zugleich Kinder GOttes und Erben der ewigen Seeligkeit um Christi willen werden, alsbald wir uns zu GOtt bekehren, und durch den Glauben Vergebung der Sünden, und den heiligen Geist empfahen, gleichwohl seyn die neuen Tugenden also hoch nöthig, daß so sie nicht im Hertzen erweckt würden, wäre keine Empfahung göttlicher Gnaden.

Es muß ja Empfahung göttlicher Gnaden in uns seyn, und ist der Trost nicht ein fauler Gedancke, sondern ist Leben und Errettung aus grosser Angst, wie der König Ezechias spricht, Esaiä 38. GOtt hat alle

meine

meine Gebeine zerschmettert, wie ein Löwe, und alle meine Sünde zurücke geworffen.

Also spricht S. Paulus: Wir werden wiederum angezogen werden, doch so wir nicht bloß gefunden werden. Und Apoc. 2. Sey treu und gläubig biß in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben. In diesen Sprüchen seyn zwey Stück begriffen, das erste, daß in diesem Leben der Anfang geschehen muß ewiger Seeligkeit. Das ander, daß wir vor unserm Ende davon nicht abfallen müssen.

So ist auch die Wiedergeburt und ewiges Leben an ihr selbst ein neues Licht, ist GOttesfurcht, ist Liebe und Freude in GOtt und andere Tugenden, wie der Spruch saget: Diß ist das ewige Leben, daß sie dich wahrhafftigen GOtt erkennen, und mich JEsum Christum.

Wie nun dieses wahrhafftiges Erkennen in uns leuchten muß, also ist gewißlich wahr, daß diese Tugenden: Glaube, Liebe und Hoffnung, und andere in uns seyn müssen, und zur Seeligkeit nöthig seyn.

Dieses alles ist leichtlich zu verstehen den Gottfürchtigen, die Trost bey GOtt suchen und erfahren.

Und dieweil die Tugenden und gute Werck GOtt gefallen, wie gesagt ist, so verdienen sie auch Belohnung in diesem Leben, geistlich und zeitlich nach GOttes Rath, und mehr

Belohnung im ewigen Leben, vermöge göttlicher Verheissung. Und wird hiemit in keinem Wege bestätiget der Jrrthum, daß die ewige Seeligkeit durch Würdigkeit unserer Wercke verdienet werde. Item, daß wir andern unsern Verdienst mögen mittheilen: Sondern der Glaube erkennet unser eigen Schwachheit, und hat Zuflucht zum Sohn GOttes, und empfähet diesen ewigen Trost aus desselben Verdienst und Schatz laut seiner gnädigen und überschwencklichen reichen Verheissung, und weiß, daß wir zu jeder Zeit in der Bekehrung GOtt zu gläuben schuldig seyn, der Gnade verheissen hat, und hat solche Verheissung mit seinem Eyde bestätiget, und achtet Verzweiffelung als eine Gotteslästerung vor die höheste Sünde.

Weiter werden gute Wercke mit vielen zeitlichen Verheissungen und grossem Lobe in göttlicher Schrifft gezieret, wie denn verständige Prediger solches zu jeder Zeit weiter zu erklären werden wissen, denn GOtt will auch in zeitlichen Gaben erkannt und angeruffen seyn, und will, daß solche Anruffung auch im Glauben und guten Gewissen geschehe.

Was aber weiter zu reden ist von Wercken, die GOtt nicht gebothen hat, darvon wollen wir unterschiedlichen und weitern Bericht thun.

Vom

Vom Gewalt und *Autorität* der Kirchen.

Was die wahre Christliche Kirche, die im heiligen Geist versammlet, in Glaubens Sachen erkennet, ordent und lehret, das soll man auch lehren und predigen, wie sie denn wieder die heilige Schrifft nichts ordnen soll noch kan.

Von den Kirchen Dienern.

Daß hinfürder gelehrte Leute zu den Præbenden in Stifften præsentiret und geordnet werden, die so viel Verstandes in der göttlichen Schrifft haben, daß sie die bischöfflichen Aemter zuverwalten, und zu der Cura, und Vorsorge der Archidiaconat Amte, und Iurisdiction der Kirchen tüchtig, und denselben rechtschaffen fürstehen können.

Und daß man durch die Statuta und Gewohnheiten, die man in etlichen Stifften hat, allein qualificirte Personen zu Thum-Herrn zumachen, gottfürchtige Leute, die zum bischöfflichen Amte dienstlich, nicht hindere, sonderlich dieweil dieselbigen Statuta und Gewohnheiten auch in päbstlichen Ordnungen, und Decretalen cassiret und auffgehoben, und befunden, daß dadurch die Stiffte voll müßiger ungelehrter Leute worden.

Deßgleichen daß auch Gelehrte Pfarrherrn und Kirchendiener verordnet werden, welche das Wort GOttes zu lehren, und dem

Volcke Christlichen fürzustehen geschickt und tüchtig.

Und daß dem Obersten und andern Bischoffen, die ihr bischöfflich Amt nach GOttes Befehl ausrichten, und dasselbige zu Erbauung, und nicht zur Zerstörung gebrauchen, unterworffen und Gehorsam seyn, alle andere Kirchen Diener, welche Kirchen Diener auch von solchen Bischoffen auf vorgehende der Patronen Præsentation geordiniret werden sollen, und sollen auch dieselbigen Kirchen-Diener, wenn die übertreten und sonderlich die Priester, die eines unerbahren Wandels seyn, oder unrechte Lehre treiben, mit ordentlichen Mitteln gestrafft werden, als mit Privirung ihres Amts, und endlich auch mit dem Banne.

Von der Tauffe.

Daß die Kinder-Tauffe mit dem Exorcismo, Absagungen, Beystand und Bekäntniß der Pathen, und andern alten Christlichen Ceremonien gelehret und gehalten werde.

Firmung.

Daß die Firmung gelehret und gehalten werde, und sonderlich die Jugend, die erwachsen, von ihren Bischöffen, oder wem es dieselben befehlen, verhört ihres Glaubens, daß sie denen bekennen, und die Zusage, die ihre Pathen in der Tauffe für sie gethan, und dem Teuffel abgesagt haben, bekräfti-

bekräfftigen, und also in ihrem Glauben vermittels göttlicher Gnaden confirmiret und bestätiget werden, mit Auffiegung der Hände, und Christlichen Gebethen und Ceremonien.

Busse.

Die Busse, Beicht und Absolution, und was dem anhängig, daß die fleißig gelehrt und gepredigt, und das Volck zur Beicht dem Priester zu thun, und an GOttes Statt von ihm die Absolution zu empfahen, und dabey auch mit Fleiß vermahnet und angehalten werde zum Gebeth, Fasten und Allmosen geben. Daß auch niemand zum hochwürdigen Sacrament des Leibs und Bluts Christi gelassen werde, er habe denn zuvor dem Priester gebeichtet, und die Absolution von ihm empfangen. Und daß darbey das Volck fleißig gelehret und unterrichtet werde, daß wir in diesem Sacrament vereiniget werden mit JEsu Christo unserm Heyland, als dem Haupt und Gliedern seines Leibes, also daß wir in ihm zu allen Guten aufferzogen und ernehret werden. Item: Daß wir mit dem heiligen Geist in Gemeinschafft zunehmen, denn unser viel sind ein Brodt, und Leib wie S. Paulus saget.

Daß auch das Volck erinnert und gelehret werde, wer diß Sacrament unwürdig nimmt, daß ihm derselbige das Gericht isset

und trincket, und derwegen zu Ablassung sündlichs Wandels, und zu wahrhafftiger Buß, Gebeth, Allmosen, Mäßigkeit, und anderm Christlichen Wandel angehalten werde. Denn wer das Leben empfahen und erhalten will, der muß die Ursach des Todes meiden, und dem Artz, der uns zu allen Tugenden und guten reitzet, und vorgangen ist, gefölgig und gehorsam seyn.

Von der Oelung.

Wiewohl in diesen Landen die Oelung in vielen Jahren nicht in Gebrauch gewesen, dieweil aber im Marco und Jacobo geschrieben stehet, wie die Apostel derer gebraucht haben, wie denn Jacobus sagt: Ist jemand kranck unter euch, der beruffe die Priester der Kirchen zu ihm, auf daß sie über ihn beten, und salben ihn mit Oel im Nahmen des Herrn, und das Gebeth des Glaubens wird den Krancken gesund machen, und der HErr wird ihn auffrichten. Darum mag man hinfürder solche Oelung nach der Apostel Brauch halten, und über den Krancken Christliche Gebeth und Trost-Sprüche aus der heiligen Schrifft sprechen, und das Volck des also berichten, damit man den rechten Verstand fasse, und aller Aberglaube und Mißverstand vorkommen und verhütet werde.

Ordnung der Kirchen Diener.

Daß auch hinfürder die Kirchen Diener

von solchen Bischöffen, die ihr Amt, wie oben gemeldet, ausrichten, auf vorgehende Præsentation der Patronen mit Christlichen Ceremonien ordiniret, und keiner zu den Kirchen Aemtern zugestattet werde, er sey denn, wie oben gemeldet, von den Patronen præsentiret, und von den Bischöffen zugelassen, damit sich niemand ungebührlich in die Kirchen Amte dringe, oder unordentlich einsetzen lasse.

Und daß die Schein-Examina, dadurch viel ungelehrter und ungeschickter Leuthe zu den Seelsorgen und Kirchen Amten zu schädlicher Beschwerung der Gewissen zugelassen, abgeschafft werden, und daß die Herrn Bischöffe in alle Wege durch sich selbst, und mit Rath, Beyseyn und Zuthun gottfürchtiger gelehrter Leute die Ordinanden, und sonderlich die, welche durch Patronen zu den Kirchen-Aemtern angegeben und præsentiret, mit Ernst und Fleiß verhören und examiniren, damit sie ihre Lehre, Verstandes, Lebens und Wandels also geschickt und tüglich befunden, daß sie die Heerde des Herrn rechtschaffen mit GOttes Wort weiden, mit Lehre und Exempel versehen, und ihrem Amte fürstehen können.

Von der Ehe.

Daß die Ehe in diesen Landen nach GOttes Einsetzung bey allen Ständen gehalten werde.

Von

Von der Messe.

Daß die Messe hinforder in diesen Landen mit Läuten, Lichten und Gefässen, Gesängen, Kleidungen und Ceremonien gehalten werde.

Daß die Priester und Ministranten an Oertern, da der Personen genug seyn, in ihren gewöhnlichen Kirchen-Kleidern und Ornaten ehrlich für den Altar gehen, anfänglich das Confiteor sprechen, und daß man denn singe den Introitum.

Das Kyrie Eleyson.

Das Gloria in excelsis Deo, & in terra pax, &c.

Dominus nobiscum.

Die Collecta.

Die Epistel, und die itzt angezogene alles lateinisch.

Und wenn die Epistel zu latein gesungen, alsdenn dem Volcke auch latein fürgelesen werde.

Das Graduale.

Das Alleluja.

Der Sequens oder ein tractus nach Gelegenheit der Zeit und Feste.

Das Evangelium lateinisch gesungen, und dem Volcke teutsch fürgelesen.

Das Credo in unum Deum.

Und das Patrem, vermöge des Symboli, gantz wie es in den Stifften gebräuchlich.

In Pfarren, da nicht Stiffte sind, möchte

möchte man für das Graduale die alten teutschen Lieder singen:

Zu Weynachten: Ein Kindelein so löbelich.
Zu Ostern: Christ ist erstanden.
Zu Pfingsten: Nun bitten wir den heiligen Geist, und für das Patrem wir gläuben all an einen GOtt.

Die Predigt des Evangelii.
Dominus vobiscum.
Oremus.
Das Offertorium.
Die Præfatio.
Sanctus.
Consecratio.
Pater noster deutsch.
Agnus Dei.
Communio und Reichung des Sacraments.
Commun.
Collecta.
Benedictio.

Bilder.

Die Bildere und Gemählde des Leidens Christi, und der Heiligen mag man auch in der Kirchen halten, und das Volck lehren, daß sie allein Erinnerunge seyn, und an diese Dinge keine göttliche Ehre gewendet werde, doch daß zu den Bildern und der heiligen Gemählde kein abergläubischer Zulauff geschehe, noch verhänget werde.

Gesänge

Gesänge in den Kirchen.

Daß man die horas canonicas, die gottseeligen Psalm in den Stifften und Städten, in den Kirchen, da es vorhin gehalten ist, singe von der Zeit, und auch von den Sonntagen und andern hohen Festen, und daß man auch also die alten gewöhnlichen Gesänge de tempore und Haupt-Festen halte.

Die Gesänge in und nach dem Begräbniß mögen gehalten werden auf Ansuchen derer, die es begehren zur Gedächtniß der Verstorbenen, und unserer Verheissung, und gewissen Aufferstehung.

Feyertage.

Die Sonntage.
Den Geburths-Tag des HErrn.
S. Stephan.
S. Johannes Evangelista.
Die Beschneidung des HErrn.
Der heiligen drey Könige Tag.
Die Ostern mit zween folgenden Tagen.
Die Auffarth des HErrn.
Die Pfingsten mit zween folgenden Tagen.
Corporis Christi.
Die Feyertage der heil. Jungfrau Mariä.
Die Tage der heiligen Apostel.
Sanct Johannis Baptistæ.
Sanct Mariä Magdalenä.
Sanct Michels und etliche andere, darauf man alleine Kirchen Feyer mit Predigen, und Messe und Communion hält, als:

Com-

Conversionis Pauli.
Decollationis Johannis.
Donnerstag, Freytag und Sonnabends in der Char-Wochen.

Fleisch essen.

Item, daß man sich am Freytage, Sonnabend, auch in der Fasten Fleisch essens enthalte, und daß solches als eine äusserliche Ordnung auf der Käyserlichen Majestät Befehl gehalten werde. Doch daß diejenigen, welche die Noth entschuldiget, als da sind harte Arbeiter, Wanders-Leute, schwangere Weiber, Kind-Betterin, alte schwache Leute, Kinder hiemit nicht verbunden seyn.

Wandel der Kirchen-Diener.

Und wir sehen für ehrlich und gut an, daß sich die Pfarr-Herrn, und Kirchen-Diener mit der Kleidung, auch sonst mit Zucht und Wandel priesterlich und ehrlich halten, und unter sich selbst mit Zuthun und Rath der Bischoffe oder Consistorien Ordnung machen, und darauff halten, daß mit der Kleidung zwischen Kirchen-Dienern und weltlichen Personen ein Unterscheid vermerckt, und dem priesterlichen Stande (wie billich) seine Reverentz möge gegeben werden, und daß ein jeder Achtung gebe auf seinen Pfarr-Herrn, Prediger und Kirchen-Diener, auch auf ihre Lehr und Wandel, und was Mangel sie befinden, den Bischoffen,

oder Consistorio anzeigen, welche die Unrichtigkeit abschaffen sollen.

Beschluß.

In andern Artickeln sind wir erbötig, uns derhalben in der Schrifft und alten Lehrern auch fleißig zuersehen, und unsern Freunden und gnädigen Herrn den Bischoffen unser Bedencken anzuzeigen, und uns mit ihren Liebden und Fürstlichen Gnaden darinne freundlich und unterthäniglich zu unterreden, und Christlich zu vergleichen.

Ende des Leipziger INTERIMS.

IV.
Anhang.

Es ist oben in der Historie des Interims des An. 1555. aufgerichteten Augspurgischen Religions-Friedens mit Meldung geschehen. Alldieweil nun nicht ein jeder denselben in Händen hat, so wird verhoffentlich nicht unangenehm seyn, wenn denselben mit anher setze:

Artickel des Religions-Friedens aus dem Reichs-Abschied, so *A.* 1555. *publici*ret worden, am 90. Blat.

Religions-Friede.

Setzen demnach, ordnen, wollen und gebieten, daß hinführo niemands, was Würden, Stands oder Wesen der sey, um kei-

keinerley Ursach willen, wie die Nahmen haben möchten, auch in was gesuchtem Schein das geschehe, den andern bevehden, bekriegen, berauben, fahen, überziehen, belägern, auch darzu für sich selbst, oder jemands andern von seinet wegen nicht dienen, noch einigs Schloß, Stätt, Marckt, Befestigung, Dörffer, Höfe, und Weiler absteigen, oder ohn des andern Willen mit gewaltiger That freventlich einnehmen, oder gefährlich mit Brand, oder in ander Weg beschädigen, noch jemands solchen Thätern Rath, Hülffe, und in kein ander Weiß Beystand oder Fürschub thun, auch sie wissentlich nicht beherbergen, behausen, ätzen, tränken, enthalten oder gedulten: Sondern ein jeder den andern mit rechter Freundschafft und Christlicher Liebe meynen. Auch kein Stand noch Glied des heiligen Reichs den andern, so an gebührenden Orten Recht leiden mag, den freyen Zugang der Profiant, Nahrung, Gewerb, Rennt, Gült und Einkommen abstricken, noch aufhalten: Sondern in alle Wege die Kayserl. Majestät, und Wir (König Ferdinandus) alle Ständ, und hinwiederum die Ständ, die Käyserl. Majestät Uns, auch ein Stand den andern bey diesen nachfolgenden Religions, auch gemeiner Constitution des aufgerichten Landfriedens alles Inhalts bleiben lassen sollen.

Und damit solcher Friede auch der spaltigen Die päbstlichen

Stände verbinden sich zum Frieden gegen die Evangelischen.

gen Religion halben, wie aus hievor vermeldten und angezognen Ursachen die hohe Nothdurfft des heiligen Reichs teutscher Nation erfordert, desto beständiger zwischen der Römischen Kayserlichen Majestät, Uns auch Churfürsten, Fürsten und Ständen des heiligen Reichs teutscher Nation angestellt, aufgerichtet und erhalten werden möchte; So sollen die Kayserl. Majestät Wir auch Churfürsten und Stände des heiligen Reichs keinen Stand des Reichs von wegen der Augspurgischen Confession, und derselben Lehr, Religion und Glaubens halben mit der That gewaltiger Weise überziehen, beschädigen, vergewaltigen, oder in ander Wege wider sein Conscientz, Gewissen und Willen von dieser Augspurgischen Confession, Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, so sie aufgerichtet, oder nochmahls aufrichten möchten in ihren Fürstenthumen, Landen und Herschafften, dringen oder durch Mandat, oder in einiger anderer Gestalt beschweren oder verachten. Sondern bey solcher Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, auch ihren Haab, Gütern, liegend und fahrend, Land, Leuten, Herrschafften, Obrigkeiten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten ruhiglich u. friedlich bleiben lassen. Und soll die streitige Religion nicht anders denn durch Christliche, freundliche, friedlich-

friedliche Mittel und Wege zu einhelligem Christlichem Verstand und Vergleichung gebracht werden: Alles bey Käyserlichen und Königlichen Würden, Fürstlichen Ehren, wahren Worten, und Peen des Land-Friedens.

Die Evangelischen Stände verbinden sich zum Frieden gegen die Päbstlichen.

Dargegen sollen die Stände, so der Augspurgischen Confession verwandt, die Römische Käyserl. Majestät, Uns und Churfürsten, Fürsten und andere des heiligen Reichs-Ständ, der alten Religion anhängig, geistlich und weltlich, samt und mit ihren Capitteln und andern geistlich Stands, auch ungeachtet, ob und wohin sie ihre Residentzen verrucket oder gewendet hätten (doch daß es mit Bestellung der Ministerien gehalten werde, wie hieunten davon ein sonderlicher Artickel gesetzt) gleicher Gestalt bey ihrer Religion, Glauben und Kirchen-Gebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, auch ihren Haab, Gütern, liegend und fahrend, Landen, Leuten, Herrschafften, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, Rennten, Zinsen, Zehenden unbeschweret bleiben, und sich derselben friedlich und ruhiglichen gebrauchen, geniessen, unweigerlich folgen lassen, und getreulichen verholffen seyn, auch mit der That, oder sonst in Unguten gegen demselben nichts fürnehmen, sondern in allweg nach laut nnd Ausweisung des heil. Reichs Rechten, Ordnungen, Abschieden und auffgerichten Land-Frieden jeder sich gegen dem andern an gebüh-

bührenden ordentlichen Rechten begnügen lassen, alles bey Fürstlichen Ehren, wahren Worten und Vermeidung der Peen in dem auffgerichten Land-Frieden begriffen.

Wer nicht päbstlich oder der Augsp. Confess. zugethan/ wird ausgeschlossen.

Doch sollen alle andere, so obgemelten beyden Religionen nicht anhängig, in diesem Frieden nicht gemeinet, sondern gäntzlich ausgeschlossen seyn.

Wie es mit fürnehmen geistlichen Personen zu halten/ wenn sie vom Pabstthum abtreten.

Und nachdem bey Vergleichung dieses Friedens Streit fürgefallen, wo der Geistlichen einer oder mehr von der alten Religion abtreten würden, wie es der von ihnen biß daselbst hin besessenen und eingehabten Ertzbisthum, Bisthum, Prælaturen und Beneficien halber gehalten werden solle: Welches sich aber beyder Religions Stände nicht haben vergleichen können. Demnach haben Wir in Krafft hochgedachter Römischer Käyserlicher Majestät, Uns gegeben Vollmacht und Heimstellung erkläret und gesetzt: Thun auch solches hiemit wissentlich also: Wo ein Ertzbischoff, Bischoff, Prælat, oder ein anderer geistlichs Stands von unser alten Religion abtreten würde, daß derselbige sein Ertzbisthum, Bisthum, Prælatur, und andere Beneficia, auch damit alle Frucht und Einkommen, so er davon gehabt, alsbald ohn einige Verwiederung und Verzug, jedoch seinen Ehren ohnnachtheilig, verlassen, auch den Capitteln, und denen es von gemeinen Rechten, oder der Kirchen und Stifft Gewohnheiten zugehöret

höret, eine Person der alten Religion verwandt zu wehlen und zu ordnen zugelassen seyn. Welche auch samt der geistlichen Capitteln und andern Kirchen bey der Kirchen und Stifft-Fundationen, Electionen, Præsentationen, Confirmationen, altem Herkommen, Gerechtigkeiten und Gütern, liegend und fahrend, unverhindert und friedlich gelassen werden sollen: Jedoch künfftiger, Christlicher, freundlicher und endlicher Vergleichung der Religion unvergreiffiich.

eingezogene Güter sollen nicht wieder gefordert werden / sondern den Possessoribus bleiben.

Dieweil aber etliche Ständ und derselben Vorfahren etliche Stifft, Klöster und andere geistliche Güter eingezogen, und dieselben zu Kirchen, Schulen, Milten und andern Sachen angewendt, so sollen auch solche eingezogene Güter, welche denjenigen, so dem Reich ohne Mittel unterworffen, und Reichsständ seynd, nicht zu gehörig, und dero Possession die geistlichen zur Zeit des Paßauischen Vertrags, oder seithero nicht gehabt, in diesem Friedstand mit begriffen und eingezogen seyn, und bey der Verordnung, wie es ein jeder Stand mit obberührten eingezognen und allbereit verwandten Gütern gemacht, gelassen werden: Und dieselbigen Ständ derohalben weder in noch ausserhalb Rechtens zu Erhaltung eines beständigen Friedens nicht besprochen noch angefochten werden. Derhalben befehlen und gebieten wir hiemit und in Krafft dieses Ab-

schieds der Käyserlichen Majestät Cammerrichtern und Beysitzern, daß sie dieser eingezogener und verwendter Güter halber keine Citation, Mandat und Processl erkennen und decerniren sollen.

Geistliche Jurisdiction soll suspendiret seyn und bleiben.

Damit auch obberührte beyderseits Religions Verwandte so vielmehr in beständigen Frieden und guter Sicherheit gegen und bey einander sitzen und bleiben mögen: So soll die geistliche Iurisdiction (doch den geistlichen Churfürsten, Fürsten und Ständen, Collegien, Klöstern und Ordens-Leuten an ihren Rennten, Güllt, Zinß und Zehenden, weltlichen und Lehenschafften, auch andern Rechten und Gerechtigkeiten, wie obstehet, unvergriffen) wieder der Augspurgischen Confessions Religion, Glauben, Bestellung der Minisserien, Kirchen-Gebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, so sie auffgerichtet, oder auffrichten möchten biß zu endlicher Vergleichung der Religion nicht exercirt, gebraucht oder geübt werden: Sondern derselbigen Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnungen, Ceremonien und Bestellung der Minisserien, wie hievon nachfolgends ein besonderer Artickel gesetzt, ihren Gang lassen, und kein Hinderniß oder Eintrag dadurch beschehen, und also hierauff, wie obgemeldt, biß zu endlicher Christlicher Vergleichung der Religion die geistliche Iurisdiction ruhen, eingestellt, und suspendi-

ret seyn und bleiben. Aber in andern Sachen und Fällen der Augspurgischen Confession, Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuche, Ordnungen, Ceremonien und Bestellung der Ministerien nicht anlangend, soll und mag die geistliche Iurisdiction durch die Ertz-Bischoff, Bischoff und andere Prælaten, wie deren Exercitium an einem jeden Ort hergebracht, und die deren in Ubung, Brauch und Possession seynd, hinfür, wie bißher, unverhindert exercirt, geübt und gebraucht werden.

Die Kirchen-Revenuen dirigiret ein jeder Stand in seinem Gebiete.

Als auch den Ständen der alten Religion verwand alle ihre zuständige Rennt, Zinß, Gült und Zehenden, wie oblaut, folgen sollen; so soll doch einem jeden Stand, unter dem die Rennt, Zinß, Gült, Zehenden oder Güter gelegen, an denselbigen Gütern seine weltliche Obrigkeit, Rennt und Gerechtigkeit, so er vor Anfang dieses Streits in der Religion daran gehabt, und im Brauch gewesen, vorbehalten und dadurch denselben nichts benommen seyn: Und sollen demnach von solchen obgenannten Gütern die nothdürfftige Ministeria der Kirchen, Pfarren und Schulen, auch die Allmosen und Hospitalia, die sie vormahls bestellt und zubestellen schuldig, von solchen obgemeldten Gütern, wie solche Ministeria der Kirchen und Schulen vormahls bestellt, auch nochmahls bestellt und versehen werden, ungeacht, was Religion die seyen.

Und ob solcher Bestellung halber Zwiespalt und Miß-Verstand fürfielen, so sollen sich die Partheyen etlicher schiedlicher Personen (deren jede eine oder zwo zu benennen, und da sich dieselbigen nicht vergleichen könten, einen unpartheischen Obmann zu erwehlen, der nochmahlen mit ihnen den Zusetzen die Sachen zu entscheiden) vergleichen, die nach summarischer Verhörung beyder Theil in sechs Monaten erkennen, was und wie viel zu Unterhaltung obgemeldter Ministerien und Stück gegeben werden soll. Doch daß diejenigen, so der Unterhaltung halben der Ministerien angefochten werden, ehe und dann dieser gütlicher Austrag oder Bescheids der Schieds-Personen, und auf den Fall Obmanns erfolget, des ihren, so sie in Possession seyn, nicht entsetzt, oder auch arrestiret noch aufgehalten werden. Destoweniger aber nicht, so sollen doch Mittlerweil diejenigen, so, wie obgemeldt, denen die Rennt, Gült, Zinß, Zehenden und Güter, davon von altershero die Ministeria der Kirchen versehen worden, und die solch onus auf ihnen gehabt, zustehen, biß zu Austrag der Sachen, was sie von altershero solchen Ministerien gegeben haben, auch fürter entrichten.

Es soll keiner den andern zu seiner Religion bringen.

Es soll auch kein Stand den andern, noch desselben Unterthanen zu seiner Religion dringen, abpracticiren, oder wider ihre Obrigkeit in Schutz und Schirm nehmen, noch ver-

theidi-

theidigen in keinen Weg. Und soll hiemit denjenigen, so hievor von alters Schutz- und Schirm-Herrn anzunehmen gehabt, hierdurch nichts benommen, und dieselbigen nicht gemeinet seyn.

Wie es bey dem Abzug der Catholischen und Evangelischen zu halten.

Wo aber unsere, auch der Churfürsten, Fürsten und Stände Unterthanen der alten Religion, oder Augspurgischen Confession anhängig, von solcher ihrer Religion wegen aus Unsern, auch der Churfürsten, Fürsten und Stände des heil. Reichs Landen, Fürstenthumen, Städten oder Flecken mit ihren Weib und Kindern an andere Orte ziehen und sich nieder thun wollen, denen soll solcher Ab- und Zuzug, auch Verkauffung ihrer Haab und Güter gegen zimlichem billigem Abtrag der Leib-Eigenschafft und Nachsteur, wie es ein jeder Ort von alter anhero üblichen hergebracht und gehalten worden ist, unverhindert männiglich zugelassen und bewilligt: Auch an ihren Ehren und Pflichten allerdings unentgolten seyn. Doch soll den Obrigkeiten an ihren Gerechtigkeiten und Herkommen der Leibeignen halben, dieselbigen ledig/ zu zehlen oder nicht, hiedurch nichts abgesprochen oder benommen seyn.

Vereinigung der beyden Religionen.

Und nachdem eine Vergleichung der Religion und Glaubens-Sachen durch ziemliche und gebührliche Weg gesucht werden soll: Und aber ohne beständigen Frieden zu Christlicher, freundlicher Vergleichung der Religion

gion nicht wohl zukommen: So haben Wir, auch der Churfürsten Räthe an statt der Churfürsten, erscheinende Fürsten, Stände, und der abwesenden Bottschafften und Gesandten, geistlich und weltlich diesen Friedenstand von geliebtes Friedenswegen doch hochschädlich Miß-Vertrauen im Reich aufzuheben diese löbliche Nation vor endlichem vorstehenden Untergang zu verhüten, und damit man desto ehe zu Christlicher, freundlicher und endlicher Vergleichung der spaltigen Religion kommen möge, bewilligt, solchen Frieden in allen obgeschriebenen Artickeln biß zu Christlicher, freundlicher und endlicher Vergleichung der Religion und Glaubens-Sachen stet, fest und unverbrüchlich zu halten, und demselbigen treulich nachzukommen. Wo dann solche Vergleichung durch die Wege des general Conciliums, national Versammlung, Colloquien, oder Reichs-Handlungen nicht erfolgen würde, soll alsdann nichts destoweniger dieser Friedstand in allen oberzehlten Puncten und Articuln bey Kräfften biß zu endlicher Vergleichung der Religion und Glaubens-Sachen stehen und bleiben. Und soll also hiemit obberührter Gestalt, und sonst in alle andere Wege ein beständiger, beharrlicher, unbedingter, für und für ewig währender Friede aufgericht, beschlossen seyn und bleiben.

Und in solchen Frieden sollen die freyen Rit-

terschafft, welche ohne Mittel der Kayserl. Majestät und Uns unterworffen, auch begriffen seyn. Also und dergestalt daß sie obbemeldter beeder Religion halb auch von niemand vergewaltiget, betrangt, noch beschweret sollen werden.

Friede der Catholischen und Lutherischen untereinander.

Nachdem aber in vielen Frey- und Reichs-Städten die beede Religion, nemlich unser alte Religion, und der Augspurgischen Confession verwandten Religion eine Zeithero im Gang und Gebrauch gewesen; So sollen dieselben auch hinführo also bleiben, und in denselbigen Städten gehalten werden: und derselben Frey- und Reichs-Städte Bürger und Einwohner geistlichs und weltlichs Standes friedlich und ruhig bey und neben einander wohnen, und kein Theil des andern Religion, Kirchen-Gebräuch oder Ceremonien abzuthun, oder ihn davon zu dringen unterstehen, sondern jeder Theil des andern laut dieses Friedens bey solcher seiner Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnungen und Ceremonien auch seinen Haab und Gütern und allem andern, wie hievben beyder Religion Reichs-Stände halben verordnet und gesetzt worden, ruhiglich und friedlich bleiben lassen.

Und soll alles das in hievorigen Reichs-Abschieden, Ordnungen oder sonst begriffen und versehen, so diesem Friedenstand in allem seinem Begriff, Artickeln und Puncten zuwieder

wieder seyn, oder verstanden werden möchte; demselben nichts benehmen, derogiren, noch abbrechen: Auch dargegen keine Declaration oder etwas anders, so denselbigen verhindern oder verändern möchte, nicht gegeben, erlangt, noch angenommen: oder ob es schon gegeben, erlanget oder angenommen würde, dennoch von Unwürden und Unkräfften seyn, und darauf weder in noch auſſer Rechtens nicht gehandelt, oder gesprochen werden.

Solches alles und jedes, so obgeschrieben, und in einem jeden Articul nahmhafft gemacht, und die Käyserl. Majestät und Uns anrührt, sollen und wollen Ihre Liebd und Kayserl. Majestät und Wir bey Ihren Kayserl. und unsern Königlichen Würden und Worten für Uns und Unsere Nachkommen stet, unverbrüchlich und aufrichtig halten und vollziehen, dem stracks und unverweigerlich nachkommen und geleben, und darüber itzt oder künfftiglich weder aus Vollkommenheit, oder unter einigem Schein, wie der Nahmen haben möcht, nichts fürnehmen, handlen oder ausgehen lassen, noch jemand andern von Ihrer Liebd und Kayserl. Majestät, und unsertwegen zu thun gestatten. Und wir die Verordnete der Churfürsten Räthe an statt ihrer Churfürstlichen Gnaden, auch für ihre Nachkommen und Erben, wie die erscheinende Fürsten, Prälaten, Graffen und Herrn, auch der Abwesenden Fürsten,

Präla-

Prälaten/ Graffen und Herrn/ und des heil. Reichs Frey- und Reichs-Städt Gesandte/ Botschafften und Gewalthaber an statt und von wegen unser Herrschafften/ und Obern/ auch für ihre Nachkommen und Erben willigen und versprechen bey Fürstlichen Ehren und Würden in rechten guten Treuen und im Wort der Wahrheit/ auch bey Treu und Glauben/ so viel ein jeden betrifft/ oder betreffen mag/ wie allenthalben obstehet/ stet/ fest/ aufrichtig und unverbrüchlich zu halten und dem getreulich und unweigerlich nachzukommen und zugeleben.

Ferner verpflichten und verbinden wir uns zu allen Theilen/ daß die Käyserliche Majestät/ Wir und kein Stand den andern/ mit was gesuchten Schein das geschehen möchte/ mit der That/ oder sonst einiger Gestalt/ heimlich oder offentlich durch Uns selbst/ oder andere von unsert wegen beschweren/ überziehen/ vergewaltigen/ bekriegen/ dringen/ beleidigen/ oder betrüben sollen oder wollen. Und so auch einig Theil oder Stand wieder solchen aufgerichten Frieden den andern (als doch nicht seyn soll) jetzt oder künfftiglich mit thätlicher Handlung/ die geschehe heimlich oder öffentlich/ vergewaltigen oder betrangen würden/ daß die Käyserl. Majestät/ Wir und Sie/ auch Unsere und Ihre Nachkommen und Erben alsdenn nicht allein dem Vergewaltiger/ oder so thätlich Handlung fürgenommen/ oder fürnehme/ keinen Rath/ Hülff oder Beystand leisten/ sondern auch dem andern Theil oder Stand/ so wieder diesen Frieden vergewaltiget/ überzogen oder bekriegt würde/ wieder den Vergewaltiger/ oder der sich thätlicher Handlung unternimmt/ Hülff und Beystand leisten wollen und sollen: Alles treulich und ungefährlich.

Bruch des Religions-Friedens.

Wir befehlen und gebieten auch hiemit und in Obrigkeit/ Krafft dieses Unsers Reichs-Abschieds den Käyserl. was sie Cammer-Richtern und Beysitzern/ daß sie sich diesem Friedstand gemäß halten und erzeigen/ auch den anruffenden Partheyen darauf/ ungeacht/ welcher der thun habe obgemeldten Religion dis seyn/ gebührliche und noth-

dürfftige Hülffe des Rechtens mittheilen: Und wieder solches alles kein Proceß noch Mandat decerniren/ oder auch sonst in einigen andern weg thun noch handeln sollen.

Und abermahl am 109. Blate:

Besieglung des Religions-Friedens.

Solches alles und jedes/ so obgeschrieben stehet/ und die Käyserl. Majestät/ Unsern lieben Bruder und Herrn/ und Uns anrührte/ gereden und versprechen Wir/ an statt und im Namen der Käyserl. Maj. und für Uns selbst/ stet/ fest/ unverbrüchlich und aufrichtig zuhalten/ und zuvollziehen/ dem stracks und ungeweigert nachzukommen/ und zugeleben sonder alle Gefährde. Des zu Uhrkund haben wir unser Königlich Insiegel an diesen Abschied thun hencken.

Und wir verordneten Churfürsten Räthe / erscheinenden Fürsten/ Prälaten/ Graffen und Herrn / und des heil. Reichs Frey- und Reichs-Städt Gesandten/ Bortschafften und Gewalthaber hernach benennt bekennen auch öffentlich mit diesem Abschied / daß alle und jede obgeschriebene Puncten und Artickel / also wie obstehet/ mit unserm guten Willen / Wissen und Rath fürgenommen und beschloffen seyn: Willigen auch dieselbigen allesamt und sonderlich hiemit/ und in Krafft dieses Brieffs/ gereden und versprechen auch in guten wahren Treuen/ die/ so viel einem jeden / sein Herrschafft oder Freund/ von denen er geschickt/ oder Gewalt habend ist/ betrifft/ oder betreffen mag/ wahr/ stet/ fest/ aufrichtig/ und unverbrochen zu halten / zuvollziehen / und dem nach allem unserm Vermögen nachkommen und zugeleben sondern Gefährde.

Nach geschehenen *Subscriptionibus* folget endlich der Beschluß:

Beschluß. Geben in Unser König Ferdinandi, und des heil. Reichs Stadt Augspurg auf den 25 Tag des Monaths Sept. nach Christi unsers lieben HErrn Geburth im funfzehen hundert und fünf und funfzigstem Jahr/ Unserer Reich des Römischen im fünf und zwantzigsten und der andern im neun und zwantzigsten.

GOtt allein die Ehre!

Register

Register
Über die Personen und Sachen in diesem Werck.

A.

Abendmahl 235. 311
soll ein Opfer seyn ohne Blut 251. 101. 118
Verhalten dabey 313
unter einerley Gestalt 359
Acta des Colloquii zu Altenburg 187
Adiaphora
der Papisten werden gebilliget 152
wie fern sie löblich sind 163
Schrifften davon 191. seqq.
beste Schrifft von Adiaphoris 175
beste Schrifft in der Adiaph. Historie 199
Adiaphoristen, wer sie gewesen? 136
derselben Feinde 154
Scommata auf dieselbe 167
Adiaphoristen-Streit 133. 163. seqq.
bringt viel um ihre Dienste 158
verursacht viel Uneinigkeit 172
hat auch seinen Nutzen gehabt 176
Ursprung desselben 175
in Sachsen 180

in Schönburgischen 181
in Magdeburg 178
Ende desselben 187
Agricola Joh. sein Leben 16
heisset Eißleben von seinem Vaterlande 16
ob er ein Schneider gewesen? 17
ist in keinem feinen Beruff 21
wird von Hertzog Ulrichen angefeindet 23
impugniret das Interim nicht 24
verfertiget das Interim 25
Flacii Satyra auf ihn ibid.
seine Proverbia 21
Beschenckung wegen des Interim 33
Albertus Ertz-Bischoff zu Magdeburg 90
Alcoran, ein Mischmasch 47
Amsdorffius L. Nicol. sein Leben 161
wird in Naumburg Bischoff 27. 161
wird abgesetzt 28
unterschreibt sich contra Interim 122
Lutheri judicium von ihm 161
Schrifften wider das Interim 125
Schrifften wider die Adiaphoristen 191
Anruffung der Heiligen 101. 247. 342
ist Abgötterey 9. 119
Augustini Gedancken davon 248
Antinomistische Controvers 19
Applausus, den hat Melanchthon 139
Aquila Casp. sein Leben 65
schreibt contra Interim 122. 66
ob seine Schrifft contra Interim die allererste 65
ein grosser Feind des Pabstthums 66
Armuth der Schüler wird unterstützt 31

Aurifaber Joh. 123
Augspurg 82
Augspurger Interim dessen Abdruck 266
Historie 13
Verhalten bey demselben 82
Prediger werden deswegen verjagt 82
Augustus Chur-Fürst 180
Azarias Carol, wer der sey 126

B.

Baccalaureus wird Agricola 17
Baier Leonh. wird removiret 159
Baillet Adrian ein Feind der Mariolatrie 96
Bauer studirt 22
Bebelius Henricus, sein Leben 22
Sprichwörter 22
Begräbniß wird zum Weinkeller gemacht 32
Beichte
Erzehlung der Sünde in derselben 8. 49. 100
Beicht-Geld 149
Bernstein Hanß von 186
Besselmeyer, Seb. Bericht von der Belagerung Magdeburg 93
Bettler werden alle Verschwender 137
Beust Joach. 146
Bild des Pabsts
ob Bilder zu dulden 250
sollen Erinnerungen seyn 383
Bischoff 300
Bodenstein heißt auch Carolstadius 17
Böse Lust Meinung des Concil. Trid. davon 96
Brandenburg / Interims-Händel daselbst 75

Braunschweigischen Ministerii Bedencken aufs Interim 74
Brem D. Petrus 186
Bremen verwirfft das Interim 75
Brentius Joh.
ist dem Kayser verhaßt 84
schreibt wider das Interim 85
soll arretiret werden 85
echappiret glücklich 86
Bresnicerus M. Alexius 186
Brieff schreibt Bucerus unter dem disputiren 12
Melanchthonis an die Mansfelder 89
Bucerus Martin sein Leben 4
disputiret mit Malvenda 12
butzet gut 12
weicht in Engelland 76
wird wieder ausgegraben und verbrand ibid.
Bugenhagen, heisset auch D. Pommer 144
sein Leben 144
Busse 219. 379
ohne Glauben nichts 220
wird vor ein Sacrament gehalten 236. 308
Kirchen-Busse 265

C.

Calvinus Joh. wider das Interim 126. 155
Calvör Casp. 134
Cantzeley GOttes ist Magdeburg 162
Carolus V. ein gnädiger Herr 15. 94
bekriegt Joh. Fridrichen 28
sorgt für die Religion 15. 41. 267
nimmt sich Julii von Pflug an 28
hält viel auf Sydonium 31

propo-

proponirt das Interim 41
wird von Mauritio in die Enge getrieben 94
Carlstadt Doc. judicium von ihm 141
Carlwiz Christoph 153
Cathari 219
Ceralis Robert schreibt wider das Interim 127
Ceremonien, Päbstliche erfodert das Interim 101. 352
wie fern sie löblich sind 163
derselben Hochachtung macht Streit 175
Christi Verdienst 277
macht seelig 96. 104
Christliche Freyheit, worinn sie bestehe 245
Chur-Sachsen nimmt das Interim nicht an 64
Chrysostomus, Lutheri judicium von ihm 140
Cochlæus Joh. sein Leben 4
wird genennt D. Rotzlöffel 4
ein Feind Lutheri 4
Coelestinus Joh. Friedrich 186
Coelius Mich. sein Leben 188
hört Agricolæ prælectiones 18
præsidirt auf dem Synodo 88
schreibt wider das Interim 89
schreibt wider die Adiaphora 188
Cölln, wie sichs gegen Interim verhalten 58
Collegium Theologicum hält Agricola 18
Colloquium zu Hagenau 3
Regenspurg 3
Leipzig 17. 133
Zelle 36. 134
Altenburg 185
Confession
bey der Augspurgischen zu bleiben 10

Confirmation soll ein Sacrament seyn 234. 306
ist in der Schrifft nicht gegründet 114
wird in Interim gelobet 305
Consens der Eltern zur Verlöbniß der Kinder 118
Contarenus hindert den Articul der Rechtf. 10
Crell D. Paul 186
Crenziger Casp. 186
sein Schwieger-Sohn 64
Lutheri judicium von ihm 161
Culter Flacianus 157
Cyclopis Söhne wer sie sind? 166

D.

Disciplin der Prediger 259
des Volcks 265
Disputation Regenspurgische 11
Cochlæi wider die Lutheraner 4
Donnerschlag 73
Dreyfaches Interim 1

E.

Ebenbild GOttes 200. 205. 273
Eberus D. Paul sein Leben 142
Singulare von ihm 144
Eck Joh. disputiret mit Melanchth. 11
wird kranck 11
Edelmann gelehrter 26. 161
Ehe soll ein Sacrament seyn 238. 318. 321
ist kein Sacrament 117
der Priester 261
Feinde der Ehe 322
ob dabey der Eltern Consens nöthig? 101
Ehe-Scheidung 118
Ehre eigne muß verläugnet werden 3

Einkünffte der Kirchen 393
wer darüber zu gebieten 393
Eißleben, Synodus wegen des Interim daſelbſt 88
Engelland verändert die Religion 38
Eobanus heißt auch Heſſus 17
Epicedia auf Melanchth. 142
Epiſtel an die Römer iſt kräfftig 148
Epitaphium Julii von Pflug 29
Georg Majoris 147
Eraſmus Roterod.
Judicium von ihm 141
ſein judicium von Melanchth. 138
Erffurth iſt wider das Interim 131
Erklärung des Worts Interim 130
Evangelium, deſſen Ausbreitung durch das Interim 25
Expoſitio fidei 14

F.

Fall des Menſchen 275
Faſten 356. ſeq.
Fege-Feuer wird gelehret 101
Fehler Reimans 20
Baile 21
Placcii 24
Razenbergs 65
Feind Lutheri 4
Fenſter dem Evangelio aufgethan 25
Feſt-Tage, welche zu feyern 355
Feyer-Tage, welche zu halten 384
Fidei Expoſitio 14
Fieber kriegt Eck von diſputiren 11
Firmung 305. 378
wird

wird vor ein Sacrament gehalten 234
ist kein Sacrament 114
wird in Interim gelobet 306
Flacius Matth. sein Leben 156
dessen Schrifften wider das Interim 125
Culter Flacianus 157
Streit mit Justo Menio 170
Feind des Melanchthon 170
dessen Consulation 173
Schrifften wider die Adiaphoristen 191
Fleisch Essen zu unterlassen 356. 385
Formul der Adiaphoristerey 134
Franckens Seb. Sprichwörter 20
Freyhub D. Andreas 186
Fürst wird angetastet 23

G.

Galgen, dahin kommen Verschwender 137
Gallus Nicol. sein Leben 159
ein guter Prediger 160
Sorge vor die Religion 160
Feind derer Adiaphoristen 160
Gehorsam der Bischöffe macht seelig 6
Gelehrte von Adel 26. 161
zeitig Gelehrte 138. 146
Geralitius Martinus 122
Gerechtigkeit imputata & inhærens 212
Gesang in der Kirche 384
HErr JEsu Christ wahr Mensch ꝛc. 143
Geschencke an die Autores des Interim 33
Gesundheit verlieret Eberus 143
Glatius Casp. Feind des Interim 122
Glaube ist ein Vertrauen 98. 289

den gestehet das Interim den Kindern nicht zu 114
lebendiger Glaube welcher? 212
Gnädig ist Carol V. 15.94
Gottesburgensis Carol Azarius 126
Gottes-Dienst einfältiger, gefällt niemand 175
Grab wird zum Weinkeller gemacht 32
Grammatica Græca Melanchth. 139
Grau Joh. 123
Gropper Joh. sein Leben 5
Grosse Interim 135
Gut macht Muth, Historie davon 23
Geistliche Güter 391

H.

Hagenauer Colloqu. nach Regenspurg transferirt 3
Hall in Schwaben 84
in Sachsen 90
Hamburg verwirfft das Interim 75
Hartz-Grafen 87
Haupt der Kirche wird Henricus VIII. 38
soll der Pabst seyn 300
Heilige, ob sie anzuruffen 247. 342
sollen nicht angeruffen werden 101. 119
Reliquien derselben 249
Helding Mich. sein Leben 30
ein guter Prediger 30
heißt auch Sydonius 30
ein Freund von Schülern 31
Henetus Theodorus, wer der sey 124
Henricus VIII. Haupt der Kirche 38
ein Feind des Pabsts 38
Hermann Joh. 123
Hessen improbiret das Interim 80

Hexe, wie ihr Doct. Pommer begegnet 145
Hieronymus, Lutheri judicium von ihm 140
Hoffarths-Teuffel 165
Hoffmann Christoph. 122
Hof-Prediger Agricola 19

J.

Jena wird eine Universität 172
Interim Augspurger 266
ist das Interim κατ' ἐξοχὴν 13. 14
ist rar Præf.
Gelegenheit dazu 14
Autores 16
wird von Lutheran. und Papisten verworffen 37
Beschreibung 44
Synonyma 45
Inhalt 48
Scommata darauf 47. 91. 128
hat mehren theils Päbstische Lehren 52
Thuani Urtheil davon ibid.
Uneinigkeit darüber 53
drey Partheyen dabey 53
Erfolg in Cölln 58
Sachsen 74
Nieder-Sachsen 74
Brandenburg 75
Zweybrücken 80
Hessen 80
Augspurg 82
Schwaben 83
Interims-Noth zu Hall in Schwaben 84
in Manßfeldischen 87
zu Hall in Sachsen 90
Magdeburg 91

Ende des Interims-Streits 93
gute Lehren des Interim 95
böse Lehren 99
Refutation 101
Interims-Thaler 131
Interim Leipziger 361
Historie desselben 132
Nahme 133
Eintheilung 134
Autores 136
Gelegenheit 149
Contradiction dawider 150
giebt in Adiaphoris nach 152
ingleichen in der Lehre 153
Feinde dawider 154
Hefftigkeit in dessen Streite 165
Justus Menius defendiret es 169
Jena improbiret es 172
Mansfeld contra Interim 173
Magdeburg contra Interim 178
Chur-Sachsen defendiret es 180
Colloquium deswegen zu Altenburg 184
Ende desselben 187
Bedencken darüber 188
Schrifften, so deshalben heraus kommen 191
Interim Regenspurgische 200
Historie 2
Gelegenheit 3
Autor 4
Inhalt 6
Ausgang 10
Disputation daselbst 11
wollen

wollen weder Päbstler noch Protestanten billigen 9
Interim das Grosse 135
das Kleine 135
das Junge 134
das Neue 135
Interim das Zellische 2. 136
Joh. Friedrich verwirfft das Interim 70
desgleichen dero Herren Söhne 71
ihm werden vom Kayser 5. Puncte vorgelegt 69
dessen Epitaphium 73
Jonas D. Just. Lutheri judicium von ihm 161
Irenæus M. Christoph. Past. Isleb. 186
Jungfern werden im Testament bedacht 29
werden wohl ausgestattet 33

K.

Kayser Carl V. ein gnädiger Herr 15. 94
sorgt für die Religion 15. 41. 267
bekriegt Joh. Fridrichen 28
nimmt sich Julii von Pflug an 28
hält viel auf Sydonium 31
proponirt das Interim 41
wird in die Enge getrieben 94
Kegel Andreas Rect. Isleb. 64
Johannes Rect. Neapol. 64
Kirche was sie sey 214. 290
Bellarminus statuiret nur eine sichtbare 98
Kennzeichen 98. 109. 214. 295
ist ein Hauß GOttes 217
ihre Autorität 223. 297
Disciplin 259
die Liebe ein Kennzeichen derselben 240

die Gottlosen, ob sie Glieder derselben 293
Diener der Kirchen 299. 377. 385
Haupt der Kirchen der Pabst 300
Gewalt der Kirche 377
Revenuen, wer darüber zu gebieten 393
Kirchner M. Timotheus 186
Kling Melchior ein guter Jurist 87
ein grober Interimist 87
sein Begräbniß 87
Kleine Interim 135
Kopf, den will sich Cochlæus abschlagen lassen 4
ingleichen L. Offenemer 152

L.

Lampadius 124
Landtage wegen Interim 68
zu Leipzig 133
Leipzig, da wird Interim gemacht 133
Liebe ein Kennzeichen der Kirche 240
eine Frucht der Rechtfertigung 286
Lieder in der Kirche 383. seq.
HErr JEsu Christ wahr Mensch 143
Lindemann Laurentius D. 186
Lirx, wer er sey 156
Loci Communes Melanchth. 140
Lübeck verwirfft das Interim 75
Lunderstadt mißbilligt das Interim 88
Lüneburg verwirfft das Interim 75
Lust, die Böse ist Sünde 95. 275
das C. Trid. hält sie nicht dafür 96
Lutherus, judicium von sich selbst 141
Singulare von ihm 144
über ihn klagt Melanchthon 153

M.

Magdeburg GOttes Cantzeley 162
ist am schärffsten wider das Interim 91
giebt den Hunden den Nahmen: Interim 91
wird in die Acht erkläret 92
hefftiger Adiaphoristen-Streit daselbst 178
Major D. Georg sein Leben 145
dessen schönster Vers 147
ist im Predigen sehr zaghafft 148
Epitaphium 147
sein Smybolum 146. 147
Malvenda disputirt mit Bucero 11
Manßfeld, Händel wegen des Inter. 87
Maria ist nicht redemptrix 97
wird von den Papisten angebetet 96
Marien-Psalter 97
Mauritius, Churfürst
empfängt das Interim 34
soll sich erklären 36
protestirt dawider 60
obtrudirt es seinen Landen nicht 64
verbittet Melanchthonem 37. 67
Meißner sind Adiaphoristen 136
Melanchthon sein Leben 137
disputirt mit Ecken 11
ist seicht in der Lehre 35
wird vom Kayser angefeindet 37. 67
verwirfft das Interim 37
ein doucer Mann 139
sein feiner Stylus 138
Erasmi judicium von ihm ibid.
wird Prof. zu Wittemberg 139

seine Loci communes 140
sein Brief an die Manßfeld. Geistl. 89
Singulare von ihm 144
klagt über Lutherum 153
Scomma auf denselben 167
Menius Just. ein Adiaphorist 169
dessen Leben 169
Unterschrifft contra Interim 122
sein Streit mit Flacio 170
seine Schrifften von Adiaphoris 191
Merckels Bericht von der Belager. Magdeb. 93
Messe 8. 255. 382
Mitteldinge, Streit deshalben 134. 149
in denselben geben die Meißner nach 149
contradiction deswegen 150
Schrifften davon 191
beste Schrifft davon 175
Molitor Joh. 123
Moller Caspar 123
- - M. Heinrich 186
Mor Georg 152
Mostelius Wolffgang 122
Musculus, Wolffg. Predigt wider das Int. 82
wird vom Kayser s. Dienstes entsetzet ibid.

N.

Nassau, Prediger daselbst werden vertrieben 83
Neue Interim, welches es sey 133
Nieder-Sachsen widersetzt sich dem Interim 74
Novatianer 219
Nürnberg 83

O.

Oelung letzte 380
wird vor ein Sacrament gehalten 240. 314
ist kein Sacrament 116
Offentner Wolffgang ein Feind des Leipziger Interim 151
Ohmes Otto 178
Opera supererogationis werden in Interim gelobet 48. 106
Opfer bey der Messe 8. 324
ist das H. Abendmahl nicht 50. 101. 118
wie die Patres davon reden 335
zweyerley Opffer 338
Ordination der Kirchen-Diener 380
ob sie ein Sacrament sey 230. 316
Osiander Andr. wird von Nürnberg vertrieben 83

P.

Pabst soll das Haupt der Kirche seyn 300
dessen Bild 197
verwirfft das Interim 37
soll durchs Interim reformiret werden 25
ist in der Interims-Sache klug 38
dem ist Aquila sehr zuwider 66
ist mißvergnügt über das Ende des Interim 93
Passauische Vertrag 93
Patres, Lutheri judicium von ihnen 140
Pfeffinger Joh. sein Leben 148
lernt des Nachts bey Mondschein ibid.
wird durch die Epistel an die Römer bekehret 149
Pflug Jul. sein Leben 26
wird

wird mit seinem Vater confundiret 26
sein nimmt sich Carl V. an 28
ein Freund derer Lutheraner 28
ist bey verschiedenen Colloquiis 4. 27
sein Testament 29
Philippus Magnanimus zu Hessen 80
Philippus Melanchth. Besiehe Melanchth.
Philonikia Lutheri 153
Placcius Vicent. dessen Fehler 24
Plagium 23
Pommer D. 145
Predigt wider Amsdorffen 164
Præcoces docti 138. 146
Prætorius Petrus 186
Praleren Agricolæ 25
Prediger Zaghaffter 148
einfältiger 148
ein guter ist Sidonius 31
desgleichen Nic. Gallus 160
ihre Ordnungen 117
wird ins Gefängniß gelegt 179
wird removiret 83. 159. 179
Weyhe soll ein Sacrament seyn 316
votiren ungleich über das Interim 54. seq.
zu Magdeburg werden in Bann gethan 179
Proverbia Seb. Franckens 20
Eberhard Tappii 21
Joh. Agricolæ 21
Henrici Bebelii 22

R.

Rechtfertigung 362

wird vom Kayser gebilliget 9
kömmt mit der H. Schrifft überein 9
darüber muß fest gehalten werden 10
wird in Interim gelehret 97. 104. 279
falsche Lehren des Pabstthums davon 98
Lehre des Regensp. Interim davon 211
Früchte und Nutzen derselben 282
wer sie erlange? 284
Rector zu Eißleben Agricola 18
Kegelius 64
Rede Caroli V. ist fein 15
Reformation ist nöthig 29
wird durchs Interim gesucht 25
Regenspurg, Colloquium daselbst 3
Interim daselbst 200
Historie des Regensp. Interim 2
Register, sollen die Gelehrten revidiren 26
Reichs-Tag zu Augspurg 15
zu Speyer 18
Reichthum, den bringt das Interim 33
Reimann wird angemercket 24
Religion, Eyffer in derselben 18. 160
Vereinigung der Relig. zu Regenspurg 11
Veränderung in Engelland 38
der Obrigkeit Amt dabey 399
welche toleriret werden 390
drey Relig. werden geduldet 94
niemand soll darzu gezwungen werden 394
Religions-Friede, Historie davon 93
Artickel desselben 386
Bruch desselben 399

Betracht, daß nun von 20. Jahren her deliberiret worden, auf was Weise die drey Christlichen Religionen hinwieder vereiniget werden könten. Unter andern ist auch das vor langer Zeit verworffene Interim mit aufs Taper kommen, als welches besagte Union am allererſten befördern könne. Denn so gab der verkapte Zephyrinus de Pace, oder, wie er recht heisset, Georg Christoph Ferdinand von Rasewitz A. 1709. eine Schrifft heraus, h) worinnen er das Interim sehr erhob, und dafür hielte, daß kein besseres Mittel die Religionen zu vereinigen sey, als wenn dasselbe an statt der Augspurgischen Confession in der Kirchen eingeführet würde. Seine Worte sind diese: i) "In Warheit ich verwundere mich,„ daß die Evangelischen, da sie die aufrichtige, auch auf„ den Grund der heiligen Schrifft und ecclesiastischen„ Antiquität gewißlich wohl eingerichtete Interims-„ Erklärung, so A. 1548. auf dem Reichs-Tage zu„ Augspurg Kayser Carl V. den Ständen des„ Reichs öffentlich vorlesen und publiciren ließ, zu-„ samt den schönen Schrifften Wicelii Gropperi und„ anderer gelehrter Männer mehrmahls lesen und er-„ wegen könten, daß, sage ich, die Evangelischen den-„ noch sich nicht näher gegeben, noch die Substanz der„ Messe und deren rechten Gebrauch mit bloſſer Ab-„ thuung der Mißbräuche behalten haben.„ Und an einem andern Orte seines Tractats schreibet er: "Darnach wird in der Röm. Käyserl. Maj. Erklä-„

)( )(rung

h) Der *Titul* ist dieser: *Zephyrini de Pace* nöthige Wiederaufrichtung der ersten Christlichen Kirche, Braunschw. 1709. in 4. von 5. Alphab. 5. Bogen. i) *p.* 147.

„rung wegen der Religion, so zu Augspurg A. 1548.
„eröffnet worden, und insgemein das Interim genen-
„net wird, meines Erachtens gar wohl ausgeführet,
„daß dem Gesetz der Natur allen Menschen, auch so
„gar den Heyden die Weise durch Opffer GOtt zu
„versöhnen eingepflantzt und gemein gemacht habe.„
Ja er rühmet das Interim durchgehends als ein schön herrlich Buch, wodurch die so längst gewünschte Consociation am aller besten befördert werden könte. Dergleichen Gedancken hat er auch in seinem Tractat, den er A. 1714. edirete, l) und welchen sowohl Herr D. Budæus in Jena, als auch Hr. D. Weidner in Rostock in 2. Dissertationibus widerleget haben. Gleichwie ich nun bißanhero gewiesen, was mich zur Auflage des Interim bewogen, mithin meine Gedancken wider einige Einwürffe gerettet: *Also* erachte auch vor nöthig, dieselben bey der Interimistischen Historie in etwas abzulehnen. Ich muß gestehen, daß ich bey derselben aus denen Actis Synodicis derer Meißnischen Theologen verschiedenes genommen. Indem aber dieselben der Religion wegen suspect waren, so könte jemand auf die Gedancken fallen, daß sothaner Theologorum Historie eben nicht viel zu trauen sey. Und gewiß, wenn man aus denen Müntzen und Epigrammatibus derer Holländer eine Lebens-Beschreibung Ludovici XIV. Königs in Franckreich machen wolte, so würde zwar dieselbe sehr artig seyn, unpartheyische Historici aber gar viel daran auszusetzen haben. Allein was ermeldte

k) *p. 112.* l) Der *Titul* ist: Abriß der wahren Catholischen Kirche, Cölln 1714. in 4. von 5. Alphab. 1. Bog.

meldte Acta Synodica betrifft, so haben zwar die Sächsischen Theologen dieselben in Schrifften attaquiret, und ist absonderlich Nicolai Galli Summa und Auszug 4. Bogen starck A. 1560. dawider heraus kommen; Jedoch es gehet seine Refutation nicht sowohl auf Historica als Doctrinalia. Denn es schrieben besagte Meißnische Theologi dazumahl die Historie so aufrichtig, daß es ihnen hernach selbst gereuete. Dahero sie sich auch zum höchsten bemüheten, ihre Acta Synodica bald hernach, als sie ediret worden waren, gäntzlich zu supprimiren. m) Nebst denen Actis habe ich die Interimistischen und Adiaphoristischen Streit-Schrifften, die pro und contra in der alten Zeit ausflohen, selbst perlustriret, und aus denenselben die Historie verfertiget. Wobey ich allezeit das observiret, daß, wenn ein Theil wider das andere geschrieben, und der andere Theil solches nicht beantwortet, so hat man die Sache vor wahr annehmen können. Denn in der alten Zeit schenckte keiner dem andern etwas, sondern es musten res & verba, und zwar auf eine harte Weise beantwortet werden. Woraus ein verständiger schon urtheilen kan, es sey allerdings practicable, ja nöthig, daß so Freund als Feind zum Grunde einer Historie geleget werde. Es ist kein Zweiffel, es werden auch einige sagen, sie hätten dieses und jenes, das noch hätte mögen hienein gebracht werden; Allein, ich antworte: Derjenige Historicus soll noch gebohren werden, der eine solche Geschicht schreibe, an der nichts mangele. Es sey eine Historie so vortrefflich, als sie wolle, so finden sich noch immer Leute, welche

m) *D. V. Alberti Interesse Relig. edit. Germ. p. m. 704.*

so in dem Wercke selbst, als in denen Umständen weitere Connoissance haben. In Summa: Ich halte diese Interims-Geschichte nicht für **vollkommen**, sondern für **hinlänglich**. Indessen

- - - Si quid novisti rectius istis,
Candidus imperti, si non, his utere mecum. n)

Zum wenigsten hat der geneigte Leser durch diß Werckgen eine Menage der Zeit, daß er die häuffigen und fast unzehligen Streit-Schrifften von dem Interim nicht durchgehen dürffe, sondern ohne Schaden ruhen lassen könne, weil doch meines Behalts das vornehmste und nöthigste allhier inseriret ist. Will mir GOtt noch ferner Leben, Zeit und Gesundheit verleihen, so will ich suchen dem Verlangen derer, so sich eine **Mansfeldische Kirchen-Historie** wünschen, einiger massen ein Genüge zu thun. Bevoraus, da die allgemeinen Kirchen-Geschichte an derselben um so vielmehr Theil haben, als viel wichtige Sachen allhier vorgegangen, und nicht wenig Haupt gelehrte Leute allhier gelebet. Endlich muß zum Beschluße anoch meldten, was massen p. 11. M. Buceri &c. Historische Relation von dem Colloquio zu Regenspurg angeführet. Nun findet man zwar in solcher Relation auch einige Nachricht von dem A. 1541. daselbst gehaltenen Colloquio und Regenspurgischen Interim; Jedoch gehet dieselbe vornemlich auf das andere Regenspurgische Colloquium, welches To. Luth. Altenb. VIII. p. m. 502. zum 1545. Jahre gebracht wird, eigentlich aber gehöret diese Begebenheit zu dem folgenden 1546. Jahre, welches, Confusion zu vermeiden, bona fide erinnern, und den geneigten Leser GOttes Seegens-reicher Gnade hiermit befehlen wollen.

n) *Horat. L. I. Epist. VI. ad Numicum.*

Besiegelung 400
Reliquien der Heiligen 249
Revenuen der Kirche 393
wer darüber zu gebieten 393
Reuter unglücklicher 143
Rosinus M. Barthol. 186
Rotzlöffel Doct. wer? 4

S.

Sachsen, sein Verhalten gegen das Interim 58
sein Verhalten gegen das Leipz. Interim 180
Nieder-Sachsen verwirfft das Interim 74
Nieder-Sachsen schreibt am gelehrtesten wider das Interim 74. 101
Sacrament, was es sey? 230
ausser dem Gebrauch keins 8. 11
sieben Sacramenta in Interim 100. 113. 308
würcken nicht ex opere operato 113
Ursachen ihrer Stifftung 301
Salburg 33
soll ein Sacrament seyn 100. 239
Salmuth D. Heinrich 186
Sampsæi, Kätzer 47
Sarcerius Erasmus sein Leben 173
sein Wahlspruch 174
Anagramma auf ihn 174
seine Schrifften sind herrlich 174
Satisfaction 237. 311
Sau 197
Sauffen liebt Agricola 20
Schmähworte derer Adiaphoristen 168. 172
Schneider ist Agricola 17

Schnepfius Erh. 83
Schönburg 181
Schrifft Heilige, ihre Auslegung 223
Schrifften von Adiaphoris 191
welches die beste 175
welches die beste in der Adiaphoristischen Historie 191
Schrifften wider das Interim 123
erste Schrifft wider das Interim 65. 123
gelehrteste wider dasselbe 74. 101
die weitläufftigste dawider 101
Schrödter Laurent. 123
Schule 264
wird im Testament bedacht 29
Schüler, fleißiger 148
ihr Freund ist Sidonius 31
Schütze Christian 186
Schwaben, Interims-Händel daselbst 83
Schwein 197
Scommata aufs Interim 47. 91. 128. 166
Seeligkeit, ein Gnaden-Lohn 213
wird in Bischöffl. Gehorsam gesucht 6
derselben Gewißheit 97
Ungewißheit derselben 97
Sidonius Mich. sein Leben 30
auf ihn hält Carol. V. viel 31
ist ein Freund der Chor-Schüler 31
macht aus Hertzog Rudolphs Begräbniß einen Weinkeller 32
Smalcaldische Artickel
unterschreibt Agricola 19

Sphinx, was es geweſen 46
Sprache, Lateiniſche bey dem Gottesdienſt 258
Sprichwörter Seb. Franckens 20
Eberhard Tappii 21
Joh. Agricolæ 21
Henrici Bebelii 22
Spruch tröſtet D. Bugenhagen 145
tröſtet D. Majorem 146. 147
Staffelſtein Nic. 123
Stände verbinden ſich unter einander zum Friede 388. ſeq.
Stein Wolffg. 123
Stoltze Joh. 123
Sthrehle Barthol. 178
Streit, Adiaphoriſten-Streit 172
zu Regenſpurg wird nicht beygelegt 10
Streit-Schrifften wegen des Interims 95
Studioſus gelehrter 138
fleißiger 148
Stylus Moſellani 26
Melanchthonis 139
Succeſſion der Biſchöffe ſoll ein Kennzeichen der Kirche ſeyn 103
Sünde, deren Urſach 203
Erb-Sünde, groß Ubel 204. 209
Vergebung 219. 289
Sünden-Fall 275
Symbolum
Eraſmi Sarcerii 174
Georg Majoris 145
Mich. Coelii 188

Sydonius Mich. sein Leben 30
Synergismus derer Adiaphoristen 154
Synodus zu Eißleben 88
zu Leipzig 133
zu Zelle 134

T.

Tanne, Eberhard von der 186
Tappius, Eberhard 21
Tauffe 206. 233. 302. 378
Intention des Predigers dazu 114
Testament Julii von Pflug 29
Thaler, Interims-Thaler 131
Theologus, Meißnische 137
ein moderater ist Gropper 5
Thüringische und Sächsische 137. 154
sollen sich am ersten versöhnen 176
Gottlose sind auch zu hören 177
Thränen Nicolai Galli 160
Thurmayer Joh. heißt auch Aventinus 17
Thuani Urtheil vom Augspurg. Interim 52
Traditiones der Kirche 246
Transsubstantiation 8. 115. 235
Trunckenbold ist Agricola 20
Tübingen, Prediger werden da removirt 83
der erste Profess. humaniorum daselbst 22

V.

Vaterland, davon werden Gelehrte genennet 17
Vers, ein schöner 147
aufs Interim 129
Verschwendung läufft übel ab 137
Versöhnung der Theologen nöthig 176

Inhalt des gantzen Wercks.

Cap. 1. Historie des Regenspurgischen Interim p. 1
Cap. 2. Historie des Augspurgischen Interim 14
Cap. 3. Historie des Leipziger Interim 133
Abdruck des Regenspurgischen Interim 200

Es handelt aber dasselbe

Cap. 1. Von dem Menschen vor dem Fall 200
2. Vom freyen Willen 201
3. Von der Ursach der Sünden 203
4. Von der Erb-Sünde 204
5. Von der Rechtfertigung 210
6. Von der Kirche und deren Kennzeichen 214
7. Von denen Kennzeichen des Göttlichen Worts 217
8. Von der Busse nach dem Fall 219
9. Von der Kirchen-Gewalt, die Bücher der H. Schrifft zu unterscheiden und auszulegen 223
10. Von Sacramenten 229
11. Vom Sacrament der Ordination 235
12. Vom Sacrament der Tauffe 212

Cap. 13. Vom Sacrament der Confirmation 234
14. Vom Sacrament des Altars 235
15. Vom Sacrament der Absolution 236
16. Vom Sacrament der Ehe 238
17. Vom Sacrament der Salbung 239
18. Von der Liebe, als dem dritten Kennzeichen der Kirche 240
19. Von den 3. Ständen der Kirche 241
20. Von denen Traditionibus der Kirche 246
21. Vom Gebrauch derer Sacramenten und einigen Ceremonien 255
22. Von der Kirchen-Disciplin 259
23. Von der Disciplin des Volcks 265

Abdruck des Augspurgischen Interim κατ' ἐξοχήν 266

In demselben ist

Die Vorrede 266
Artic. 1. Von dem Menschen vor dem Fall 273
2. Von dem Menschen nach dem Fall 275
3. Von der Erlösung JEsu Christi 277
4. Von der Rechtfertigung 279
5. Von den Früchten der Rechtfertigung 282
6. Von der Weise, durch welche der Mensch die Rechtfertigung bekömmt 283
7. Von der Liebe und guten Wercken 285

Artic.

Artic. 8. Vom Vertrauen der Vergebung der Sünde 289
9. Von der Kirche 290
10. Von denen Zeichen der wahren Kirche 295
11. Von der Kirchen-Gewalt 297
12. Von denen Dienern der Kirche 299
13. Vom Obersten Bischoffe und andern Bischöffen 300
14. Von Sacramenten insgemein 301
15. Von der Tauffe 302
16. Von der Firmung 306
17. Vom Sacrament der Busse 308
18. Vom Sacrament des Altars 311
19. Von der Heiligen Oelung 313
20. Vom Sacrament der Priester-Weyhe 316
21. Vom Sacrament der Ehe 318
22. Vom Opfer der Messe 324
23. Von der Heiligen Gedächtniß, Fürbitte und Anrunffung 342
24. Vom Gedächtniß der Verstorbenen in Christo 346
25. Von der Communion 347
26. Von Ceremonien und Gebrauch derer Sacramenten 352

Abdruck des Leipziger Interim 361
In demselben ist
Artic. 1. Von der Rechtfertigung 362
2. Wie der Mensch für GOtt gerecht wird 362
3. Von guten Wercken 372
4. Von der Gewalt der Kirchen 377
5. Von denen Dienern der Kirche 377
6. Von der Tauffe 378
7. Von der Firmung 378
8. Von der Busse 379
9. Von der Oelung 380
10. Von der Ordination derer Kirchen-Diener 380
11. Von der Ehe 381
12. Von der Messe 382
13. Von Bildern 383
14. Von Kirchen-Gesängen 384
15. Von Feyer-Tagen 384
16. Vom Fleisch-Essen 385
17. Vom Wandel der Kirchen-Diener 385
18. Beschluß 386
Artickel des Religions-Friedens aus dem Reichs-Abschiede, so A. 1555. publiciret worden 386

Historie

Vincentius Placcius wird angemerckt 24
Ulm, Interims Händel daselbst 83
Unctio extrema ein Sacrament 314
kein Sacrament 116
Uneinigkeit der Adiaphoristen 172
Vota über das Interim 54

W.

Wahlspruch Erasm. Sarcerii 174
Georg. Majoris 145
Mich. Coelii 188
Wahrmund Joh. wer der sey? 125
Walther, der dürre Hesse 168
Warheit, muß beybehalten werden 10
Weber Joh. ein Feind des Interim 122
Wercke gute 372
ob sie nöthig zur Seeligkeit? 99. 153. 288
ob sie zur Seeligkeit schädlich? 161
sollen seelig machen 106. 107
D. Majoris Meinung davon 167
Justi Menii Meinung davon 170
Westphal Joach. ein Feind des Interim 127
sind derselben drey 164
Weyhe, Priester-Weyhe ein Sacrament 230. 316
ist Fastnachts-Spiel 112
Wigandus Joh. sein Leben 154
Epitaphium 155
ist auf dem Colloquio zu Altenbug 186
Wilhelm Joh. Hertzog zu Sachsen 186
Wille freyer 201
Wittenberg, Sedes derer Adiaphoristen 136
schlechte Orthodoxie daselbst 164

Wizelius Georg. sein Leben 5
schreibt wider die Meißner 127
Wolff M. Martin 186
Wolffgang Fürst zu Zweybrücken 80
Worte, Schmähworte derer Adiaphoristen 168
neue, ob in der Kirche zu machen 226
Würtemberg nimmt das Interim an 83
Hertzog Ulrich von Würtemberg 23

Z.

Zanckſucht Lutheri 153
Zellisches Interim 2
Zeschau Joh. von 186
Ziegler D. 151
Zweybrücken verwirfft das Interim 80
Zwickau, ihr Prediger wird removiret 159

Druck-Fehler.

P. 88. vor Diaconus ſetze Decanus. p. 124. vor Agricolæ ſetze: Aquilæ. p. 128 vor werthen: Herrn. p. 174. vor Reim, rein. p. 175. für P. ein F. &c.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bieck, Johann Erdmann,

Das Dreyfache Interim, So in Regenspurg, Augspurg und Leipzig Zur Vereinigung Der Päbstlichen und Evangelisch-Lutherischen Lehre nach der Reformation zum Vorschein gekommen Darinnen ein jedes wegen seiner Rarität an das Licht gestellet, hinlänglich widerleget, und demselben nicht allein eine umständliche Interims-Historie, So den Ursprung, Fortgang und Ausgang des Streits abhandelt, mithin die Geschichte der Adiaphoristischen

Leipzig 1721

H.ref. 31
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10448452-5
VD18 11371927